Das belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek der classischen Romane aller Nationen.

457ster bis 459ster Band.

Enthält:

Jack Hinton, von der Garde.

Viertes bis sechstes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Gedrukt auf einer Schnellpresse bei J. C. Seitz in Ulm.

Sämmtliche Werke

von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlob Fink.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Jack Hinton, von der Garde.

Von

Charles Lever.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Gottlob Fink.

Vierter bis sechster Theil.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung,
1845.

Unsere Tischgenossenschaft.

Von

Charles Lever.

(Harry Lorrequer.)

Aus dem Englischen übersetzt

von

Gottlob Fink.

I.

Jack Hinton, von der Garde.

Viertes bis sechstes Bändchen.

Stuttgart.

Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.

1845.

Jack Hinton, von der Garde.

Erstes Kapitel.

Das Kanalboot.

Getreu den Verhaltungsbefehlen O'Grady's, die er mir glücklicherweise auch schriftlich zurückgelassen hatte, fuhr ich am Nachmittag nach seiner Abreise in Portobello mit dem Kanalboot ab. Der Tag war finster und trübe, auch strömte gelegentlich ein kalter, eisiger Regen herab; deßungeachtet benahm mir ein zufälliger Blick in die düstere Zelle, genannt Kajüte, alle Lust allda Schutz zu suchen; ich knöpfte meinen Oberrock zu, drückte meine Reisemütze fest über die Augen, und ging mehrere Stunden, mit meinen eigenen Gedanken genugsam beschäftigt, auf dem Verdecke auf und ab, ohne mich nach irgend einer Unterhaltung zu sehnen; denn in dieser Beziehung war die Verlockung nicht groß, und als ich mir meine Mitpassagiere ansah, fand ich weder in ihren Stimmen, noch an ihrer ganzen Art und Weise Etwas, was mich verleiten konnte, auf irgend eine nähere Bekanntschaft hinzuarbeiten. Die meisten von ihnen waren stämmige, einfache Landleute mit braunen oder grauen Friesröcken, ledernen Gamaschen und dicken Schuhen; sie kehrten, wie ich aus einigen zufälligen Ausdrücken ersehen konnte, vom Dubliner Markte zurück, welchen sie mit Heerden von Stieren, Hämmeln und Schafen bezogen hatten, deren Eigenschaften nunmehr den Hauptgegenstand ihrer Unterhaltung bildeten; auch Ladies waren

zugegen, z. B. eine recht gut aussehende Frau mit einem gewissen halb vornehm sein sollenden Benehmen, infolge dessen sie von Zeit zu Zeit ihrer Begleiterin ihre tiefe Verachtung gegen die übrige Gesellschaft zu erkennen gab; diese Begleiterin war ein armes, gedrücktes Mädchen von etwa achtzehn oder zwanzig Jahren, sie wagte es kaum ihre verstörten Augen aufzuschlagen und sprach immer in einem gewissen Tone schmerzlicher Aufregung; ihr schüchterner Blick und ihr demüthiges Benehmen verriethen inzwischen eine gefaßte, ruhige Würde, die von glücklicheren Tagen zeugte. Ein Heer ungezogener, unmanierlicher, lärmender Kinder begleitete sie, und ich entdeckte bald, daß die Mutter die Frau eines großen Krämers in Loughrea war, ihre blasse Begleiterin aber eine so eben in Dublin angenommene Gouvernante, welche die hoffnungsvollen Sprößlinge in die Herrlichkeiten des Französischen und Italiänischen, der Musik und Malerei einweihen sollte. Ihre einzige Bekanntschaft am Bord schien ein jovial aussehender Mann zu sein, der, obschon mit Jedermann wohl vertraut, gleichwohl infolge der Vertraulichkeiten, die er nach allen Seiten spendete, in der Achtung der großen Lady offenbar Nichts verlor. Er war ein kurzer, pausbäckiger kleiner Mann, mit einem runden Kugelkopf, dessen Züge auf den ersten Blick so zusammenhangslos schienen, daß es schwer war, über ihren vorherrschenden Ausdruck zu entscheiden; seine großen grauen Augen, die vor munterer Scherzhaftigkeit rollten und zwinkerten, erhielten von den schweren überhängenden Brauen einen Charakter der Strenge, und in seinen zusammengepreßten Lippen lag eine rauhe Entschlossenheit, die jeden Augenblick einem Ausdruck drolliger Munterkeit Platz machte, wenn er den einen oder andern von seinen Freunden anredete; seine Stirne jedoch war das Allermerkwürdigste, denn während er in dem einen Moment mit dem vollen, runden Tone eines an öffentliche Reden gewohnten Mannes deklamirte, verfiel er im nächsten in einen leichten,

vertraulichen Accent, welchem die Weichheit seines Dialektes einen ganz eigenthümlich würzigen Beigeschmack gab.

Seine Kleidung bestand aus einem etwas schmutzigen schwarzen Rock, ledernen Hosen von derselben Farbe und hohen Stiefeln. Dieses Kostüm, das ihn als einen Priester ankündigte, hätte mir auch, wenn ich besser im Land bekannt gewesen wäre, das Geheimniß seines allgemeinen Einverständnisses mit den Leuten am Bord erklären können; er wußte um die Geschäfte Aller, wohin sie gingen, wo sie gewesen, wie es ihnen auf dem Markte gelungen, wie hoch sie die schwarze Kuh hinauf getrieben, wie theuer sie die Schweine verkauft; er fragte, warum Tim seine Steuern nicht bezahlt, und ob Molly's Kind von den Masern wieder genesen sei; — er hatte mit des Krämers Frau ein Wort zu sprechen, dieß wurde aber bloß geflüstert; endlich zog er eine kupferne Tabaksdose, von der Größe eines Brühnapfes, hervor, hielt sie mir mit einem graziösen Bückling entgegen und sagte:

„Es ist dieß nicht das erste Mal, daß ich die Ehre hatte, Ihr Mitreisender zu sein, Kapitän. Wir kamen zusammen von Liverpool herüber."

Jetzt erinnerte ich mich, daß dieß derselbe Priester war, dessen Disputirtalente mich beinahe die halbe Nacht hindurch wach erhalten hatten, während seine Vorzüge mit dem Glas in der Hand mich um die Ruhe der andern Hälfte brachten. Gleichwohl freute ich mich meine Bekanntschaft zu erneuern, und wir knüpften bald einen traulichen Verkehr an, welcher damit endigte, daß er mir den Vorschlag machte, uns bei Tisch zusammenzusetzen, worauf ich ohne Bedenken einging.

„Anständige Leute, recht anständige Leute, Kapitän; aber wahre bruta in Beziehung auf Weltkenntniß; nicht eine einzige Spur von usage de société, wie wir in St. Omer zu sagen pflegten; nein, nein, ferae naturae, so daß man darob verzweifeln möchte; aber da kommt das Diner: die alte Geschichte — Hammelskeulen und

Rüben — gebratene Hühner und Schinken — Stockfische und Kartoffeln! Nur Schade," fügte er flüsternd hinzu, „sie verstehen hier das Braten nicht; und nun wollen Sie sich gefälligst bedienen."

„Nach Ew. Hochwürden, wenn Sie's erlauben. **Arma cedant togae!**"

„Sehr wahr, mein Sohn, **sacerdotes priores**; und obgleich ich bloß ein Priester —"

„Um so mehr Schade," sagte ich ihn unterbrechend.

„Sie haben Recht," sagte er, mich ein wenig in den Arm kneifend, „ob Sie nun scherzen oder nicht."

Die Mahlzeit war nicht sehr verlockend, auch die Gesellschaft nicht sonderlich verführerisch, so daß ich gleich mit dem Tischtuch verschwand und froh war, mich wieder einmal in der freien Luft auf dem Verdeck allein zu befinden; denn meine Mitpassagiere hatten Alle zusammen einen sehr kräftigen Angriff auf verschiedene Krüge mit heißem Wasser und mehrere Schmelztiegel mit Whiskey begonnen, dessen Dienste, verbunden mit der Hitze, dem Rauch und andern Unannehmlichkeiten michs für ein großes Glück erachten ließen, daß ich entwischen konnte.

Als der Abend sich mehr neigte, wurde das Getöse und der Lärm lauter und schreiender, und hätten nicht häufige, schallende Ausbrüche von Gelächter den Geist heiterer Geselligkeit verkündet, so wäre ich in Versuchung gekommen, zu glauben, sie seien in mörderischem Streite begriffen. Zuweilen schien ein einzelner Erzähler die Gesellschaft in aufmerksamem Schweigen zu erhalten — dann brach ein allgemeiner Chorus von der Gesammtmasse ein, mit jubelndem Getöne, fröhlichen Faustschlägen auf den Tisch, Füßegestampfe und andern Zeichen des Beifalls. Nachdem dieß einige Zeit so angedauert und die Mitternacht bereits heranrückte, begann ich ungeduldig zu werden, denn der Schlaf stahl sich auf meine Augenlieder, und ich wünschte sehr, ungestört ein Bischen einnicken zu können. So gut sollte es mir indeß

nicht werden, denn die Gentlemen unten dachten ebenso wenig daran, Schwimmübungen anzustellen, als zu schlafen. Dieß bewies mir bald ein flüchtiger Blick durch ein kleines Fenster am Ende der Kajüte. So weit mir die dampfenden Gläser zu sehen gestatteten, war die Scene höchst seltsamer Art. Ungefähr vierzig Personen saßen um einen schmalen Tisch so dicht zusammen gedrängt, daß jede andere Stellung, als die aufrechte, schlechterdings unmöglich war; jedes Alter und Geschlecht war vertreten; einige schliefen, mit wollenen Perücken und rothen Taschentücher ihre Köpfe vor der Kälte und ihre Ohren so gut wie möglich vor dem Höllenlärm schützend: einige bemühten sich bei trüben Talglichtern mit langen Döchten zu lesen, andere steckten die Köpfe zusammen und tauschten vertrauensvoll die Geheimnisse des letzten Marktes gegen einander aus, während da und dort zerstreut kleine Häuflein lustiger Gesellen mit ihren lärmenden Späßen und ihrem lauten Gelächter nur sehr geringe Rücksicht für ihre schlaftrunkenen Nachbaren beurkundeten.

Die Gruppe jedoch, die am meisten Aufmerksamkeit anzog, befand sich nahe beim Feuer am Ende der Tafel; sie bestand aus Sr. Ehrwürden, dem Vater Tom, einem stämmigen, aufgedunsenen alten Pächter, der ihm gegenüber saß, der strengen Lady von Loughrea und einem kleinen ausgetrockneten Häring von einem Mann, der in einem hellbraunen Rock mit Stehkragen senkrecht auf seinem Stuhle saß und so lebhaft um sich blickte, mit so klarer Stimme sprach, als wäre es erst Mittag. Dieser kleine Mann, der aus dem irischen Pennsylvanien, genannt Moate, kam, bemühte sich einen Streit mit dem würdigen Priester rege zu erhalten, der neben seiner Polemik sehr eifrig mit dem Pächter Karten spielte und außerdem noch mit seiner schönen Nachbarin eine andere Art von Krieg unterhielt. Die Mannigfaltigkeit dieser Beschäftigungen hätte ihn möglicherweise überwältigen können ohne die Hülfe und den Beistand

eines verdächtig aussehenden kleinen Kessels, der zischend und schaukelnd auf dem Gestelle saß und mich durch die vorwitzige, selbstvergnügte Art, wie er dreinblickte, überzeugte, daß sein Inhalt etwas Stärkeres war, als Wasser.

Da ich ein kleines Plätzchen bei dieser Gesellschaft noch unbesetzt fand, schritt ich auf dasselbe zu und hatte bald die Befriedigung, mich sicher untergebracht zu finden, ohne Seitens der fröhlichen Gruppe eine andere Notiz auf mich zu ziehen, als einen stolzen Blick der Lady, die jetzt von dem Priester ein klein wenig wegrückte.

Was Sr. Ehrwürden betraf, so war er von seinen dermaligen Beschäftigungen zu sehr in Anspruch genommen, um mir einige Aufmerksamkeit widmen zu können, und hatte mehr als genug mit seinen drei Gegnern zu thun, die er kaum dann und wann ein Wörtchen hineinwerfen ließ. Er führte seine verschiedenen Kriege mit der Geschicklichkeit eines Generals, welcher die Artillerie, Infanterie und Cavallerie zu gegenseitiger Unterstützung und Aushülfe benützt, und wußte mit einer wahrhaft wunderbaren Fertigkeit die Interessen der Kirche, Liebelei und Kartenspiel zu gleicher Zeit im lebhaftesten Gange zu erhalten. Die Heftigkeit, womit er einen Trumpf auf den Tisch schlug, diente ihm zugleich als Beweis in seinem theologischen Streite, während die Energie seiner Action ihm erlaubte bei dem andern Kampfe der Lady die Hand zu drücken.

„Da haben Sie's, Schüppen sechs; spielen Sie Schüppen, wenn Sie können, Mr. Larkins — kommt so ein Rudel eingeschrumpfter Gesellen her, deren ganzes Glaubensbekenntniß in Du und Dich besteht, und will den echten, alten Glauben läugnen, daß St. Peter und — Eckstein Aß; nicht wahr, das thut weh — ja wahrhaftig, Mrs. Carney, Sie sind ein Engel von einer Frau, und der Mann, der gegen Sie grausam sein könnte und — der Stich gehört mir, Mr. Larkins.

Nein, nein, ich läugne es — **nego in omnibus, domine.** Was sagt Origenes? Der Fels, sagt er, ist Petrus; und wenn Sie die Stelle übersetzen ohne — noch eine Bowle, wenn's beliebt. Ich halt' es mit dem Zehner, Mr. Larkins, Trumpf! noch einmal Trumpf — und abermals Trumpf, hurrah! beim Thurme von Clonmacnoise, heute Nacht sprenge ich die Bank; freilich **malheureux au jeu, heureux en amour,** wie wir früher zu sagen pflegten, Gott vergebe uns!"

War es das Französische oder der Blick, der es begleitete, ich kann es nicht sagen, aber so viel ist gewiß, die Lady erröthete und schaute niederwärts. Vergebens versuchte der arme Quäker ein Wort der Erklärung; vergebens bemühte sich Mrs. Carney selbst den unangenehmen Folgerungen zu entgehen, auf die einige seiner Anspielungen zu leiten schienen. Selbst der alte Pächter sah sich ganz unvermerkt um seine Gewinnste gebracht, ohne alle Aussicht wieder zu denselben gelangen zu können; denn gleich dem Löwenherz mit seiner eisernen Keule schmetterte, schlug, warf der gute Priester Alles vor sich zu Boden, und ehe noch seine Gegner einen Augenblick hatten sich von einem Schlag zu erholen, ließ er ihnen bereits einen Zweiten um die Ohren sausen.

„Ganz gewiß, Mrs. Carney, er ist so mild wie Muttermilch, trinken Sie nur ein Gläschen davon, so wird es Ihnen ganz wunderhell im Kopfe werden. Heda, der Stich ist mir. Lachen Sie nicht, Mr. Larkins, ich spüre Etwas in meiner Faust, was Ihnen gelten könnte. Nun, nun, wo haben Sie denn Ihre Augen, sehen Sie die Karten nicht? Zum Kukuk, Sie sind so schlimm, wie der Quäcker, Sie wollen Ihren eigenen Augen nicht trauen; und Sie sehen doch, Madame —" hier wisperte er einige Sekunden lang der Lady Etwas in's Ohr und fügte dann ganz laut hinzu — „und das, Mrs. Carney, das sind die Rechte der Kirche. Freunde, ja, ja! Ihr nennt Euch Freund

Mein Seel, Ihr seid die ungeselligsten Freunde, mit denen ich mich je zusammengesetzt habe. Schon Euer bloßes Aussehen ist ein Gegengift für alle Arten von Vergnügungen — heben Sie ab, Mr. Larkins — und vom Fegfeuer wollt Ihr doch auch Nichts hören. Ihr wißt, was Vater O'Leary sagte — einige von Euch können noch weiter gehen und noch Schlimmeres thun — nicht davon zu sprechen, was für ein Ort der Himmel sein müßte, wenn Leute, wie Ihr, hineinkämen. Freilich, wenn es Mrs. Carney wäre. Ha, Mory, Ihr schönes Selbst, das geeignet ist eines Tags ein Engel zu sein und mit Engeln zu diskurriren — nur gemach, wenn ich bitten darf, dafür hab' ich mein Kreuz — sehen Sie nicht, was für Unsinn Sie schwatzen, der kleine Kessel da lacht Sie aus — was murmeln Sie jetzt da von meinem Alter? — Zeigt mir den Mann, der zwölf Gläser mit mir trinkt — zeigt mir den Mann, der mit mir über ein Feld rennt — zeigt mir den Mann, der — seien Sie ganz unbesorgt, Mrs. Carney — was Alter? — ich will Ihnen was singen."

Mit diesen Worten schob der Priester die Karten auf die Seite, füllte die Gläser von Neuem und begann dann folgendes Lied nach einer Melodie, die viele Aehnlichkeit mit dem Sir Roger de Coverley hatte:

„Ein Sechziger werde ich morgen sein!
Nie möcht' ich Schlimmeres erleben,
Als daß vor mir steht eine Flasche Wein,
Und ein schwarzäugig Mädchen daneben.
Ist die Welt ein Theater — sie sagen es doch —
Und Schauspieler wir, und vor Allen
Im Nachspiele spiel ich und zeige mich noch,
Bis daß der Vorhang gefallen."

„Nein, Nein, Mrs. Carney, ich nehme Alles auf mich, Nichts der Art — die Anspielung ist in allen Ehren und Züchten — aber Sie müssen noch einen Vers hören:"

„O schweigt von der Jünglinge Fröhlichkeit,
Von lustig durchjubelten Nächten!
Ich lobe mir doch mein Alter und Kleid
Mit der Kirche heiligen Rechten.
Und über ein lustiges Alter geht Nichts!
Die Erzväter werden das wissen,
Denn trotz ihres frommen und bärtigen Gesichts
Verstanden sie sich auf das Küssen.“

Kommen Sie jetzt Kapitän, Sie sind ein Mann, der seine **humaniora** versteht, Sie sollen Ihr Urtheil über mich abgeben.“

„Ich protestire,“ sagte ich lachend, „ich spreche lieber von Ihrem Punsch als von Ihrer Polemik.“

„Nun, das freut mich,“ versetzte der Priester mit einem lustigen Zwinkern des Auges, das deutlich zeigte, welcher Kampf mehr Reiz für ihn hatte. „Sie sollen jetzt aber auch ein schönes Müsterchen bekommen. Reichen Sie mir Ihr Glas Mr. Larkins und wenn's nicht süß genug ist, so hat vielleicht Mrs. Carney die Güte, es mit ihrem Finger umzurühren. Nun aber lassen Sie uns lustig und gesellig sein und uns weder um Glaubensbekenntnisse noch Concilien mehr bekümmern, denn obschon es für mich ein Kinderspiel ist, hundert Leute wie Sie über den Haufen zu werfen, so will ich doch statt des Rechts Gnade üben und überlasse es Ihnen, wie Alexander dem Kupferschmied, den Lohn für Ihre Werke zu holen.“

War es die höfliche Aufmerksamkeit, die S. Ehrwürden mir erwiesen, oder hatte das zauberische Wort Kapitän, womit man in Irland jeden Militär beehrt, seine Wirkung gethan, oder waren rein persönliche Gründe die Ursache, ich kann es nicht sagen, aber gewiß ist, daß Mrs. Carneys Benehmen wundersam sanft wurde. Sie lächelte mich schlau an, als der Priester es nicht sah, und wagte die Frage, ob ich früher vielleicht in der Yeomanry von Roscommon gedient habe.

Der Kessel entsandte von Neuem seine duftigen Dämpfe, die Gläser wurden gefüllt, der besiegte Quäker hatte sich selbst und seine logischen Beweise mit seinem breiten Kastorhute bedeckt, Vater Tom erklärte mit einem vergnügten Blick über die Gesellschaft unsere Anordnungen für vollendet und schlug sofort zum Zeitvertreib ein Spielchen vor.

„Wir haben jetzt noch," sagte er, „achtzehn Meilen vor uns, und weder ein Schlagbaum noch eine Stadt wird uns stören. Man gebe Mrs. Carney die Karte."

Der Vorschlag wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen, und so sah ich, Lieutenant Hinton von den Grenadieren der Garde, Extraadjutant des Vicekönigs, mich Morgens vier Uhr in ein Loospiel verwickelt, dessen pekuniäre Grenzen vier Pence, das aber in Beziehung auf Scherz und derben Humor schrankenlos war, wie der große atlantische Ocean. Der Tag brach an, und ich sah mich reicher um einige Gläser des stärksten Whiskeypunsches ein verwünschtes Kopfweh und etliche Pence, die in schlechter Kupfermünze in meiner Tasche klirrten.

Zweites Kapitel.

Der Shannon-Hafen.

Wer in einem Kanalboot reist, etwa vierthalb Meilen per Stunde schmählich von zwei paßlaufenden Kleppern nachgezogen, der hat keine Ahnung davon, welche Pracht und Herrlichkeit sein in der ersten Stadt wartet, die er betritt. Da sitzt man auf dem Verdeck, betrachtet mit der Fühllosigkeit eines Holländers die schilfigen Ufer, deren schlanke Flaggenstangen vor den um die Biegung herwirbelnden Wellen ihre Köpfe neigen; bald schlägt man die Augen vom Boden zum Himmel empor, ohne

Etwas, das interessiren, das anziehen könnte; bald wendet man sich von der Betrachtung des langen, trübseligen Sumpfes und Moorlandes ab, um seine Mitpassagiere anzusehen, deren Züge vielleicht nichts Ueberraschenderes oder Angenehmeres haben — das eintönige Geschaukel ferner des Postillons vorne, die empfindungslose Ruhe des Steuermanns hinten — der träge Rauch, dem es an der nöthigen Energie zu fehlen scheint, um sich aus dem kleinen Kamin empor zu winden — das düstere, bleierne Aussehen der ganzen Umgebung — dieß Alles hat eine zu Traum und Schlaf nöthigende Kraft, der man beinahe unmöglich widerstehen kann. Bereits läßt der Reisende den Kopf hängen, seine Augenlieder fallen, und ein verworrenes, nebliges Gefühl von ewig dauernder, mühseliger, widerwärtiger, langsamer Reise schleicht sich um seine umdunkelten Sinne; da schlägt auf einmal das gellende Getöne des Horns an seine Ohren, der Schall wird in einiger Entfernung vom Echo zurückgegeben, das ferne Läuten einer Glocke wird längs des Wassers dahingetragen, und wie von Zauberers Macht heraufbeschworen sieht er die Dächer und Kamine eines kleinen Dorfes vor sich. Mittlerweile nimmt die Aufregung um ihn her zu: das Verdeck wird überschüttet mit Kisten, Schachteln, Päcken — für manchen in Mantel und Friesrock gehüllten Passagier hat das Zeichen der Abreise erklungen; denn so seltsam es erscheinen mag, in dieser kleinen Gruppe von Lehmhütten mit ihren Misthaufen und Entenpfützen rings umher, mit ihrem einzigen schieferbedeckten Hause und ihrer viereckigen Kapelle — ja hier wohnen Menschen; und was noch seltsamer ist, einige von denen, welche sie verlassen und andere Plätze gesehen haben, kehren hieher zurück, um wie früher ihr Leben dahinzuschleppen. Aber es wird immer lebhafter: die große metallene Glocke am Hintertheil des Bootes läßt ihr donnerndes Bim bam ertönen; die Ufer füllen sich mit Leuten und gleichsam um den melodramatischen Zauber der Scene zu begünstigen, wird das Ziehtau weg-

geworfen, die müden Pferde traben verdrossen ihren Ställen zu und die stattliche Barke schwimmt ohne Hülfe eines sichtbaren Einflusses in den bestimmten Hafen ein. Wer die stolze, selbstbewußte Bedeutsamkeit beobachtet, die in einem solchen Augenblick auf dem Gesichte des Kapitäns strahlt, der mag über den Zauber der Macht, welche ein Mensch über seine Mitmenschen handhabt, philosophische Betrachtungen anstellen; solcher Art waren wenigstens meine Gedanken, und ich konnte nicht umhin vor mich hin zu murmeln: „Wenn ein Mann wie dieser sich durch seine Stellung zu Stolz berechtigt glaubt, welch' ein glorreicher Dienst muß nicht der Seedienst sein!"

Voll Interesse sah ich der schiffsmännischen Kunstfertigkeit zu, womit, nachdem ein Tau an dem Hintertheil befestigt war, das Boot umgedreht und mit seiner Spitze wieder in die Richtung, von der es gekommen, gebracht, zugleich aber auch der eintönige Charakter seiner Bestimmung bezeichnet wurde, und so merkte ich nicht, daß die Passagiere einer um den andern sich davon machten.

„Adieu, Kapitän," rief Vater Tom, indem er mir seine breite Hand entgegenstreckte, „in Loughrea sehen wir uns wieder. Ich fahre in Mrs. Carrey's Wagen, sonst würde es mir unendlich viel Vergnügen machen, mit Ihnen gemeinschaftlich ein Fuhrwerk zu nehmen, aber im Hotel werden Sie leicht eines bekommen."

Ich hatte kaum Zeit dem guten Vater für seinen freundlichen Rath zu danken, als ich ihn verschiedene kleine Carneychen im Korb des Wagens unterbringen sah, worauf er sich sorgfältig in denselben Friesrock hüllte, der Mrs. Carneys Gestalt umschloß, dann Befehl gab zuzufahren.

Da die Pferde und Reiter erst am folgenden Tag genannt werden mußten, so hatte ich keinen Grund zur Eile. Loughera war, so viel ich gehört hatte, ein gewöhnliches Landstädtchen, wo, wie an allen ähnlichen Plätzen jeder Ankömmling mit forschender, lauernder

Neugierde begafft wurde. Ich beschloß daher zu bleiben, wo ich war; nicht als ob die Landschaft irgend Reize besessen hätte; im Gegentheil eine ödere, trostlosere, unerquicklichere Gegend ließ sich kaum denken; ein breiter Bach mit schilfbewachsenen Ufern, der träge sein gelbes Wasser zwischen flachem Moorgrund oder kahlem Wiesenland dahin wälzte; von Cultur keine Spur, nicht einmal ein Baum war zu sehen.

Solcher Art ist der Shannon-Hafen. „Gleichviel," dachte ich, „das Hotel wenigstens sieht gut aus." Diese tröstliche Betrachtung wurde in mir durch den Anblick eines großen, mehrere Stock hohen steinernen Gebäudes hervorgerufen, dessen granitne Säulenhalle und breite Treppen ein seltsames Widerspiel zu den elenden Lehmhütten bildeten, die es von beiden Seiten umschloßen. Es war ein sonderbarer Gedanke, ein solches Gebäude an einer solchen Stelle aufzuführen. Dieser undankbaren Betrachtung aber entschlug ich mich, als ich mich an meine eigene derzeitige Lage erinnerte und daran dachte wie glücklich mich sein gastliches Dach machen könnte.

Ein einsamer Charabanc stand am Kanalufer, das armseligste Exemplar seiner Klasse, das mir je vorgekommen. Das Fuhrwerk selbst — ein paar Bretter, die irgend ein Dorfzimmermann zusammengeflickt — schien bei jedem Husten des elenden Thieres, das an der Deichsel keuchte, aus seinen Fugen gehen zu wollen, während der Kutscher, ein ausgemergeltes Geschöpf, von dem man nicht wissen konnte, ob es sechzehn oder sechzig Jahre alt war, schauernd auf dem Bocke saß, von Zeit zu Zeit mit seiner Peitsche die Fliegen abwährend, welche der Mähre um die Ohren spielten, als wollten sie ihren Raub voraus genießen.

„Nach Banagher, Ew. Edlen. Loughrea, Sir. Fahre Sie in einer halben Stunde hinüber. Oder nach Portumna, Sir.„

„Nein, guter Freund," erwiederte ich, „ich bleibe im Hotel."

Hätte ich mich anheischig gemacht, auf meinem Mantelsack den Shannon hinabzusegeln, ich glaube nicht, daß ein solches Unterfangen größere Verwunderung hätte hervorrufen können. Die Umstehenden, und deren waren viele, sahen einander mit einem gemischten Ausdruck von Bewunderung und Furcht an. Und in der That hätte ich, wie irgend ein mannhafter, fahrender Ritter der Vorzeit, meinen Entschluß angekündigt, die Nacht in einer von Geistern bewohnten Kammer zuzubringen, unzweideutigere Beweise von Bewunderung und Besorgniß hätten nicht abgelegt werden können.

„Im Hotel," sagte Einer.

„Er will im Hotel bleiben," rief der Andere.

„Gott steh mir bei," bemerkte ein Dritter, „die Wunder wollen nie aufhören."

So kurz mein Aufenthalt in Irland gewesen war, so hatte ich doch wenigstens Eines gelernt — mich über Nichts zu wundern, was mir vorkam. Ich stieß mit jedem Schritt, den ich that, auf so viele dem Lande eigenthümliche Lebensansichten, so manche seltsame Vorurtheile, so vielfache, merkwürdige Begriffe, daß ich, wenn ich meine bisherige Weltkenntniß, so wie sie war, heir zu Lande als Leitfaden hätte benützen wollen, einem Menschen geglichen hätte, der sich bemüht, die Tiefen der See mit einem Instrument zu erforschen, welches den Zweck hat über die Entfernung eines Sternes Sicherheit zu verschaffen. Ich stellte daher die Erklärung des geheimnißvollen Staunens der Umstehenden der Zeit anheim, nahm mein Gepäck zusammen und verließ das Boot.

Die ersten Eindrücke, die ein Reisender bekommt, sind sehr häufig seine besten. Die feineren, und auszeichnenderen Eigenheiten eines Landes erfordern tiefes Studium und lange Bekanntschaft, aber die gröberen Züge der Nationalität werden entweder im Nu oder gar nicht aufgefaßt. Vertrautheit mit ihnen zerstört sie und bei ihrem ersten Hervorschimmern lernen wir sie ihrem Verdienst würdigen. Wer hat in Calais, Rotterdam oder in Livorno gelandet, ohne dieß zu

fühlen? Die flämische Bäuerin mit ihrer langgeöhrten Haube und ihren plumpen Holzschuhen — die dunkle Italiänerin, die ihre braunen Züge in der Sonne wärmt, sind überraschende Gegenstände, wenn wir sie zum erstenmal erblicken. Aber Tage und Wochen rollen dahin, die umfassenderen Merkmale menschlicher Natur verschlingen die kleineren und engeren Züge der Nationalität, und in kurzer Zeit vergessen wir, daß die Dinge, die uns anfänglich überrascht haben, nicht das sind, woran wir von Kindheit auf gewöhnt waren.

„Ich kann mich keiner sonderlichen Beobachtungsgabe rühmen, aber dieß war für mich immer ein Augenblick, sie zu üben. Wie oft hatte in den ländlichen Bezirken meiner Heimat das Ansehen heitern Comforts und gesunder Zufriedenheit an mein Herz gesprochen; wie oft hatten in den Fabrikgegenden das Getöse der Hämmer, der schwarze Rauch oder die trüb gelbe Ofenflamme meine Gedanken auf die große Quelle unsers Nationalwohlstandes gelenkt, so daß ich jedes dunkle, geschwärzte Gesicht, das an mir vorüberkam, als das Gesicht eines Menschen betrachtete, der den Reichthum seines Vaterlandes mit erwerben half. Aber jetzt sollte ich eine neue, von all dem sehr verschiedene Scene sehen. Kaum hatte ich den Fuß ans Ufer gesetzt, als die ganze Bevölkerung des Dorfes sich um mich her drängte. Was sind diese Leute? dachte ich. Welches Gewerbe treiben sie? auf welches Handwerk verlegen sie sich? Ach, ihre eingefallenen Blicke, ihre zerfetzten Kleider, ihre ausgestreckten Hände, ihre flehenden Stimmen geben die Antwort, sie waren Alle sammt und sonders Bettler! Es war hier nicht, als ob die Alten, die Hinfälligen, die Kränklichen oder Schwachen in der Stunde der Noth ihren Mitmenschen anheimgefallen wären; hier waren Alle — Alle — der Greis und das unmündige Kind, der Mann und das Weib, der hochbetagte Großvater und der schwankende Enkel, die weißen Locken der Jugend, die noch weißeren Haare des Alters — bleich, verstört, krankhaft, zitternd zwischen Hungertod

und Erwartung, mit hektisch fieberndem Auge jede Geberde dessen belauernd, auf den ihre augenblickliche Hoffnung gerichtet war; in murmelnden Tönen jeden seiner Schritte beurtheilend und zweifelnde Vermuthungen über seinen Einfluß auf ihr eigenes Schicksal äußernd."

„O, der Himmel sei Ihr Bett, edler Gentleman, blicken Sie auf mich! der Herr belohne Sie für den kleinen Sixpence, den Sie da zwischen Ihren Fingern haben. Ich bin die Mutter von zehn von diesen."

„Billy Cronin, Ew. Edlen, bin seit meinem neunten Jahre blind."

„Ich bin der älteste Mann im Stadtbezirk," sagte ein alter Bursche mit weißem Bart und in einen Teppich gehüllt.

In diesem Augenblick brach durch den Haufen eine seltsame, eigenthümliche Figur in Jagdrock und Jagdkappe, aber beide so geflickt und zerfetzt, daß es schwer war, ihre Farbe zu erkennen.

„Da ist Joe, Ew. Edlen," rief er, die Hand an seinen Mund haltend. „Tally ho! ho, Juchhe!" jauchzte er weiter mit einer weichen Cadenz, wie ich sie nie schöner gehört habe. „Wu, wu, wu!" schrie er sofort, das Bellen der Hunde nachahmend, und erhob dann ein langes Geheul, wie wenn ein Hund anschlägt; in demselben Augenblick sprang er unter den dichtesten Haufen hinein, warf Männer, Weiber und Kinder zu Boden, während die Flüche der Einen das Geschrei Anderer und das Gelächter beinah Aller, das unter dem bunten Gemenge erscholl, ihr Elend nur noch grauenhafter zur Schau stellten.

Ich warf alles Silbergeld, das ich bei mir hatte, unter sie und ging nach dem Hotel zu, nicht jedoch allein, sondern an der Spitze einer Prozession meiner zerlumpten Freunde, die unter lauten Lobeserhebungen über meine Freigebigkeit ihre Dankbarkeit damit bewiesen, daß sie mir Gesellschaft leisteten. Vor der Halle angelangt, nahm dem Träger mein Gepäck ab und trat in das Haus.

Hier that sich nicht, wie in jedem andern Hotel, das ich gesehen habe, eine geschäftige Thätigkeit kund, kein aufgedunsener Wirth, keine muntere Wirthin, kein flinker Kellner mit der Serviette unter dem Arm, kein vorwitziges Zimmermädchen mit einem Leuchter für die Schlafstube ließ sich blicken. Eine große Halle, schmutzig und unmöblirt, führte in eine Art Schenkstube, auf deren ungeschlachtem Gesimse sich etliche Flaschen nebst einigen zinnernen Kannen und Tabakpfeifen daneben, befanden, während die Wände mit Plakaten überklebt waren, welche die Hausordnung für das große Kanalhotel enthielten, nebst einem inhaltsreichen, vollzähligen Verzeichniß all der guten Dinge, die hier zu finden waren, sammt nebenanstehenden Preisen und einer dringenden Bitte an den Reisenden, im Fall er mit dem Empfang nicht zufrieden sein sollte, dieß in ein Buch zu verzeichnen, welches der Wirth halte. Ich warf meine Augen auf diese so ruhmrednerisch vorangestellte Speisekarte — ich las von Lendenbraten und feinem Geflügel, von Nieren und Cotelettes, und ich ging weiter, um meine Forschung fortzusetzen. Das anstoßende Zimmer war groß und geräumig, vermuthlich zum Cafezimmer bestimmmt, aber gleichfalls leer; es hatte weder Stühle noch Tische, und außer einer bildlichen Darstellung eines Canalboots, das irgend ein heimischer Künstler mit einem angebrannten Stecken an die Wand gemalt, war keine Dekoration zu sehen. Nachdem ich mich an der Lady Coher — so war das Schiff getauft — genugsam ergötzt, setzte ich meine Entdeckungsreise von Neuem fort und lenkte meine Schritte der Küche zu. Ach, mein Erfolg war auch hier nicht besser — der treffliche Herd, auf welchem etliche der verlockenden Speisen hätten stehen sollen, wovon ich gelesen, war kalt und verlassen; nur in einer Ecke lagen drei kaum angebrannte Scheiter unter einem veralteten Kessel, dessen gewundene Röhre aufgedreht war und mit misantropischem Gekräusel den Hammer seiner eigenen Existenz angrinste; ich ging die Treppe hinauf, meine Tritte

hallten längs des stillen Corridors wieder, aber noch immer konnte ich keine Spur von einem menschlichen Bewohner entdecken und ich fing an zu glauben, daß der Wirth selbst, sammt seinen Vorräthen, verschwunden sei.

In diesem Augenblick schlug ein leises Gemurmel an mein Ohr; ich lauschte und vernahm deutlich die Stimmen einiger Personen, die am Ende des Ganges mit einander sprachen. Indem ich nun diesen entlang schritt, gelangte ich zu einer Thüre, wo ich nach zweimaligem Anklopfen immer noch auf eine Einladung zum Hereintreten warten mußte. Ob sie nun die Absicht hegten, mich nicht einzulassen, oder ob sie das Klopfen nicht gehört hatten, kurz, sie antworteten nicht; ich drehte daher sachte den Griff des Zimmers und trat unbemerkt ein. Einige Minuten lang hatte ich nur wenig Nutzen von diesem Schritt; das Zimmer war klein, dagegen buchstäblich mit Staub angefüllt, und erst nachdem ich dreimal die Thränen aus den Augen gewischt, begann ich endlich die Gegenstände um mich her zu erkennen.

Auf zwei niedrigen Stühlen neben einem armseligen Feuer von grünem Holz, das auf dem Heerd rauchte, aber nicht brannte, saßen ein Mann und eine Frau, und zwischen ihnen stand ein kleiner bresthafter Tisch, worauf sich ein Theegeschirr der allerbescheidensten Art und eine Platte mit Fischen befand, welche, nach dem Geruch zu schließen, Pöckelhäringe sein mußten. Von dem Mann konnte ich nur wenig sehen, da er mir den Rücken zugekehrt hatte, aber auch ohne dieß hätte ich meine Blicke kaum von der Gestalt seiner Gesellschafterin abzuwenden vermocht. Nie hatten meine Augen etwas so Seltsames so Unirdisches gesehen. Sie war alt, beinahe hundert Jahre alt; ihr Kopf, den weder Kappe noch Haube schmückte, entwickelte eine Masse von weißen Haaren, die ihr über Rücken und Schultern, theilweise auch über das Gesicht herabhingen, jedoch nicht stark genug, um zwei dunkle Höhlen zu verbergen, worin ihre Augen

schwach flimmerten; ihre Nase war dünn, spitzig und hing bis an den Mund herab, der, durch die straffen Winkelmuskeln aufgesperrt, den Ausdruck eines scheußlichen Gelächters darbot. Ueber ihrem groben Kleid aus irgend einem inländischen Stoff trug sie der Wärme wegen einen abgelegten Soldatenrock, der ihrer ungeschlachten Figur große Aehnlichkeit mit einem abgelebten Pavian in einer Dorfmenagerie gab. Ihre vom häufigen Husten unterbrochene Stimme war ein leiser, schwacher Diskant, der aus Gängen zu kommen schien, wo das zögernde Leben kaum eine Spur von seiner Kraft zurückgelassen hatte; dennoch sprach sie unaufhörlich und bewegte ihre häutigen Finger unter den Theetassen und Messern auf den Tischen mit einer hastigen Ruhelosigkeit, als suchten sie Etwas.

„Ei, mein Herzchen, rauche doch nicht, thu's nicht; Du verderbst Dir gewiß Deine Gesichtsfarbe dadurch. Ich habe in meiner Jugend niemals Knaben so stark Tabak rauchen sehen."

„Still, Mutter, und laß mich ungeschoren," lautete die muntere Antwort, in einer Stimme ertheilt, die, sonderbar genug, mir nicht ganz unbekannt war.

„Ja, ja," sagte die Alte, „Du bist immer noch der Gleiche und achtest nie auf meine Worte; und doch bin ich vielleicht in einigen Jahren nicht mehr da, um Dich zu sehen und zu überwachen."

Hier schien der peinliche Gedanke, eine von verlockenden Gegenständen und Süßigkeiten so volle Welt verlassen zu müssen, ihre Gefühle zu überwältigen und sie begann zu weinen. Ihr Gesellschafter jedoch zeigte sich nur wenig ergriffen, sondern blies behaglich seine Pfeife und wartete mit Geduld, bis der Paroxismus vorüber wäre.

„Hier," sagte die alte Lady sich aufheiternd, „nimm das Theezeug hinweg, dann geh' und spaziere ein wenig auf der Gemeindswiese herum; aber nimm Dich in Acht, daß Du Jack More's Gänse nicht mit Steinen wirfst,

und hüte Dich vor Bryans Sau, sie ist böse wie der Teufel, jetzt, da sie einen Haufen Junge hinter sich hat. Hörst Du mich, liebes Kind, oder bist Du krank? O weh, o weh, was ist's denn mit Dir, Corny, mein Herzblättchen?"

„Corny!" rief ich, mein Incognito vergessend.

„Ja, Corny, nichts mehr und nichts weniger als Corny selbst," sagte der gefürchtete Mann, indem er auf die Beine sprang, seine Pfeife auf den Tisch legte, die Hände in die Tasche steckte und zum Kampfe gerüstet schien.

„Ah, Corny," rief ich, „freut mich sehr, Euch hier zu finden. Vielleicht könnt Ihr mir helfen; ich dachte, dieß wäre ein Hotel."

„Und warum sollten Sie es nicht für ein Hotel ansehen? hat es nicht seine Schenkstube und sein Cafezimmer? Sind nicht die Bestimmungen des Hauses an allen Wänden angeschlagen? — Ja, das ist's, was die Curatoren thaten — setzen den Preis für jedes Ding fest, als ob einer die Leute betrügen wollte. Uh, die Türken, die Heiden! Sehen Sie nur Alles an," setzte er aufbrausend hinzu, „was haben Sie dagegen einzuwenden? ist es nicht das große Kanalhotel?"

„Freilich," sagte ich versöhnlich, „aber ein Hotel sollte doch wenigstens einen Wirth oder eine Wirthin haben."

„Und wie wollen Sie denn meine Mutter nennen?" versetzte er mit unwirscher Heftigkeit.

„Schlagen Sie Corny nicht, Sir, thun Sie dem Kind Nichts zu Leide," kreischte die Alte im Tone herzzerreißender Angst; „gewiß er weiß nicht, was er sagt."

„Er sagt zu mir, dieß sei nicht das große Canalhotel, Mutter," schrie Corny der alten Lady in die Ohren, während er in demselben Augenblick in ein höchst mißtönendes Gelächter ausbrach. In Folge einer seltsamen Sympathie stimmte die Alte mit ein, ja ich selbst war unfähig, der drolligen Wirkung einer Scene

zu widerstehen, die gleichwohl auch mein Gefühl ergriffen hatte. Ich leistete also Gesellschaft, und so lachten wir alle Drei mehrere Minuten zusammen.

Auf einmal faßte sich Corny mitten in seinem Gekicher wieder, drehte sich rasch um, heftete seine flammenden Augen auf mich und sagte —

„Und sind Sie diesen ganzen Weg von der Stadt hergekommen, um meine Mutter und mich auszulachen?“

Ich eilte, diesen Vorwurf von mir abzuwälzen und belehrte ihn mit kurzen Worten über meine Reise, wohin ich gehe, und in welch schmerzlicher Täuschung ich mich gefunden bei der Annahme, daß die innern Einrichtungen des großen Kanalhotels in irgend einem Verhältniß zu seinem achtunggebietenden Aeußern stehen.

„Ich glaubte hier Etwas zu Mittag zu bekommen.“

„Nein, das können Sie nicht,“ war die Antwort, „wenn Sie nicht ein Freund von Häringen sind.“

„Und auch ein Bett.“

„Auch das nicht, außer wenn Sie Stroh lieben.“

„Hat Euere Mutter denn gar nichts Besseres als das?“ sagte ich, auf die elende Platte mit den Fischen deutend:

„Still, sage ich Ihnen, und setzen Sie ihr nicht solche Dinge in den Kopf — sie hört manchmal so gut wie Sie oder ich“ — hier dämpfte er seine Stimme zu einem Geflüster — „die Häringe sind so wohlfeil, daß wir sie immer auf dem Glauben erhalten, es sei Fastenzeit; — sie fastet jetzt schon seit neun Jahren;“ über den Erfolg dieser unschuldigen List brach Corny jetzt von Neuem in ein schallendes Gelächter aus, worein seine Mutter wie vorher einstimmte.

„Nun, was soll ich denn thun, wenn ich hier Nichts zu essen bekommen kann? gibt es denn kein anderes Haus im Dorfe?“

„Nein, den Teufel gibts,“

„Wie weit ist es bis Loughrea?“

„Vierzehn Meilen und ein Stückchen.“

„Ich kann doch wohl ein Fuhrwerk bekommen?“

„Ja, wenn Mary Doolan's Bursche noch nicht zurückgefahren ist.“

Die Alte, deren Augen während dieses Gesprächs ungeduldig auf mich gerichtet waren, die aber kein Wort von der Verhandlung hörte, mischte sich jetzt ein.

„Warum bezahlt er nicht seine Rechnung und schiebt sich? Der Teufel, ich übernehme ihn um keinen Heller. Wenn Sie ein wahrer Gentlemen wären, so würden Sie den Burschen da, der Ihnen aufgewartet hat, einen Fünfpfenniger geben. Doch sei unbesorgt, lieber Corny, ich kaufe Dir dennoch ein Säckchen Marmorsteine in Banaghew.“

Aus Furcht, abermals in eine unziemliche Lustigkeit zu verfallen, stürzte ich aus dem Zimmer und eilte die Treppen hinab. Der Volkshaufe, der mich so eben begleitet, hatte sich nach seinen Wohnungen zerstreut. Der Einzige, der noch an der Thüre wartete, war der arme Blödsinnige (denn ein solcher war er), der die Jagdkleider trug.

„Ist der Loughreawagen fort, Joe?“ fragte ich, denn ich erinnerte mich seines Namens.

„Ja, Ew. Edlen, er ist fort.“

„Gibt es keine Möglichkeit heute Nacht hinüberzukommen?“

„Nein, außer wenn Sie gehen wollen.“

„Wenn ich mich dazu auch entschließen könnte,“ sagte ich, „so habe ich mein Gepäck bei mir.“

„Ist es schwer?“ fragte Joe.

„Dieser Mantelsack da und diese Tasche, die Ihr seht.“

„Ich wills tragen,“ war die kurze Antwort.

„Das seid Ihr nicht im Stande, mein armer Bursche,“ sagte ich.

„Ei warum nicht? Ich nehme noch Sie oben drauf.“

„Ihr wißt ja nicht wie schwer ich bin,“ sagte ich hend.

„Zum Kukuk, ich wollte Sie wären noch schwerer.“

„Wie so, Joe?“

„Weil Einer, der gegen Arme so gut ist, mit Gold aufgewogen zu werden verdient.“

Ich kann nicht sagen, war es diese Schmeichelei, oder weil ich mir aus seinen Worten einen angenehmen Begleiter versprach, kurz ich ging sogleich auf seinen Vorschlag ein, nahm mit einem ceremoniösen Bückling vom großen Kanalhotel Abschied und machte mich auf den Weg nach Loughrea.

Drittes Kapitel.

Loughrea.

Mit der angebornen Höflichkeit seines Landes, bemühte sich mein bescheidener Begleiter, mir durch Gesang und Geschichten die Zeit zu verkürzen. Da war kein schwarzer Giebel, kein verfallener Thurm, ja selbst kein Brunnen, an dem wir vorbeikamen, ohne seine Legende. Sogar an die Berge, die ihre mächtigen Spitzen gegen die Wolken emporstreckten, knüpften sich ihre Erzählungen voll Aberglauben und Graus; und obschon diese Geschichten an und für sich einfach waren, so lag doch in der ganzen Gruppirung der Scene, so wie in dem warmen Eifer seiner Begeisterung Etwas, das mein Herz rührte und innerlich ergriff.

Gleich einer Lampe, deren stoßweiser Schein durch das düstere Gewölbe irgend einer Felsenhöhle aufflackert, zu schwach um es zu beleuchten, aber doch von allen Seiten her wilde Koboldsgestalten heraufrufend, und den Raum mit taumelnden Gespenstern bevölkernd — so setzte der geringe Antheil von Verstand, den dieser arme Mensch besaß, ihn in den Stand, das Leben in seltsam verzerrten Umrissen zu schauen. Gewöhnt sein

Tage in der freien Luft zuzubringen — die Felder, die Blumen, die Ströme seine Gesellschafter — hegte er Mitgefühl für den wirbelnden Strom, der unten dahin floß — für die weiße Wolke, die über ihm dahin flog, und glücklich, denn er hatte keine Sorgen, wanderte er von einer Grafschaft in die andere. In der Jagdzeit sah man ihn an den Hundeställen sich herumtreiben, Bekanntschaft machend oder erneuernd mit den Hunden, die ihn kannten und liebten; dann war er auch allzeit bereit Etwas zu tragen, ein Loch in der Erde zu verstopfen und hundert andere jener kleinen Dienste zu verrichten, die immer nothwendig sind. Viele, die fern von einer Poststadt lebten, kannten die Annehmlichkeit des Zusammentreffens mit dem armen Tipperary=Joe. Da er nicht minder flüchtig zu Fuß als ehrlich von Herzen war, so wurde ihm manchmal ein Brief anvertraut, den man jedem andern Boten nicht ohne ängstliche Gefühle übergeben hätte.

Sein Temperament glich dem Aprilwetter, immer wechselnd, immer veränderlich. In einem Augenblick konnte er mit bebender Lippe und gebrochener Stimme eine wilde, herzbrechende Geschichte erzählen, im nächsten brach er plötzlich ab und hob ein lustiges Geschrei an, das gewöhnlich mit einem Tallyho endigte, worin seine ganze Begeisterung hervorleuchtete; und an seinem flammenden Auge, seiner glühenden Wange konnte man das Vergnügen sehen, das sein Herz erregte. Er kannte Jedermann, nicht blos in dieser, sondern auch in den umliegenden Grafschaften, und er hatte bei seiner Schätzung die Leute in Klassen eingetheilt, je nach ihrem Wohlwollen gegen die Armen und ihrer Fertigkeit in den Jagd= und Reitkünsten. Diese Eigenschaften waren für ihn die zwei Haupttugenden des Menschengeschlechtes. Der freigebige Mann und der kühne Reiter bildeten sein schönes Ideal von Allem was vortrefflich war, und es war oft merkwürdig, mit welchem Scharfsinn er seine Theorie unterstützen konnte.

„Da ist Burton Pearse — ein herzenslieber Mann; er thut den Armen Gutes und setzt im Flug über die Mauern — auf ein Stück Speck oder einen Sack Mehl kommt es ihm nicht an — dieß kümmert ihn so wenig als ein doppelter Graben. Hurrah, es ist mir als sähe ich ihn noch jetzt, wie er seine Peitsche so in die Höhe streckte, über den Thorweg sprengte und seinem Bedienten zurief, laß Joe zum Mittagessen hineingehen und gib ihm eine halbe Krone — keinen Pfennig weniger; und dann ist Mr. Power von Kilfane da — vielleicht kennt ihn Ew. Edlen? er ist in Kilkenny und gehört auch ganz zur rechten Sorte; ich wollte nur, Sie sähen ihn einen Sprung machen — ein Bischen hoch in den Steigbügeln, so daß er das Ganze überschauen und auf den Boden sehen kann, und dann Hurrah, ist er drüben und jagt davon. Er hat ein schönes Gut; ein herrliches Rudel Hunde, vierzehn Jagdpferde im Stalle und eine so angenehme Küche, wie ich je in einer mein Fasten gebrochen habe. Die Köchin ist ein mächtig hübsches Frauenzimmer, zwar ein Bischen dick, aber eine gute Seele, und versteht sich auf ein irisch Gedämpfe, wie nicht leicht eine."

„Und Mr. Ulick Burke, Joe, kennt Ihr ihn?"

„Den Feuerwerker Burke? — Ja, den kenn' ich freilich. Ich stand so nahe bei ihm, wie ich jetzt bei Ihnen stehe, als er Matt Callanan an der Mühle schoß. Da hast du's jetzt, sagte er, als er ihm eine Kugel in die Hüfte gejagt und ihn auf Lebenszeit gelähmt hatte, ich will dich jetzt zu einem Hinkebein machen, und wirklich kann der arme Kerl jetzt nur noch hinken."

„Er ist ein guter Reiter, sagt man mir, Joe."

„Der beste in Irland: wenn es gilt den Hunden zu folgen, in flachen Rennen und auch im Kirchthurmrennen, da sucht er Seinesgleichen. Ja, der hat einen Sitz im Sattel; sehr kurz reitet er mit seinen Knieen oben und die Fußspitzen auswärts. Nicht sonderlich schön anzusehn, bis man daran gewöhnt ist; aber beo-

bachten Sie ihn, wie er sein Thier mit den Fingern führt, wie er ihm das Maul mit der Trense befühlt, es niemals quält, sondern nur wissen läßt, wen es auf dem Rücken hat. Es ist ein wahres Vergnügen ihm zuzuschauen und dann zu sehen, wie er kurzen Galopp anschlägt, bevor er ansetzt, und die Flanken seines Pferds nur mit den Sporen ein wenig kitzelt, um seine Gemüthsart kennen zu lernen. Hol mich dieser und jener, wenn das nicht ein herrlicher Anblick ist."

„Ihr liebt also Mr. Burke, wie ich sehe?"

„Ihn lieben! Wer sollte ihn nicht lieben, wenn er zu Pferde ist? ist er nicht ein Ausbund von einem Reiter? und kennt er nicht sein Thier besser, als ich mein Ave Maria kenne? Aber sehen Sie ihn zu Fuß, da ist er der größte Teufel von hier bis Croaghpatrick — hat kein höflicheres Wort im Maul als einen Fluch und ein Kreuzdonnerwetter. Dann haßt er auch die Armen und die Armen hassen ihn: die Bettler laufen vor ihm davon wie vor der Polizei, und der blinde Mann, der auf der Banagher-Brücke sitzt, nimmt seinen Sack zusammen und springt sich halb die Lunge aus, sobald er den Trab seines Pferdes hört. Ists nicht ein Wunder, daß er mit all den Flüchen über ihm so keck reitet? Mein Seel, ich möchte, wenn ich er wäre, nicht über dieses Bächlein setzen; aber schon gut, er wird noch einmal eine herbe Rechnung bekommen: er hat bereits fünf Menschen getödtet und noch weit mehr verwundet; aber die Leute sagen, er werde es nicht mehr so lang treiben können, denn wenn er noch Einen tödtet, so kommt der Teufel über ihn, weil dieser nicht erlaubt, daß einer mehr als sechs Menschen umbringt."

Unter solchen Plaudereien kamen wir unbemerkt weiter, und als die Sonne sich zum Untergang neigte, hatten wir noch eine Meile bis in die Stadt.

„Das ist Loughrea, was Sie da sehen; ein mächtig schöner Ort," sagte Joe. „Da sind Häuser mit Schiefer-

dächern und ein Markt und eine Kaserne; Sie werden doch ein paar Tage in der Stadt bleiben?"

„O gewiß; ich wünsche das Rennen zu sehen."

„Das wird ein schönes Rennen sein; — hier ist ein ganz großes Land — alle Arten von Gehegen, Gräben und Steinwällen, so dick als sie nur liegen können. Ich will Ihnen den ganzen Rennplatz zeigen, denn ich kenne ihn gut und will Ihnen auch die Namen aller Gentlemen und die Namen ihrer Pferde und ihrer Bedienten sagen; ich will Sie an einen Platz bringen, von wo Sie das ganze Rennen vom Anfang bis zum Ende sehen können, ohne sich einen Fuß breit zu bewegen. Wollen Sie einiges Geld wetten?"

„Ich glaube nicht, Joe, aber ich interessire mich sehr für einen Freund."

„Und wer ist er?"

„Kapitän O'Grady."

„Mr. Phil! Donner und Wetter, sind Sie ein Freund von Mr. Phil? Ei warum haben Sie das vorher nicht gesagt? Warum haben Sie seinen Namen nicht genannt? O, ich bin jetzt so stolz, diesen Abend bei einem Freund des Kapitäns zu sein. — Und wie hießen denn Sie?"

„Hinton," sagte ich.

„Gut, aber Ihr Taufname?"

„Diejenigen, die mich am besten kennen, nennen mich Jack Hinton."

„Bei Gott, ich will jetzt auch nur ein einziges Mal Jack Hinton zu Ihnen sagen. Nun, wollen Sie Etwas für mich thun?"

„Ja, gewiß Joe; was ists?"

„Lassen Sie mir eine halbe Pinte geben, damit ich Ihre und des Kapitäns Gesundheit trinken kann; denn bei Gott, Sie müssen vom rechten Korn sein, sonst würde er nicht mit Ihnen umgehen. Es ist mir, als sei es erst gestern, daß ich ihm am Bischofssee begegnete; die Hunde machten Halt, ein Hagelwetter war im Anzug und die Gentlemen Alle flüchteten sich in ein kleines

Haus, um Schutz zu suchen. Ich stand außen, als Mr. Phil mich sah. Komm herein, Joe, rief er; Du bist die beste Gesellschaft und der angenehmste Kerl zu einer Bowle Eierbunsch; und hol' mich der Teufel, wenn er mich nicht, gerade ihm gegenüber an einen kleinen Tisch sitzen ließ und mir zwei Quart so prächtigen Eierpunsch einschenkte, als ich nur je gekostet habe. Und Mr. Phil hat ein Pferd hier, sagen Sie — wie heißt es?"

„Das, Joe, fürchte ich, Euch nicht sagen zu können; der Name will nicht über meine englische Zunge kommen, aber ich weiß, daß es ein Schimmel ist und Stutzohren hat."

„Dann ist's der Modirideroo!" jauchzte Joe, indem er meinen Mantelsack zu Boden warf, sich gemächlich darauf setzte und in tiefes Nachdenken zu versinken schien.

„Mein Seel," sagte er endlich, „da hat er sich ein gutartiges Thier ausgesucht; ein solches Pferd ist in der ganzen Gegend nie gesehen worden. Haben Sie gehört, was es dem Mr. Schea that, dem Manne, der es aufzog? Es warf ihn über eine Mauer, sprang dann hinten nach, und hätte der Schutzengel des armen Mannes seine Lederhosen nicht so stark gemacht, so hätte es ihn mit Haut und Haar aufgefressen. Gewiß, dieses Thier kann Niemand reiten, außer der Mann, von dem ich eben gesagt habe."

„Nun, ja, Joe, ich glaube, Mr. Burke wird es reiten."

„Ei, das thut mir leid."

„Und warum? Ihr scheint doch viel von seiner Reitkunst zu halten?"

„Dagegen ließe sich Nichts einwenden, wenn er nur ehrlich wäre: aber sehen Sie, er hat so viele Bosheiten im Kopf wie der Teufel; manchmal bricht ihm das Leder am Steigbügel, oder kommt er ein Pfund zu schwer an, oder läßt er die Trense aus dem Maule gleiten; denn um seinen Hals ist ihm ganz und gar nicht bange.

— Einmal sah ich, wie er sein eigenes Pferd wettete und es dann todtlahm herein brachte.“

Hier endete unsere Unterhaltung, denn wir kamen jetzt in die Stadt und gingen auf das Hotel der Mrs. Doolan zu. Das Haus war voll oder doch die Zimmer bestellt, und ich wollte mich eben mißmuthig abwenden, als ich die Wirthin zufällig von den zwei Zimmern sprechen hörte, die Kapitän O'Grady befohlen habe. Eine kleine Erklärung folgte und mit unendlicher Freude entdeckte ich, daß mein Freund schon vor einiger Zeit um diese Zimmer geschrieben und sie für mich bestimmt hatte. Nach wenigen Minuten sah ich mich behaglich eingerichtet in dem kleinen Wirthshaus, dessen anspruchsloses Aeußere und lieblicher Comfort im Innern einen starken Gegensatz zu dem prunkhaften, aber inhaltsleeren Hotel im Schanonhafen bildete.

Unter Joe's Auspizien — denn er hat sich als mein Bedienter herbeigelassen — erschienen bald Thee und einige solidere Nahrungsmittel. Meine Kleider wurden ausgepackt und in Ordnung gelegt, und als er meinen Nachtrock und meine Pantoffeln vor dem Feuer für mich in Bereitschaft setzte, konnte ich nicht umhin, die bedientenmäßige Munterkeit seiner Manieren mit Wohlgefallen zu bemerken, denn er zeigte sich in Allem vollkommen und ich fand nichts an ihm auszusetzen, als daß er unaufhörlich sang, was mir übrigens nicht einmal eigentlich mißfiel — jedenfalls wäre es mir nie in den Sinn gekommen, es ihm verwehren zu wollen.

Nachdem ich einige Zeilen an Mr. Burke geschrieben, den ich ersuchte, am nächsten Morgen auf einige Minuten zu mir zu kommen, sandte ich das Billet ab und richtete mich zum Schlafengehen.

Ich hatte oft mit Gleichgültigkeit die weisen Aussprüche von Leuten angehört, die, weil sie selbst niemals Hunger oder Mattigkeit empfunden, sich mit vollem Munde in glühenden Lobsprüchen auf diese Herrlichkeiten ergehen, wenn die Zeit gekommen ist, da man sie abbestellen kann;

aber ich gestehe, als ich mich diese Nacht ins Bett legte und die Decke über mich zog, da fing ich an zu glauben, daß diese Leute die Vergnügungen, von denen sie gesprochen, noch zu gering angeschlagen haben. Die Hausuhr pickte behaglich im äußern Gange; ein lustiges Torffeuer warf sein mildes, rothes Licht über das Zimmer; die Töne, die man von der Straße her hörte, kamen von vernünftigen, lachenden Stimmen, und als ich sie nicht mehr vernahm, war ich in einen gesunden, friedlichen Schlaf verfallen.

Am folgenden Morgen konnte ich, erst nachdem ich ein halb Duzend Anläufe genommen, und die ganze, bei solchen Gelegenheiten übliche Formel durchgemacht, d. h. die Augen gerieben, mich zu wiederholten Malen gestreckt und sogar gegniffen hatte, vollkommen erwachen. Ich fühlte mich etwas steif von den ungewohnten Anstrengungen des vorhergehenden Tags, aber woher es nur kommen mochte, meine Lebensgeister waren so frisch wie nur selten, und mein Herz befand sich in seiner vergnüglichsten Stimmung. Ich blickte um mich in dem kleinern Zimmer, wo Alles Ordnung, Zierlichkeit und Reinlichkeit war. Meine Kleider waren sorgfältig gebürstet, und zusammengelegt, meine Stiefel glänzten und wärmten sich am Feuer; mein Hut war sachte auf eine Seite gelegt, meine Handschuhe sorgfältig geglättet, kurz Alles auf eine Art angeordnet, die dem besten Kammerdiener Ehre gemacht hätte. Die Thüre zu meinem kleinen Wohnzimmer stand offen, nnd ich konnte die zierlichen, behaglichen Zurichtungen für mein Frühstück bemerken, während in kleiner Entfernung vom Tisch und in einer Haltung geduldiger Aufmerksamkeit der arme Joe selbst mit einer Serviette unter dem Arm ruhig dastand und den Augenblick meines Erwachens abwartete.

Ich weiß nicht, ob mein Leser für dieses Bekenntniß ein Mitgefühl haben wird, aber ich gestehe, ich habe jederzeit größere Befriedigung gefunden bei der ungekauften und ungekünstelten Höflichkeit welche mir ein Zufall in

den Weg geworfen, als bei den geübtern und theuer bezahlten Aufmerksamkeiten einer wohl disziplinirten Dienerschaft. Es liegt etwas Schmeichelhaftes in der persönlichen Ergebenheit, die aus reinem, guten Willen zu entspringen scheint, und uns unmerklich in der eigenen Achtung höher steigen läßt. In solche Betrachtungen war ich verloren, als die Thüre meines äußern Zimmers sich öffnete und eine Stimme fragte, ob Mr. Hinton da wohne.

„Ja, Sir," antwortete Joe; „er liegt noch im Bett und schläft."

„Ah, bist Dus, Joe?" versetzte der Andere; „bist also Bedienter geworden, wie ich sehe. Wenn der Herr dem Knecht gleicht, so mag dieß eine schlaue Haushaltung sein."

„Nein," sagte Joe nachlässig; „er gleicht gar Niemanden in diesen Gegenden hier; denn offenbar ist er ein Gentleman."

„Sag ihm, ich sei hier und hol Dich der Teufel," war die zornige Antwort, deren Sprecher sich nunmehr in einen Stuhl warf, und seinen Fuß an das Feuer stieß.

Da ich sogleich ahnte, wer mein Besuch war, befahl ich Joe das Zimmer zu verlassen und kleidete mich mit Aller möglichen Eile an. Während dieser Operation that indeß mein Freund außen seine Ungeduld durch verschiedene Symptone kund: bald lief er mit schnellen Schritten im Zimmer auf und ab und pfiff einen Marsch dazu; bald schlug er, mit dem Schüreisen an die Stangen des Kamingitters, und gelegentlich spielte er sogar mit seinen Fingern auf dem Tisch einen beliebten Volkstanz auf. Endlich schien seine Geduld auf die Spitze getrieben zu sein, er klopfte scharf an die Thüre und rief:

„Heda, Sir, wenns beliebt, ich habe Eile."

„Im nächsten Augenblick stand ich vor ihm.

Mr. Ulick Burke — denn ich brauche nicht zu sagen, daß er es gewesen — war ein hübscher Mann von etwa

acht und zwanzig oder dreißig Jahren. Obschon unter mittlerer Größe, war er kräftig und stark gebaut; sein Gesicht wäre hübsch gewesen ohne einen gewissen Ausdruck gemeinen Argwohns, der ihm um die Augen spielte und seinen Blick etwas Schiefes gab, wenn er sprach; dieß, so wie der Verlust zweier Vorderzähne in Folge eines Falles, entstellte ein ursprünglich angenehmes Gesicht. Sein Backenbart war breit, buschig und lief unter dem Kinn zusammen. Seine Kleidung entsprach dem Charakter seines Berufs und bestand in einem jockeimäßig rundgeschnittenen grünen Rock, über welchen er einen weißen Ueberwurf trug, in dessen eine Tasche seine Schnurpeitsche nachläßig gesteckt war; ein buntes lose umgeknüpftes Halstuch, Buckskinhosen, die weit über das Bein hinabreichten und Stulpenstiefel vollendeten sein Kostüm. Beinahe hätte ich einen Hut vergessen, der vielleicht das Charakteristischte von Allem war: er war in frühern Tagen weiß gewesen, hatte aber jetzt durch die Einwirkung von Wetter und Zeit eine schmutzig braune Farbe gewonnen, der Deckel war an mehrern Stellen zerstoßen, der Rand geborsten und gebrochen, Alles zeigte, daß er sehr hart mitgenommen wurde. Während des Sprechens hielt er ihn fest in seine unbekleidete Hand gedrückt, und von Zeit zu Zeit schlug er ihn gegen seinen Schenkel mit einer Heftigkeit, die bei ihm zur andern Natur geworden zu sein schien. Sein Benehmen war eine Mischung von schüchterner Verlegenheit und gemeiner Dreistigkeit; er suchte mit der einen tastend seinen Weg und vergaß sich mit der Andern. Mit gewissen Ueberbleibseln aus dem Stande, dem er ursprünglich angehörte, hatte er sich die niedrigen Gewohnheiten und die kauderwelsche Phraseologie seiner täglichen Genossen zu eigen gemacht, so daß es auf den ersten Blick schwer zu entdecken war, zu welcher Klasse man ihn rechnen mußte. In der Sprache seiner Kameraden konnte Ulick Burke ein Gentleman sein, wenn er wollte. Wie oft haben wir diese Redensart gehört, und wie fatal ist der Irrthum, auf welchem

sie beruht! Derjenige, der ein Gentleman sein kann, wenn er will, der will nie etwas Anderes sein. Umstände können allerdings täglich im Leben des Menschen von gebildetem Geist und feinen Gewohnheiten in Gesellschaften führen, die weit unter ihnen stehen; aber während sie sich dann mit dem Takt und der Gewohnheit, die ihr speziell les Vorrecht sind, bei solchen, mit denen sie wenig oder keine Sympathien gemein haben, willkommen machen, vergeben sie unter keinerlei Verhältnissen dem hohen Standpunkt Etwas, das sie zum Gentleman macht. Auf der andern Seite kann ein Mann von niedriger Denkungsart und plumpen Neigungen, wenn es nicht ohne alles Talent ist, die äußern Gewohnheiten der Gesellschaft sich künstlich aneignen, mit der üblichen Betonung sprechen, mit wohlstudirtem Anstand seinen Bückling machen, aber er ist dennoch in Beziehung auf geistigen oder sittlichen Werth ebenso wenig Gentleman, als der flitterbehangene Komödiant, der sich auf den Brettern spreizt, der Monarch ist, den sein Kostüm ankündet. Dieses Gentleman sein, wenn er will, ist also blos eine angelernte Rolle, wodurch Niemand, der einige Weltkenntniß besitzt, sich beirren läßt. — Aber kehren wir zu Mr. Burke zurück.

Nachdem er mich ein paar Sekunden mit einem Blick, worin Mißtrauen und Ungezogenheit sich mischten, gemustert hatte, schlug er mein Briefchen, das er zwischen den Fingern hielt, auseinander und sagte —

„Ich habe dieß gestern Nacht von Ihnen erhalten, Mr. —“

„Hinton,“ ergänzte ich, ihm zu Hülfe kommend.

„Mr. Hinton,“ wiederholte er langsam.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ sagte ich, auf einen Stuhl zeigend und selbst einen nehmend.

Er nickte vertraulich, setzte sich auf den Sims, sodaß er einen Fuß auf den Stuhl stemmte, und begann dann von Neuem —

„Vermuthlich sind Sie in O'Gradys Angelegenheit

hieher gekommen? der Kapitän hat mich sehr schlecht behandelt."

„Sie haben," antwortete ich kalt, „den Zweck meines Besuches vollkommen errathen; inzwischen muß ich Ihnen zugleich zu wissen thun, daß Sie Ihre Bemerkungen über Kapitän O'Grady einem Freunde gegenüber machen, welcher niemals gestatten wird, daß dessen Name geringschätziger behandelt werde als sein eigener."

„Ganz natürlich," sagte er mit einem Lächeln der beleidigendsten Kälte, „es handelt sich übrigens jetzt nicht hievon: Ihr Freund, der Kapitän, hat sich nicht herabgelassen, meinen Brief zu beantworten."

„Er empfing ihn erst vor einigen Tagen."

„Warum ist er nicht selbst hier? darf man einen reitenden Gentleman behandeln wie einen gemeinen Jockei, der für das Rennen bezahlt wird?"

Ich gestehe, die Unterscheidung war mir zu spitzfindig, aber ich antwortete Nichts darauf.

„Ich weiß nicht einmal, wo das Pferd ist, oder ob es überhaupt hier ist; wollen Sie das eine anständige Behandlung nennen, Mr. Hinton?"

„Einer Sache kann ich sicher sein, Mr. Burke — Kapitän O'Grady, ist unfähig Etwas zu thun, was eines Gentleman unwürdig wäre; die Eile seiner Abreise ins Ausland mag ihn verhindert haben, gewiße Etikettepunkte gegen Sie zu beobachten, aber er hat mich beauftragt Ihre Bedingungen anzunehmen. Das Pferd ist hier oder wird jedenfalls heute Nacht kommen und hoffentlich wird Nichts das gute Einvernehmen stören, das bisher zwischen Ihnen beiden bestanden hat."

„Und will er die Verschreibung auf sich nehmen."

„Ja," sagte ich fest.

„Er muß dießmal ein schweres Buch haben?"

„Beinahe tausend Pfund."

„Das thut mir leid um seinetwillen, denn er wird sein Geld verlieren."

„Wie so?“ fragte ich; „so viel ich höre, haben Sie gut von seinem Pferde geurtheilt, und da Sie selbst reiten—“

„Ja, aber ich will nicht für ihn reiten.“

„Sie wollen nicht reiten! — Auf Ihre eigenen Bedingungen nicht?“

„Nein; auch auf meine eigene Bedingungen nicht.— Werden Sie nur nicht hitzig, Mr. Hinton, Sie sind hier in einem Lande, wo das zu Nichts gut ist; wir machen unsere kleinen Angelegenheiten Alle in unserer eigenthümlichen, geselligen und vergnüglichen Weise aus — aber ich wiederhole, daß ich für Ihren Freund nicht reite; Sie können also sein Pferd, sobald Sie wollen, zurücknehmen: außer, fügte er mit einem höchst verächtlichen Hohnlächeln hinzu, „Sie hätten etwa selbst Lust es zu reiten.“

Entschlossen unter allen Umständen, wenigstens für den Augenblick meine Fassung zu behaupten, bot ich alle meine Gelassenheit auf und sagte:

„Was für Pferde sind gegen O'Grady?“

„Eine kastanienbraune Stute von Tom Molloy, die O'Gradys Pferd in den Boden schlagen kann — alle andern sind zurückgezogen, so daß ich also blos für meine Mühe hinüber zu reiten brauche.“

„Sie reiten also für Mr. Molloy?“ sagte ich.

„Ja, Sie habens errathen,“ erwiederte er mit einem Winke, warf dann nachläßig seinen Hut auf die eine Seite des Kopfes, nickte mir bengelhaft zu und schlenderte aus dem Zimmer.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß mein Appetit zum Frühstück durch Mr. Burkes Besuch um Nichts gewann; ich fand mich jetzt wirklich in der peinlichsten Verlegenheit. Abgesehen von seinem Geldverlust wußte ich, wie schmerzlich sich der arme Phil durch die dem ganzen Handel zu Grunde liegende Falschheit und Hinterlist verletzt fühlen würde; und in meinem Kummer um ihn konnte ich nicht umhin, mich selbst einer schlechten Führung seiner Sache anzuklagen: wäre ich versöhnlicher

oder auch schroffer gewesen — hätte ich aufgebraust oder auch höher geboten, vielleicht daß sich dann ein anderes Ergebniß gezeigt hätte. Ach, bei allen meinen Berechnungen kannte ich den Menschen, mit dem ich zu thun hatte, so viel als gar nicht. Verwirrt, verlegen, schwankend faßte ich bald diesen, bald den entgegengesetzten Entschluß und schritt über eine Stunde lang in meinem kleinen Zimmer auf und ab. Das Einzige, was sich bei mir zur festen Ueberzeugung gestaltete, war, daß der arme O'Grady, als er mich zu seinem Unterhändler ausersehen, eine höchst unglückliche Wahl getroffen habe.

Die Stadtuhr schlug zwölf — ich erinnerte mich jetzt auf einmal, daß dieß die Stunde war, wo die nähern Bestimmungen des Rennens bestätigt werden sollten, und ohne irgend einen festen Plan im Kopfe zu haben, nahm ich meinen Hut und eilte fort.

Die Hauptstraße der kleinen Stadt war vollgedrängt von Leuten, größtentheils der Klasse angehörig, für welche die Irländer den Ausdruck **Squireen** haben, der eine Art menschlicher Spürhunde bedeutet, aber ohne die guten Eigenschaften eines Squire, dagegen um so reichlicher mit den Fehlern und Lastern beider gesegnet. Sie schlenderten umher, gefolgt von Hühnerhunden und langhaarigen Windspielen, die Hände in den Rocktaschen steckend, die Hüte tief auf dem Hinterkopfe sitzend. Diesem ehrenwerthen Zuge folgte ich und gelangte vor das Rathhaus, auf dessen Treppen mehrere wettspielende Gentlemen höhern Rangs versammelt waren. Nicht ohne Schwierigkeit bahnte ich mir mit meinem Ellenbogen einen Weg durch den Haufen und gelangte über eine schmutzige, sandbestreute Treppe in ein Zimmer, wo der Magistrat seine Wochensitzung zu halten pflegte; hier saß an einem langen Tisch das Renncomite und hatte eine achtunggebietende Masse von Büchern, Papier und Federn vor sich liegen. Ein kurzer kleiner Mann mit gepudertem Kopfe und einem gewißen röchelnden Kichern, wenn er sprach, so daß man unwillkürlich an einen Stick- und Schlagfluß

erinnert wurde, schien der Präsident dieses Vereins zu sein.

Das Zimmer war so vollgedrängt von Leuten aller Stände, daß ich nur mit Mühe sehen konnte, was vorging. Ich schaute ängstlich um mich, ob sich nicht vielleicht ein Freund oder Bekannter blicken ließe, aber alle Gesichter waren mir fremd. Der einzige, den ich je zuvor gesehen hatte, war Mr. Burke selbst, der, mit dem Rücken am Feuer stehend, einen auserlesenen Kreis seiner Freunde mit einer Erzählung erbaute, welche, wie ich aus dem Gelächter der Zuhörerschaft entnehmen konnte, offenbar seinen Besuch bei mir betraf. Die Darstellung muß durch seine Erfindungsgabe und seinen Scharfsinn viel gewonnen haben, denn die Gentleman lachten sich halb krank, und als Mr. Burke seinen Bericht schloß, konnte ich deutlich sehen, daß er in der Achtung seiner Bekannten um einige Fuß gestiegen war.

„Stille!" keuchte der kleine Mann mit dem weißen Kopfe: „Es ist Viertel über zwölf und ich will nicht länger warten."

„Lesen Sie das Verzeichniß, Maurice," rief ein Anderer, „da es blos ein Spazierritt ist, so brauchen Sie keine Zeit zu verlieren."

„Hier also Nr. 1. Kapitän Fortescues Scheck."

„Zurückgezogen," rief eine Stimme aus dem Haufen.

„Nr. 2. Harry Studdart's Satanas."

„Reugeld bezahlt," rief ein anderer.

„Nr. 3: Sir George O'Briens Billybowl."

„Wieder nach Hause gegangen," war die Antwort. Nr. 4: Tom Molloys Cathleen!"

„Ganz recht!" rief Mr. Burke vom Kamin her.

„Wer reitet?" fragte der Präsident.

„Ulick!" schrien ein halb dutzend Stimmen zugleich.

„Elf Stein acht Pfund," sagte der kleine Mann.

„Und ein Pfund für den Sprungriemen," fügte Mr. Burke hinzu.

„Nun gut, ich glaube das sind Alle — Nein: hier ist noch ein Pferd — Kapitän O'Gradys Modirideroo."

„Streichen Sie ihn mit den Uebrigen aus," sagte Mr. Burke.

„Nein," erklärte ich hinten vom Zimmer her.

Das Wort schien elektrisch: Aller Augen waren auf den Platz gerichtet, wo ich stand, und als ich gegen den Tisch zuschritt, wich die Menge zurück, um mich durchzulassen.

„Sind Sie in Mr. O'Gradys Namen da, Sir?" fragte der kleine Mann mit einem höflichen Lächeln.

Ich verbeugte mich bejahend.

„Er nimmt also sein Pferd nicht zurück?" fuhr der Präsident fort.

„Nein!" sagte ich.

„Aber Sie wissen doch, Sir, daß Mr. Burke für meinen Freund, Mr. Molloy hier, reiten wird? Haben Sie einen andern Gentleman mitgebracht?"

Ich nickte kurz.

„Sein Name, wenn ich bitten darf?" fuhr er fort.

„Mr. Hinton."

Mittlerweile war Mr. Burke, durch das Gespräch angezogen, näher an den Tisch getreten, hatte sich zum Präsidenten hinabgebeugt und ihm einige Worte ins Ohr geflüstert.

„Da der Name uns unbekannt ist," sagte der Letztere, gegen mich gewendet, „so werden Sie mir gewiß die Frage zu gut halten, ob dieß ein Gentleman ist?"

Das Blut rauschte mir ins Gesicht. Ich wußte sogleich, von wem dieser Schimpf ausging. Inzwischen war es jetzt nicht Zeit davon Notiz zu nehmen, daher antwortete ich einfach —

„Mr. Hinton ist Gardeoffizier, Adjutant des Lordlieutenants, und ich bitte ehrerbietig um Erlaubniß mich Ihnen als solcher vorzustellen."

Die willfährige Höflichkeit, welche die ganze Versammlung auf diese wenigen Worte hin an den Tag

legte, war mir ein reichlicher Ersatz für die Demüthigung die ich ein paar Augenblicke vorher erlitten hatte. Mittlerweile hatte Mr. Burke seinen Platz am Feuer wieder eingenommen, allwo ihn seine bewundernden Spießgesellen von Neuem umgaben.

Nachdem man mir einen Stuhl am Tische angewiesen und die üblichen Papiere las, wodurch ich die Verpflichtung übernahm, mich an die Renngesetze zu halten und in allen Stücken in die Entscheidung der Kreisrichter zu fügen, unterzeichnete ich. Kaum war ich zu Ende, als Mr. Burke ausrief —

„Wer nimmt acht gegen Eins beim Rennen?"

Keine Antwort erfolgte.

„Wer nimmt fünfzig gegen fünf?" rief er wieder.

„Ich," sagte eine Stimme von der Thüre.

„Wer ist der Wettende? Wie heißt er?"

„Tom Loftus, Pater von Murranakilty."

„Ein besserer und ehrlicherer Mann hätte nicht wetten können," sagte der Präsident.

„Tragen Sie Ihre Wette ein, Sir," versetzte Mr. Burke, „oder wenn es Ihnen Nichts verschlägt so können Sie auch sogleich bezahlen."

„Ich führe nie ein Buch über solche Kleinigkeiten," sagte der Priester, „aber ich will das Geld in die Hände irgend eines anständigen Mannes niederlegen."

Ein schallendes Gelächter folgte auf diesen Vorschlag der ganz und gar nicht nach Mr. Burkes Geschmack war. Inzwischen befand er sich dießmal bei Kasse, und während der gute Pater seine Fünfpfundnote aus den Falten einer schwarzen, ledernen Brieftasche, so groß wie ein Portfolio losmachte, warf sein Gegner mit renommirender Wichtigkeit einen Fünfziger auf den Tisch. Ich drehte mich jetzt um in der Absicht, meinem Freund die Hand zu schütteln, aber zu meiner unendlichen Ueberraschung richtete er einen Blick voll kalter und ausdrucksvoller Bedeutung auf mich, woraus ich ersah, daß er nicht erkannt zu werden wünschte, und unmittelbar darauf ver-

ließ er das Zimmer. Mein Geschäft hier war gleichfalls zu Ende; nachdem ich also versprochen, am folgenden Mittag um zwei Uhr zu erscheinen, verbeugte ich mich gegen den Präsidenten und trat ab.

Viertes Kapitel.

Ein Mondscheinritt.

Ich war ganz und gar nicht zufrieden mit dem guten Priester, der mich, gleichviel aus welchen Gründen, so kurz behandelt hatte — noch viel weniger konnte mir der Ton der ganzen Versammlung zusagen und auch die Rolle, die ich selbst darin übernommen, war schlechterdings kein Gegenstand meines Wohlgefallens; denn als kühleres Urtheil auf die heiße Aufregung folgte, sah ich ein, in welches Gemenge von Schwierigkeiten ich mich verwickelt, und wie ein augenblickliches Aufbrausen leidenschaftlichen Unwillens mich über die Gränzen der Vernunft und des gesunden Verstandes hinaus verlockt und zu einem Unternehmen verleitet hatte, vor welchem ich noch eine halbe Stunde früher beschämt zurück geschaudert hätte. Schon der Gedanke daran erfüllte mich jetzt mit Bangigkeit und Furcht, zwar nicht wegen etwaiger physischer Folgen für mich, denn ich hätte sehr gerne mit einem oder auch zwei Beinbrüchen die Möglichkeit erkauft, dem Gespötte zu entgehen, dem ich mich beinahe mit Gewißheit aussetzte; das war es, was ich nicht ertragen konnte, und mein Herz, beziehungsweise meine Eigenliebe, bebte zurück vor dem Gedanken, von der ungebildeten, niedriggeborenen Horde, welche die zuschauende Versammlung ausmachen sollte, verhöhnt zu werden.

Als ich in's Wirthshaus kam, wartete der arme Joe auf mich; er hatte das Pferd besichtigt, das man

der Vorsicht wegen in einer Mühle unweit der Stadt untergebracht hatte, und von dessen Herz und sonstigen Eigenschaften er mit glühendem Lobe sprach.

„Ja, es ist eine wahre Schönheit — ein bischen dick und fett am Halse, aber die Leute sagen, ein wenig fleischig schade nichts und seine Schenkel sind so zierlich wie eine Pfeife. Mein Seel, dieser Ritt Morgen wird Mr. Ulik viel zu schaffen machen. Schon die Art, wie er die Augen im Stalle nach einem wirft, beweist, daß es ein verteufeltes Thier ist."

„Aber, Joe, nicht Mr. Burke wird ihn reiten, sondern ich."

„Sie wollen das thun! Sie! O grundgütiger Gott, da hatte Mr. Ulick nicht ganz Unrecht, wenn er sagte, der Herr sei so toll wie der Knecht. Sag mir Deine Gesellschaft, heißt es im alten Sprichwort, so will ich Dir sagen, wer Du bist, und sehen Sie jetzt, was daraus entsteht? Wenn Sie sich mit Hunden niederlegen, so stehen Sie mit Flöhen auf, und das kommt davon, wenn man mit einem Narren reist."

Ich war im Augenblick nicht scherzhaft gestimmt und antwortete dem armen Burschen etwas rauher, als meine Art war. Als er nun, ohne zu sprechen, das Zimmer verließ, schämte und ärgerte ich mich über mich selbst, daß ich auf diese Art den einzigen Menschen verbannt, der wirklich innigen Antheil an meinem Schicksal zu nehmen schien.

Mißvergnügt und unglücklich setzte ich mich zu Tische. Vor wenigen Stunden war ich voll der heitersten Hoffnungen erwacht und jetzt fand ich mich ohne einen widrigen Schicksalsschlag, ohne eine jener Zufälligkeiten, die unvorhergesehen und unberechnet über uns kommen, einfach infolge einer taktlosen Nachgibigkeit, gegen mein leidenschaftliches Temperament von Schwierigkeiten umlagert, von Verlegenheiten umringt, ohne einen Freund, der mir rathen oder helfen konnte.

Ja, ich vermochte es mir selbst nicht zu verhehlen, mein

Entschluß, das Rennen persönlich mitzumachen, war der bloße Ausdruck von Leidenschaft. Die höhnische Ungezogenheit Burkes hatte mich zu einer Maßregel getrieben, die mir früher nie eingefallen wäre, oder worin ich, falls mir ein Anderer dazu gerathen, nimmer gewilligt hätte. Ich war allerdings, was man einen guten Reiter nennen konnte. In den zwei Saisons, die ich in Leicestershire auf Besuch bei einem Verwandten zugebracht, hatte ich mir viele Ehre erworben; aber ein leichtes Gewicht, glänzend ausgestattet, auf einem trainirten Jagdpferd und auf einem wohlbekannten Landstrich, ist nicht zu vergleichen mit einem Individuum auf einem Pferd, das er noch nie bestiegen, und in einer Gegend, die er nie zuvor gesehen hat. Diese und hundert ähnliche Betrachtungen stürmten jetzt, da es zu spät war, mit Gewalt auf mich ein; inzwischen war die Sache geschehen und konnte nicht mehr ungeschehen gemacht werden; es blieb also nur ein einziger Weg, und dieser führte gerade aus vorwärts. Ach, die Hälfte unserer Philosophie in Bedrängnissen besteht darin, daß wir unsere Augen fest vor den Folgen verschließen und gesenkten Hauptes, ja sogar kopflings der Zukunft entgegenstürzen. Obschon es vielleicht nur wenige zugeben werden, daß der Stier im Porzellanladen das Vorbild ihrer eigenen Klugheit ist — so gestehe ich doch offen, mein Vorbild war er, und ich war entschlossen das Pferd mit dem unaussprechlichen Namen zu reiten, so lange es mich auf sich dulden würde, es nach jedem Ziele hin über Alles und durch Alles zu reiten. Nachdem ich endlich darüber mit mir in's Reine gekommen, fing ich an, mich etwas wohler um's Herz zu fühlen. Wie der Verbrecher, der einsieht, daß keine Fristverlängerung mehr zu hoffen ist, konnte ich jetzt meinem Schicksal fester in's Angesicht schauen.

Ich hatte keinen großen Appetit zu essen, aber ich saß bei einer Flasche vortrefflichen Portweins, da schlürfte ich und schlürfte, und jedes Glas, das ich hinunter-

gleiten ließ, lieh der Zukunft eine rosigere Färbung. Die zweite Flasche war so eben vor mich gestellt worden, als O'Gradys Groom kam, um seine Verhaltungsbefehle zu empfangen. Er hatte von meinem Entschluß zu reiten noch nichts gehört und sah wirklich geisterhaft darein, als ich ihm denselben ankündigte. Mittlerweile hatte ich jedoch meine eigenen Befürchtungen niedergekämpft und war ganz und gar nicht gewillt, mich durch die seinigen einschüchtern zu lassen. Demgemäß erkünstelte ich die behagliche Nonchalance des vortrefflichen Musterbilds Ulick Burke, steckte beide Hände in die Rocktasche, stellte mich mit dem Rücken an's Feuer und begann ihn über das Pferd auszufragen. Verwünscht! kein Mensch ist so schwer hinter's Licht zu führen, wie ein Irländer; ist er aber noch dazu noch ein Groom, so erkläre ich das Ding geradezu für unmöglich. Der Kerl durchschaute mich in einem Augenblick, und als er das Glas Wein ausschlürfte, das ich ihm eingeschenkt hatte, näherte er sich traulich und sagte in leisem Tone:

„Erklärten Sie wirklich, Sie wollten reiten?"

„Ja, allerdings erklärte ich das."

„Gut, gut, da läßt sich freilich nicht mehr helfen, da Sie's einmal gesagt haben. Man kann jetzt nur noch eine Sache thun," er sah dabei vorsichtig im Zimmer umher, als fürchtete er einen Horcher. „Es gibt jetzt nur noch ein Mittel, das ich weiß — lassen Sie sich beim ersten Sprung herabwerfen. Glauben Sie mir, Sie können es ihm ruhig selbst überlassen; er wird Ihnen ganz und gar keine Mühe machen; und Alles, was Sie zu thun haben, ist, daß Sie eine sanfte Stelle auswählen. Es ist hernach nicht Ihr Fehler, denn ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß er sich vor Nacht nicht wird einfangen lassen."

Ich konnte nicht umhin über dieses neue Rezept zu einem Wettritt zu lachen, obschon ich gestehe, daß es meinen Muth in Betreff meiner Aufgabe ganz und gar nicht erhöhte.

„Aber, was thut er denn?“ fragte ich; „die höllische Bestie, worin bestehen ihre Bosheiten?“

„O, es ist nicht eine, es sind hundert. Vor Allem ist es ganz und gar nicht leicht auf ihn hinaufzukommen, denn er ist mit seinen Hinterfüßen so flink wie ein Geiger mit seinen Armen, und wenn Sie nicht ungeheuer schnell aufsteigen, so wird er sie zu Boden schlagen; dann wenn Sie droben sind, wird er sich vielleicht nicht vom Flecke rühren, sondern mit ausgespreitzten Vorderbeinen dastehen, den Kopf unter sich, die Augen rückwärts gerichtet, wie man es auf Gemälden sieht, und dazwischen mit seinem langen Schwanze um sich schlagend. Sie können ihn streicheln, können ihn tätscheln und pätscheln — meiner Treu, sie könnten ebenso gut einen Mühlstein kitzeln, denn er lacht Sie die ganze Zeit nur aus. Vielleicht werden Sie's am Ende müde und berühren ihn mit den Sporn. Hurrah, dann haben Sie die ganze Bescheerung.“

„Nun, und was geschieht dann?“

„Was geschieht? Vielleicht brechen Sie den Hals, oder den Schenkel, oder wenigstens das Schlüsselbein Er steigt mit Ihnen bolzgerad etwa zehn Fuß in die Höhe, wirft seinen Kopf vorwärts, bis er Ihnen entweder die Zügel aus den Händen gerissen, oder Sie aus dem Sattel geschleudert hat, und dann gibt er Ihnen mit den Hinterfüßen einen tüchtigen Schlag in den Rücken. O, verdammt,“ fuhr der Groom fort, indem er seine beiden Hände an die Lenden legte und sich dabei krümmte; „morgen sind es sechs Wochen, daß er einen solchen Bocksprung mit mir gemacht hat, und ich kann noch immer nicht gerade gehen. Aber das ist noch nicht Alles.“

„Ei was,“ sagte ich ungeduldig, „das ist lauter Unsinn; er braucht bloß einen Mann, der ein Bischen Muth besitzt und ihm alle solchen Possen abgewöhnen wird.“

Während ich diese heldenhaften Worte von mir

gab, entsprach ich, ehrlich gestanden, in meinem eigenen Herzen ganz und gar nicht dem Bilde, das ich zeichnete; aber da die Flasche Portwein jetzt zu Ende war, brach ich mit meinem Begleiter auf, um dem gefürchteten Thier meinen ersten Besuch zu machen.

Die Mühle mit dem bewußten Stall lag etwa eine Meile von der Stadt; aber es war eine schöne Mondscheinnacht, kein Lüftchen rührte sich, und der Spaziergang war köstlich. Als wir an den Bach gelangten, der an der Mühle vorbeifloß, und über welchen ein Bret als Brücke gelegt war, bemerkten wir, daß ein Bauernbursche ein paar Reitpferde nahe am Hause auf- und abführte. Sogleich kam mir der Argwohn, es möchte vielleicht irgend eine Bosheit mit dem Pferde im Werke sein, und ich gab dieß auch dem Groom zu verstehen.

„Nein, nein," sagte er lachend, „darüber dürfen Sie ruhig sein. Mr. Ulick Burke kennt das Pferd gut und wird Alles ihm selbst überlassen."

Die Anspielung war erfreulich; aber ich sagte Nichts und wir zogen weiter.

Nachdem er in der Mühle eine Laterne geholt, ging mir der Groom voran in das kleine Nebengebäude, das als Stall diente. Er öffnete die Thür vorsichtig und sah hinein.

„Er liegt," flüsterte er mir zu, nahm dann sogleich das Licht aus der Laterne und hielt es so, daß ich besser sehen konnte; „fürchten Sie Nichts," fuhr er fort, „der arge Schelm wird sich jetzt nicht rühren, wenn er einmal daliegt, so bleibt er ruhig wie ein Lamm."

So viel ich bemerken konnte, war es ein prachtvolles Pferd. Vielleicht etwas zu schwer am Halse und an der Vorhand, dafür aber hinten so stark und mit so kräftigen Schenkelmuskeln, daß das Ebenmaaß auf's Beste hergestellt war. Als ich ihn stille betrachtend dastand, spürte ich den Athem eines Menschen hinter mir. Ich wandte mich plötzlich um; es war Vater Tom Lof-

tus in eigener Person. Da stand er der würdige Priester, sich mit einem ungeheuern Taschentuch die Stirn abwischend und schnaufend wie ein Rhinozeros.

„Uf," sagte er endlich, „ich bin schon seit einer halben Stunde hinter Ihnen her gerannt und habe keinen trockenen Faden mehr am Leibe."

„Oh, Pater, ich hoffte Sie im Wirthshaus zu sehen."

„Nein, das kann nicht sein. Ich hielt es für besser meinen eignen Weg zu gehen; aber sehen Sie jetzt, wir haben keine Zeit zu verlieren. Ich wußte so gut, wie Sie selbst, daß Sie nicht die Absicht hatten, bei diesem Rennen zu reiten. Nun, gleichviel; sagen Sie kein Wort; aber hören Sie mich an: ich kenne das Pferd besser, als irgend Jemand in der Gegend, und wenn Sie sich über die ersten zwei oder drei Gräben im Sattel behaupten können, so ist's nicht unmöglich, daß Sie gewinnen. Ich sage, wenn Sie können, denn Sie sitzen da wahrhaftig in keiner Schaukel; aber kommen Sie jetzt, die Bahn ist heute Abend abgesteckt worden. — Burke hat sie vor dem Diner überritten und wir wollens, mit Gottes Hülfe, vor dem Souper thun. Ich habe da ein paar Pferde bei mir, die über Alles springen, und vielleicht behaupte ich nicht zu viel, wenn ich sage, daß Sie einen schlimmern Wegweiser hätten bekommen können, als ich bin."

„Ja, meiner Treu, Ew. Ehrwürden," stimmte der Groom ein; „wir konnten nicht leicht einen bessern finden."

Ich dankte dem guten Priester für seine freundliche Sorgfalt und folgte ihm auf die Straße hinaus, wo die zwei Pferde für uns bereit standen.

„Da," sagte er, „steigen Sie auf; die Steigbügel werden Ihnen wohl passen. Das Thier sieht ein wenig mager aus, aber Sie werden sich nicht zu beklagen haben, wenn Sie einmal darauf sitzen."

Im nächsten Augenblick waren wir beide im Sattel.

Auf einem schmalen Pfad, der von der Hochstraße abführte, gelangten wir auf ein großes Ackerfeld, blieben dann auf der Höhe desselben, kamen an eine niedrige Steinmauer, und sofort durch eine Oeffnung dieses auf ein ausgedehntes Grasfeld, das sich sanft zu einem kleinen Bach abflächte, einem Arm desjenigen, der die Mühle versah.

„Hier," sagte der Priester; „ein wenig links wird abgeritten: Sie kommen den Hügel hinab, nehmen das Wasser da und reiten an Freney's Haus hin zu den drei Bäumen dort. Auf diesem ganzen Raum ist nur ein kleiner Steinwall und ein Lehmgraben; hernach schwenken Sie rechts ab. Aber kommen Sie jetzt; sind Sie fertig? Wir wollens ein wenig untersuchen."

So sprechend gab der gute Priester seinem Pferde die Sporen und galoppirte vor mir her den Abhang hinab. Ueber den kleinen Mühlbach setzte er im Fluge und drehte sich dann im Sattel, um mir zuzusehen.

„Schön! Vortrefflich!" rief er, um mir Muth zu machen; „halten Sie die Hand etwas niedrig. Das nächste ist eine Mauer —"

Kaum hatte er dieß gesprochen, als wir Beide an eine etwa drei Fuß hohe Steinmauer kamen. Dießmal war ich ein wenig voraus, da ich ein frischeres Pferd hatte, und setzte also zuerst hinüber.

„O, der Teufel könnts nicht besser!" rief Vater Tom; „Burke selbst würde Sie nicht übertreffen! Nun zum tiefen Grunde hin und zum doppelten Graben dort!"

Entschlossen, mir seine gute Meinung zu sichern, klammerte ich meinen Sattel mit den Knieen fest und ritt hinan. Wir kamen vortrefflich hinüber, aber an einer faulen Stelle gab der Boden nach, und mein Pferd glitt mit den Hinterbeinen ins Loch hinab. Da das arme Thier in seiner gestreckten Stellung sich nicht helfen konnte, so machte ich seine Vorderbeine los, zog es in den Graben hinab und setzte dann mit einem kräf-

tigen Sporenstich und einen kühnen Schwung ins Feld hinaus.

„Bravo!“ rief der Priester; „das gefällt mir noch besser als alles Vorige, und Geistesgegenwart ist die Hauptsache für einen Reiter, wenn er in der Klemme sitzt; aber es ist Ihr eigener Fehler, denn über den Graben setzt man auf diese Manier;“ so sprechend, machte er einen kleinen Halbkreis im Felde, wendete dann das Pferd zum Sprunge, trieb es wüthend heran und setzte hinüber wie ein Hirsch.

„Jetzt,“ sagte Vater Tom, mit seiner Peitsche deutend, „haben wir einen herrlichen Rennboden vor uns, und wenn Sie je so weit kommen, wie ich auch nicht einsehe, warum Sie es nicht sollten, so müssen Sie hier Alles aufbieten. Hören Sie jetzt,“ fuhr er leiser fort, „Tom Molloys Stute ist nicht Vollblut, obgleich die Leute es meinen. Sie hat einen falschen Tropfen in sich. Der Schimmel dagegen ist echt, von Vater und Mutter rein blütig, deßhalb auch im Stande durch den Morast zu gehen, was die Stude nicht kann, so daß Sie wenn Sie, wie gesagt, so weit kommen, weiter Nichts zu thun haben, als gerade auf die zwei Dornbüsche dort hinzureiten — Burke kann diese Richtung nicht nehmen, sondern muß sich auf trocknem Lande halten und einen Umweg machen; Sie sehen doch den Unterschied — ehe er noch über den breiten Graben da setzen kann, sind Sie bereits an der Steinmauer; wenn Sie dann nicht gewinnen, nun dann kann Ihnen kein Gott helfen.“

„Wohin geht es nachher?“ fragte ich.

„O, über eine schöne Strecke flachen Lands mit Mauern, Gräben und vielleicht ein paar Hecken dazwischen. Doch ist Alles gut bis auf eine einzige Kluft, die letzte von allen. Nachher haben Sie über eine Viertelmeile lang einen prächtigen Galopp über einen so schönen Rasen, als Sie je auf einem herumgaloppirt haben.“

„Nun, und dieser letzte Graben, wie ist denn der?“

„Das ist eine weite Kluft, wo früher ein Wasserlauf war, und man sagt, sie sei sechszehn Fuß breit, so daß es also, wenn Sie den Lehm auf beiden Seiten dazu rechnen, zwanzig ausmachen wird. Der Schimmel hat, sagt man, seine eigne Art in solche schmale Schluchten hinein und wieder herauszuspringen; aber folgen Sie mir und setzen Sie in einem Fluge hinüber. Im Uebrigen, Kapitän, bin ich jetzt vom Gehen, Reiten und Schwatzen so ausgetrocknet, wie ein Kalkofen. Was würden Sie also dazu sagen, wenn wir nunmehr in die Stadt zurückkehrten und uns Etwas zu Gemüthe führten? Ich habe dort eine Art von Vetter, einen Bob Mahon, Major in der Roscommon Miliz, der hat eine Birkhuhnpastete und etwas Heises, um sie aufzulösen, womit er gerne aufwarten will."

„Mit dem größten Vergnügen, Vater; ich habe jetzt nur noch einen einzigen Schmerz — in der That, ich hätte es beinahe ganz vergessen."

„Was denn?" fragte der Priester überrascht.

„Da ich nicht die Absicht hatte zu reiten, so verließ ich die Stadt ohne den üblichen Rennapparat; Hosen und Stiefel habe ich, aber Mütze und Jacke —"

„Habe für beides gesorgt," fiel Vater Tom ein. „Sie sahen doch den kleinen Graukopf, der oben am Tische saß, Tom Dillon von Berg Brown; gewiß Sie müssen ihn kennen."

„Nein, habe nicht die Ehre."

„Gut, aber er kennt Sie, und das kommt aufs Gleiche hinaus; sein Sohn, der erst vor Kurzem mit seinem Regiment nach Gibraltar abgegangen ist, war von Ihrer Größe und hatte sich gerade zu diesem Rennen eine neue Mütze und Jacke machen lassen, die nun nutzlos daliegen. Ich sandte deßhalb einen kleinen Jungen mit einem Briefchen hinüber und zweifle nicht daran, daß in diesem Augenblick schon Alles im Wirthshaus ist."

„Bei Gott, Vater," sagte ich, „Sie sind ein wahre Freund und wissen für unser einen zu sorgen."

„Mag sein, daß ich noch mehr für Sie thue," versetzte er mit einem schlauen Blinzeln, woraus ich schließen konnte, daß er mehr von mir wisse und sich inniger für mich interessire, als ich zu glauben ein Recht hatte.

Fünftes Kapitel.

Major Mahon und sein Quartier.

Des Majors Quartier befand sich in einem der besten Häuser der Stadt, in dessen behaglichem Hinterzimmer jetzt ein kleiner Tisch für drei Personen gedeckt stand: ein prachtvoller Hummer, die bereits erwähnte Birkhuhnpastete, etwas gebratener Schinken und geröstete Kartoffeln waren die Hauptnahrungsmittel, aber jedes war in seiner Art bewunderungswürdig, und mit Hülfe einer vortrefflichen Bowle heißen Punsches, so wie des freundlichen Willkomms von Seiten des Wirthes blieb uns ganz und gar Nichts mehr zu wünschen übrig.

Major Bob war ein dicker, untersetzter kleiner Mann mit runden blauen Augen, einer Stumpfnase und voller Unterlippe, die er mit nicht geringer Anmaßung etwas vorzustrecken pflegte; ein kurzgeschnittenes, lockiges schwarzes Haar bedeckte einen Kopf so rund wie eine Billardkugel; diese Züge, verbunden mit einem gewissen eigenthümlichen Schmatzen seines Mundes, wodurch er gelegentlich ein Wohlgefallen an seiner eigenen Beredtsamkeit ausdrückte, waren die merkwürdigsten Dinge an ihm. Sein größter Ehrgeiz bestand darin, für einen Militär gehalten zu werden; aber, woher es nun auch kommen mochte, seine Ansprüche in dieser Beziehung erinnerten weit mehr an die Miliz als an die Linie. Er besaß wirklich eine eigene Gewandtheit, die Ueberlegenheit der erstern über die letztere darzuthun, und versicherte,

diejenigen, die pro aris et focis gefochten — Latein war des Majors Steckenpferd — stehen offenbar weit höher, als die gereisten Söldlinge, die blos für Lohn kriegen: diese Eigenthümlichkeit und eine gewisse abgeschmackte Vorliebe für thatsächliche Scherze, deren Ergebniß ihn schon häufig in Prozesse, Entschädigungsklagen, Vergleiche und sogar Duelle verwickelt hatte, bildeten die wesentlichen Punkte seines Charakters, und auf dem Weg nach seinem Hause setzte mich der Priester von all dem in Kenntniß.

„Kapitän Hinton, wenn ich nicht irre," sagte der Major, seine Hand zum Willkomm hinhaltend.

„Mr. Hinton," versetzte ich, mich verbeugend.

„Ach ja, der Vater Tom da weiß von solchen Sachen nicht viel. In welchem Regiment?"

„Bei den Gardegrenadieren."

„O, ein sehr gutes, ungemein ehrenwerthes Corps, nicht als ob ich, unter uns gesagt, von den geregelten Truppen sonderlich viel hielte. Ehrlich gestanden, ich habe nie gesehen, daß viele Reisen den Menschen oder Thieren großen Nutzen brachten. Was bringen Sie denn zurück? will ich nur fragen — französische Kocherei und italiänische Ausschweifung. Nein, nein, gebt mir eingeborne Truppen. Sie waren damals noch ein Knabe, aber vielleicht haben Sie's doch gehört, wie sie sich im Westen benahmen, als Hoche landete. Bei Gott, wäre nicht die Miliz gewesen, das ganze Land wäre verheert worden. Ich commandirte eine Compagnie von den Roscommon und erinnere mich ganz gut, wie wir eine Windmühle belagerten, die der Müller, ein ganz verzweifelter Bursche, vertheidigte. Ein sehr entschlossener Charakter, Mr. Hinton, hatte zwei Geschütze in dem Hause —"

„Wollte Gott, er hätte Sie mit dem einen todt geschossen, so wäre uns diese lange Geschichte erspart worden!"

„Ich eröffnete eine Parallele —"

„Wollten Sie nicht lieber die Pastete öffnen?“ sagte der Priester, indem er näher rückte und sich an den Tisch setzte. „Sie vergessen ohne Zweifel, Bob, daß wir diesen Abend einen scharfen Ritt gemacht haben.“

„Auf Ehre, daran hätte ich nicht mehr gedacht,“ versetzte der Major gutmüthig. „So lassen Sie uns jetzt Etwas genießen, Mr. Hinton, dann will ich meine Geschichte nebenbei zu Ende bringen.“

„Das verhüte der Himmel,“ rief in frommem Tone der Priester, indem er sich mit einem sehr ansehnlichen Stück von dem Hummer versah.

„Ist's ein Fasttag, Vater Loftus?“ fragte ich schlau.

„Nein, mein Sohn, aber wir können einen machen. Das erinnert mich an eine Geschichte, die ich auf dem Boot hatte. Es war ein Freitag, und das Mittagessen war, wie Sie sich wohl denken können, nicht übermäßig gut. Doch lag ein schönes Stück gebackener Salm, ungefähr anderthalb oder zwei Pfund, gerade vor mir; ich ließ es ruhig auf meinen Teller gleiten und bemerkte dabei der Gesellschaft: Meine Herren und Damen, dieß ist ein Fasttag für mich — als auf einmal ein vierschrötiger Geselle mit rothem Backenbart sich über den Tisch hinüberbeugte, meinen Fisch in zwei Hälften zerschnitt und die eine fortnahm, indem er laut rief: Mögen Sie das böse Kreuz kriegen, meinen Sie denn, es habe Niemand eine Seele zu retten, als Sie?“

„Ach ja, es ist ein frommes Volk um diese Irländer,“ sagte der Major feierlich; „Sie werden sich bei näherer Bekanntschaft davon überzeugen. Und nun, Kapitän, wie gefällt es Ihnen bei uns?“

„Ganz vortrefflich,“ sagte ich mit Wärme; „ich habe alle Ursache gehabt, mit Irland ungemein zufrieden zu sein.“

„Nun, das freut mich, zumal Sie uns noch nicht einmal in unsern Feierkleidern gesehen haben. O, wären Sie vor der Union da gewesen; hätten Sie Dublin gesehen, wie ich mir's denken kann, und Tom kann sich's

auch noch denken — das war eine angenehme Stadt Man hatte nicht bloß Bälle, Schmausereien, Spielgesellschaften und dergleichen, sondern trieb dabei noch allen möglichen Spaß und die tollsten Streiche. Sämmtliche Parlamentsmitglieder schwärmten in der Stadt umher, thaten einander allerlei Bosheit an und verhöhnten das Kastell — das Kastell selbst aber war nicht das ernste, einfältige Ding, das es jetzt ist, das waren noch muntere, joviale Gesellen —"

„Ei ei, Major," unterbrach ich ihn; „Sie sind wirklich ungerecht. Der gegenwärtige Hof ist gewiß nicht der trübseligste —"

„O, ich kenne die Sache ganz gut. Hat nicht der Herzog den ganzen geheimen Rath nebst den Bischöfen ebenso oft zur Tafel als die Garnison und die Juristen? Ist er nicht genöthigt, sich auf seine Zimmer zurückzuziehen, wenn sie eine lustige Nacht machen und einen guten Chor singen wollten? Nein, sagen Sie mir nichts davon — zu Lord Westmorelands Zeiten, da pfiff es ganz anders — das waren lustige, vergnügliche Tage, und das Land wird nie zur Ruhe kommen, bis wir wieder solche haben."

Da ich etwas neugierig war, worin unsere Entartung eigentlich bestehen sollte — denn in meiner Unkenntniß des Bessern hatte ich bisher das gegenwärtige Regime für so lustig gehalten, als man nur immer wünschen mochte, so führte ich den Major allmälig darauf, von diesen glücklicheren Tagen zu sprechen, da Irland alle seine Schwankhaftigkeit für den heimischen Bedarf behielt und selbst den Ueberfluß nicht exportirte.

„Es war in jeder Beziehung besser," antwortete der Major. „Nichts als lustige Patrone allenthalben. Da der Jonah, nein, Barrington meine ich, der und ich konnten Alles vorstellen, vom Zollvisitator an bis auf den Kanzleipräsidenten. Kleine Schulden machten uns nicht viel zu schaffen und eine Pipe Xeres kam mich nicht höher, als den Hofkellermeister, der sie umsonst

hatte. Meine Pferde hatte ich drei Jahre lang an eine Waschfrau für's Kilmainham Hospital vermiethet; und was sonst tolle Streiche betraf — da sehen Sie das Kastell jetzt an! O, wenn ich an die Zeiten denke, da wir die Kutschen, die von Hofe fuhren, und die schönen Mädchen, die drin saßen, wie Straßenräuber anfielen!"

„O pfui, pfui!" rief Vater Tom mit einem schlauen Blick aus seinem Augenwinkel, der keineswegs einen angemessenen Abscheu vor einem solch unverantwortlichen Benehmen verkündete.

„Gut, wenn es eine Schande war, so war es doch keine Sünde," antwortete der Major; „denn das Köstlichste, was wir ihnen raubten, waren Küsse. Ach ja, das waren Zeiten! Freilich bekamen wir von Zeit zu Zeit eine derbe Lection von der Lady Lieutenant und waren dann genöthigt, uns eine Woche oder zwei zusammenzunehmen. Namentlich Eines war ihr unausstehlich, nämlich daß wir das Kastell zu verlassen pflegten, bevor sie selbst vom Ballsaale aufgebrochen war. Ich will's nicht vertheidigen; es war allerdings nicht sehr höflich, allein es war immer Etwas im Werk, wobei wir nicht fehlen durften — ob nun ein Souper in der Kaserne, ob ein angenehmes Gesellschäftchen bei Daly oder sonst ein lustiger Schwank. Doch Ihre Excellenz wurde ärgerlich darüber und wir bekamen einen gelinden Wink, uns zu bessern. Das war, wie ich kaum mehr zu sagen brauche, eine verzweifelte Zumuthung. Wir hatten auch bald einen Ausweg gefunden, der unsern Zwecken trefflich entsprach. Unsere Abwesenheit wurde immer dadurch bekannt, daß unsere Namen ausgerufen wurden, wenn die Wägen vorfuhren. Matt Fortescue kam daher auf den Gedanken, man sollte falsche Namenslisten aufsetzen, wodurch jeder Entdeckungsversuch gänzlich vereitelt werden mußte; der Gedanke war vortrefflich und wir trieben das Ding geraume Zeit mit vollständigem Erfolg. Eines Nachts jedoch

kamen, ich weiß nicht warum, die Wägen spät an und wir waren alle genöthigt, den Hof in den Speisesaal zu begleiten; es ärgerte uns genug, allein da war nicht zu helfen; und lächelnd durch Thränen, wie der Dichter sagt, zogen wir hinein. Kaum jedoch hatten wir unsere Plätze eingenommen, als ein Bedienter oben auf der Treppe Etwas rief, ein Anderer im Vorzimmer brüllte es nach, und ein dritter im Speisesaal schrie: Oliver Cromwells Wagen ist angefahren. Ein schallendes Gelächter folgte auf diese Ankündigung, aber kaum hatte es sich gelegt, als wieder gerufen wurde: Bryan Borus Kutsche, und unmittelbar darauf: Guy Fawkes und Paddy (O'Flaherty) welche letztere Person Niemand anders war als der Dechant von Kork. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir unser Geheimniß wohl verwahrten und in die allgemeine Ansicht einstimmten, daß die Hausgenossenschaft schmählich betrunken sei. In der That nahmen in dieser Nacht die Irrungen kein Ende, denn jeden Augenblick tauchte ein Charakter aus der heidnischen oder modernen Geschichte auf, und als das Gelächter immer stürmischer wurde, schämten sich die Bedienten am Ende und wollten keinen Wagen mehr ankündigen, wenn der Styl und Titel nur im Mindesten etwas Ungewöhnliches hatte. Ach, Mr. Hinton, wenn Sie diese Tage erlebt hätten! Da, trinken Sie einmal ein Glas auf ihr Andenken. Sie sind zum ersten Mal in diesen Gegenden und haben vermuthlich nicht viel vom Lande gesehen."

„Allerdings nur sehr wenig," versetzte ich, „und dieses Wenige nur bei Mondenschein."

„Ich fürchte," sagte Vater Tom halb nachdenklich, „viele von Ihren Landsleuten haben überhaupt nur dunkle Ansichten über uns."

„Ja," sagte der Major, derb auf den Tisch schlagend, „die Engländer wissen vom Pat soviel, als Pat vom Fegfeuer weiß. Ohne Beleidigung, Mr. Hinton.

Ich könnte Ihnen davon eine Geschichte erzählen, die mir selbst begegnet ist."

„Nein, nein, Bob," meinte der Priester, „es zeugt von schlechtem Geschmack, in kleinen Kreisen Geschichten zu erzählen; inzwischen stelle ich's dem Kapitän anheim."

„Wenn ich der Richter sein soll," sagte ich lachend, „so entscheide ich für die Geschichte."

„Also heraus damit. Zuerst noch ein frisches Gebräue, Bob, und dann beginnen Sie Ihre Erzählung."

„Sie sind doch ein sinnliches Geschöpf, Vater Tom," sagte der Major, „daß Sie das Getränke einem geistigen Genusse vorziehen können; als ob Sie nicht Beides hier zu gleicher Zeit haben könnten; doch zu Ehren meines Freundes hier will ich keinen Groll hegen und Ihnen die Geschichte preisgeben: Zum Voraus bemerke ich noch, daß man nicht alle Wochentage, und namentlich in dieser Gegend des Landes nicht, eine Erzählung mit einer so guten Moral zu hören bekommt."

Sechstes Kapitel.

Die Teufelsgrube.

Die Sache war so. Ich besaß in der Grafschaft Waterford ein kleines Gut, allwo ich in der Jagdsaison dann und wann einen Besuch abstattete. Ich hatte auch sonst wirklich nicht die mindeste Veranlassung dorthin zu gehen: es lag in einem öden, garstigen Theile des Landes, in der Nähe war ein Marktflecken und zwölf Meilen in der Runde nicht ein einziger Nachbar. Nun gut, ich ging, wenn ich mich recht erinnere, im Dezember vor zwei Jahren hin. Das Wetter war abscheulich; es regnete vom Morgen bis in die Nacht, es schüttete und blies von der Nacht bis zum Morgen. Die Dachschiefer

flogen nach allen Seiten, und wir ließen bei Nacht immer einige Bursche aufbleiben, um, im Fall die Kamine weggeweht würden, am andern Morgen erfahren zu können, wo sie zu finden seien. Dieß war das liebliche Wetter, das ich zu meinem Besuch in der Teufelsgrube auswählte — so hieß nämlich die Gegend, worin das Haus stand, und der Name war wirklich nicht schlecht, denn hätte der Teufel nicht seine Pfote darauf gehalten, so wäre es wie alles Uebrige im Prozeß zu Schanden gegangen. Gut, ich ging also hin, und erst am Abend meiner Ankunft fiel mir ein, daß ich meinem Wildpretschützen Befehl gegeben hatte, den Berg zu vergiften, um die Wilddiebe los zu werden, so daß ich mich also, statt schießen zu können, was, wie gesagt, hier das einzige mögliche Vergnügen war, mit drei tüchtigen Hunden, zwei Flinten und Pulver genug, um eine Kirche in die Luft zu sprengen, ganz allein in meinem großen Speisesaal befand, um allda so melancholisch, als man sich nur Etwas denken kann, auf- und abzuspazieren.

Sie können sich denken, wie mir zu Muthe sein mußte, wenn ich da auf die trübselige Landschaft hinaus schaute ohne ein anderes Ergötzen, außer wenn dann und wann das Dach einer Hütte, gleich einem Regenschirm, von oben nach unten gekehrt wurde, oder wenn ich der Windmühle zusah, die rein toll geworden zu sein schien, und sich so heftig herumdrehte, daß Niemand es wagte, ihr nahe zu kommen. Alles dieß war nur schlechter Trost; ich wurde des Ortes herzlich überdrüßig, und so setzte ich mich denn nieder und schrieb eine lange Ankündigung in die englischen Journale, worin ich die Teufelsgrube als ein kleines irdisches Paradies, mitten in einer malerischen Landschaft, unter einer überaus angenehmen Nachbarschaft und umgeben von einem arkadischen Bauernvolke schilderte, das Ganze um einen Spottpreis zu verkaufen, weil der Eigenthümer im Begriff stand, das Land zu verlassen; das fügte ich nicht hinzu, das besagter Eigenthümer aus eitel Ueber-

druß an seiner Familienresidenz ernstlich daran gedacht hatte, sich eine Kugel durch das Hirn zu jagen. Ich schloß mit der Erklärung, wenn das Gut binnen Monatsfrist keinen Liebhaber gefunden, so werde es in kleine Pachthöfe abgetheilt werden. Dieß sagte ich, weil ich so lange da zu bleiben beabsichtigte, und obschon ich wußte, daß nach genommener Einsicht kein Käufer abschließen würde, so konnte sich doch wohl ein Narr finden, der herüberkam, um das Ding anzusehen, und mir damit meine Weihnachten verkürzte. Meine Berechnung zeigte sich als richtig; denn bevor eine Woche verging, kam ein Brief an mich mit der Meldung, daß ein Mr. Green von Nro. 196 High Holborn, mir einen Besuch abstatten werde, sobald das Wetter sich bessere und ihm zu reisen gestatte. Wenn er darauf wartet, dachte ich, so findet er mich nicht mehr hier, und wenn es in der nächsten Woche auch noch so stürmt und bläst, so findet er auch das Haus nicht mehr; mit diesen Betrachtungen mischte ich mir ein neues Kelchglas Punsch und summte mich mit der Schlacht von Roß in Schlaf.

Etwa vier oder fünf Abende nach Empfang dieses Briefes stürzte der alte Dan M'Cormick, eine Art Haushofmeister, den ich habe, und ein flinker Geselle — er war zehn Jahre lang Kellner auf dem Paketboot von Holyhead gewesen — etwa um zehn Uhr ins Zimmer, als ich eben mit mir selbst darüber disputirte, ob ich erst sechs oder sieben Kelchgläser getrunken habe; ich sagte das Eine, die Flasche behauptete das Andere.

„Es bläst entsetzlich, Mr. Bob," sprach Dan.

„So laß es blasen — was hat es denn sonst zu thun?"

„Die Bäume taumeln um, wie wenn sie betrunken wären; es wird bis Morgen früh keiner mehr stehen."

„Sie haben recht," sagte ich, „diesen Boden zu verlassen, der ohnehin für Pflanzungen nie günstig war."

„Zwei Schornsteine sind hinabgeweht," fuhr er fort

„Bessere sie der Teufel," sprach ich, „sie rauchten doch immer."

„Und die Hallenthüre," rief er, „ist platt zu Boden geblasen."

„Was kümmere ich mich darum," sprach ich, „wenn sie den Sherif nicht draußen halten konnte, so mag sie den Sturm hineinlassen, so lang's ihr gefällt.

„Ach, du grundgütiger Gott," jammerte er die Hände ringend, „ich wollte wir lägen im Meere; es ist doch entsetzlich immer in solcher Lebensgefahr zu stehen."

Während wir so sprachen, stürzte ein Junge in's Zimmer mit der Nachricht, das Paketboot von Milford sei so eben unter dem Hook Jower ans Land getrieben worden, und wie es bei solchen Gelegenheiten immer der Fall ist, Mann und Maus sei zu Grunde gegangen.

Ich sprang auf, zog meine Jagdschuhe an, knöpfte meinen Friesrock zu, und nahm, gefolgt von Dan, einen kurzen Nebenweg über die Hügel nach der Passage hin, wohin, wie ich jetzt fand, das Paketboot getrieben worden war. Bevor wir eine halbe Meile gegangen waren, hörte ich die Stimmen einiger Landleute, welche die Straße herauf gegen mich kamen, aber es war so dunkel, man konnte kaum seine Hand sehen.

„Wer da?" rief ich.

„Tim Molloy, Ew. Edlen," war die Antwort.

„Was gibts, Tim? Ist ein Unglück geschehen?" –

„Gott sei Dank, nein Sir, wir haben da blos die Leiche des Herrn, der da unten ertrank."

„Ich bin nicht todt, sage ich Euch, ich bin blos schwach," rief eine gellende Stimme.

„Er sagt, er bessere," sprach Tim; „vielleicht ist es nur das Salzwasser, das er im Leibe hat, den wahrhaftig, als wir ihn fanden, war so wenig Funken in ihm, als in einem nassen Torfstück."

Kurz und gut, wir brachten ihn ins Haus, rieben ihm vor dem Feuer mit Pulver, gaben ihm etwa eine halbe Pinte gebrannten Spiritus ein und brachten ihn

zu Bett, wo er vor dem Einschlafen kaum noch fähig war, uns zu sagen, daß er mein Freund von Nro. 196, High Holborn sei.

Am nächsten Morgen sandte ich Dan hinauf, um sich nach ihm zu erkundigen; er kam zurück mit der Nachricht, daß er fest schlafe. „Das Beste, was er thun kann," sagte ich und fing an Betrachtungen darüber anzustellen, welch eine schwere Last ich auf mein Gewissen geladen hätte, wenn der anständige Mann ertrunken wäre; denn am Ende, dachte ich, ist es ihm doch Ernst. Ohne Zweifel hat er einen schönen, meiner Beschreibung entsprechenden Landsitz zu kaufen gewünscht; ich fing also an in eine weiche Stimmung zu gerathen und darüber nachzusinnen, wie ich ihm seinen Aufenthalt auf dem Lande angenehm machen wolle. Er bleibt nicht länger als ein oder zwei Tage, sobald er das Gut sieht. Aber eben da sitzt der Knoten, denn der arme Teufel wird jetzt merken, daß ich ihn zum Narren gehabt habe. Dieser Gedanke quälte mich den ganzen Tag; ich schickte einmal ums andere hinauf, ob er wache, und die Antwort lautete immer er schlafe noch. Gegen vier Uhr als es dunkel wurde, kamen Oakley vom 5. — und zwei andere Offiziere auf ihrem Weg nach Carrik vor mein Haus gerasselt. Das war mir wie gefunden! Wir ließen ein Mittagessen bereiten, brachten einen guten Vorrath Claret auf die eine Seite des Kamins, auf die andere einen ansehnlichen Haufen Mortannholz, und beschlossen eine lustige Nacht mit einander durchzumachen; mein Gast von Oben kam, als ich eben meinen Freunden von ihm erzählen wollte, in eigner Person herein. Er war ein runder kleiner Geselle, etwa von meiner Größe, und hatte etwas Kurzangebundenes, Lebhaftes, Geschäftsmäßiges in seinem Wesen. Von Profession war er ein Einsalzer oder etwas der Art in London; er hatte sich dabei ein großes Vermögen erworben und wünschte jetzt Herr eines Landguts zu werden. Ich hatte blos Zeit diese wenigen Umstände von ihm zu erfahren und ihn zu benachrichtigen,

daß er sich in diesem Augenblick auf dem Gute, das er besuchen wolle, befinde, als das Essen angesagt wurde.

Wir setzten uns und gewiß eine lustigere Gesellschaft trifft sich nicht leicht zusammen. Der arme Mr. Green kannte nur wenig von Irland, aber wir gaben uns alle Mühe ihn aufzuklären und er trank Wunder hinein mit seinem Weine, bis er endlich um elf Uhr auf sein Zimmer gebracht wurde so ziemlich in demselben Zustande wie in der Nacht vorher, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß er dießmal Sneydschen Claret und kein Salzwasser im Leibe hatte.

„Der Stadtphilister gefällt mir," sagte Oakley, „man kann mit dem Burschen seinen guten Spaß haben. Bringen Sie ihn doch morgen zum Mittagessen hinüber, Bob. Wir bleiben in Carrick bis das Detachement heraufkommt."

„Sie könntens auch Frühstück nennen," sagte ich. „Da kommt mir eben ein Gedanke: wir wollen um sechs Uhr bei Ihnen in Carrick sein, dort Frühstücken wir, was Sie uns geben wollen und Diniren dann mit Ihnen um elf oder zwölf."

Oakley war damit einverstanden, und bevor wir uns trennten, war der ganze Plan für den nächsten Tag entworfen.

Mittags gegen vier Uhr wurde Mr. Green durch Daniel benachrichtet, daß er, da wir uns zu einem frühzeitigen Frühstück auf einige Meilen von da versagt haben, nunmehr aufstehen und sich in Bewegung setzen müsse. Zugleich wurden ein paar Lichter in sein Zimmer gebracht, heißes Wasser zum Rasiren u. s. w. und der erstaunte londner Stadtphilister, der auf seine Uhr sah, überzeugte sich, daß es erst die vierte Stunde war.

„Die Leute hier sind sehr früh auf," dachte er, „doch man muß sich in die Sitten des Landes fügen." Damit machte er sich an seine Toilette und kam zuletzt in das Gesellschaftszimmer, als eben mein Cabriolet anfuhr, die Lampen angezündet, hell leuchtend, alles zur Abfahrt bereit.

„Wir werden eine kleine Jagd haben, Mr. Green," sagte ich: „Nach dem Frühstück wollen wir doch sehen, wie meines Freundes Revier beschaffen ist. Sie sind gewiß ein recht guter Schütze?"

„Kanns nicht sehr loben; aber ich bin ein leidenschaftlicher Freund davon."

„Nun gut," sagte ich, „ich glaube Ihnen heute für einen guten Tag bürgen zu können."

So schwazend rollten wir weiter; es wurde immer finsterer um uns her, der Weg immer düsterer und verlassener.

„Sonderbar," sprach Mr. Green nach einer Weile, "sonderbar, wie ungeheuer dunkel es vor Sonnenaufgang wird. Wie ich merke, ist es jetzt weit schwärzer, als da wir abfuhren."

„Jedes Klima hat seine Eigenthümlichkeiten," bemerkte ich, „und wir, die wir daran gewöhnt sind, lieben es weit mehr, als ein anderes. Aber sehen Sie einmal dort; Sie werden doch das Licht im Thale bemerken, das ist Carrick. Meines Freundes Haus liegt ein wenig seitwärts von der Stadt. Hoffentlich bringen Sie einen guten Appetit zum Frühstück mit?"

„Ja, wahrhaftig, ich war in meinem Leben nie hungriger."

„Aha, da kommen Sie," rief Oakley, der mit einer Laterne in der Hand am Kasernenthore stand: „da sind sie! Guten Morgen, Mr. Green; nun, Bob, wie gehts? Ein himmlischer Morgen."

„Ja, entzückend," sagte der arme Green, obschon er offenbar nicht wußte warum.

„Kommt jetzt nur, Kinder," sprach Oakley, „wir haben ein großes Stück Arbeit vor uns, obschon ich befürchten muß, Mr. Green, daß Sie nach Ihren englischen Gehegen nicht viel auf unser Waidwerk halten. Inzwischen habe ich mir doch einige Flüge Fasanen in einem hübschen Kleefeld, nahe am Hause, gehegt, und die stehen Ihnen zu Diensten. Jetzt aber zum Frühstück."

Es waren etwa ein halb Dutzend Offiziere vom 3ten zugegen, die Alle mit Herz und Hand auf den Plan eingingen; wir setzten uns zu einem herrlichen Mahle, das man, ohne eine ungeheure Theekanne und die Theemaschine, die auf der Tafel prangte, recht gut ein Mittagessen hätte nennen können. Der arme Mr. Green, der dem alten Vorurtheile zu lieb, mit seinem Congo und seinen Buttersemmeln begann, ging bald darauf, ohne daß es ihn große Mühe kostete, zu Suppe und Fischen über und hielt mit uns Uebrigen gleichen Schritt. Der Claret begann munter zu kreisen, und nach ein paar Stunden erschien der Whiskey. Der Engländer war ungemein vergnügt, und seine Aufmerksamkeit wurde durch die denkwürdigsten Anekdoten von einem Lande, dessen Eigenthümlichkeiten er bereits zu würdigen begann, in steter Spannung erhalten. Er lachte, er trank, er wollte sogar singen, und die eine Hand auf Oakley's Schulter, die andere auf der meinigen, legte er das Gelübde ab, ein Landgut zu kaufen und den Rest seiner Tage in Irland zuzubringen. Es war elf Uhr geworden, als ich den Vorschlag machte, vor dem zweiten Frühstücke ein paar Stunden den Schnepfen zu widmen.

„Ach ja," sagte Green seine Hände reibend, „lassen Sie uns das Schießen nicht vergessen; „ich bin ein leidenschaftlicher Jagdliebhaber."

Es verging einige Zeit, bis wir uns für's Feld gerüstet hatten. Schrotbeutel, Flaschen und Pulverhörner wurden ausgetheilt, während drei Koppelhunde im Zimmer umher sprangen und den Lärm vermehrten. Endlich brachen wir auf. Es war eine dunkle, sternlose Nacht. Es stürmte orkanartig von Nordost, und man konnte keine zwei Schritte vor sich hinsehen.

„Ein herrliches Wetter," sagte Oakley.

„Ein köstlicher Morgen," rief ein Anderer; „und wenn die Wolken vorübergehen, bekommen wir keinen Regen."

„Nicht wahr, ein recht schöner Landstrich, Mr. Green," sagte ich.

„He? was? ein schöner — was? ich kann Nichts sehen; es ist ja stockfinster."

„Ah, richtig, das habe ich vergessen," sagte ich. „Es war doch recht einfältig von uns, Oakley, nicht daran zu denken, daß Mr. Green an unser Klima nicht gewöhnt ist. Wir können natürlich Alles sehen; aber kommen Sie, es wird nach und nach bei Ihnen auch besser gehen."

Damit führten wir ihn eine Gasse hinab, sofort durch eine Hecke und dann in ein Ackerfeld, wo jetzt von allen Seiten her unter Ausrufungen enthusiastischen Vergnügens die Flinten krachten.

„Da kommen Sie, merken Sie auf! — Etwas für Sie, Tom — gut geschossen — bei Gott ein Fasanenhahn. Hier, Mr. Green, — nein dahin, Mr. Green, — der Hund zeigt die Richtung — da, da — sehen Sie's denn nicht?" sagte ich, die Flinte beinahe bis an seine Schulter hebend, während der arme Mr. Green, fast außer sich vor Aufregung und Schreck, beide Läufe losdrückte und von dem Stoß um ein Kleines zu Bodeu fiel.

„Ein herrlicher Schuß, bei Gott! — Beide todt," sagte Oakley. „Ah, Mr. Green, mit Ihnen gewinnen wir Nichts, gebt ihm eine andere Flinte her."

„Ein Bischen Brandy könnte nichts schaden," sagte Mr. Green, „denn ich habe nasse Füße."

Ich gab ihm meine Flasche, die er auf einen Zug leerte, woraus er, von frischer Kraft beseelt, mannhaft und ohne Furcht und Zagen weiter stampfte. Es wurde fortwährend ein lebhaftes Feuer unterhalten, und da Mr. Green seine Flinte losschoß, so oft man ihn aufforderte, so berechneten wir, daß er in etwa anderthalb Stunden mehr als hundertfünfzig mal geschossen hatte. Müde und erschöpft von diesen Anstrengungen, setzte er sich endlich auf einer Anhöhe nieder, während einer der

Wildhüter den Boden um ihn her mit Enten, Schnepfen und Truthühnern als Kampfesbeute überdeckte.

Auf Oakley's Vorschlag beschlossen wir jetzt zurückzukehren und den Imbiß einzunehmen, der, wie ich Ihnen kaum zu sagen brauche, ein warmes Abendessen mit Glühwein und vielem Punsche war. Hier trat der Stadtphilister noch besser an's Licht, als zuvor. Sein Ruhm als Jäger hob ihn in der eigenen Achtung, und er sang zwei Stunden lang den Wilddieb, bis er endlich in festem Schlaf auf den Teppich niederfiel. Er wurde jetzt zu Bette gebracht, wo er, wie Tags zuvor, bis spät am Nachmittage schlief.

Mittlerweile hatte ich eine andere Frühstückspartie im Roß vorbereitet, wo wir Abends um sieben Uhr ankamen, und so ging es die ganze Woche hindurch fort unter allerhand Abwechslungen mit Jagen, Fischen und Wettreiten.

Endlich eines Morgens, als der gute Mr. Green aufgefordert wurde, sich anzukleiden, schickte er Dan mit einigen Complimenten an mich zurück und ließ mich um ein Paar Worte bitten. Ich ging sogleich zu ihm und fand ihn in seinem Bette sitzend.

„Ach, Mr. Mahon," sagte er, „das geht nicht länger so. Es ist allerdings ein angenehmes Leben, aber ich halte es nicht aus. Wollen Sie mir noch eine Frage erlauben? — Sehen Sie denn niemals die Sonne hier?"

„Ei, warum denn nicht? Zu wiederholten Malen im Jahre. Am letzten Petritag kam sie auf zwei Stunden heraus, und dann haben wir sie auch sonst noch hie und da."

„Wie seltsam! Wie ungemein merkwürdig!" sagte er mit einem Seufzer; „daß wir in England von alledem so wenig wissen; aber aufrichtig gestanden, ich glaube nicht, daß ich's aushalten könnte in Lappland, Irland wollte ich sagen, bitte um Verzeihung, daß ich mich so versprochen habe. — Und nun nur noch eine einzige Frage: leben Sie denn immer so?"

„Ja, so ziemlich; während der neblichten Jahreszeit besuchen wir, wie Sie sehen, einander in unsern Häusern und an die Finsterniß wird man so gewöhnt —"

„Ach, sagen Sie das nicht, ich könnte es in meinem Leben nie; ich will es lieber gar nicht versuchen; ich bin an das Tageslicht gewöhnt; ich habe es als Mann und Knabe schon über fünfzig Jahre gesehen und könnte nicht auf diese Art tastend meinen Weg suchen. Nicht, als ob ich Ihnen nicht für all Ihre Gastfreundschaft dankbar wäre, aber ich will doch lieber nach Hause."

„So warten Sie doch wenigstens, bis es Morgen wird," sagte ich; „Sie werden doch nicht mitten in der Nacht abreisen wollen?"

„O, das kommt am Ende auf Eines hinaus; hier zu Lande sind ja Tag und Nacht einander gleich?"

Er wurde hartnäckig, und bestand trotz aller meiner Einwürfe auf seiner Abreise; noch am selben Abend segelte er von dem Quai von Waterfort ab, nachdem er mir Glück und Gesundheit gewünscht und mit ernster, zitternder Stimme hinzugefügt hatte —

„Ja, Mr. Mahon, verzeihen Sie mir, wenn ich Unrecht habe, aber ich wünsche zu Gott, Sie hätten in Irland ein wenig mehr Licht."

Ich kann nicht sagen, inwiefern die guten Dinge auf Major Mahon's Tisch diese Geschichte würzten, aber ich gestehe, daß ich laut und lange darüber lachte, ein Zeugniß, woran des Majors Herz sich erfreute, denn er war, wie alle Anekdotenjäger, nicht gleichgültig gegen Schmeichelei.

„Besonders die Moral gefällt mir gut," sagte ich.

„Ja, aber die ganze Sache ist so wahr, als ich hier sitze. Bst, da ist Jemand an der Thüre. Nur herein, wer es auch sein mag."

Die Thüre wurde sorgfältig geöffnet und ein etwa zwölfjähriger Knabe trat ein. Er trug unter dem einen Arm einen Bündel und hielt in der Hand einen Brief.

„Ah, da ist er ja,“ sagte Vater Tom; komm her, Patsey, mein Junge, hier ist der Pfennig, den ich Dir versprochen habe. Da, komm aber nicht heim wie ein Schwein.“

Des Knaben Augen funkelten, und mit einem glückseligen Lächeln, so wie mit einem Kopfschütteln, das einen Bückling vorstellen sollte, verließ er hoch erfreut das Zimmer.

„Zwölf Meilen — ja, und zwar lange Meilen — in weniger als drei Stunden! Nicht schlecht gelaufen für einen kleinen Jungen wie dieser, Kapitän.“

„Und für einen Pfennig!“ sagte ich, beinahe starr vor Ueberraschung.

„Allerdings,“ sprach der Priester, indem er die Schnur des Packets wegschnitt und es auf dem Tisch öffnete, „da haben wir ja eine so zierliche Jacke, als ich je eine gesehen, grün und weiß nebst dito Mütze. So sprechend, legte er das Rennkostüm auseinander und ich mußte es auf den Wunsch Beider sogleich anprobiren. „Da,“ fuhr er fort, „drehen Sie sich um; es paßt Ihnen wie angegossen.“

„Ja, verdammt hübsch,“ sagte der Major, „setzen Sie jetzt die Mütze auf; sehen Sie, er hat auch eine Peitsche geschickt; ein kluger Gedanke von Dillon. Aber was soll der Brief da? ich denke, er ist für Sie Mr. Hinton.“

Die Ueberschrift war von einer Frauenhand; ich erbrach das Siegel und las wie folgt:

„Werther Sir. — Mein Oheim Dillon läßt Sie ersuchen, uns Morgen Abend um sechs das Vergnügen zum Mittagessen zu schenken. Ich bin so frei gewesen, ihm zu sagen, daß Sie, da wir alte Bekannte seien, es ihm vielleicht freundlich zu gut halten werden, daß er Sie heute nicht besucht habe, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn Sie durch Annahme der Einladung meine Glaubwürdigkeit bekräftigen wollten.

„Er ersucht mich, hinzuzusetzen, daß die Rennjacke

wie überhaupt alle Arten von Pferdegeschirr, deren Sie vielleicht bedürfen könnten, vollkommen zu Ihren Diensten stehen. „Ihre aufrichtig ergebene

Louise Bellew."

Berg Brown, Mittwoch Abend.

Ein Wonneschauer überrieselte mich, als ich diese Zeilen las und trotz aller meiner Bemühungen konnten meine Gesellschafter nur zu deutlich sehen, in welch starke Aufregung ich gerathen war.

„Etwas Angenehmes da? — Sie sehen gar nicht aus, Mr. Hinton, als ob Sie eine gerichtliche Vorladung oder ein Kostenverzeichniß läsen."

„Das freilich nicht," sagte ich lachend. „Es ist eine Einladung zu einem Mittagessen auf Berg Brown, wo immer dieß liegen mag."

„Das beste Haus in der Grafschaft," versetzte der Major, „und ein guter Kerl, dieser Hugh Dillon. Wann soll das Essen stattfinden?"

„Morgen um sechs."

„Gut, wenn er mich auch nicht ersucht hat, mit Ihnen zu kommen, so will ich mich selbst einladen, und wir fahren mit einander dahin."

„Ganz schön," sagte ich, „aber wie soll ich meine Antwort hinschicken?"

Der Major versprach, seinen Bedienten mit der Antwort, die ich sogleich entwarf, abzusenden.

„Schreiben sie Hugh," sagte der Major, daß ich mit Ihnen kommen werde."

Ich erröthete, stammelte und blickte verworren drein.

„Ich schreibe nicht an Mr. Dillon," sagte ich, „denn die Einladung kam von einer Lady aus dem Hause, Miß Bellew, die, wie ich glaube, seine Nichte ist."

„Aha," versetzte der Major mit einem langen Zischlaut. „So stehen die Actien. Bei Gott, Mr. Hinton, das ist nicht schön von Ihnen — Sie kommen nicht blos, um uns in einem Kirchthurmrennen unser Geld abzu-

gewinnen, sondern wollen auch die Schönheit unsers Landes wegführen; das geht nie und nimmermehr an."

„Sie gehört ja gar nicht zu Ihnen," sagte Vater Tom; „sie ist ein Beichtkind von mir, wie es schon ihr Vater und Großvater waren; außerdem aber ist sie das hübscheste und beste Mädchen im ganzen Lande, und das will was heißen — denn ich spreche von Galway. Und nun ein Kelchglas auf sie! Wer will sich weigern?"

„Ich gewiß nicht."

„Ich ebenso wenig," sprach der Major, und wir tranken mit allen Ehren ihre Gesundheit.

„Nun zu einem andern Krug," fuhr der Major fort, während er auf das Kamin zuschritt um den Kessel zu suchen.

„Nach diesem Toast keinen Tropfen mehr," sagte ich entschlossen.

„Gut gebrüllt, Löwe," stimmte der Priester ein: „bei Gott, das war ächt irisch."

Ich widerstand fest allen Bestürmungen des Majors, meinen Platz am Tisch wieder einzunehmen, und wünschte meinen beiden Freunden gute Nacht; nachdem ich noch Bob Mahons Anerbieten, mit ihm zu fahren, angenommen, schüttelte ich ihnen warm die Hände und entfernte mich.

Siebentes Kapitel.

Das Rennen.

Ich erwachte erst am andern Mittag und hatte kaum meine Toilette vollendet, als Major Mahon eintrat. Nachdem er mein Kostüm für vollkommen gelungen erklärt und mir den Rath ertheilt, statt meiner Rennkappe einen Hut zu tragen, dieselbe mit einer Schnur

um den Hals zu binden und vorn herabhängen zu lassen, half er mir meinen Ueberrock anziehen, den ich trotz des heißen Sommertages bis an das Kinn hinauf und bis an die Kniee hinab, zuknöpfte.

„So, jetzt sehen Sie vortrefflich aus," sagte er, „wo ist Ihre Peitsche? Wir haben keine Zeit zu verlieren; also schnell hinein in's Cabriolet und davon."

Wie sich mein Leser erinnern wird, lag der Rennplatz etwa eine Meile von der Stadt, aber die Straße dahin war nicht so friedlich still wie Nachts zuvor, sondern vollgedrängt von Reitern und Fußgängern. Auch Fuhrwerke von allen Arten waren zu sehen — Barutschen und Landauer, Miethchaisen, Charabancs, Whiskeys, Tilburies, kurz, alle möglichen Dinge, die sich auf Rädern hinrollen lassen, waren in Anspruch genommen worden, und nicht minder gemischt war der Charakter der Reiterei. Pferde von allen Gestalten und Farben — die einen fett, andere mager wie anatomische Probestücke; — alt und jung; reich und arm; der Obersherif der Grafschaft mit seinem schimmernden Geschirr; der Bettler an seiner Krücke — Alles drängte eifrig voran, und als ich die buntscheckige Masse überschaute, fühlte ich, welches Vergnügen mir die Szene gewähren könnte, wenn ich nicht selbst als Hauptspieler dabei betheiligt wäre.

Der Rennplatz war bereits von zahlreichen glänzenden Equipagen und einer Menge Reiter besetzt; letztere waren zum großen Theil gut beritten und ergötzten sich selbst wie die Umstehenden damit, daß sie über die verschiedenen Gräben setzten — eine Art von Zeitvertreib, die gelegentlich Stoff zum Lachen bot; denn mancher befleckte Rock und mancher zerdrückte Hut zeugte von der Farbe und Zähigkeit des lehmichten Bodens. Es standen auch Buden zu Erfrischungen da, Spieltische mit niedrigen Einsätzen, Tafeln bedeckt mit Bier, harten Eiern, Pfefferbrod — mit Einem Wort, es waren alle ordentlichen und außerordentlichen Vorbereitungen zu sehen, wie sie jede große Volkszusammenschaarung zu

begleiten pflegen, die keinen andern Zweck hat, als sich zu belustigen.

Ein zeitweiliger, rauh und eilfertig zusammengesetzter Bretterverschlag umschloß einen kleinen, als Wägestand vorbehaltenen Raum; hier waren die Preisrichter versammelt nebst den Dons des Landes, und in dieses bevorrechtete Heiligthum wurde ich von dem Major mit gebührender Förmlichkeit eingeführt. Aller Augen waren auf mich gerichtet, und ob nun mein Begleiter oder der Schnitt meines Rockes und Ueberwurfs mir Ihre Gunst gewann, kann ich nicht sagen; aber ich sah, daß in ihren Blicken und in ihrem ganzen Benehmen weit mehr Höflichkeit und Bildung lag, als ich Tags zuvor in der Stadthalle bemerkt hatte. Es waren freilich größtentheils Männer von besserem Gepräge — der ächte Landadel, der mit einer gewissen frommen Anhänglichkeit an Ritterspiele gekommen war, nicht um zu wetten, sondern um das Rennen mit anzusehen. Mehrere von ihnen nahmen die Hüte ab, als ich mich ihnen näherte, und grüßten mich höflich. Während ich ihnen dankte, fühlte ich meinen Arm sanft berührt, und als ich mich umwandte, bemerkte ich Mr. Dillon von Berg Brown, der mir herzlich die Hand entgegenstreckte und sich mir vorstellte.

„Sie diniren doch mit uns, Mr. Hinton?" sagte er. „Es wird keine Entschuldigung angenommen. Den Ball sollen Sie nicht verlieren, denn meine Mädchen bestehen darauf, ihn zu besuchen, und wir können also allzusammen hereinkommen. Nun, die Sache ist abgemacht. Wollen Sie erlauben, Sie einigen meiner Freunde vorzustellen; da ist Mr. Barry Connolly, der sich sehr freut, Sie kennen zu lernen — verzeihen Sie mir, Mr. Hinton, aber durch meine Nichte bin ich so vertraut mit Ihrem Namen geworden, als wären wir schon alte Bekannte."

So sprechend nahm mich der kleine Mann am Arme und führte mich, rechts und links vorstellend, durch

die Menge. Von dem Namen, dem Rang und den Wohnungen meiner Freunde wußte ich ungefähr so viel, wie von den häuslichen Einrichtungen des Königs von Congo; aber Eines kann ich mit Bestimmtheit sagen, nämlich, daß sich eine unbegränztere Höflichkeit und gastfreundlichere Aufmerksamkeit, als mir zu Theil wurde, nicht denken läßt. Einer lud mich auf etliche Tage zu seiner Jagd im Gebirge ein — ein Anderer wollte ein Rennreiten für mich zu Stande bringen — ein Dritter verpflichtete sich, mich beritten zu machen, wenn ich zur Jagdzeit käme; Alle zusammen gaben mir die bestimmteste Versicherung, daß es mir, so lange ich im Lande bleibe, weder an Bett noch an Tisch fehlen solle.

Noch vor wenigen Tagen hatte ich in meiner Unwissenheit diese nämliche Menschenklasse für roh, ungebildet und uncivilisirt gehalten, und hätte ich am gestrigen Abend das Land verlassen, so würde ich meine Vorurtheile mit mir genommen haben. Die Nachäffung des Vornehmern, wie sie der Squireen im Brauche hat, war die Quelle dieses Irrthums. Das verfälschte Gepräge hatte durch seinen erlogenen Schimmer die echte Münze in meiner Achtung herabgesetzt, jetzt aber konnte ich das nachgemachte Metall vom wirklich edlen unterscheiden.

„Die Ladies stehen dort,“ sagte Mr. Dillon. „Wollen wir ihnen unser Compliment machen?“

„Sie haben keine Zeit mehr, Dillon,“ versetzte ein Freund, der seine Bemerkung hörte; „da kommen schon die Pferde.“

Inzwischen erhob sich vom Fuße des Hügels her ein ferner Jubelruf, der sich allmälig weiter verbreitete und lauter und lauter wurde, bis er die ganze Luft erfüllte.

„Was ist's?“ fragte ich eifrig.

„Der ‚Punschkrug‘,“ sagte eine Person neben mir. „Die Stute wurde in der Nachbarschaft aufgezogen, und das Landvolk interessirt sich ungemein für sie.“

Die Menge zog sich jetzt schnell zurück; Mr. Burke

rollte, in einem hohen Tandem sitzend, zum Wägeplatz heran, gab seinem Bedienten die Zügel und sprang herab.

Sein Kostüm bestand aus einem weiten Ueberrock von grobem, dunkelgrauem Tuch, auf beiden Seiten mit Taschen von verschiedenen Formen und Größen besetzt; lange Kamaschen von demselben Material umschloßen seine Beine, und der merkwürdige weiße Hut, höchst liederlich auf den Kopf gesetzt, vollendete seinen Aufputz. Kaum hatte er den Boden berührt, als er von einer Zahl seiner willfährigen Spießgesellen umgeben wurde; aber er schenkte ihren Höflichkeiten wenig oder keine Aufmerksamkeit, sondern bahnte sich rauh einen Weg durch sie und ging gerade auf mich zu. In seinen Manieren lag eine gewisse renommirende Ungezogenheit, die nicht mißverstanden werden konnte, und aus seinem wegwerfenden Seitenblick mußte ich ersehen, daß er den Wunsch hatte, vor dem Publikum ein möglichst lautes Gespräch mit mir zu führen. Er winkte mir vertraulich zu, berührte seinen Hut mit einem Finger und redete mich dann an:

„Guten Morgen, Sir, freut mich, Sie so bald zu treffen; es heißt, wir sollen kein Rennen haben; darf ich vielleicht fragen, ob dieß Gerücht einigen Grund hat?"

„So weit ich bei der Sache betheiligt bin, hat es keinen Grund," erwiederte ich in gelassenem, gleichgültigem Tone.

„Und doch," fuhr er fort, „scheint wenigstens Einiges dafür zu sprechen. Ihr Pferd ist nicht da — wie ich höre, hat es den Stall noch nicht verlassen, und Ihr Groom steht da unten unter der Menge. Ich frage bloß, so weit die Sache mein Wettbuch betrifft; es sind ohne Zweifel viele Gentlemans unter Ihren Freunden da, die auf Sie zu wetten wünschen."

Diese Worte wurden mit einem so augenscheinlichen Hohne gesprochen, daß die Masse seiner Spießgesellen hinter ihm bereits ein beifälliges Gekicher erhoben.

Ohne seine Bemerkung einer Antwort zu würdigen,

flüsterte ich einige Worte zu dem Major, der sogleich von einem Pächter ein Pferd nahm, sich in den Sattel schwang und nach der Mühle galoppirte.

„In fünfzehn Minuten ist die Zeit um," sagte Mr. Burke, seine Uhr vorziehend; „ist's nicht so, Dillon? Sie sind Richter hier."

„Vollkommen richtig," versetzte der kleine Mann mit einem hastigen, verworrenen Wesen, das mir zeigte, welche Ehrerbietung er vor seinem gefürchteten Verwandten hegte.

„Ich werde Sie also dann auffordern, das Zeichen zum Abreiten zu geben; denn ich glaube, die Bedingungen verpflichten mich, die Bahn zu überreiten, ob ich nun einen Mitbewerber habe oder nicht."

So sprechend, knöpfte Mr. Burke gemächlich seinen Oberrock auf und zog ihn mit dem Beistand seiner Freunde aus. Zwei dienstbeflissene Famuli öffneten mittlerweile seine Kamaschen, und in wenigen Sekunden stand er, was selbst meine vorurtheilsvolle Befangenheit nicht läugnen konnte, als das echte, schöne Ideal eines Gentleman-Reiters da. Seine schwarz und gelbe Jacke trug von mehr als einem Rennen Flecken, aber in seinem ganzen Benehmen nicht weniger, als in seinem Kostüm, glich er Einem, der in jedem Zoll den Jockey spürte. Seine Stute wurde innerhalb der Strickleine geführt, um gesattelt zu werden, was unter seinen Augen geschah, und wobei er selbst den kleinsten Umstand mit der kritischsten Genauigkeit beobachtete: als dieß fertig war, setzte er sich auf eine Bank und schien, mit der Uhr in der Hand, die Minuten zu zählen, die schnell dahin strichen.

„Da sind wir — da sind wir — Alles in Ordnung, Hinton?" schrie der Major, als er den Hügel hinangaloppirte. „Schnell in die Waage, mein Junge, Ihr Sattel ist neben Ihnen; verlieren Sie keinen Augenblick."

„Ja, weg mit Ihrem Rock," sagte ein Anderer, „und hineingesprungen."

Nachdem ich mich mit einer Eile, die Mr. Burke selbst Ehre gemacht hätte, meiner äußern Umhüllung entkleidet hatte, nahm ich meinen Sattel unter den Arm und setzte mich in die Waagschale. Glücklicherweise hatte der Groom Nichts dem Augenblick anheimgestellt, mein Sattel war mit dem erforderlichen Gewichte beschwert, das Wägen selbst erforderte keine Minute.

„Jetzt satteln Sie, so schnell Sie können," flüsterte Mr. Dillon; „denn da Burke Uebergewicht hat, so wird er nicht in die Waagschale kommen."

Während er sprach, wurde der wackere Schimmel hereingeführt, vom Kopf bis zu Fuß in Decken gehüllt.

„Alles war ganz in der Ordnung," flüsterte Mahon leise — „Ihr Pferd kann ein Gedränge nicht ertragen, und deßhalb ließ es der Groom bis zum letzten Augenblick im Stalle; inzwischen haben Sie Glück," fuhr er fort; „man sagt, er sei heute gut gestimmt — und in der That lief er von der Mühle herauf, sanft wie ein Lamm."

„Aufgesessen, Gentlemen!" rief Mr. Dillon, indem er mit einer Uhr in der Hand eine kleine Plattform, dem Wägeplatz gegenüber, hinanstieg.

Ich hatte nur Zeit, einen Blick auf mein Pferd zu werfen, als der Major mir seine Hand reichte, um mir in den Sattel zu helfen.

„Nach Ihnen, Sir," sagte Mr. Burke mit spöttischer Höflichkeit, indem er sich zurückzog, um mich zuerst aus dem Wägestand reiten zu lassen.

Ich berührte mein Pferd sanft mit der Trense, aber es stand still, wie ein Klotz; ich versuchte es noch einmal, aber ohne bessern Erfolg. Das Gedränge war zu groß, als daß ich an Gewaltmittel denken konnte, und ich wandte daher abermals Güte an; umsonst, er stand wie in den Boden eingewurzelt. Bevor ich zu einem weitern Entschluß kommen konnte, sprang Mahon vor

und ergriff das Thier beim Kopfe, worauf es ohne weitere Ungebärdigkeiten ruhig voranschritt.

„Ein drolliger Teufel,“ sagte der Groom, „und hat heute früh seine ganz besondern Launen, denn dieses sah ich ihn noch niemals thun.“

Ich bemerkte, daß dieser kleine Auftritt, so kurz er war, den Umstehenden keine hohe Meinung von meiner Reitkunst beigebracht hatte; denn obschon Nichts geschehen war, was Tadel verdiente, so schien doch dieser mein erster Schritt nichts Gutes zu weissagen. Der Major hatte mich vor den Stand geführt und deutete mir mit dem Finger die Richtung der Linie an; zugleich wiederholte er die Mahnungen des Priesters, als Mr. Burke auf mich zuritt und mit einem ganz eigenthümlich bedeutsamen Lächeln sagte:

„Sind Sie jetzt fertig, Sir?“

Ich nickte mit dem Kopfe — der Major ließ den Zügel los.

„Wir sind fertig, Dillon,“ rief Burke, sich im Sattel umdrehend.

„Fertig!“ wiederholte Dillon, „nun denn ab!“

Mit diesen Worten klingelte er, und wir ritten weg.

Etwa dreißig Fuß lang galoppirten wir Seite an Seite, der Schimmel hielt Schritt mit dem andern Pferde und verrieth keine Spur von böser Tücke. Ich selbst war dadurch auf's Höchste überrascht, Burke aber über alle Maßen verblüfft. Er drehte sich mit dem ganzen Leibe im Sattel, um mir zuzusehen, und in dem Zucken seiner Gesichtszüge erkannte ich den Ausdruck eines argwöhnischen Menschen, der überlistet zu sein fürchtet. Von allen Seiten her erscholl der Jubelruf der unübersehbaren Menschenmenge, und da mich jetzt der Gedanke durchzuckte, meine Aufgabe vielleicht mit Ehren durchführen zu können, so wuchs mein Muth und ich klammerte mich doppelt fest an meinen Sattel.

Am Fuß des Abhanges befand sich die bereits erwähnte kleine Schranke; dieser näherten wir uns jetzt in

einem leichten Galopp, als auf ein Mal Burke's Züge, die ich von Zeit zu Zeit scharf und ängstlich beobachtete, ihren zweifelhaft argwöhnischen Ausdruck veränderten und einen Ausdruck triumphirender Bosheit annahmen. Er drückte seinem Pferd die Sporen ein, sprengte einige Pferdelängen voraus und ritt wie wahnsinnig auf die Schranken zu; der Schimmel griff aus, um zu folgen, und schon bereitete ich mich zum Sprunge, als Burke, der die Schranke jetzt erreicht hatte, sein Pferd plötzlich herumwarf und, wie wenn er stutzig geworden wäre, nach dem Hügel zurückgaloppirte. Das Manöver hatte vollkommenen Erfolg. Mein Pferd, das bis zu diesem Augenblick trefflich gelaufen war, streckte seine Vorderbeine weit aus und blieb unbeweglich stehen. Ich durchschaute sogleich die Tücke, stieß ihm in der Hitze des Zornes beide Sporen ein und versuchte, es mit dem Zügel in die Höhe zu heben. Kaum hatte ich dieß gethan, als der Schimmel, wie wenn der Boden selbst uns emporgeschleudert hätte, in die Luft sprang, den Kopf zwischen die Vorderbeine steckte und hinten ausschlug, so daß ich jeden Augenblick sammt ihm einen Burzelbaum zu machen fürchten mußte. Gleichwohl behauptete ich meinen Sitz, und in der Ueberzeugung, daß unter solchen Umständen nur Kühnheit Etwas auszurichten vermöge, wartete ich blos, bis er wieder zur Erde kam, und stieß ihm dann die Sporen von Neuem tief in die Flanken; schnaubend vor Wuth, sprang er wie wahnsinnig auf, peitschte einige Augenblicke mit seinen Vorderfüßen die Luft und kam dann, keuchend vor Bosheit und an allen Gliedern zitternd, wieder zur Erde. Das schallende Geschrei, das ich jetzt hörte, schien mir nur Spott und Hohn; fast bis zum Wahnsinn aufgestachelt, hielt ich mich fest in meinem Sitze, zog meine Mütze über die Stirne herein und nahm zähneknirschend die Zügel auf, um den Kampf zu erneuern; jetzt trat eine Pause von wenigen Secunden ein; beide, Pferd und Mann, schienen zu fühlen, daß ein Streit auf Tod und Leben

bevorstand, und beide sammelten ihre Kräfte, um den Schlag zu führen. Der Augenblick kam, ich stieß ihm mit aller meiner Kraft die Sporen ein und schlug es mit der Peitsche zwischen die Ohren. Mit gellendem Gekreische sprang das wilde Thier hoch in die Luft und wand dabei seinen Körper wie ein Fisch. Gleich als wäre es toll geworden, that es Sprung um Sprung, und endlich, nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen, mich aus dem Sattel zu werfen, stieg es kerzengerade in die Höhe, streckte seine Vorderbeine aus, schwebte ein paar Secunden, fiel dann mit lautem Krachen rücklings auf mich und rollte mich, zerschlagen, betäubt, bewußtlos am Boden.

„Wie lang dieser Zustand dauerte, vermag ich nicht zu sagen; aber als mein Bewußtsein halb zurückkehrte, fand ich mich im Felde stehend, den Kopf wirbelnd von der Erschütterung, meine Kleider zerrissen und zerfetzt; mein Pferd stand neben mir, und Jemand hielt es am Kopfe, während ein Anderer, dessen Stimme ich zu erkennen glaubte, laut rief —

„Sitzen Sie auf, lieber Mann, sitzen Sie auf; Sie können wohl noch gewinnen; nur keine Zeit verloren."

„Nein, nein," sagte eine andere Stimme, es ist eine Schande; der arme Mensch ist halb todt — und sehen Sie nicht dort Burke bereits bei der zweiten Schranke?"

So viel hörte ich inmitten der Verwirrung um mich her; aber mehr weiß ich nicht. Im nächsten Augenblick saß ich im Sattel ohne ein anderes Bewußtsein als das der waghalsigsten Verzweiflung. Ich rief, man solle den Zügel loslassen, und wandte mich gegen die Schranke. Ein furchtbarer Peitschenhieb von Jemand hinter mir fiel dem Pferde über das Hintertheil, und wie eine Kugel aus dem Rohr sprang es wild vor. Mit einem Flug setzte es über die Schranke, jagte durch das Feld und war, bevor ich noch fest saß, bereits über dem zweiten Graben. Burke hatte blos Zeit sich umzuschauen, als ich an ihm vorüber kam. Er wußte, daß das Pferd mit

mir durchging, aber er kannte auch seine Tugenden und sah ein, daß, wenn ich mich im Sattel halten konnte, die Wahrscheinlichkeiten nunmehr zu meinen Gunsten waren.

Nun begann ein furchtbarer Kampf. Etwa vier Pferdelängen voraus, jagte ich über Alles, was mir vorkam; mein Pferd flog geradeaus wie ein Pfeil; ich wagte es nicht den Kopf umzudrehen, aber ich konnte bemerken, daß Burke sich alle erdenkliche Mühe gab mir voranzukommen; wir näherten uns jetzt einer hohen Hecke, hinter welcher der tiefe Grund lag, von dem der Priester bereits gesprochen hatte. So lang die Hindernisse im Weg nicht zu hoch waren, blieb der furchtbare Lauf meines Pferdes durchaus vortheilhaft, nun aber stand eine volle fünf Fuß hohe Hecke vor mir. Unfähig sich zu sammeln, rannte mein Pferd mit voller Gewalt dagegen an, zerriß mit der Brust die verworrenen Zweige und stürzte mit dem Kopf voran in das Feld. Ich sprang unbeschädigt auf die Bäume und riß es empor; aber ehe ich wieder aufsitzen konnte, sprengte Burke über die Hecke und kam mit heiler Haut neben mir vorüber. Mit boshaftem Grinsen warf er mir einen Blick zu, indem er weiter jagte. Einige Sekunden lang war mein Pferd so betäubt, daß es sich kaum bewegen konnte und als ich es vorwärts trieb, brachte die schwere Bewegung seiner Schultern und sein niederhängender Kopf mich fast zur Verzweiflung. Doch wurde es allmälig wieder warm und fing an auszugreifen; beinahe hundert Schritte vor mir ritt Burke in anhaltendem Laufe, aber auf dem Rande des Hochlandes zu meiner Rechten. Ich sah jetzt ein, wie richtig der Priester bemerkt hatte, daß ich wenn, ich die grade Linie durch den tiefen Grund nehmen könne, nicht alle Hoffnung aufzugeben brauche; aber durfte ich mit einem so abgehetzten Pferd, wie das meinige war, dieß wagen? Dieser Gedanke durchzückte mich mit Blitzesschnelligkeit, allein es war meine einzige Möglichkeit zu gewinnen, und ich entschloß mich also dazu. Ich ritt in den weichen, morastigen Grund vor mir hinein und hielt

mein Auge fortwährend auf die blaue Flagge gerichtet, die den Lauf bezeichnete; in diesem Augenblick drehte sich Burke um, sah mich und ich konnte bemerken, daß er augenblicklich den Lauf ein wenig anhielt. Ha, dachte ich, er meint, ich sitze fest, aber so weit ists noch nicht gekommen; wirklich kräftigte sich mein Pferd mit jedem Schritte, und obschon der Boden sehr mißlich war, so bewährte sich doch hier sein reines Blut, sein Beruf zu einem ächten Renner. Inzwischen stellte ich mich, als müße ich das Thier bei jedem Schritt mühsam aufraffen und könne mich nur mit der größten Mühe durcharbeiten; dieß veranlaßte Burke Etwas einzuhalten, bis ich allmälig, um mehrere Pferdslängen vor ihm, an die Einhegung kam. Kaum sah mein Schimmel den Steinwall als er die Ohren spitzte und darauf losstürzte; ich nahm ihn tüchtig zusammen, und so flog er, ohne einen Stein zu berühren, hinüber, Burke folgte meisterhaft und war im Augenblick mir zur Seite.

Nun begann der Wettlauf im vollen Ernst. List konnte ihm hier wenig helfen, sondern nur vielleicht die bessere Führung seines Pferdes; Burke gab daher jeden tückischen Plan auf und ritt mannhaft weiter; aber auch mein Muth wuchs mit jedem Augenblick, ich hatte nicht die mindeste Furcht, sondern wünschte sogar, die Hindernisse wären bedeutender; ja gleich einem Spieler, der seinen Gegner mit Einem Wurf zu Grunde richten möchte, hätte ich mich vor einem Abgrund nicht gescheut, wenn nur er sich verpflichtete mir nachzufolgen. Einige Felder durchritten wir Seite an Seite, wenige Schritte von einander, hoben immer im gleichen Augenblick das Pferd auf zum Sprunge und kamen zusammen wieder auf den Boden. Schon waren unsere Häupter dem Ausgangspunkte wieder zugewendet, ich konnte auf dem entfernten Hügel die Masse sehen, deren jubelnder Zuruf uns entgegenscholl; nur noch Ein bedeutendes Hinderniß war vorhanden, die breite Schlucht, die letzte auf der ganzen Bahn; wir hatten über eine niedrige Steinmauer gesetzt

und kamen jetzt in das Feld, das zu dem großen Sprunge führte; augenscheinlich war Burkes Pferd, theils weil es nicht so viel auszustehen gehabt hatte, wie das meinige, theils weil er besser ritt, das frischere von Beiden inzwischen durfte sich in dieser Beziehung keiner rühmen, und in einem ruhigern Augenblick würden wir wohl zu Springen dieser Art wenig Lust gezeigt haben. Offenbar müßte derjenige gewinnen, der zuerst hinüberkam, jeder maß das Ausgreifen des Andern, und die gespannte Aufmerksamkeit des Augenblicks stieg beinahe zum Wahnsinn; sobald ich in das Feld kam, hatte ich mir den Punkt ausersehen, an welchem ich den Sprung machen wollte — Burke hatte offenbar dasselbe gethan, und wir wichen jetzt ein klein wenig von einander, jeder seinem erwählten Flecke zu. Der Anlauf war furchtbar. Jeder Gedanke an Gefahr hatte sich verlören, oder war vergessen; mit gerunzelter Stirn und zusammengepreßten Lippen kamen wir näher und näher. Schon war ich auf dem Rande; mit einem lauten Anruf und einem tüchtigen Peitschenhiebe nahm ich mein Pferd zusammen; das edle Thier sprang vor, aber seine Kraft war gebrochen und er fiel mit dem Kopfe voran zusammen; ohne meinen Sitz zu verlieren, raffte ich es wieder auf, erkletterte mit ihm den jenseitigen Abhang und blickte um. Burke hatte nur deßhalb so sehr vorangedrängt, um mein Pferd zu entkräften, und ich sah jetzt, als er heranritt, daß er das seinige vollkommen in der Gewalt und dieses sich trefflich gesammelt hatte. Unfähig anders als im Schritt voranzukommen, drehte ich mich im Sattel, um ihm zuzusehen; er ritt kühn bis an den Rand der Schlucht, seine Hand war bereit den Peitschenhieb zu geben, schon sammelte sich die Stute für den Sprung, als vom Boden der Kluft eine Gestalt wild aufsprang, im Augenblick, da das Pferd sich in die Luft erhob, es beim Zügel erfaßte und Roß und Reiter mit Getöse auf sich herabriß, während ein lauter Angstschrei sich im Getümmel erhob.

Ich war wie verzückt, als sie meinen Blicken ent-

schwanden; inzwischen verloren sich alle Gedanken im Wunsch zu gewinnen, ich sammelte meine Kräfte zu einer letzten Anstrengung, hob mit beiden Händen den wackern Schimmel empor, trieb ihn durch Spornstich und Zügelreibung zum Galopp und ritt unter dem betäubendem Jubelgeschrei von Tausenden als Sieger ein.

„Zurück, zurück," schrie Mahon, indem er mit seiner Reitpeitsche den auf mich zudrängenden Volkshaufen abwehrte. „Geben Sie Acht, Hinton, daß Niemand Ihr Pferd berührt; reiten Sie innen, nehmen Sie den Sattel ab und legen ihn in die Waagschaale."

Wie ein Träumender bewegte ich mich und gehorchte mechanisch der Weisung, während das Geschrei und der Jubel um mich her mit jedem Augenblick lauter und wilder wurde.

„Da kommt er, da kommt er!" riefen mehrere Stimmen, als nun Burke heran galoppirte und ohne den Zügel straff zu halten, in den Wägestand hereinritt.

„Betrug! Betrug!" brüllte er heiser vor Wuth; „ich erhebe Einsprache gegen dieses Rennen. Hollaho, Sir," rief er dann mir zu.

„Da, da," sagte Mahon, mich eilig zur Waage treibend, „Sie haben mit ihm Nichts zu schaffen;" im gleichen Augenblick drängten Andere heran, um mir die Hand zu drücken und Glück zu wünschen.

„Sehen Sie her, Dillon," rief der Major," merken Sie das Gewicht — zwölf Stein und zwei und noch zwei Pfund übrig, wenns nöthig wäre. Jetzt aber," flüsterte er ihm, deutlich genug, daß ichs hören konnte, obschon er dieß nicht beabsichtigte, ins Ohr, „jetzt Dillon, nehmen Sie ihn in Ihren Wagen und bringen Sie ihn so schnell als möglich, vom Rennplatze hinweg."

Just in diesem Augenblick bahnte sich Burke, der laut und mit heftiger Gestikulation gesprochen hatte, einen Weg durch die Menge und stand vor uns.

„Erklären Sie, daß ich verloren habe, Dillon?"

„Ja, ja allerdings," riefen wohl zwanzig Stimmen.

„Ich habe nicht Euch gefragt, ihr Herrn," sagte er mit kochendem Zorn; ich frage den Preisrichter, habe ich verloren?"

„Mein lieber Ulick" — sprach Dillon mit einer Aufregung, die seine Stimme kaum vernehmlich machte.

„Ersparren Sie sich Ihre verdammten Redensarten," rief Burke. „Verloren oder gewonnen, Sir? nur ein Wort."

„Verloren natürlich," versetzte Dillon mit mehr Festigkeit, als ich ihm zugetraut hätte.

„Wohl, Sir," sagte Burke, indem er sich zähneknirschend gegen mich wandte, „vielleicht mindert es Ihren Triumf ein wenig, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Spießgeselle in Ihren Diensten den Schenkel gebrochen hat; im Uebrigen ist die Sache noch lange nicht zu Ende."

Bevor ich antworten konnte, rissen Burkes Freunde ihn vom Platze weg und brachten ihn in einen Wagen, während ich, verblüffter als je, über diese Worte, einen nach dem Andern fragend anblickte.

„Beruhigen Sie sich, Hinton," sagte Mahon, indem er halb athemlos auf mich zustürzte und mich bei der Hand erfaßte. „Der arme Bursche bezahlte in seiner eignen rohen Weise eine doppelte Schuld; Dankbarkeit gegen Sie und Rache für sich selbst."

„Thallyho, Tallyho! — Hört da — Platz gemacht!" schrie eine wilde Stimme von Außen und in demselben Augenblick erschienen vier Landleute, eine Thüre tragend, auf welcher die bleiche, verstümmelte Gestalt des Tipperary Joe lag. „Ein Trunk Wasser — Branntwein — Thee — irgend Etwas aus Liebe zur heiligen Jungfrau! Ich bin ausgetrocknet und möchte gern Kapitän Phils Gesundheit tränken. Ach, mein Herzensfreund," fuhr er, die trüben Augen auf mich gerichtet, fort, „hab ichs nicht schön gemacht? Hab ich ihn nicht tüchtig bezahlt für das?" mit diesen Worten deutete er auf einen blauen Streif, der ihm vom Mund bis ans Ohr ging; „das

gab er mir gestern, weil ich Ihnen langes Leben und Erfolg wünschte."

„O, das ist gräßlich," sagte ich schwer athmend, „mein armer Bursche, und ich habe Euch so hart behandelt —" ich nahm seine Hand in die meinige, aber sie war kalt und klebrig, sein Gesicht war eingefallen — er lag in Ohnmacht.

„Kommen Sie, Hinton," sprach der Major, „wir können hier doch Nichts helfen; fahren wir jetzt in den Gasthof, dann wollen wir schon nach diesem armen Burschen sehen."

„Sie kommen doch mit uns?" rief Mr. Dillon.

„Jetzt nicht, jetzt nicht," sagte ich, während mir die Rührung beinahe die Stimme erstickte. Mahon ließ mich nicht weiter sprechen, sondern hob mich beinahe in sein Kabriolet, setzte sein Pferd in Galopp und jagte der Stadt zu, wohin uns das Volk mit lautem Jubelgeschrei begleitete; denn nach den wilden Rechtsbegriffen dieser Menschen war Joe ein rechter Märtyrer, und ich hatte Theil an der Glorie seiner Selbstaufopferung.

Auf dem ganzen Weg nach Loughrea sprach Mahon unaufhörlich, aber ohne, daß ich ein Wort verstehen konnte; meine Gedanken waren dem armen Burschen zugerichtet, der meinetwegen gelitten hatte, und ich hätte all mein Besitzthum in der Welt dafür gegeben, das Rennen verloren zu haben und dagegen ihn wohl und munter vor mir zu erblicken.

„Nun, nun," sagte der Major, indem er mich beim Arme schüttelte, „nehmen Sie sich das Ding nicht so zu Herzen; man sieht wohl, Sie verstehen noch wenig von Irland: dieser arme Kerl wird auf das Mitgefühl, das Sie ihm heute zeigten, stolzer sein, als mancher König auf seinem Throne. Einem Gentleman Dienste erwiesen, eine Gefälligkeit erzeigt zu haben, — das hat einen Zauber, dessen Umfang Sie nicht zu schätzen vermögen. Nur vor Einem hüten Sie sich — zerstören

Sie seine Illusion nicht durch Geldanerbietungen; thun Sie für ihn, was Sie wollen, nur dieses nicht."

Wir erreichten jetzt das kleine Wirthshaus, und Mahon — denn ich selbst war zum Denken und Handeln gleich unfähig — ließ für Joe ein Zimmer in Bereitschaft setzen, schickte nach dem Doktor und sorgte für Alles, was zu seiner Verpflegung gethan werden konnte.

„Jetzt, Hinton," sagte er, indem er in mein Zimmer stürzte, „jetzt ist Alles in Ordnung. Joe liegt behaglich im Bette, der Bruch ist nicht gefährlich; also ermannen Sie sich, denn Dillons Wagen mit allen seinen Ladies wartet schon zehn Minuten."

„Nein, nein," rief ich; „ich kann nicht zu diesem Diner kommen, kann nicht verlassen, —"

„Unsinn, lieber Mann," unterbrach er mich; „hier können Sie nur Schaden stiften; der Doktor sagt, man müsse ihn ganz ruhig und allein lassen; — überdieß hat sich Dillon heute so gut und für einen Mann von seiner Gemüthsart so kräftig benommen, daß Sie dieß nicht vergessen dürfen. Nun denn, wo sind Ihre Kleider? Ich will für Sie einpacken."

Ich sprang auf, um ihm zu willfahren, aber ein Schwindel ergriff mich, und schwach und krank fiel ich in meinen Sessel zurück.

„Es geht doch nicht," sagte Mahon; „ich will denen drunten sagen, daß ich selbst Sie hinüber bringen werde; legen Sie sich jetzt auf ein paar Stunden und halten Sie sich ganz ruhig."

Dieser Rath schien mir gut, ich dankte meinem theilnehmenden Freunde mit einem Händedruck, denn sprechen konnte ich nicht; warf mich dann auf mein Bett und versank allda, merkwürdig genug bei den vielen widerstreitenden Regungen, die mein Hirn verwirrten, fast augenblicklich in Schlaf.

Achtes Kapitel.

Das Diner auf Berg Brown.

Nach einer halben Stunde erwachte ich gestärkt, und jetzt lagen alle Ereignisse des Tages klar und deutlich vor mir. Ich erinnerte mich jeder Einzelnheit und konnte mir sogar sämmtliche Umstände des Rennens vergegenwärtigen, trotz der Aufregung, inmitten welcher sie stattgehabt, und der Schnelligkeit, womit sie auf einander gefolgt waren.

Mein erster Gedanke war, den armen Joe zu besuchen; ich schlich mich leise an sein Zimmer und öffnete die Thüre. Der arme Bursche schlief fest; sein Gesicht hatte bereits eine Fieberfarbe bekommen, und ein rother hektischer Fleck auf der Wange zeigte, daß das Uebel zu wirken angefangen; gleichwohl war sein Schlaf ruhig und ein halbes Lächeln spielte auf den blutlosen Lippen. Auf seinem Bette lag seine alte Jagdkappe mit einer weiß und grünen Bandschleife — die Farben, die ich getragen — prunkend vorn befestigt; wahrscheinlich hatte er sie bis zum letzten Augenblick, da er noch wachte, fortwährend angeschaut. Geräuschlos stahl ich mich wieder weg und begann einen Brief an O'Grady, der, wie ich wußte, mit ängstlicher Spannung dem Ergebnisse entgegensah.

Nicht ohne Stolz, ich gestehe es, erzählte ich die Ereignisse des Tages, aber als ich an den Theil des Berichtes kam, wo Joe die Hauptrolle spielte, konnte ich mich eines Gefühls der Beschämung über den harten Gegensatz zwischen *meinem* Benehmen und *seiner* Dankbarkeit nicht erwehren. Ich machte keinen Versuch, Betrachtungen über das anzustellen, was er gethan hatte, denn ich sah wohl, daß O'Grady, vermöge seiner bessern Kenntniß seiner Landsleute, die Tiefen eines Beweggrundes zu durchschauen wußte, von welchem ich

nur die Oberfläche abzuschöpfen vermochte. Ich sagte ihm offen, daß ich, je mehr ich von Irland sehe, um so mehr mich überzeugen müßte, daß ich es nicht kenne: so viel echt Gutes schien mir mit unbestimmten Begriffen und schwankenden Ansichten, so viel Herzenswärme, eine so offene Herzlichkeit mit so starken Zügen von Mißtrauen und Argwohn vermischt, daß ich zu keiner Klarheit über sie gelangen konnte. Entweder, dachte ich, sind diese Leute geboren, um die Anomalie der entgegengesetztesten und widerstreitendsten Eigenschaften der menschlichen Natur darzustellen, oder sind die schönsten Gaben, welche je die Menschheit geziert, durch falsche Behandlung und irrige Leitung verkehrt und verderbt worden.

Ich hatte eben meinen Brief vollendet, als Bob Mahon anfuhr; sein ehrliches Gesicht stralte vor Lächeln und guter Laune.

„Nun, Hinton," rief er, „die ganze Sache ist abgemacht — das Geld ist bezahlt, und wenn Sie an O'Grady schreiben, so fügen Sie hinzu, daß er auf Sicht, wenn er will, auf die Bank von Limerick ziehen kann. Doch haben wir für dieß Alles noch Zeit genug; gehen Sie jetzt mit; es bleibt uns nur noch eine halbe Stunde für unsere fünf Meilen und unsere Toilette."

Ich setzte mich neben den Major, und als wir nun rasch dahin flogen, kräftigte und erfrischte mich die kühle Luft und die lebhafte Unterhaltung meines Freundes. Wir fuhrenj o schnell, daß wir noch zehn Minuten übrig hatten, als wir in eine dunkle, hohe Buchenallee gelangten, und wenige Minuten darauf befanden wir uns vor einem großen altmodischen Herrenhause, auf dessen Treppe Hugh Dillon selbst in der ganzen Vollständigkeit, weißer Weste und schwarzseidener Strümpfe stand. Er führte mich schnell in's Ankleidezimmer und überhäufte mich mit Glückwünschen über die Ergebnisse des Tags. „Sie werden es seltsam finden, Mr. Hinton," sagte er, „daß ich Ihnen Glück wünsche, während doch Mr. Burke eine Art Verwandter von mir ist, aber ich habe so viel von

Ihrer Güte gegen meine Nichte Louisa gehört, daß ich nicht umhin kann, mich herzlich über Ihren Erfolg zu freuen."

„Aus manchen Gründen," erwiederte ich, „möchte ich wünschen, ihn auf gesetzlicherem Wege erlangt zu haben; und in der That, wenn ich nicht für einen Andern handelte, so zweifle ich sehr, ob ich mich berechtigt glauben würde, mich als Sieger zu betrachten."

„Mein lieber Sir," unterbrach mich Dillon, „die Renngesetze sind in diesem Stück gebieterisch; überdieß würden, wenn Sie Ihr Recht aufgeben wollten, Alle, die auf Sie gewettet haben, ihr Geld verlieren."

„Was dieß betrifft," sagte ich lachend, „so ist die Zahl meiner Freunde ziemlich klein geblieben."

„Darauf kommt es nicht an, und selbst wenn keine einzige Wette auf Sie abgeschlossen worden wäre, so verdient doch Ulicks Benehmen gleich vom Anfang an sehr wenig Rücksicht von Ihrer Seite."

„Ich gestehe," sagte ich, „daß Sie hier diejenige Klausel berührt haben, die mich von Allem frei spricht; hätte Mr. Burke sich gegen meinen Freund und mich anders benommen, so wäre ich jetzt in großer Verlegenheit."

„Ganz richtig," sprach Dillon, „und nun versuchen Sie's, ob Sie bei Ihrer Toilette die gleiche Schnelligkeit entwickeln können, die Sie auf dem Kleefeld bethätigt haben.

Binnen einer Viertelstunde erschien ich in dem gedrängt vollen Salon, wo ich manche Gesichter fand, die ich schon am Morgen gesehen zu haben, mich erinnerte. Mr. Dillon war Wittwer, aber seine Töchter, drei hübsche, schlanke, reizende Mädchen, machten die Honneurs des Hauses. Während ich diese begrüßte, kam Miß Bellew heran und hielt mir mit freudestrahlenden Augen die Hand entgegen.

„Ich sagte Ihnen ja, Mr. Hinton, daß wir uns im Westen wieder treffen würden; bin ich eine eben so

gute Prophetin gewesen, wenn ich behauptete, Sie würden sich hier gefallen?"

„Ja, und wäre es auch nur um dieser Minute willen," antwortete ich halb flüsternd.

„Das Diner," sagte ein Bedienter, und alsbald erfolgte jene Scene angenehmer Verwirrung, welche zu dem förmlichen Aufbruch einer Gesellschaft nach dem Speisezimmer das Vorspiel bildet.

Der Wirth hatte seinen Arm graziös einer stattlichen Dame gereicht, neben deren thurmhoher Gestalt er sich ausnahm wie ein Nebenhäuschen bei einem großen Gebäude. Er warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu, das Gleiche mit einer lebendigen Masse von Juwelen und Straußenfedern zu thun, die auf einem Sopha keuchte; aber ich parirte seinen Hieb, indem ich Miß Bellew's Arm in den meinigen zog und diesen Ehrenposten meinem kleinen Freund, dem Major, abtrat. Das Diner war wie alle andern Festmahle dieser Art: dieselbe Masse von Speisen und Getränken, dieselbe allenthalben übliche Art von Tischgesprächen. Einen Beweis für die Ueberlegenheit der natürlichen Gaben über die affektirten und nachgeahmten Ziereteien der Gesellschaft erblickte ich in dem Umstande, daß die einheimischen Dinge, die auf der Tafel figurirten, wirklich in jeder Beziehung köstlich, die exotischen Erzeugnisse der Kochkunst aber durchgängig im höchsten Grad verfehlt waren. So waren die Fische vortrefflich, der Hammelsbraten vollendet, dagegen das Fricandeau schrecklich und die Pastetchen verwerflich.

Sollte mir es Jemand als Mangel an Geschmack anrechnen, daß ich mit einem liebenswürdigen Mädchen zur Seite, für das ich bereits eine starke Zuneigung fühlte, keine angenehmere Beschäftigung zu finden wußte, als die Küche zu kritisiren, so bitte ich, mich mit der Thatsache zu entschuldigen, daß meine Betrachtung durch eine Vergleichung Louisa Bellews mit ihren Cousinen, den Dillon'schen, hervorgerufen wurde. Ich habe bereits

gesagt daß es hübsche Mädchen waren; sie waren mehr — sie waren schön: sie besaßen jene feingezeichneten Augenbraunen, jene tiefen, geregelten Augapfel, die so charakteristisch irisch sind und dem Auge, welche Farbe es nun haben mag, einen Ausdruck unaussprechlicher Sanftheit ertheilen; auch ihre Stimmen waren, trotz des Provincialaccentes, weich und melodisch, ihr Benehmen in jeder Beziehung einer Dame von Stand würdig, und doch standen sie unermeßlich gegen Louisa zurück.

Ich habe es bereits gewagt, einen Beweis aus der Küche zu nehmen, darf ich vielleicht den zweiten aus dem Keller holen? Wie oft finden wir bei Weinen aus demselben Weinberg, sogar aus demselben Fasse, eine Flasche, deren Bouquet würziger, deren Wohlgeschmack feiner ist, deren Farbe reiner glänzt? Es scheint keinen Grund hiefür zu geben, und das Geheimniß kann von unsern Sinnen nicht erfaßt werden, gleichwohl ist die Thatsache unbestreitbar. Ebenso verhält es sich mit den Frauen: Du kannst in einer Abendgesellschaft mit einem halben Dutzend Damen zusammentreffen, die alle gleich schön, gleich liebenswürdig sind, und doch wird sich unter ihnen eine finden, welcher deine Blicke, ohne daß du einen Grund dafür angeben kannst, mit größerem Wohlgefallen zugewendet sind, um deren Stuhl sich mehr Herren versammeln und in deren geringfügigsten Worten ein gewisser, schalkhafter Zauber zu liegen scheint. Woher kommt das? Ich bekenne, daß ich es nicht zu verstehen vermag, aber für die Thatsache bürge ich. Wer jedoch einen Beweis verlangt, dem sage ich, Louisa Bellew war eine dieser Damen. Bei allen Vorzügen eines hochgebildeten Geistes, besaß sie jene Keckheit, welche sich nur bei solchen Mädchen findet, die von Welttrug und Arglist vollkommen frei sind; und während ihre Unterhaltung sich weit über die Gränzen hinaus wagte, welche das kalte Modeurtheil einer londner Schönheit vorschreibt, war der kunstlose Enthusiasmus in ihrem Benehmen durchaus bezaubernd.

In Dublin war ihr charakteristischster Zug ein Anstrich von hochfahrendem Stolze und Hochmuth gewesen, wodurch sie in der gemischten Gesellschaft des Rooney'schen Hauses, allein in den Stand gesetzt wurde, die allda üblichen Zudringlichkeiten und unverschämten Huldigungen abzuwehren. In der Umgebung von Leuten, die nur ins Haus kamen, um allda ihre Zeit todtzuschlagen, war es für das schüchterne, junge Mädchen keine leichte Aufgabe, sich ihre Stellung zu sichern und die Ansprüche, auf die ihr gebührende Achtung zu behaupten. Hier dagegen in ihres Oheims Haus war es ganz anders. Befreit von aller Nothwendigkeit, eine Rolle zu spielen, war sie natürlich, liebreizend, ungezwungen, und da sie keine absichtliche Mißdeutung zu fürchten brauchte, so nahmen ihre Lebensgeister ihren eigenen, freien, glücklichen Flug, ohne Zagen und ohne Vorwurf.

Als wir in den Salon zurückkehrten, setzte ich mich wieder neben sie und erklärte ihr alle meine Schritte seit meiner Ankunft im Lande, wobei ich die Befriedigung hatte, zu bemerken, daß sie nicht blos meine Handlungen sammt und sonders billigte, sondern auch eine wärmere Theilnahme an meinem Schicksal bewies, als ich erwarten durfte. Sie ertheilte mir Rathschläge für die Zukunft, und da sie dachte, mein Erfolg könnte mich zu weitern Beweisen meiner Reiterkünste verlocken, so warnte sie mich vor allen Wetten.

„Mein Vetter Ulick," sagte sie, „ist Einer von denen, die selten eine Beute entschlüpfen lassen. Ich spreche offen mit Ihnen, denn ich weiß, ich darf es; deßhalb wollte ich Sie ersuchen, sich vor ihm in Acht zu nehmen und namentlich Reibungen mit ihm zu vermeiden. Ich habe Ihnen bereits gesagt, Mr. Hinton, daß ich wünsche, Sie möchten meinen Vater kennen lernen: zu diesem Zweck ist es wesentlich erforderlich, daß Sie kein Mißverständniß mit meinem Vetter haben; denn obschon dessen ganzes Benehmen ihm vielen Kummer und Verdruß bereitet, so hat doch das Gefühl für das

Kind seiner einzigen Schwester ihn gegen alle Gerüchte und Berichte, ja sogar gegen seine eigene Ueberzeugung aufrecht erhalten."

„Sie haben," sprach ich, „wirklich einen starken Grund angeführt, mich mit Ihrem Vetter nicht zu verfeinden: ich wünsche sehr, nicht blos Ihren Vater kennen zu lernen, sondern auch, wenn ich diese Hoffnung wagen darf, von ihm gern gesehen zu werden."

„Ja, ja," sagte sie schnell erröthend, „ich bin überzeugt, er wird Sie lieb gewinnen, und ich weiß, daß Sie ihn lieb gewinnen werden. Unser Haus ist freilich kein fröhliches: wir führen ein abgeschlossenes und zurückgezogenes Leben, und dieß hat auf meinen armen Vater seine Wirkung gehabt, hat einer an sich milden, mannhaften und wohlwollenden Natur einen Anstrich, doch auch nur einen Anstrich von Unzufriedenheit gegeben."

Sie schwieg einen Augenblick, und als fürchtete sie auf Dinge gerathen zu sein, die sie nicht hätte berühren sollen, fügte sie in lebhafterem Tone hinzu: —

„Gleichwohl werden wir Ihnen einige Unterhaltung verschaffen können: Sie sollen zu fischen und zu rennen im Ueberfluß bekommen, die beste Jagd im Westen haben, und was die Gegend betrifft, so bürge ich dafür, daß Sie sich nicht getäuscht finden."

Unter solchem Geplauder rollte die Zeit dahin, und endlich verkündete uns die Uhr über dem Kamin, daß es Zeit war zum Ball abzufahren. Dieß war mir, wie man wohl glauben kann, nichts weniger als angenehm. Mit Louisa Bellew an der Seite, die in einem Tone vertraulicher Innigkeit sprach, wie sie ihn nie früher gewagt, hätte ich Welten dafür gegeben, zu bleiben, wo ich war, allein das Ding war unmöglich; der Ball — der Ball! lief es von Lippe zu Lippe, und schon standen die Wägen vor der Thüre, und Mäntel, Hüte und Ueberwürfe wurden ringsum ausgetheilt.

Entschlossen, mir unter allen Umständen Miß Bel-

lew's Begleitung zu sichern, nahm ich ihren Arm, um sie die Treppe hinabzuführen.

„Heda, Hinton," rief der Major, „Sie fahren doch mit mir?"

Ich fing an schrecklich zu husten und stammelte eine Entschuldigung wegen Nachtluft und dergleichen.

„Ach, richtig, mein armer Junge," sagte der schlichtherzige Bob, „Sie müssen sich schonen — haben heute einen schweren Tag gehabt."

„Bei einer so bedenklichen Erkältung," sagte Louisa lächelnd, indem ihre strahlenden Augen von Schalkhaftigkeit funkelten, „werden Sie vielleicht in unserm Wagen einen Sitz annehmen."

Ich drückte sanft ihren Arm, flüsterte ein Ja, half ihr einsteigen und setzte mich neben sie.

Neuntes Kapitel.

Der Ball.

So schnell der Major gefahren war, so schien es mir doch, als flögen die Meilen jetzt noch weit rascher dahin; wie sie vorüberschwanden kann ich nicht sagen; aber die ganze Zeit von der Abfahrt aus Mr. Dillons Hause an. bis zur Ankunft in Loughrea dünkte mir nur ein kurzer, wonnevoller Augenblick. Ich habe bereits von der großen Veränderung in Miß Bellew's Benehmen gesprochen, und als ich sie aus dem Wagen hob, konnte ich nicht umhin den Glanz ihres flammenden Auges so wie ihre seelenvolle Züge zu bewundern, die ihrer Schönheit eine erhöhte Liebenswürdigkeit gaben.

„Soll ich mit Ihnen tanzen, Mr. Hinton," sagte sie lachend, als ich sie die Treppe hinanführte; „wenn Sie das wünschen, so haben Sie nur die Gefälligkeit

mich sogleich dazu aufzufordern, sonst müßte ich den ersten besten Tänzer annehmen, der sich einstellt."

„Wie einfältig ich doch gewesen bin! Wollen Sie mir die Ehre erweisen?"

„Ja, ja, die Ehre sollen Sie haben; aber, weil ich gerade daran denke, Sie müssen mich nicht zum zweiten Male dazu auffordern: wir Landleute sind in diesen Dingen ungemein sittsamlich, und da Sie der Löwe der Nacht sind, so käme ich in eine große Klemme, wenn es schiene, als wollte ich mir das Alleinrecht auf Sie anmaßen."

„Sie werden doch gewiß Mitleid mit mir haben," sagte ich mit erkünstelter Blödigkeit, „Sie wissen, ich bin fremd hier, kenne Niemand, bin von Niemand gekannt, als von Ihnen."

„Nur nicht allzubescheiden," versetzte sie etwas kokett. „Meine Cousinen werden ganz entzückt sein, und Sie sind Ihnen bereits in der That Genugthuung schuldig."

„Wie so?" fragte ich, „was habe ich gethan?"

„Fragen Sie lieber, was Sie nicht gethan haben. Ich wills Ihnen sagen, Sie sind nicht in Ihrer schönen Uniform auf den Ball gekommen, mit Ihren Nestelschnüren und prachtvollen Federn, mit all dem Prunk, Pomp und den Herrlichkeiten Ihrer Adjutantenwürde. Wissen Sie, daß wir im Westen die Infanterie lieben, für die Dragoner schwärmen, aber den Stab anbeten. So schwer es nun einem Kinde wird, einen wohlbeleibten Gentleman mit einem Stern auf der Brust als König zu erkennen, eben so wenig vermögen wir Damen des Westens an den militärischen Charakter eines Mannes zu glauben, der einen einfachen schwarzen Rock trägt. Irgend ein Wahrzeichen Ihres Berufs sollten Sie wenigstens haben. Ein französischer Schnurbart — ein fremder Orden im Knopfloch — den Arm in der Schlinge, als wären Sie verwundet, sogar ein paar Sporn von schwerem Metall würden Sie in ein ungleich vortheil=

hafteres Licht setzen. Meine gute Mary da wird nicht glauben wollen, daß Sie ein großes Schwert tragen und gelegentlich das allerkriegerischste Aussehen haben."

„Liebste Louisa, wie unartig Du bist!" sagte die Cousine tief erröthend. „Nun, Mr. Hinton, wie gefällt Ihnen das Lokal?"

Diese Frage brachte mich glücklicher Weise wieder zu mir selbst; denn ich hatte außer meiner schönen Begleiterin Alles vergessen und nicht bemerkt, daß wir in den Ballsaal gekommen waren, wo wir langsam auf- und abgingen. Jetzt blickte ich auf und entdeckte, daß wir im Stadthause waren, dessen großer Saal gewöhnlich zu solchen Gelegenheiten benutzt wurde. Nichts Einfacheres als die Dekorationen des Gemachs. Die Wände waren weiß und geschmackvoll mit Blumengewinden verziert, die zwischen den eisernen Leuchtern hingen, während über dem Kamine die Farben des damals in der Stadt liegenden Infanterieregiments ausgebreitet waren, und in der That hatte die Garnison, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wesentlich zu den Vergnügungen des Abends beigetragen. Sie hatten die Blumenkränze so geschmackvoll angebracht, sie hatten die Mauslöcher und andere gefährliche Lücken im Fußboden mit Werg verstopft, ihre Bande spielte seit einer Stunde abwechselnd **God save the King** und **Rule Britannia**, ihre Offiziere paradirten im ganzen Glanz ihrer Scharlachuniformen im Zimmer umher, und die Herzen der Männer mit Neid, die der Frauen mit Bewunderung erfüllend.

O'Grady hatte vollkommen Recht — es war der Mühe werth in Irland Soldat zu sein, und wenn sich dieß in der Hauptstadt bethätigte, mit wie viel mehr Wahrheit galt es noch in Connaugst? Wollte doch irgend ein genauer Anatom des menschlichen Gefühls die zarte Fiber im Herzen der irischen Frauen darlegen, die Allem, was zur Armee gehört, so freundlich entgegenzuckt! In diesem glücklichen Lande bedarf es keines oxydulirten Salpeter-

stoffgases, um die Lebensgeister einer Gesellschaft zu steigern; ein Subalterner in einem Infanterieregiment thut mehr Wirkung als ein ganzer Gasmeter voll. Wie oft habe ich das schläfrige Auge ermattender Liebenswürdigkeit aufstrahlen, wie oft habe ich mehr als schlichte Züge eine Art Schönheit gewinnen sehen, wenn sich ein Rothrock nahte! Sprecht mir nicht von euern Insurektionsakten, euern nächtlichen Unfugen, euern Aufständen und Brandstiftungen, womit ihr die Unterhaltung einer großen Militärmacht in Irland erklären wollt; dieß ist Alles nicht wahr. Der Grund hiefür ist ein ganz anderer: man hat Irland seine starken Garnisonen nur gegeben, um den Ladies zu gefallen. Das Kriegsministerium ist das galanteste aller Staatskollegien, und in gerechter Würdigung der Töchter des Westens überschwemmt es das Land mit Rothröcken. Diese Bemerkungen drängten sich mir auf, als ich im Saale umherblickte und auf allen Seiten sah, wie vollständig das tapfere 70 und so und so vielte die Herren vom Lande überstrahlte. Arme Bursche! Ihr seid große Leute bei den Assisen — Ihr seid gewaltige Männer bei Sitzungen über Heerstraßen, aber ihr seid winzige Knirpse vor euern Weibern und Töchtern; wenn man euch bei der Musik von Paddy Carey und beim Glanze von hundertfünfzig Talglichtern betrachtet.

Endlich kam ein Contretanz zu Stande und der arme Mr. Harkin, Oberceremonienmeister und Ballkoriphäe von Loughrea, war in Folge kaum geringerer Anstrengungen, als ich bei meinem Rennen gehabt, nach qualvollem Hin- und Herlaufen, Bitten, Flehen, Schmeicheln, Liebkosen und sogar Fluchen, doch so glücklich gewesen, vier und siebzig Seelen in einer doppelten Reihe zusammenzubringen. Der arme Bursche! ein ungeordneteres Haar, als das seinige, konnte man sich nicht leicht denken. Niemand wollte an seinem Platze bleiben, sondern suchte beständig über den Nachbar zu kommen. Vergebens sagte er den Herren, sie sollen doch auf ihrer

eignen Seite stehen bleiben. Ach, sie hielten diejenige Seite für die ihrige, wo auch die Damen standen. Dann brachte die Musik neuen Jammer über ihn; denn kaum hatte er befohlen „der Wind, der Barley schüttelt" zu spielen, als Einige „der Priester in den Stiefeln" oder sonst eine durchaus verschiedene Melodie anstimmten. Dieß waren schwere Leiden; denn man muß wissen, daß er nicht wie andere Menschenkinder unter solchen Umständen seinem Zorn durch einen tüchtigen Ausbruch Luft schaffen konnte — Mr. Harkin war ein öffentlicher Beamter, der, wie alle andern Beamten, vor der Welt einen Charakter behaupten mußte; wenn Könige zornig sind, sagen uns Shakespeare, Schiller und Andere, so toben sie in gut königlichem Stile. Wenn dagegen ein Tanzmeister von Leidenschaft überwältigt wird, so darf er doch niemals die Einheiten aus dem Auge verlieren. Fliegt er das Zimmer entlang, um das fette Männchen auszuzanken, das so laut spricht, so thut er dieß mit einem Schritt, einem Sprung, einem Gehüpfe, wozu man den Takt schlagen und eins, zwei, drei zählen kann. Ist eine Verwirrung in der Figur, so erscheint er mit einem Rigodonchassée, dreht Mr. Soundso seine Zehen zu weit auswärts, oder hält Miß Soundso ihre Röcke zu hoch, so belehrt er sie nach einer gedoppelten Methode, indem er zuerst den Fehler selbst nachahmt, um seine Garstigkeit zu beweisen, und gleichfalls durch eigene Bewegung nachweist, wie herrlich es sich ausnimmt, wenn man den Regeln der Kunst getreu bleibt.

Am fraglichen Abend machte mir dieser Gentleman weitaus den meisten Spaß auf dem Balle; beinahe die halbe Gesellschaft bestand aus frühern Schülern oder Schülerinnen von ihm, oder genossen sie jetzt noch seinen Unterricht, so daß er, abgesehen von seinen Sorgen als Ordner und Leiter des Festes, auch die Selbstliebe eines Mannes zu befriedigen hatte, der seine eignen Triumphe im Erfolg seiner Zöglinge zurückgestralt sieht.

Endlich wurden die Tänze arrangirt. Eine gewisse

Art von Ordnung war zu Wege gebracht worden, und Mr. Harkin, der mit ausgestreckten Fingern in der fünften Linie stand, klatschte dreimal symbolisch in die Hände und rief: Vorwärts! Die Musik erscholl, und ich flog mit meiner Tänzerin dahin nach der Melodie eines schnellen Contretanzes, bei welchem menschliche Beine unmöglich den Takt halten konnten. Zwei andere Paare folgten schnell, und hinter ihnen ergóssen sich die Uebrigen wie Welle auf Welle — Nichts war zu fett, Nichts zu kurz, Nichts zu lang um zu tanzen. Einige schienen sich, statt den lustigen Takt einzuhalten, in die schweren Fesseln der Ehe geschmiedet zu fühlen — Alt und Jung, der Zwerg und der Brobdignay, der Dicke und der Hagere, Jeder lachte über die Albernheiten seines Nachbars und erfreute sich einer glückseligen Gleichgültigkeit gegen die Heiterkeit, der er selbst als Stichblatt diente. Beiläufig gesagt, welch' ein herrliches Ding wäre es, wenn wir diesen Grundsatz der Selbstachtung bei allen unsern Gegenseitigkeitsverträgen ausführen könnten und die Vortheile, die wir von Andern zu empfangen hätten, genössen, ohne der Verluste, die wir selbst erleiden, bewußt zu werden!

Ganz gegen unsern englischen Brauch war der Tanz so frei und ungezwungen, wie nur immer möglich. Man ging bis in die Mitte, die Hand der Tänzerin haltend, vielleicht drückend, lachend, scherzend, tändelnd, gelegentlich manchen keckeren Aufflug wagend, als man sich zu andern Zeiten erkühnt hätte, denn die Lady hatte keine Zeit zornig zu werden, indem sie zur Melodie „der Has' im Korn" hinantrippelte, und überdieß konnte nicht viel Weisheit von einem Manne erwartet werden, so lang er groteskere Dinge aufführte, als der Hanswurst in einer Pantomime. Zwischen Alles das hinein wurde ein Rottenfeuer von Fragen, Antworten und Grüßen unterhalten. „Heda, Kapitän, hieher — Bravo, so ist's recht! — Vergessen Sie's nicht, Morgen! — Ihr erge-

benster Diener, Miß Malone! — Sie kommen doch zum Frühstück? Wie pfeifts, lieber Joe? u. s. w."

Kaum war der erste Tanz zu Ende, als Miß Bellew von einem andern Tänzer aufgefordert wurde, während ich ihrer Mahnung zufolge ihre Cousine Mary einlud, die meinige zu werden. Der Ballsal war jetzt gedrängt voll, die Lust und der Jubel wurden immer lauter und tobender, die Tänzer füllten die ganze Länge des Sales, und an den Wänden hin waren Tische zum Whist oder Loo geordnet, woran die Aelteren sich mit ebenso großem Vergnügen und nicht geringerem Getöse erlustigten.

Ich fürchte, meine schöne Tänzerin hat einen sehr schwachen Eindruck von der Galanterie eines Adjutanten erhalten — denn ich antwortete ihr in's Blaue hinein, sprach unklar und ohne Zusammenhang, meine Augen blieben auf Miß Bellew geheftet, ich war entzückt, wenn ich zufällig einen Blick von ihr erhaschen konnte, dagegen ärgerlich und ungeduldig, wenn sie auf irgend eine Bemerkung ihres Tänzers lächelte. In der That hat die Liebe eben so viele Stadien, wie ein Fieber, und ich befand mich in der hitzigen Periode der Krankheit, wo sich in das mit jedem Augenblick stärker werdende Gefühl der Hingebung ein banger Zweifel mischt, der Gegenstand unserer Neigung möchte seinerseits gleichgültig gegen uns sein, so daß alle Qualen und Martern der Eifersucht unser armes Gemüth beinahe zu Tode hetzen. In solchen Zeiten kann ein Mann selbst dem Mädchen, das er liebt, kaum sehr angenehm sein, aber einer zufälligen Bekannten muß er entsetzlich überlästig werden. So schien die arme Mary Dillon zu denken, und als ich sie, nach Vollendung des Tanzes, einem Lieutenant mit rosenrothen Wangen, schwarzen Augenbraunen und einem höchst martialischen Aussehen überließ, sah ich, daß sie ihre Rettung aus meinen Händen wie ein unmittelbares Gnadengeschenk von der Vorsehung betrachtete. Just in diesem Augenblick faßte

mich Mr. Dillon, der nur den günstigen Augenblick abgewartet hatte, um wie ein Geier über mich herzustürzen, beim Arm und führte mich den Saal hinab. In der einen Ecke saß eine allerliebste Lady, die vor Begierde brannte, mich kennen zu lernen; — in einer andern wünschte die beste Fasanenjagd in Irland meine Bekanntschaft zu machen; — zunächst am Feuer schmachteten dreißigtausend Pfund und ein überaus artiges Gut in Leitrim nach mir; — drei alte Ladies, die höchsten Notabilitäten der Provinz hatten am Whisttisch den vierten Platz für mich leer gelassen und wurden am Ende ungeduldig über mein Ausbleiben.

Non sunt mea verba, geneigter Leser. — Mr. Dillon war es, der mir dieß Alles zu Gemüthe führte, indem er mich fortzog und Jedermann, dem wir begegneten, vorstellte — eine Ceremonie, bei welcher ich meine Rolle bald recht gut lernte, denn ich brauchte blos eine Formel zu wiederholen, die ich ein für allemal angenommen hatte — „Sehr erfreut Sie zu sehen, Mr. Burke," oder, „freut mich ungemein, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mrs. French," denn da neun Zehntel von den Herren den ersten und die Damen beinah sämmtlich den zweiten Namen führten, so ging ich bei meinen Anreden sehr selten irre.

Der Abend strich dahin, aber die Lustigkeit der Gesellschaft war offenbar keiner Schwächung fähig. Die Anstrengungen des fashionablen Lebens schienen in Irland ebenso wenig bekannt zu sein, als seine Schläfrigkeit und seine lange Weile. Armes, umnachtetes Volk! Du scheinst das Gesellschaftsleben zu genießen, nicht als Schutzmittel gegen deine eigene Abgestumpftheit, nicht als Zufluchtsstätte gegen Deine eigenen Vapeurs, sondern wirklich als eine Quelle vergnüglicher Erregungen, als eine Gelegenheit die Bande der Vertraulichkeit enger zu knüpfen, Deinen Freunden angenehm zu sein und Dich selbst glücklich zu machen. Ach, Du hast in dieser Beziehung viel zu lernen; Du weißt noch nicht, wie un-

endlich der schmachtende Blick einer blasirten Schönheit dem leuchtenden Auge und der glühenden Wange glücklicher Mädchenschaft vorzuziehen ist, Du weißt nicht, welch einen ungleich höhern Werth der abschnödende Sarkasmus, die gewisperte Zweideutigkeit hat, als der freundliche Willkomm und die herzliche Begrüßung, und während Du Dich an dem Vergnügen erfreust mit Deinen Freunden zusammen zu sein, vergissest Du ganz und gar alle kritischen Bemerkungen über ihren Charakter oder ihr Kostüm.

Wie Jammerschade, daß Gutmüthigkeit als Unbildung, und freundliches Wohlwollen als Gemeinheit gilt, denn während ich hier in allen Dingen einen scharfen Gegensatz gegen den wegwerfenden Hochmuth und die leidenschaftsunfähige Kälte der londner Manieren erblickte, konnte ich nicht umhin mir selbst zu gestehen, daß der Unterschied groß und der Abstich ungeheuer war. Um mir klar zu machen, nach welcher Seite mein Herz sich neigte, dazu bedurfte es nicht einmal meiner Liebe zu Miß Bellew, ja ich hatte genug vom Leben gesehen, um zu wissen, welchen Vorzug echte Herzensgüte und innere Vortrefflichkeit vor der zufälligen Politur hoher Gesellschaft verdient. Während solche Gedanken auf mich einstürmten, durchzuckte mich noch ein anderer. Wenn meine Lady Mutter hier wäre! Wenn meine stolze Cousine das sähe! Wie würde ihr dunkles Auge glänzen, welch reichlichen Stoff würde sie in abgeschmackten oder komischen Zügen der Gesellschaft für ihre boshaften Bonmonts, für ihre spöttischen Bemerkungen finden! Was würde sie zu diesem ganzen Getreibe sagen! Ich konnte mir ihre kalte Verachtung gegen die Herren, die hohnvolle Höflichkeit ihrer Art und Weise gegen die Damen und die geheuchelte Naivität vergegenwärtigen, womit sie dieselben um ihre alltäglichen Gewohnheiten, Bräuche und Bedürfnisse ausfragen würde, gleich als wollte sie sich über die Manieren und Sitten von Südseeinsulaner belehren. Ich konnte mir den unaussprechlichen Hohn

vorstellen, womit sie freundlich und höflich gemeinte Aufmerksamkeiten empfangen würde. Ich konnte mir ihren Blick, ihre Haltung und ihre Stimme denken, wenn sie sich, wie sie es nennen würde, glücklich aus ihrer „**Nuit parmi les sauvages**" gerettet hätte; sie würde jeden Zug, jede Einzelnheit der Gesellschaft karikiren, würde ihr offenes, gastliches Entgegenkommen in's Lächerliche ziehen und ihre Warmherzigkeit mit Spott übergießen.

Die Lebhaftigkeit des Balles währte noch immer an, und da ich, Miß Bellew's Wunsche gemäß, sie nicht von Neuem zum Tanze auffordern konnte, so hatte ich wenig Lust mich nach einer andern Tänzerin umzusehen. Inzwischen schien die Praxis des Platzes müßige Unthätigkeit eben so streng auszuschließen, wie die Disciplin auf einem Kriegsschiffe. Wer nicht tanzte, mußte Karten spielen, verliebten Unsinn schwatzen, Negus trinken, oder muntere Geschichten austauschen mit irgend einer mütterlichen, fetten, alten Lady, die für einen Walzer zu schwerfällig, für ein Loo zu einfältig war. In dieser Verlegenheit mischte ich mich in ein allgemeines Spiel, das ich bei Rooneys oft gesehen zu haben mich erinnerte und dessen technischer Name Spekulation heißt. Noch vor wenigen Minuten hatte ich mir's ausgemalt, was meine Mutter von all dem denken würde, und jetzt, als ich meinen Stuhl näher an den Tisch rückte, betete ich leise, daß sie mein jetziges Thun und Treiben niemals erfahren möchte. Wie seltsam, daß man sich lieber auf einem anerkannten Laster entdecken, als in einer lächerlichen Situation oder albernen Stellung erwischen lassen will! Ich konnte meinen Freunden und meiner Familie noch immer fest ins Gesicht blicken, wenn ich mitten unter all den Gaunern von Epsom und den Schwindlern von Ascot stand, Höflichkeiten mit ihnen austauschend und heiter auf vertraulichem Fuße mich mit ihnen unterhaltend; ja ich hätte mich lieber bei dem anerkanntesten Beutelschneider im fashionablen Leben blicken lassen, als inmitten dieser achtungswerthen, tadellosen Gesellschaft,

die um den Spieltisch herumsaß, und einmal übers andere in das schallendste Gelächter ausbrach.

Es war wirklich ein lustiges Spiel und gut für einen Neuling geeignet, denn es erforderte keine Kenntnisse. Jede Person erhielt ihre drei Karten und mußte der Reihe nach eine davon der Gesellschaft vorzeigen. War diese zufällig ein Bube oder sonst ein tadelhafter Charakter, so wurde der Inhaber um die Summe von fünf Pfennigen gebüßt; und der müßte in der That der ärmlichste Filz gewesen sein, der eine Strafe, die so unendlich viel Lustigkeit hervorrief bedauert hätte. So oft die Sache vorkam, so schien doch ihre Schwankhaftigkeit nicht zu veralten, und bei der überströmenden Wonne, bei dem unaufhörlichen schallenden Gelächter, kam ich zuletzt auf den Gedanken, diese Karten möchten eine geheime symbolische, dem Auge des Neophiten verschlossene Bedeutung haben. Aber die Drolligkeit der Sache beschränkte sich nicht hierauf: man konnte auch sein Glück verkaufen und seine Hand versteigern. Dieß führte zu zahllosen lustigen Anspielungen und drolligen Scherzen, und in der That, wenn je ein Spiel geschaffen ist, Seitenschmerzen zu bereiten, so war es dieses.

Auch einige gesetzte, nüchterne Leute waren da, die mit gerunzelten Augenbraunen und zusammengezogenen Lippen das ganze Getriebe überwachten; sie waren die geheime Polizei des Spieltisches; vergebens suchte man den unglückseligen Buben vor ihren spähenden Augen zu verbergen, mit dem Blick eines Zehnteinnehmers fielen sie über den Frevler her und zwangen ihn zu zahlen; selten oder niemals selbst lächelnd, theilten sie gleichwohl die ganze Spannung und Aufregung des Spieles, und ich möchte fragen, ob nicht am Ende ihre harten Blicke und strengen Züge nicht noch das Schreckhafteste von Allem waren.

Nachdem ich mich etwa zwei Stunden auf diese Art beschäftigt und mir durch den Gleichmuth und die Seelengröße, womit ich den Verlust zweier ganzer Teller=

chen voll Marken, im Betrag von vollen vier Schillingen und sechs Pence, ertrug, die Hochachtung und Zuneigung verschiedener ältlicher Ladis gewonnen hatte, fühlte ich mich sanft an der Schulter berührt, und Bob Mahon wisperte mir ins Ohr —

„Dillons gehen; er wünscht noch ein Wort mit Ihnen zu sprechen: geben Sie mir also Ihre Karten und schlüpfen Sie hinweg."

Ich überließ meinen Platz dem Major, der mit Zeichen sichtlichen Unmuthes empfangen wurde, weil er für einen verschmitzten Spieler galt und eilte durch den Saal, um Dillon zu suchen.

„Ah, da ist er," sagte Miß Bellew zu ihrem Oheim, indem sie auf mich deutete. „Wie ärgerlich, schon so früh aufzubrechen: Nicht wahr, Mr. Hinton?"

„So muß es Ihnen freilich erscheinen," versetzte ich etwas gereizt; „Sie haben Ihren Abend so angenehm zugebracht."

„Und Sie nicht weniger, wenn ich nach dem Gelächter am Kartentisch schließen darf. Wahrhaftig, ein lärmenderes Spiel habe ich noch nie gehört, Nun, Mary, willigt er ein?"

„Nein, Papa ist eigensinnig; der Wagen ist bestellt. Er sagt, wir werden in dieser Woche so viel Lustbarkeiten haben, daß wir heute Nacht früh aufbrechen müssen."

„Da, da, jetzt seid liebe Kinder; wickelt Euch ein und laßt uns abfahren. Ah, Mr. Hinton! — Sie hab ich längst gesucht. Wollen Sie uns die große Gunst erweisen, auf ein paar Tage nach Berg Brown zu kommen. Uebermorgen beginnt das Rebhühnerschießen, und ich glaube Ihnen eine gute Jagd versprechen zu können. Darf ich Ihnen morgen früh meinen Wagen schicken? Welche Stunde wäre Ihnen die liebste? Sie werden mirs hoffentlich nicht abschlagen?"

„Ich brauche Sie nicht zu versichern, mein werther Sir, wie sehr ich mich Ihnen verpflichtet fühle, und

mit welchem Vergnügen ich Ihre gütige Einladung annehmen würde; aber, aufrichtig gestanden, ich bin ohne Urlaub abgereist: der Herzog kann jeden Tag zurückkommen, und so könnte es mich leicht in große Verlegenheit bringen."

„Glauben Sie denn ein paar Tage —?"

Ein Blick auf Louisa Bellew kam in diesem Augenblick der Beredtsamkeit ihres Oheims aufs kräftigste zu Hülfe.

Ich schwankte und war ungewiß, was ich antworten sollte.

„He, Mädchen, jetzt ist die Reihe an Euch; halb ist er schon überredet, uns die Freundschaft zu erweisen; versuchts einmal, ob ihr ihn vollends dazu bringen könnt. Heda, Mary! Fanny! Louisa!"

Ein zweiter Blick von Miß Bellew entschied die Sache. Mit freudigem Erglühen schüttelte ich Dillon die Hand und versprach seine Einladung anzunehmen.

„Nun, so gebührt es sich für einen guten Gesellen," sagte der kleine Mann mit wonnestrahlendem Gesichte. „Was sagen Sie dazu, wenn wir um zwei Uhr hereinkommen? Die Mädchen haben einige Einkäufe zu machen und dann fahren wir zusammen hinaus."

Diese Anordnung sagte mir vollkommen zu und ich reichte jetzt Miß Bellew den Arm, um sie an den Wagen zu führen. Als wir in die Halle hinabkamen, mußten wir einige Minuten warten, weil der Wagen wegen der Menge von Fußgänger nicht herankommen konnte. Das Wetter hatte sich verändert, ein schwerer Regen goß herab und es stürmte entsetzlich.

Da der Wind mit starkem Gebrause durch die dunkeln Gänge des alten Gebäudes heulte und uns selbst da, wo wir standen, den Regen ins Gesicht trieb, zog ich meine schöne Gefährtin dichter an mich und umhüllte sie fester mit ihrem Mantel. Welch ein Augenblick für mich! Ihr Arm ruhte auf dem meinigen, ihre Locken wurden mir vom Winde jeden Augenblick über die Wan-

gen getrieben. — Ich weiß nicht, was ich sagte, aber ich erkannte aus den Tönen meiner Stimme, daß die innigsten Gefühle meines Herzens mir von den Lippen floßen. Ich hatte vergessen, daß Mr. Dillon bereits seine Töchter in den Wagen gesetzt hatte und uns laut zurief, endlich zu folgen.

„Nein, nein, bitte, thun Sie's nicht," sagte Louisa als Antwort auf Etwas, das ich nicht weiß; „hören Sie meinen Onkel nicht?"

In ihrem Wunsche schnell voranzukommen hatte sie ihren Arm aus dem meinigen etwas losgemacht. In diesem Augenblick stürzte ein Mann herbei; ergriff ihre Hand, zog sie rauh in seinen Arm und rief —

„Fürchten Sie Nichts, Louisa, Sie sollen nicht beleidigt werden, so lang Ihr Vetter da ist, Sie zu beschützen."

Sie wandte sich schnell um, ihm zu antworten.

„Sie irren sich, Ulick! Es ist Mr. Hinton!" mehr konnte sie nicht sagen, denn er hob sie in den Wagen, warf den Schlag mit lautem Getöne zu und befahl dem Kutscher abzufahren.

Starr vor Staunen, blieb ich still und bewegungslos stehen. Meine erste Regung war, ihn zu Boden zu schlagen, denn, obschon jünger und schwächer, fühlte ich im Augenblicke die Kraft in mir, es zu thun. Mein nächster Gedanke war Louisas Warnung vor Reibungen mit ihrem Vetter. Der Kampf war wirklich hart, doch gewann ich den Sieg über meine Leidenschaft. Unfähig indeß den Platz zu verlassen, blieb ich mit gekreuzten Armen und fest auf ihn gehefteten Augen stehen. Er erwiederte meine stieren Blicke, ging dann mit einem unausstehlich unverschämten Hohnlächeln an mir vorüber und die Treppe hinauf. Nicht ein Wort wurde gesprochen, aber es gibt Augenblicke, im Leben, wo ein Blick, ein flüchtiges Anschauen, unauslöschlichen Haß begründet. Solch einen Blick tauschten wir gegenseitig aus, und Nichts was die Zunge auszusprechen vermag, kann den

geheimen Instinkt wieder geben, durch welchen wir unsere Feindschaft ratificirten.

Mit langsamen, unsichern Schritten stieg ich die Treppe hinan: es war mir, als triebe mich ein seltsamer Zauber seine Spur zu verfolgen; wiewohl ich von Herzen wünschte, daß es zu keinem Ausbruch kommen möchte, so konnte ich doch dem bewußtlosen Drange nicht widerstehn, ihm zu folgen und ihn zu beobachten. Jene unerklärte Lockung, schien über mich gekommen zu sein, durch welche man sich zuweilen Schritt für Schritt über einen hochragenden Abgrund immer näher und näher zur Schlucht führen läßt, der Gefahr sich bewußt, doch unfähig zurückzuweichen. Ganz auf dieselbe Art verfolgte ich diesen Mann von Platz zu Platz, ging ihm von einer Gruppe seiner Freunde zur andern nach, bis er sich zuletzt an einem Tische niederließ, um welchen eine Menge Personen in lärmender, aufgeregter Unterhaltung saßen: er füllte ein Kelchglas bis an den Rand mit Wein, trank es mit einem Zuge aus und füllte es wieder.

„Sie haben Durst, Ulick," sagte Einer.

„Durst! Nach Feuer, bei Gott! — Ihr werdet es mir nicht glauben, wenn ichs Euch sage, ich kanns nicht dazu bringen, bei allen Arten beleidigender Aufreizungen—"

Als er dieses sprach, ging eine Dame nahe an ihm vorbei, was ihn veranlaßte, seine Stimme zu dämpfen, so daß ich den Schluß des Satzes nicht hören konnte. Bisher hatte ich neben seinem Stuhle gestanden: jetzt ging ich nach der entgegengesetzten Seite des Tisches und stellte mich mit gekreuzten Armen und fest auf ihn gehefteten Blicken gerade vor ihn. Ein paar Augenblicke bemerkte er mich nicht, da er mit niedergehaltenem Kopfe zu sprechen fortfuhr. Plötzlich schlug er die Augen auf und fuhr zusammen; sodann schob er seinen Stuhl ein wenig vom Tische zurück —

„Ei seht, seht!" rief er jetzt, indem er mit ausge-

streckten Finger auf mich zeigte; „seht doch, da ist er schon wieder." —

Dann änderte er auf einmal den Ton seiner Stimme und fuhr, mit erkünstelter Gelassenheit gegen mich gewendet, fort:

„Ich habe Ihnen, Sir, so gut meine unzulänglichen Kräfte es gestatten wollten, gezeigt, welche außerordentliche Mühe ich mir gegeben, Sie zu überreden, daß Sie sich als Gentleman bewähren möchten: die Hälfte der Mühe, die Sie mir gemacht haben, würde einem irischen Gentleman gesagt haben, was man von ihm erwartet; allein Ihr scheinet auf der andern Seite des Canals die friedfertigsten Gesellen von der Welt zu sein. Kommt jetzt, Freunde; wenn Jemand Lust hat, Etwas zu wetten, so setze ich zehn Guineen, daß auch dieses seine freundschaftliche Natur nicht aufrühren wird. Geben Sie den Xeres her, Godfrey! Ist das Glas neben Ihnen rein?"

So sprechend nahm er die Flasche, füllte bedächtig das Glas und erhob sich, als wollte er es überreichen; aber als er aufrecht dastand, sah er mich eine Secunde starr an und schleuderte mir dann den Wein in's Gesicht. Ein schallendes Gelächter erhob sich; aber ich sah und hörte Nichts mehr. Einen Augenblick zuvor war mein Kopf kalt, meine Sinne klar, meine Geisteskräfte unbewölkt gewesen; jetzt aber, als hätte Aberwitz mich befallen, konnte ich Nichts mehr sehen, als Blicke des Hohns und der Verachtung, Nichts mehr hören, als das mißlautende Gelächter und das gelle Getöne des Spottes.

Zehntes Kapitel.

Das Wirthshausfeuer.

Wie ich aus dem Zimmer kam, und auf was Art ich mich auf der Straße befand, weiß ich nicht. Mein

erster Drang war, meine Halsbinde abzureißen, um freier athmen zu können, aber deßungeachtet hatte ich noch immer ein erdrückendes Gefühl der Erstickung; ich war gänzlich betäubt und wie erstarrt.

„Kommen Sie, Hinton, nehmen Sie sich zusammen, mein Junge. Sehen Sie, Ihr Rock ist ganz durchnäßt," sagte eine freundliche Stimme hinter mir; zugleich faßte mich der Major am Arme und führte mich vorwärts.

„Was habe ich gethan?" rief ich, indem ich mich frei zu machen suchte. „Sagen Sie mir, o sagen Sie mir, hab' ich Unrecht gethan? Hab' ich irgend eine entsetzliche Handlung begangen? Es quält mich eine folternde Pein hier, hier in meiner Stirne, als hätte — ich wage meine Schande nicht auszusprechen."

„Nichts der Art, mein Junge," sprach Mahon. „Sie haben sich bewundernswürdig benommen, Matt Keane schaute Alles mit an und er sagt, er habe nie etwas Schöneres gesehen; bekanntlich versteht er die Sache zu beurtheilen. Beruhigen Sie sich also jetzt und ziehen Sie Ihre nassen Kleider aus."

Es lag etwas Gebieterisches in seinem Tone; überdieß gehörte der Major zu den Menschen, die immer auf die eine oder andere Art ihre Absichten in der Welt durchzusetzen verstehen; ich gab daher sogleich nach, in der Ueberzeugung, daß jeder Widerstand meinem Wunsch nach einer Erklärung nur hinderlich sein könnte.

Während ich auf meinem Zimmer damit beschäftigt war, hörte ich, wie mein Freund außen Vorbereitungen zu einem kleinen Abendessen traf und das Getöne des Bratens, der auf dem Feuer gebräunt wurde, mit gelegentlichem Selbstgespräch untermischte. Das Geklirre von Gläsern und Tellern, sowie die deutlichen Anzeichen von Punschbereitung unterbrachen dann und wann Betrachtungen wie folgende —

„Ein verdammt garstiger Handel — bleibt nichts Anderes übrig, als ein Duell — armer Junge, sie werden sagen, wir haben ihn unter uns gemordet — ach,

er ist noch viel zu jung für Galway. Hallaho, Hinton, sind Sie fertig? Nun, jetzt sehen Sie doch etwas vernünftiger aus; wenn wir ein Bischen gegessen haben, wollen wir die Sache kaltblütig und verständig besprechen; um Sie aber zum Voraus zu beruhigen, sage ich Ihnen, daß ich auf Morgen früh um fünf ein Rencontre zwischen Ihnen und Burke verabredet habe."

Ich preßte krampfhaft seine Hand in die meinige, und ein Strahl wilder Befriedigung durchzuckte mich.

„Ja, ja," fuhr er fort, wie wenn er meinen Blick erwidern wollte, „es ist Alles in Ordnung. Selbst seine eigenen Freunde sind über sein Benehmen empört, und ich darf wohl sagen, es ist dieß das erste Mal, daß einem Fremden in unserem Lande etwas der Art begegnete."

„Das glaube ich recht gern, Major," sagte ich; „denn, das fragliche Individuum ausgenommen, habe ich unter Ihnen Nichts als Freundlichkeit und Wohlwollen gefunden: er scheint in der That eine Ausnahme von s.inen Landsleuten zu bilden."

„Deßhalb, je eher Sie ihn niederschießen, um so besser. Aber ich wünschte, Vater Tom käme."

„**Adest, domine**," rief der Priester, der in demselben Augenblick in's Zimmer trat. Er warf seinen durchnäßten Mantel in eine Ecke und schüttelte sich dann auf eine Art, um die ihn ein Neufundländer Hund hätte beneiden können. „Saubere Arbeit das, Bob," sagte er, mit einem Blick vorwurfsvoller Entrüstung zu seinem Vetter gewandt: „noch ist er keine vierundzwanzig Stunden in der Stadt, und Sie haben ihn bereits in ein Duell verwickelt: es ist freilich mein eigener Fehler, warum habe ich Sie auch zusammenbringen müssen? **Nec fortunam, nec gratiam habes** — ja in der That, Sie haben weder Glück noch Anstand. **Mauvaise tête**, wie die Franzosen sagen — allzeit in Hader. Schweigen Sie und sprechen Sie gar Nichts — reichen Sie mir den Branntwein her — schlimm genug, daß ich Sie nie anders gesehen habe! — Stört mich Morgens um

zwei aus meinen tugendhaften Träumen. Es ist und bleibt ein wahrer Satz: **dic mihi societatem tuam** – aber das hätte ich doch nicht gedacht, daß er Sie gleich das erstemal, da Sie in die Gegend kommen, zusammenschießen ließe."

Ich suchte den guten Priester zu beruhigen, so gut ich konnte, auch der Major ertheilte jede Erklärung, aber der Aerger darüber, daß man ihn aus dem Bett geholt, sowie daß er naß geworden war, und seines Vetters wohlbekannte Neigung für Angelegenheiten dieser Art, ließen ihn nicht zur Vernunft kommen, bis er sein zweites Kelchglas Punsch hinuntergestürzt hatte.

„Nun gut, wenn es sein muß, so geschehe Gottes Wille!" sagte er jetzt mit einem Seufzer. „Ein guter Degenstoß, pflegten wir früher zu sagen, ist ein treffliches Mittel gegen böses Blut; aber vielleicht schlagen Sie sich auf Pistolen — o verdammt, das sind entsetzliche Instrumente."

„Es scheint mir jetzt fast," bemerkte der Major schlau. „Vater Tom fürchtet, wenn Sie Ulick niederschießen, so bekomme er seine gewonnenen fünfzig Pfund nicht. **Hinc illae lacrimae** — He, nicht wahr, Tom?"

„O der Gauner," sagte der Priester mit einem tiefen Seufzer; „er hat mich bereits um das Geld geprellt."

„Wie so, Vater?" sagte ich, kaum fähig, bei dem Ausdruck seines Gesichtes ein Lachen zu unterdrücken.

„Ich ging gestern Abend mit Doktor Plunkett, dem Bischof, die Hauptstraße hinab, schwatzte mit ihm ein wenig über Theologie und sah so fromm und ehrwürdig aus, wie nur immer möglich, da kam auf einmal dieser Schuft von Burke aus einem Laden gerannt, zog seine Brieftasche heraus und rief —

„Warten Sie ein Bischen, Vater Tom; Sie wissen, ich bin vom Rennen her noch ein wenig in Ihrer Schuld, und da Sie ein Wettspieler von Profession sind, so ist es nicht mehr als billig, daß ich die Sache sogleich ins Reine bringe."

„Was muß ich da hören, Vater Loftus?“ sprach der Bischof.

„Ach, Mylord,“ antwortete ich, „er ist ein **jocosus puer** — ein spaßhafter Taugenichts, ein **farceur**, Ew. Hochwürden, und auf diese Art treibt er mit allen Leuten seinen Scherz.“

„Also ist er Ihnen das Geld nicht schuldig?“ fragte der Bischof mit einem ungemein strengen Blicke auf uns Beide weiter.

„Nein, keinen Pfennig, Mylord.“

„Nun, das läßt sich hören,“ sagte Burke, seine Brieftasche wieder einsteckend. „Wahrhaftig, Mylord,“ setzte er blinzelnd hinzu, „ich wünschte, ich könnte sie an jedem Zahltag auf ein paar Stunden entlehnen, denn auf Ehre, Sie sind ein Kapitalkerl;“ damit schob er sich weiter und lachte dabei so laut, daß man hätte glauben sollen, die Seiten müssen ihm zerplatzen, was mir auch ganz und gar nicht unerwünscht gewesen wäre.

Ich glaube nicht, daß Mr. Burke selbst lauter und länger über seine List gelacht hat, als wir bei der Erzählung des Priesters. Endlich stimmte der arme Betrogene selbst in die Lustigkeit mit ein, und als der Punsch mehr Gewalt über ihn bekam und es später wurde, konnte ich bemerken, wie sein heiliger Schauder vor Zweikämpfen allmälig an der Wärme seiner fiberischen Neigungen zerschmolz. Gleichwie ein nasser Schwamm, den man über ein dunkles Gemälde hinstreicht, manche vorher undeutliche Gestalt und Form aus dem Finstern hervorhebt und Lichtscheine zu Tage bringt, die bisher nicht zu erkennen waren, so scheint der Whiskey die seltsame Kraft zu besitzen, seine Verehrer in der ganzen Breite ihres Charakters darzustellen und ihnen die zufälligen Gewande, worin Stellung oder Zufall sie gehüllt hat, abzustreifen: und auf diese Art tritt ein betrunkener Irländer in der Ueberfülle seines Nationalitätsbewußtseins **hibernicis hibernio** ans Licht. Vater Tom vergaß alle seine moralischen Betrachtungen über

das Duell, sein Unmuth über seinen Vetter war verschwunden, er rieb sich vergnüglich die Hände und gab aus dem Schatz seiner Jugenderfahrung, Geschichten um Geschichten preis, die zum Theil sehr ergötzlich waren.

Der Major inzwischen schien sich an dem Anekdotentalent des Priesters nicht sonderlich zu erbauen, sondern schlürfte sein Glas mit ernstem, nachdenklichem Gesichte. „Sehr wahr, Tom,“ sagte er endlich das Stillschweigen brechend, „Sie haben als ein Mann Ihres Gewandes mehr als genug von solchen Dingen gesehen; aber wo lebt der Mann — zeigen Sie mir ihn — der meine Erfahrungen, sei es nun als Hauptperson oder Sekundant, hätte; habe ich nicht an einem und demselben Morgen vier Gegner vor mir stehen gehabt?“

„Nun ich gestehe,“ sagte ich demüthig, „das ist etwas stark.“

„Allerdings reine Vergeudung, Luxus, mon cher, weiter Nichts,“ bemerkte Vater Tom. Mittlerweile rollte der Major seine Augen furchtbar gegen mich, bewegte sich ungeduldig auf seinem Sessel, um nach seiner Geschichte befragt zu werden, und da sie mir wirklich einige Neugierde einflößte, so bat ich ihn, sie zu erzählen.

„Vetter Tom da, ist kein Freund von Geschichten über's Abendessen,“ sagte der Major pomphaft, denn da er unsere gespannte Aufmerksamkeit bemerkte, beschloß er uns ein wenig zu tyrannisiren, bevor er anfing.

Der Priester unterwarf sich augenblicklich und bemerkte schlau, seine Einwendung gelte nur solchen Geschichten, die er seit dreißig Jahren zu wiederholten Malen gehört, dagegen werde er die in Rede stehende Erzählung mit vielem Vergnügen anhören.

„Nun da haben Sie dieselbe,“ sagte der Major, indem er sich behaglich in seinen Stuhl warf und also begann:

„Sie sind wohl nie in's Schloß Connel gekommen,

Hinton? Dort ist ein großer, öder Strich Lands, der sich nach Westen hinzieht und Nichts enthält, als große, rundhüglige Berge, niedere Torfmoräste, da und dort eine elende Lehmhütte, umgeben von einem halben Acre mit schlechtem Hafer, einige wenige Flüsse winden sich auf ihrem Wege nach dem Schannon hindurch, sind aber so braun und kothig, wie der Boden, den sie durchziehen; sogar die Fische, die darin schwimmen, sind braun und schmutzig.

„Ich kam auf den Einfall, im eigentlichen Herzen dieses Landes ein Haus zu bauen, es war ein sonderbarer Gedanke, denn ich hatte da weder Nachbarschaft noch Jagd, allein ich hatte seit einiger Zeit eine gewisse Abneigung gegen gemischte Gesellschaft gefaßt und fand es angemessen, einige Zeit in der Zurückgezogenheit zu leben, so daß ich, wenn mich auch die Rebhühner nicht schaarenweise umflatterten, auf der andern Seite doch wenigstens von Prozeßkrämern frei war, und ehrlich gestanden, ich spähte weit schärfer nach dem Untersheriff, als nach Wasserschnepfen."

„Da ich bis über die Ohren in Schulden steckte, so war es natürlich meine Absicht, etwas sehr Bedeutendes, Achtunggebietendes zu bauen, und wirklich hatte ich eine schöne Säulenhalle, sowie eine Treppenflucht, die dazu führte. Zehn Fenster waren auf der Vorderseite und oben ein großes Dachgeländer, kurz und gut, das Gebäude war so stark, die Wände so dick, die Fenster so schmal und die Steine so schwarz, daß mein Vetter, Darcy Mahon, es Newgate nannte. Der Name war gar nicht übel und es erhielt nie einen andern: dieß hatte noch seine eigenen Vortheile, denn wenn die Gläubiger am Anfang meiner Briefe Newgate lasen, so sagten sie gewiß: Der arme Teufel! er ist sehr gedrückt, was hilfts, wenn wir ihn noch länger quälen! Nun, so stattlich Newgate von Außen anzusehen war, so bot es doch, wenn man in's Innere kam, nur geringe Bequemlichkeiten. Es war allerdings eine schöne,

hübsch ausgelegte Vorhalle da, und von dieser trat man in den Raum, der das Speisezimmer hätte werden sollen, achtunddreißig Fuß lang und siebenundzwanzig breit, der aber jetzt für den Winter als eine Art Schafpferch gebraucht wurde. Rechts kam ein trauliches, kleines Frühstückzimmer, ungefähr von der Größe dieses da. Am Ende der Halle, aber durch eine Flügelthüre versteckt, war eine große Treppe aus altem irischem Eichenholz, die zu einer stattlichen Reihe von Schlafzimmern hätte führen sollen, jetzt aber nur zu einem kleinen Kämmerlein führte, das ich für mich selbst behielt. Die Uebrigen wurden niemals weder geweißt noch gedielt, und in Einem von ihnen, dem über dem großen Empfangsal, waren niemals die Querbalken eingelegt worden, was um so besser war, als wir da unser Heu und Stroh aufzubewahren pflegten."

„Nun war zur Zeit, von der ich spreche, die Ernte noch nicht eingebracht, statt also wie gewöhnlich voll zu sein, war es etzt sehr tief, so daß man, wenn man oben die Thüre öffnete, das Heu nicht neben, sondern etwa vierzehn Fuß unter sich fand."

„Ich kann Ihnen diese Einzelnheiten nicht erlassen: Erstens, weil sie wesentlich zu meiner Geschichte gehören, und dann weil Sie als junger Mann und überdieß Ausländer dadurch zu einem bessern Verständniß unserer Nationalgebräuche geleitet werden können. Unter allen Liebhabereien, die wir Irländer haben, ist nach der Freude an üppigem Leben und Ladies, unsere vorherrschende Eigenschaft darauf gerichtet, ein gewaltiges Haus zu bauen, jeden Schilling, den wir haben oder auch nicht haben, wie nun eben der Fall ist, darauf zu verwenden, daß es vollendet wird, und dann in einem Winkel desselben zu leben, der Großartigkeit halber, wie man zu sagen pflegt. Es ist dieß im Ganzen ein närrischer Hang, aber zeigen Sie mir eine Grafschaft in Irland, die nicht wenigstens sechs Muster dieser Art aufzuweisen hätte."

„Newgate war eines der schönern darunter, und obschon die Schafe im Gesellschaftszimmer, die Kühe im blauen Empfangssale lebten, Darby Whaley im Boudoir schlief und zwei Bulldoggen nebst einem Ziegenbock in der Bibliothek hausten, so hatte es doch auf Ehre ein sehr imposantes Aeußere, und Jeder, der es von der großen Straße nach Ennis her sah — man gewahrte es nämlich zwölf Meilen in der Runde — sagte gewiß, der Mahon dort muß sein Schäfchen im Trocknen haben: schau nur, was er für ein schönes Gut besitzt! Die guten Leute hatten keine Ahnung davon, daß es sicherer war, Bergklippen hinanzusteigen, als meine große Treppe, und daß es Seiltänzergewandtheit erforderte, von einem Zimmer in's andere zu kommen."

„Nun gut. An einem trüben, dunkeln Dezembertag, Nachmittags etwa um vier, trat ich, eben nicht im besten Humor, meinen Heimweg an, denn außer drei Schnepfen und einem grauen Kibitz war mir den ganzen Tag Nichts aufgestoßen. Die Nacht brach schnell herein; ich eilte daher so schnell ich konnte, als ich hinter mir ein lautes Geschrei hörte und eine Stimme rief:

„Es ist Bob Mahon, Kameraden! Beim Hügel von Scariff, wir haben Glück!"

„Ich wandte mich und erblickte eine ganze Schaar Rothröcke. Unter ihnen waren Dan Lambert, Tom Burke, Harry Eyre, Joe M'Mahon: im Ganzen vierzehn Seelen. Sie waren gekommen, um bei Stephens Blake, etwa zehn Meilen von mir, ein Bischen zu schießen; aber in dem fremden Berglande verloren sie ihre Hunde, verloren ihren Weg und ihren Muth; ja sie hatten aller Wahrscheinlichkeit nach Alles verloren, nur nicht ihren Appetit. Auch ihre Pferde waren zum Umfallen müde und sahen so jämmerlich drein, als sie sich nur Etwas denken können."

„Welch' ein Glück, Bob, daß wir Sie zu Hause treffen," sprach Lambert.

„Man sagte uns, Sie seien abwesend," bemerkte Burke.

„Einige wollen behaupten, Sie seien so fromm geworden, daß Sie nur noch Sonntags ausgehen," fügte der alte Harry grinsend hinzu.

„Bei Gott," antwortete ich, „was das Glück betrifft, so will dieß nicht viel besagen, den hier ist Alles, was ich Euch zum Mittagessen vorsetzen kann;" damit zog ich die Vögel heraus und schüttelte sie vor ihnen; „was aber die Frömmigkeit anbelangt, wünschen Sie vielleicht mit einem so ergebenen Sohn der Kirche zuzubringen, nur ich bin Eins zu fasten?"

„Aber ist das nicht Newgate?" fragte einer.

„Allerdings."

„Nun, Sie werden doch nicht behaupten wollen, ein Haus wie dieses habe nicht auch eine gute Speisekammer und einen hübschen Keller?"

„Sie haben ganz recht," sprach ich, „auch sind in diesem Augenblick beide voll, die eine mit Steckkartoffeln, der andere mit Steinkohlen"

„Haben Sie vielleicht Speck?" fragte Mahon,

„O, ja," sagte ich, „Speck genug."

„Und Eier?" bemerkte ein Anderer.

„Was das betrifft, so können Sie in Dottern schwimmen."

„So kommt," sprach Dan Lambert, „wir sind am Ende gar nicht so übel daran."

„Ist Whiskey vorhanden? rief Eyre.

„Drei und sechzig Gallonen, die dem Könige keine sechs Pfennige bezahlten."

Bei diesen Worten erhoben sie ein dreimaliges Hurrah, das man eine Meile weit hören konnte.

Nach etwa zwanzig Minuten gelangten wir vor das Haus, und als der arme Darby die Thür öffnete, so fiel er beinahe in Ohnmacht; denn beim Anblick der Rothröcke glaubte er, die bewaffnete Macht komme, um mich

abzuholen, und wollte schon davon laufen, um die Bauern aufzuwiegeln, als ich ihn am Nacken faßte.

„Die Feuerwerker sinds, alter Narr," sagte ich. „Die Gentleman sind gekommen, um hier Mittag zu machen."

„Hurrah," sprach er, seine Hände an seine Kniee schlagend, „demnach muß in Nenagh und dieser Gegend eine große Noth herrschen, sonst kämen sie gewiß nicht hieher, um Etwas essen zu wollen."

„Wo sind die Ställe, Bob?" fragte Burke.

„Ueberlassen Sie das Alles getrost Darby," sagte ich; „denn Sie sehen, er braucht nur zu pfeifen, um so viel Leute zusammenzubringen, als er nur haben will —" das that er denn auch, und da Platz für ein ganzes Reiterregiement da war, so waren die Pferde bald behaglich untergebracht, wir selbst aber saßen binnen zehn Minuten vergnüglich um ein großes Feuer, den Speckschnitten, und Eiern entgegensehend.

„Wenn sie vor Tisch Ihre Hände waschen wollen, Lambert, so kommen Sie mit mir!"

„Allerdings," sprach er.

Die Andern standen gleichfalls auf, aber ich bemerkte ihnen, da das Haus groß und die Wege ihnen unbekannt seien, so würden Sie besser thun, zu warten, bis ich zurückkomme.

„Das war wirklich ein großes Glück, Bob," sagte Dan, indem er mir die Treppe hinauf folgte „und wir bekommen da herrliches Quartier; und welch ein zierliches Schlafzimmer das ist?"

„Ja," antwortete ich nachlässig; „es ist eines der kleinen Zimmer — es sind acht solche da und fünf große einfach möblirt, wie Sie sehen; aber für den Augenblick, Sie wissen ja —"

„O bei Gott, ich wünsche mir nichts besseres. Lassen Sie mich hier schlafen — die andern Gesellen mögen sich in den vierpfostigen Gemächern mit seidenen Vorhängen erfreuen."

„Nun," antwortete ich, „wenn Sie wirklich nicht blos Scherz treiben, so will ich Ihnen sagen, daß dieses Zimmer da eines der wärmsten im Hause ist," und damit sprach ich keine Unwahrheit.

„Hier will ich schlafen," sagte er, sich vergnügt die Hände reibend und einen sehr zärtlichen Blick auf das Bett werfend. „Und nun lassen Sie uns zur Gesellschaft zurückkehren."

Als ich den hinabgebracht hatte, führte ich zuerst Burke, dann Mr. Mahon und sofort die Uebrigen Alle herauf; jedesmal, so oft ich wieder in das Gesellschaftszimmer kam, fand ich sie voll des ungemessensten Lobes über mein Haus, und jeder war bereit zu wetten, er habe das beste Schlafzimmer.

Bald darauf erschien das Mittagessen, denn wenn die Kocherei auch nicht gerade vollendet war, so mußte man ihr doch eine wundersame Raschheit zugestehen. Zwei Mann schnitten die Speckschnitten, zwei andere brieten sie in der Pfanne und ein Fünfter hatte kein anderes Geschäft als Eier zu zerbrechen. Derby selbst lief fortwährend in seinem stärksten Trab vom Zimmer nach der Küchen wieder zurück.

„Wissen Sie auch, daß ich seitdem jetzt manchmal, wenn ich Wildpret, Burgunder und Claret, genug, daß ein Rettungsboot darin schwimmen konnte, zum besten gab, mir über entsetzliche Geldverschwendung Vorwürfe machte; denn die Gesellen waren nicht halb so vergnügt wie jene am selbigen Abend mit Speck und Whiskey."

„Ich habe hierüber eine Theorie, die ich Ihnen ein ander Mal weiter ausführen werde; für jetzt will ich nur bemerken, daß wir nach meiner Ueberzeugung unsere Gesellschaften überfüttern. Ich habe schon beide Arten versucht und nach aufrichtiger Prüfung die Erfahrung gemacht, daß es in Beziehung auf Geselligkeit, Munterkeit und gute Kameradschaft ein großer Mißgriff ist, unsere Gäste allzu gut zu versorgen. Es hat etwas Heroisches, eine Hammelsrippe oder Truthankeule unter lustigen

Gesellen zu verspeisen; es liegt etwas Schmeichelhaftes darin, das uns sagt, wir seien um unsers guten Humors willen, nicht aus Rücksicht auf unsere Verdauung eingeladen worden, und unsere muntern Witze, nicht unsere Fuchsschwänzereien, haben uns zur Empfehlung gereicht. Gott weiß es, ich habe bei Bücklingen und Branntwein herzlicher gelacht, als ich je wieder bei Schildkröten und Tokaier zu lachen hoffe."

„Meine Gäste waren, diese Gerechtigkeit muß ich ihnen widerfahren lassen, ein vortrefflicher Beleg für meine Theorie. Eine lustigere, vergnügtere Gesellschaft saß vielleicht nie wieder zusammen. Wir hatten lustige Lieder, pikante Geschichtchen, Stoff zum Lachen und Trinken im Ueberfluß; der arme Darby wurde am Ende, vermuthlich von den dämpfen des heißen Wassers so überwältigt, daß er genöthigt war, sich ins Bett bringen zu lassen und wir nun die neuen Vorräthe im Zimmer, brauen mußten. Dieß, glaube ich, beschleunigte die Sache; denn aus Versehen goßen sie Punsch statt des Wassers in den Kessel, und je mehr man nun das Getränke zu schwächen versuchte, um so größer wurde der Rausch. Gegen zwei Uhr lagen fünf von der Gesellschaft unter dem Tisch, drei andere schwangten vor und rückwärts wie wahnsinnig gewordene Pendel, und die Uebrigen verführten einen Höllenlärm, in den sich dann und wann einige Streitsucht mischte.

„Bob," flüsterte Lambert mir zu, „wenn Sie Nichts dagegen haben, so will ich mich wegschleichen und zu Bette gehen."

„Versteht sich von selbst, wenn Sie Nichts mehr genießen wollen; thun Sie ganz wie zu Hause und da Sie den Weg nicht kennen, so folgen Sie mir."

„Ich fürchte allerdings," sagte er, „ich möchte den Weg allein nicht finden."

„Sehr möglich," versetzte ich, „aber kommen Sie jetzt."

„Ich stieg vor ihm die Treppe hinan; aber statt

links umzubiegen, nahm ich den andern Weg, bis ich an die Thüre des großen Zimmers kam, das, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, über dem großen unteren Gemache lag. Als ich just die Hand an die Klinke legte, wußte ich das Licht auszublasen, wie wenn der Wind es gethan hätte.

„Welch starker Zug hier geht," sagte ich; „aber treten Sie immerhin ein, ich will sogleich Licht holen."

„Er that wie ich sagte, aber statt auf meinen schönen, niedlichen Fußteppich zu treten, fiel er vierzehn Fuß hoch auf das Heu hinab. Ich sah zu ihm hinunter und rief dann —

„Da ich doch die Honneurs von Newgate mache, so mußte ich Ihnen jedenfalls auch die Fallthüre zeigen. Gute Nacht, Dan! Aber lassen Sie sich rathen, entfernen Sie sich etwas weiter von der Thüre, denn es kommen noch mehrere."

„Nun gut, als die im Saale Dan und mich vermißten, standen zwei oder drei Andere auf, und erklärten gleichfalls zu Bette gehen zu wollen. Der erste, den ich jetzt hinauf brachte, war French von Green - Park; dieser hatte sich nun freilich, auch in seiner besten Zeit, als kein sonderlich scharfsinniger Kerl erwiesen, und wäre das Heu nicht so niedrig gewesen, so hätte er nie errathen, daß er in keinem Federbette lag, bis er am Morgen erwacht wäre. Nun, der fiel hinunter; dann kam Eyre, dann Joe Mahon — zwei und zwanzig Stein schwer, nicht weniger, Herr hilf ihnen! das war eine ungeheure Erschütterung. Als ich aber die Thüre für Tom Burke öffnete, auf Ehre und Seligkeit, da hätte man glauben können, die ganze Hölle sei losgelassen. Sie fochten mit einander wie die Teufel, und brüllten dazu aus Leibeskräften.

„Gute Nacht, Tom," sagte ich Burke vorschiebend: „Sie hören da unten blos die Kühe."

„Kühe?" versetzte er, „wenn das Kühe sind, so müssen sie bei Gott an die drei und sechzig Gallonen

Branntwein gerathen sein, von denen Sie gesprochen haben; sie sind ja Alle betrunken."

Damit riß er mir das Licht aus der Hand und blickte in die Tiefe hinab. Ein solches Schauspiel ist gewiß nie erlebt worden. Dann schlug er auf den armen French los, welcher in der Meinung, einen Feind vor sich zu haben, mannhaft einen alten Torfkarren bearbeitete, der bei jedem Schlag wankte und knarrte, während jener rief —

„Ich zerschmettere Dich, ich breche Dir die Rippen entzwei, Du höllischer Schurke."

Eyre zappelte im Heu umher, als müßte er sein Leben durch Schwimmen retten und der gute Joe Mahon tätschelte ihn auf den Kopf, indem er sagte — „Armer Kerl! guter Hund!" Er meinte nämlich, es sei Towser, der Bullenbeißer, der sich ihm um die Waden schmiege.

„Wenn sie die Sache nicht müde werden, so ist bis morgen früh kein Mann mehr von ihnen am Leben," sagte Tom, indem er die Thüre schloß. „Und nun, wenn Sie mir erlauben wollen auf dem Teppich zu schlafen, so werde ich dieß als eine besondere Gunst betrachten."

Mittlerweile waren die im Speisezimmer Gebliebenen ganz ruhig geworden, ich gab daher Tom ein paar Wolldecken und ein Polster, und nachdem ich meine Thüre verschlossen, ging ich mit leichtem Herzen und ruhigem Gewissen zu Bett. Allerdings erhob sich von Zeit zu Zeit ein Geschrei, als ob Jemand unten todtgeschlagen würde, aber ich schlief dennoch bald ein und hörte Nichts mehr von ihnen.

„Bei Tagesanbruch befreiten sie sich, und als ich um halb elf zu erwachen versuchte, stand Oberst M'Morris vom Mayo Regiment mit einer Forderung von allen Vier vor meinem Bette.

„Ein schlimmer Handel das, Kapitän Mahon," sagte er, „meine Freunde sind abscheulich behandelt worden."

„Es ist sehr hart, daß sie mich todtschießen wollen, weil ich nicht vierzehn Federbetten im Hause hatte."

„Man wird diese Herren im ganzen Lande auslachen, Sir."

„Allerdings," sagte ich, „wenn das Land nicht gar zu schwermüthig gestimmt ist, so könnte dieß wohl geschehen."

„Es kann keiner von ihnen Etwas sehen — ihre Augen sind wie zugeschwollen."

„Gott sei Dank," versetzte ich, so werden sie mich wahrscheinlich nicht treffen."

Doch um die Sache kurz zu machen, wir gingen mit einander hinaus; Tom Burke war mein Sekundant, ich konnte vor Lachen mein Pistol kaum halten, denn solche Gesichter hatte ich noch nie gesehen. Doch um der Selbsterhaltung willen, dachte ich, wird es gut sein, einen von ihnen zu zeichnen, und deßhalb jagte ich French ein Bischen unter dem Rockschoos eine Kugel hinein.

„Kommen Sie, Lambert," sagte der Oberst, „die Reihe ist jetzt an Ihnen."

„War es nicht Lambert, den ich traf?" sagte ich.

„Nein," antwortete er, „es war French."

„Bei Gott, es thut mir leid. French, mein lieber Freund, entschuldigen Sie mich; aber Sie sehen heute Morgen alle einander so gleich um die Augen herum" —

Ueber diese Worte brach ein schallendes Gelächter aus, woran freilich Lambert keinen vorherrschenden Antheil nahm, denn meine höfliche Nachfrage schien ihm einigermaßen zu mißfallen; doch schüttelten wir einander Alle die Hände und verließen den Platz als so gute Freunde, wie nur je. Allein bis auf die jetzige Stunde erweckt der Name Newgate bei ihnen Allen Erinnerungen, die nicht weniger vergnüglich sein könnten, wenn ihre Väter in seinem Urbilde gehenkt worden wären."

Eilftes Kapitel.

Das Duell.

Als der Morgen anbrach, sprang ich auf und öffnete das Fenster. Es war einer jener schönen glänzenden Morgendämmerungen, welche den nördlichen Klimas als Ersatz für den Mangel an dem Azurhimmel des Mittags, an dem silbernen Mondlichte der Nacht, womit glücklichere Zonen gesegnet sind, verliehen zu sein scheinen. Das Hochroth des Himmels nahm allmälig blassere Tinten an, wie ein tiefes Erröthen, das eine schöne Wange überzieht; die Lerche sang hoch oben am Himmel und die melodischen Töne der Amsel kamen lieblich aus dem laubigen Haine, das Vieh lag noch in der Ruhe und schien noch halb und halb keine Lust zu haben, die ruhige Stille der Szene zu unterbrechen, indem es die balsamischen Düfte der wilden Blumen rings umher einsog. Solcher Art war das Gemälde, das auf der einen Seite vor mir lag; auf der andern war die lange Straße einer kleinen Stadt, über welcher die Schatten der Nacht noch schliefen, die Läden waren geschlossen; kein Rauch stieg wirbelnd aus dem Kamin hervor, sondern Alles war still und friedlich.

Auf meinem kleinen Wohnzimmer fand ich den guten Priester und den Major festschlafend in ihren Stühlen, so ziemlich in denselben Stellungen, worin ich sie einige Stunden zuvor verlassen hatte, das Feuer war erloschen, die viereckige Whiskeyflasche bis auf den letzten Tropfen geleert und der Kessel lag nachdenklich auf der einen Seite wie ein gestrandetes Schiff, auf hoher Küste. Ich blickte auf meine Uhr, es war erst vier. Unsre Recontre war auf halb sechs festgesetzt; ich schlich daher leise nach meinem Zimmer zurück, und es war mir angenehm, noch eine halbe Stunde ungestörtem Nachdenken widmen zu können. Nachdem ich meinen

Anzug vollendet, stieß ich das Fenster auf und sprang in den Garten hinaus. Es war ein wilder verwahrloster Platz; aber noch immer schimmerte einige Schönheit in diesen alten Bäumen, deren reiche Blüthen die Luft mit Wohlgeruch schwängerten, während hoch und üppig prangend-glänzendes Unkraut sich um ihre Stämme schlang, und die zierliche Pappelrose und der schlanke Fingerhut im holden Gemisch mit den gelben Butterblumen und der süßduftenden Weinrose das Auge erfreuten. In der Vernachläßigung um mich her lag etwas Vereinzeltes, das für die Stimmung meiner Seele zu passen schien, und in meine Gedanken verloren, wanderte ich von einem Gang zum andern. Es gab in einem Augenblick wie dieser viele Dinge, die ich gerne niedergeschrieben hätte — gerne habe ich gesagt, aber so geht es, in der überströmenden Fülle unserer Regungen können wir Nichts geben, und ich konnte mich nicht entschließen, meinen Freunden zu schreiben und ihnen Lebewohl zu sagen. Obschon ich die innere Beruhigung hatte, bei diesem ganzen Streithandel mir Nichts vorwerfen zu müssen, indem das Duell mir von einem Menschen aufgedrungen wurde, der mich zur Zielscheibe seines Haßes auserſehen, so ahnte ich doch als sein Ergebniß nichts Geringeres, als den Untergang aller meiner Hoffnungen. Bereits hatte sie mir angedeutet, wie groß ihres Vaters Anhänglichkeit an seinen Neffen war, und mit nachdrücklicher Besorgniß hatte sie mich vor einem feindlichen Zusammenstoß mit ihm gewarnt. Wie vergeblich sind doch alle unsere Bemühungen, wie fruchtlos alle unsere Anstrengungen, gegen den Strom unseres Geschicks anzukämpfen! Wir mögen uns eine kleine Weile gegen die volle Flut des Schicksals anstemmen — wir mögen mit hohem Muth und trotzigem Geiste unsere Brust den rauhen Wellen entgegensetzen, wenn sie gegen uns hereinbrechen, aber gewiß ist, daß wir am Ende unterliegen müssen. Einige Menschen gehen aus Furcht zu Grunde, andern fehlt der beharrliche Muth, inmitten

von Schwierigkeit und Prüfungen weiter zu streben, und andern mangelt es an dem Temprament, das, indem es unsere Handlungen einem Gesetz unterwirft, jeden Moment unsers Lebens leitet und beherrscht, und uns selbst in unsern Perioden von Aufregung und Erbitterung der Leitung der Vernunft zugänglich macht.

In letzterem Fall befand ich mich; ich sah ein, daß trotz aller meiner Wünsche, einen Streit mit Burke zu vermeiden, gleichwohl ein lauerndes Gefühl in meinem Herzen mich gedrängt hatte, ihn aufzusuchen und ihm Trotz zu bieten. Während diese Gedanken durch meine Seele gingen, hörte ich plötzlich eine Stimme, die mir, ich wußte nicht woher, halb vertraut zu sein schien. Ich horchte; sie kam aus einem Zimmer, dessen Fenster theilweise geöffnet war. Jetzt erinnerte ich mich, daß der arme Joe in diesem Theil des Hauses lag, und im nächsten Augenblick wußte ich, daß er es war. Ich setzte eine Leiter an die Mauer und stieg stille hinauf, bis ich ins Zimmer hinein schauen konnte. Der arme Bursche war allein, saß aufrecht in seinem Bette, mit seiner Jagdkappe auf dem Kopf und in der Hand eine alte Peitsche, die er von Zeit zu Zeit mit ungewöhnlicher Kraft schwang; seine Wange war erhitzt, und sein hervorstehendes, flammendes Auge verkündete einen starken Fieberanfall. Es war klar, daß seine, selbst in den glücklichsten Augenblicken umwölkten Geistesfähigkeiten sich nunmehr unter dem wildern Einflusse des Fieberwahnsinnes befanden. Er sprach rasch und abgebrochen mit sich selbst, rief die Hunde bei Namen, lobte den einen, tadelte den andern; dann aber brach er in ein lautes Tallyho aus, sein Gesicht glühte in flammendem Vergnügen, und er stimmte einen rauhen Gesang an, dessen Worte ich nie vergessen werde; denn da sich in seiner Stimme Wildheit mit einer rührenden Sanftheit paarte, so betrachtete ich das Lied als Ergießungen seines armen, einfältigen Herzens:

„Nie hatt' ich ein Pferd und nie einen Hund,
Nie nannt ich mein eigen einen Fuß breit Grund,
Doch gibt's keinen Reichern im Erdenrund,
Als mich auf der Jagd, wenn es taget."

„Was kümmern mich Andre mit Ihrem Geld?
Wo der Himmel blauet, da ist mein Zelt,
Ich jage und schieße, wo mir es gefällt,
Mit lautem Hallo, wenn es taget."

„Ich gehe zu Fuß, fall' drum nicht vom Roß,
Ich schleich' mich durch's Feld, zerbrech drum kein Schloß,
Komm zwar nicht zuerst, hab auch keinen Troß
Zu meinem Hallo, wenn es taget."

„Sei er jung oder alt, sei er nah oder fern,
Sei er Bauer, seis einer der adligen Herrn
Den Tipperary-Joe haben sie alle doch gern
Mit seinem Hallo, wenn es taget."

Ein lautes Hollaho folgte auf diesen wilden Gesang, und dann sank der arme Bursche erschöpft in das Bett zurück, in leiser, gebrochener Stimme Etwas vor sich hinmurmelnd, zugleich aber mit einem so glückseligen Blick und einem so ruhigen Lächeln, daß er mehr einem Wesen glich, das zu beneiden, als einem, das zu beklagen und zu bemitleiden wäre.

„Heda, Hinton," rief der Major aus dem Fenster meines Schlafzimmers herab, „was zum Henker treiben Sie auf der Leiter da? Sie werden doch hoffentlich nicht den Mrs. Doolan eine Serenade bringen wollen? Wissen Sie auch daß es fünf Uhr ist?"

Ich stieg eilig hinab, nahm meinen Freund am Arm und begab mich mit ihm zum Rendezvous.

„Ich habe keine Pferde bestellt," sagte Mahon, „denn Dinge dieser Art, werden meistens durch unsere eigenen Bedienten ausgeplaudert."

„Aha, richtig," sprach ich, „und dann bekommt man die Polizei auf den Hals."

„Polizei! wiederholte er lachend, „lassen Sie sich so was nicht einfallen. Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie sich im glorreichen alten Irland befinden, wo Niemand daran denkt, einen ehrlichen Kampf verderben zu wollen. Es ist möglich, daß der Beamte einen Verhaftsbefehl erließe, wenn Sie nicht zur rechten Zeit erscheinen wollten, aber was andere Dinge betrifft —"

„Gut," sagte ich, „dieß verschafft mir jedenfalls einen andern Einblick in ihre Gewohnheiten. Wie weit haben wir zu gehen, Major?"

„Sie erinnern sich doch der Wiese unterhalb des Geheges links von der Mühle?"

„Wo der Bach ist?"

„Errathen, das ist der Platz. Der alte Pigott hat ihn ausgewählt, und Niemand versteht solche Dinge besser zu beurtheilen als er. Beiläufig gesagt, es ist ein großes Glück, daß Burke einen Gentleman als Sekundanten erwählt hat — ich meine einen wahren Gentleman — denn er hat eine Menge Bekannte, die unter diesem Namen die Postkutsche ausplündern würden."

Im Verlauf des Gesprächs setzte mir Mahon auseinander, dieser Pigott sei ein auf halben Sold gesetzter Oberst, dessen Hauptbeschäftigung seit dreizehn Jahren darin bestehe, bei Ehrensachen zu assistiren, wie die Franzosen es nennen. Selbst der Major betrachtete ihn als die letzte Instanz bei streitigen oder schwierigen Punkten; mancher Fall wurde aufgeschoben, um seinem Gutachten unterworfen zu werden, und zwar mit denselben ceremoniösen Förmlichkeiten, womit man einen verwickelten Rechtsfall der Entscheidung der zwölf Richter unterstellt. Wir gingen über das kleine Bächlein neben der Mühle und schlugen dann einen schmalen Fußpfad ein, der uns über den Abreiteplatz des Thurmrennes auf den Schauplatz meiner gestrigen Großthaten führte. Während ich mit einiger Neugierde den von den Pferden zerstampften

Boden betrachtete und die Stelle ansah, wo ich über die erste Schranke gesetzt, hörte ich auf einmal zwei schnell hinter einander erfolgte scharfe Pistolenschüsse und fragte eifrig, was dieß zu bedeuten habe.

„Man hat die Pistolen probirt," sagte Mahon. „Ah, richtig, das Ding ist Ihnen noch neu: thut Nichts, nehmen Sie nur eine sorglose, halb gleichgültige Miene an; wollen Sie vielleicht schnupfen? Nun, schon gut, stecken Sie Ihre Hände in die Taschen und summen Sie ein lustiges Liedchen."

Den letztern Theil seiner Weisung hielt ich nicht für nöthig zu befolgen, wohl aber den erstern, und mit einer Nonchalance, die vielleicht nur zu vollkommen war, schlenderte ich hinter ihm durch das Feld.

Mr. Burke und seine Freunde, etwa zwölf an der Zahl, waren bereits versammelt, und aus ihrem lauten Sprechen und herzlichen Lachen, als wir herankamen, hätte man auf die Veranlaßung ihres Hierseins nicht wohl schließen können; so dachte wenigstens ich; anders dagegen der Major, der mit einigen kunstgerechten Sprüngen, die vielleicht von den kürzesten Füßen in der ganzen Grafschaft ausgeführt wurden, sich mitten unter die Gesellschaft versetzte und durch einige drollige Bemerkungen über die Vortheile frühen Aufstehens — ein allgemein lustiges Gelächter hervorrief. Ich selbst setzte mich auf einen großen, mit Moos überwachsenen Stein und wartete geduldig, bis die Präliminarien im Reinen waren. Als ich einen Blick auf die Gruppe warf, bemerkte ich Burke nicht unter derselben; aber als ich mich herumdrehte, sah ich zwei Herren Arm in Arm auf der entgegengesetzten Seite der Hecke gehen. An der wilden Heftigkeit seiner Gestikulationen und Bewegungen erkannte ich den einen als Burke. Wie es schien, war sein Begleiter bemüht, ihm Vernunft einzureden und ihn von irgend einem Entschlusse abzubringen; aber es lag in seinem ganzen Wesen ein wilder Ernst, der keine Einreden gestatten wollte, und endlich schien er der drin-

genden Vorstellungen seines Freundes im höchsten Grade überdrüssig zu werden, denn er ließ ihn auf einmal stehen, sprang über den Graben und rief: „Pigott, wissen Sie auch, daß sechs Uhr vorüber ist?“ Dann zog er seine Uhr heraus und fügte hinzu: „um elf muß ich in Ballinasloe sein.“

„Wenn Sie noch ein Wort sprechen, Sir,“ sagte der alte Oberst mit der Miene beleidigter Würde, „so verlasse ich den Platz. — Major Mahon, ein Wort, wenn ich bitten darf?“

Beide gingen für einige Sekunden auf die Seite, dann warf der Oberst seinen Handschuh auf das Gras, begann die Schritte abzumessen mit einer militärischen Genauigkeit und Förmlichkeit, die mich zu jeder andern Zeit gewiß höchlich belustigt hätte.

Nach einer kleinen Einrede des Majors, welcher sich der Oberst bereitwillig fügte, wurde an beiden Enden der abgeschrittenen Distanz ein Rock eingesteckt, neben welchen die beiden Sekundanten sich stellten, einander mit ungemeiner Befriedigung betrachteten und gegenseitig zugestanden, es sei dieß ein allerliebstes Plätzchen.

„Wollten Sie nicht vielleicht diese ansehen,“ sagte Pigott, die Pistolen vom Rasen aufhebend.

„O, ich kenne sie gut,“ antwortete der Major lachend; „sie gehörten dem armen Tom Casey, und ein besserer Gesell, ein gewandterer Schütze hat niemals einen Stecher abgedrückt. Diese da sind unser, Oberst,“ damit zeigte er zwei prächtig aussehende Mortimer, im vollen Glanz ihrer jungfräulichen Frische. Ein Blick der Verachtung und ein höchst ausdrucksvolles Achselzucken war die ganze Antwort des Obersten.

„Bei Gott,“ sagte Mahon, als ob er diese Bewegung wohl zu würdigen wüßte, „ich bin derselben Meinung; ich will lieber das alte Geräthe da mit dem abgebrochenen Schaft, obwohl dieses hier ein ganz allerliebstes Instrument ist und zierlich in der Hand schwebt.“

„Wir sind jetzt fertig," sprach Pigotte. „Bringen Sie Ihren Mann, Major."

Ich stand schnell auf, um dieser Aufforderung zu genügen, als ich eine gewisse emsige Geschäftigkeit gewahrte. Zwei oder drei von Burke's Freunden gaben sich alle Mühe, ihn zu beruhigen und zu besänftigen, aber seine Leidenschaft kannte keine Gränzen, er riß sich von ihnen los und sagte laut genug, daß ich es hören konnte: „Will nicht, beim Teufel, ich sag' Euch, wenn ich ihn nicht zusammenschieße —"

„Sir," sprach der Oberst, ihm einen Blick zornvoller Entrüstung zuwerfend, „wenn Sie nicht hier wären, um der Aufforderung verletzter Ehre zu genügen, so würde ich Sie augenblicklich Ihrem Schicksal überlassen. Sobald Sie sich übrigens noch einen solchen Ausdruck erlauben, so entferne ich mich auf der Stelle."

Trotzig und ohne zu sprechen, drückte Burke seinen Hut tief über die Augen und stellte sich auf den ihm angewiesenen Platz.

„Mr. Hinton," sprach der Oberst, mit der verbindlichsten Höflichkeit seinen Hut berührend, „wollen Sie die Güte haben, hieher zu stehen."

Mittlerweile reichte Mahon jedem von uns ein Pistol, flüsterte mir in's Ohr, „zielen Sie niedrig," und stellte sich auf die Seite.

„Gentleman," sprach der Oberst, „das Commando ist: eins, zwei, drei. Mr. Hinton, ich bitte Sie, sich gefälligst merken zu wollen, daß Sie abzufeuern haben, sobald ich drei gesagt." Die Augen fest auf uns geheftet, trat er jetzt etwa zehn Schritte bei Seite. „Sind Sie fertig — sind Sie beide fertig?"

„Ja, ja," rief Burke ungeduldig.

„Ja," sagte ich.

„Eins, zwei, drei."

Beim zweiten Worte hob ich mein Pistol, und als das letzte über des Obersten Lippen kam, krachten beide zugleich los. Ein schneller scharfer Schmerz fuhr mir

durch die Wange, wie wenn sie mit einem glühenden Instrument versengt worden wäre. Ich befühlte die Stelle mit der Hand, aber die Kugel hatte bloß das Fleisch gestreift und ich verlor nur einige Tropfen Blut. Nicht so Burke; meine Kugel war über der Hüfte eingedrungen, schon waren seine Beinkleider vom Blute befleckt, und trotz aller Anstrengungen konnte er nicht mehr aufrecht stehen,

„Ist er getroffen, Pigott?" kreischte er im Tone wüthender Verzweiflung. „Ist er getroffen? frage ich!"

„Nur gestreift," sagte ich ruhig, indem ich mir den Fleck vom Gesichte wischte.

„Schnell ein anderes Pistol, hören Sie mich, Pigott."

„Wir haben hier nicht zu entscheiden," versetzte der Oberst kalt. „Major Mahon, ist Ihr Freund satisfacirt?"

„Vollkommen," antwortete der Major; „aber wenn der Gentleman noch einen Schuß verlangt —"

„Ja, das thue ich," kreischte Burke, indem er, sich krümmend vor Schmerz, seine beiden Hände in die Seite preßte, aus welcher jetzt das Blut in Strömen herabfloß und eine Lache zu seinen Füßen bildete. „Geschwind, Pigott, ich werde schwach." Mit diesen Worten strauchelte er vorwärts, sein Gesicht war bleich, seine Lippen aufgesperrt, dann umklammerte er plötzlich den Lauf seiner Pistole, heftete seine Augen starr auf mich, schleuderte mir fluchend die Waffe an den Kopf und fiel bewußtlos zu Boden. Er hatte gut gezielt. Das Pistol fuhr gerade zwischen die Augen, und ich sank sogleich zusammen. Obschon für den Augenblick betäubt, konnte ich doch den Schrei des Entsetzens und der Entrüstung vernehmen, der den Umstehenden entfuhr, aber im nächsten Augenblick überkam mich träumende Verwirrung, und ich verlor alles Bewußtsein.

Zwölftes Kapitel.

Ein Doktor auf dem Lande.

Sollte sich mein Leser für denjenigen Theil meiner Geschichte, der unmittelbar auf die im letzten Kapitel erzählten Ereignisse folgte, einigermaßen interessiren, so muß ich ihn, glaube ich, an Mrs. Doolan verweisen, die liebenswürdige Wirthin von Bonavera Arms, sie könnte wahrscheinlich jede Neugierde befriedigen in Betreff der Verwirrung, welche in dem einen Theil ihres Hotels durch die lebhaften Bewegungen des Tipperary Joe, und dem andern durch meinen noch weit lärmendern Wahnsinn hervorgebracht wurde. Die Sache ist die, geneigter Leser: mein Kopf war ein englischer, und obschon sein Inhalt sich allmälig den Gewohnheiten des Landes akklimatisirte, so hatte doch seine äußere Schale nicht die gehörige Dicke und gebührende Widerstandskraft angenommen, womit irische Köpfe begabt zu sein scheinen. Mit einem Wort, ich lag in Folge der erhaltenen Verletzung im Fieberwahnsinn.

Es war etwa in der dritten Woche nach dem unglückseligen Morgen, als ich mich mit einem nassen Tuch um die Schläfe in meinem Bette liegend fand. Ueber meinen ganzen Körper war das niederdrückende Gefühl ungeheurer Schwäche ausgebreitet, das noch schwerer zu ertragen ist, als stechender Körperschmerz. Obschon unfähig zu sprechen, konnte ich deutlich die Unterhaltung um mich her hören und erkannte die Stimmen des Vaters Tom und des Majors, die mit einem Dritten sprachen, welcher, wie ich später erfuhr, nichts Geringeres war, als der Galen von Loughrea. Dr. Mopin, Regimentsarzt der Roßcommon Militz, war seit vierzig Jahren der Schrecken aller Kranken in der Umgegend gewesen, denn außer seinen von Natur rauhen und unangenehmen Manieren führte er ein ge-

wisses Kauderwelsch im Munde und hatte eine geradezu empörende Art seine Patienten mit Hohn zu behandeln. Er machte sich einen Spaß daraus, ihnen die mancherlei unglückseligen und jammervollen Folgen auseinander zu setzen, die ihre Krankheit möglicher Weise haben könne, und er schien eine teuflische Lust an dem Entsetzen zu finden, das er zu erregen im Stande war.

Der höllische Scharfsinn, den er bei Anwendung dieser Folterart entwickelte, hatte beinah etwas Belustigendes. Es gab kein Stadium der Krankheit, keine Erscheinung im Körperzustande, keinen Charakter, keinen Stand der Krankheit, worin er nicht die unmittelbaren Vorboten weiterer betrübender Unfälle erblickt hätte. Wurde der Unglückliche schwächer, so war dieß die gewöhnliche Art des Hinsterbens, gewann er etwas Kraft, so war es das letzte Aufflackern vor dem Erlöschen, wurde er kleinmüthig, so war es das Beste für ihn, wenn er seinen Zustand kannte, schöpfte er neue Hoffnung, so machte er ihm diesen guten Muth zum Vorwurf und erklärte, es wäre ganz und gar nicht unzweckmäßig einen Priester zu berufen. Alle diese Eigenthümlichkeiten ließen sich jedoch die Leute gefallen, und da er eine gewisse rohe Geschicklichkeit besaß, auch niemals vor einer kühnen Methode zurückbebte, so erlangte er die beste Praxis in der Gegend und einen weit verbreiteten Ruf.

„Nun?“ fragte Vater Tom leise, „nun, Doktor, was denken Sie heute Abend von ihm?“

„Was ich von ihm denke? Was ich immer gedacht habe — Congestion der Membrane — es soll mich gar nicht wundern, wenn er in einigen Tagen besser wird, dann aber abschwebt, wie alle Uebrigen.“

„Abschwebt! sagen Sie nein, das kann doch nicht Ihr Ernst sein?“

„Ei, warum denn nicht? die alte Geschichte; Schlafsucht Zuckungen, Tod.“

„Hol der Teufel den Kerl,“ murmelte der Major;

„es ist mir, als wäre ich in der Hölle. Aber, Doktor, was sollen wir den thun?"

„Thun Sie was Sie wollen; man sagt, seine Familie sei von sehr hohem Stand, und habe Geld wie Heu; ich hoffe das, denn ich komme täglich dreimal her und wenn er stirbt, so schickten sie mir vielleicht einen Trauerring, statt meines Honorars. Jedenfalls war er ein liederlicher Geselle: sehen Sie nur die Ringe unter seinen Augen."

„Nein, nein," sagte der Priester, „diese kommen nur von seiner Krankheit her."

„Um so schlimmer," erklärte der unerschütterliche Doktor; „dieß ist immer ein Sympton, daß die Basis des Gehirns angegriffen ist."

„Und was kann dann geschehen?" fragte der Major.

„O, er kann möglicherweise davon kommen; ich kannte einen Mann, der es überstanden hat und noch lebt in Swifts Hospital."

„Wahnsinnig?" fragte der Priester mit beklommener Stimme.

„Wahnsinnig wie ein Märzhase," grinste der Doktor; „er hält sich für die Postglocke und läutet alle Stunden und halbe Stunden bei Tag und bei Nacht."

„Gott steh uns bei!" sagte Vater Tom, sich fromm bekreuzend: „dann wollte ich noch lieber er stürbe."

„Wenn sahen Sie Burke?" fragte der Major, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Vor einer Stunde; es geht rasch mit ihm."

„Ei, ich meinte, er sei besser," sagte Vater Tom; „ich habe gehört, er habe etwas Hühnerfleisch gegessen und etwas Wasser mit Wein getrunken."

„Ja, das that er; ich habe gesagt, man könne ihm geben, was man wolle, da er nur noch so kurze Zeit vor sich hat; am Ende ist es für diesen jungen Gesellen da auch gut, wenn er nicht davon kommt."

„Wie so?" sagte der Major; „was meinen Sie damit?"

„Ich meine, daß es ebenso gut ist an einem Hirn-

fieber zu sterben als am Galgen, und im ersten Fall hat doch die Familie keine Schande davon."

„Ich möchte ihm das Genick brechen," murmelte Bob Mahon, „wenn nur im Umkreis von vierzig Meilen ein anderer Doktor zu finden wäre."

„Unter allen seinen Patitenen war der Tipperary Joe der einzige, von dem er ohne Verunglimpfung sprach: ob nun des armen Burschen Gleichgültigkeit gegen seine Schreckungskunst ihn in Furcht gesetzt oder versöhnt hatte, weiß ich nicht; aber er sprach sich günstig über seinen Fall und die Aussicht auf Genesung aus."

„Solche Schlingel kommen immer davon," sprach der Doktor mit einem Seufzer.

„Ist es wahr," sagte der Major mit boshaftem Grinsen, „ist es wahr, daß er alle Schienen und Bandagen auf sein gesundes Bein gelegt hat, und daß Sie den Irrthum erst eine Woche später merkten?" — Mary Doolan sagte es mir."

„Mrs. Doolan," versetzte der Doktor, „mag nur an ihr eigenes Elend denken; mit einer hitzigen Herzbeutelentzündung treibt man es nicht lange."

„Wie? ist sie krank? dieses hübsche, fette, so comfortable dreinblickende Weibchen?"

„Ja, fett sind sie immer und haben etwas Schläfriges um die Augen, gerade wie Sie, Major; bluten Sie auch manchmal aus der Nase?"

„Nie, außer wenn ich mich darauf schlage. Geben Sie sich keine Mühe, ich kenne Sie schon Doktor; mich können Sie nicht erschrecken."

„Sie thun wohl daran sich nicht zu ärgern, denn dieß könnte sie plötzlich wegraffen, mit einem Schwindel im Kopfe, einem Gerolle der Augen und einem Gefühl der Erstickung in der Kehle — —"

„Schweigen Sie und hol Sie der Teufel," sagte der Major, indem er sich ein paar Mal räusperte und seine Halsbinde löste; „es ist doch zum Ersticken heiß hier innen."

„So wahr Gott lebt," sprach Vater Tom, „mir thun alle Glieder am Leibe weh."

„Kein Wunder;" erklärte der Doktor; Sie sind auch einer von diesen, und ich muß nur staunen, daß Sie's so lange treiben. Erst vor zwei Jahren warnte ich Ihre Nichte und sagte ihr, wenn Sie einmal fallen sollten, so müsse man Ihnen sogleich eine Ader im Nacken öffnen, wäre es auch nur mit einem Tranchirmesser."

„Davor bewahren mich die Heiligen im Himmel!" sagte der Priester, ein Zeichen des Kreuzes in die Luft schneidend: „Sie könnte mir die Kehlader zerschneiden."

„Nein," sprach der Doktor langsam, „sie braucht nicht so tief zu gehen; wenn ihre Hand nicht zittert, so ist keine große Gefahr dabei; guten Abend beisammen."

So sprechend schlich er sich, mit gebeugten Knieen und die Hände über seinem Rockschooß gekreuzt, aus dem Zimmer, während die Andern, überwältigt von Furcht, Schaam und Aerger, schweigend und leibhafte Bilder des Jammers am Tische sitzen blieben.

„Der Kerl würde ein Regiement umbringen," sagte der Major endlich, „Kommen Sie, Tom. Lassen Sie uns Punsch trinken; es hat mich so eine Art von Zittern überfallen."

„Kein anderer Tropfen als Wasser soll in dieser traurigen Nacht über meine Lippen kommen. Wissen Sie auch, Bob, ich meine, das Klima hier taugt nicht für mich; ich wollte, ich wäre in Murranakilty zurück: die Bergluft und regelmäßiges Leben, das sind Dinge für mich."

„Wir sind Beide nicht enthaltsam genug," meinte der Major, „dann sind wir Junggesellen — freilich haben Sie Ihre Nichte."

„Bst," antworttete der Priester; „wie können Sie wissen, ob nicht Jemand lauscht? So wahr Gott lebt, er beunruhigt mich sehr, daß er dieß zu Mary gesagt hat; sie könnte einmal in der Nacht, wenn ich ein Bischen zu viel habe, ihre Anatomie an mir versuchen."

Diese schaudervolle Betrachtung schien dem guten Priester schwer auf der Seele zu liegen und veranlaßte ihn eine halbe Stunde lang gewisse lateinische Gebete zwischen den Zähnen zu murmeln.

„Ich wollte," sagte der Major, „Hinton wäre im Stande seine Briefe zu lesen, denn es ist ein ganzer Pack für ihn da; einige aus England, einige aus dem Kastell und einige mit der Aufschrift: „Königliche Dienstsache."

„Ich will noch eine Woche auf ihn warten," erklärte der Priester: „wenn er in seinem jetzigen Zustand nach einer solchen Erschütterung nach Dublin zurückkehrt, so ist er verloren: die Zerstreuungen, Schmausereien und tausenderlei andere Teufeleien daselbst würden ihn gänzlich zerrütten; aber ein paar Wochen Ruhe und Stille in Murranakilty werden ihn wieder so gesund machen, wie einen Vogel."

„Sie haben Recht, Tom, Sie haben Recht," sprach der Major; „der arme Bursche darf nicht aus Mangel an Pflege zu Grunde gehen; und jetzt, da Dillon fort ist, kann außer uns Niemand nach ihm sehen. Aber kommen Sie jetzt, wir wollen schauen, ob die Post da ist: ich denke, ein Spaziergang wird uns gut thun."

Der Priester war damit einverstanden, beugte sich trauernd einen Augenblick über mich hin, schüttelte den Kopf, murmelte einen Segensspruch und ging dann mit dem Major aus dem Zimmer.

Ich hatte jetzt vollständig Muße über das Gehörte nachzudenken; ob mir nun meine Jugend Hoffnung einflößte, oder ob ich, weil ich das ganze Spiel durchschaut hatte, den Charakter des Doktors schneller würdigen lernte, kann ich selbst nicht sagen; aber gewiß ist, daß seine düstern Prophezeiungen mich nicht niederdrückten, während seine guten Nachrichten über Tipperary Joe mein Herz in hohem Grade erleichterten.

Unter allen Umständen meiner Krankheit machte die warme, liebevolle Theilnahme meiner beiden Freunde, des

Priesters und seines Vetters, den größten Eindruck auf mich. Es lag in ihrer Sorgfalt um mich eine Güte und Herzlichkeit wie man sie nur einer langen Freundschaft, nicht aber bei den schwächern Banden, einer zufälligen, flüchtigen Bekanntschaft erwarten kann. Ich dachte wieder an die Heimath, und während ich mich fragte, ob mir das Nämliche, was ich in Irland erlebt hatte, möglicherweise auch in England hätte begegnen können, mußte ich mirs gestehen, daß ich in diesem Fall kaum hätte hoffen dürfen, so getreue und wohlwollende Freunde zu finden, ohne andere Ansprüche und Empfehlungen als meine Eigenschaft als Fremder.

Die zufällige Erwähnung von Briefen für mich, hatte meine Neugierde aufgestachelt, und meine schlafende Thatkraft geweckt; mit großer Anstrengung streckte ich meine Hand nach der kleinen Glocke neben dem Bette aus und klingelte. Gleich darauf erschien das baarfüßige Mädchen, das die Kellnerin vorstellte. Nachdem sie sich von ihrem Staunen gehörig erholt hatte, um meinen Wunsch zu begreifen, überredete ich sie ein Licht auf den Tisch zu stellen und mir das auf dem Kamin liegende Briefpaket zu reichen; sodann befahl ich ihr, Niemand zu mir zu lassen, sondern zu sagen, ich liege im festen Schlafe und wünsche nicht gestört zu werden.

Dreizehntes Kapitel.

Das Briefpaket.

Das Paket war groß und enthielt Schreiben von allen Gestalten und aus allen Himmelsrichtungen her: einige kamen von Haus, einige von meinen Kameraden bei der Garde, einige aus dem Kastell, und eines von O'Grady.

Der Brief, den ich zuerst öffnete, war ein kurzes Billet von Hinton dem Privatsekretär des Vicekönigs: er meldete mir, Major Mahon habe dem Herzog einen umständlichen Bericht über mein Duell zugesandt, und Se. Gnaden habe nicht blos hohe Zufriedenheit über mein Benehmen ausgesprochen, sondern auch befohlen, dem Major eine sehr höfliche Antwort zuzuschicken, worin ihm für seine große Güte gedankt und die Versicherung ausgesprochen werde, daß er ungemein erfreut sei, ein Mitglied seines Stabs in so trefflichen Händen zu wissen.

„Se. Gnaden," fuhr der Schreiber fort, „hat mir aufgetragen, hinzuzufügen, daß Sie in Betreff Ihrer Rückkehr nur allein Ihre Gesündheitsumstände zu berücksichtigen haben; die Dauer Ihres Urlaubs ist ganz Ihrem eigenen Ermessen anheimgestellt."

Dieser Brief nahm mir eine schwere Last vom Herzen, und ich hatte bereits Kraft genug gewonnen, um aufsitzen und die andern lesen zu können. Der nächste war von meinem Vater, er lautete folgendermaßen:

„Lieber Jack —

„Dein Freund, Major Mahon, dem ich mit dieser Post schreibe, wird Dir meinen Brief zustellen, sobald er es für zweckmäßig hält. Er hat die große Güte gehabt, mir einen Bericht über Dein letztes Treiben zuzuschicken, und ich kann Dir nicht sagen, wie dankbar wir ihm für seine wahrhaft freundschaftliche Theilnahme an Dir sind. Nach der genauesten Prüfung, denn ich bekenne, daß ich gefürchtet habe, der Bericht des Majors möchte zu partheiisch sein, freue ich mich, Dir sagen zu können, daß Dein Benehmen meinen vollständigen Beifall hat. Ein älterer und ruhigerer Mann hätte sich möglicherweise einige der Verlegenheiten, in die Du gerathen bist, ersparen können; aber ich darf hinzusetzen, nachdem der Streit begonnen war, hätte sich Niemand geeigneter benehmen können, als Du thatest. Wenn ich dieß sage, mein lieber Jack, so mußt Du wohl verstehen, daß ich von Dir, als einem unerfahrenen jungen Manne spreche,

der gleich im Anfang seiner Laufbahn nicht blos unter Fremde, sondern auch in ein Land geworfen worden ist, wo, wie ich sogleich bemerkte, Alles ganz anders ist, als in Deiner Heimath. Du hast nunmehr gezeigt, daß Du Dich in allen Verhältnissen zu benehmen weißt; deßhalb erwarte ich nicht blos, daß Du in Zukunft weniger Verwicklungen haben, sondern auch, im Fall sich solche dennoch ergeben sollten, mir das Vergnügen bereiten wirst, zu sehen, daß Dein Charakter und Deine Gewohnheiten Dich vor Beleidigungen schützen, und daß Du Dich jederzeit schnell bereit finden lassest, welche zu ahnden.

„Ich habe den Herzog mehrere Male gesehen, und er spricht ebenfalls mit großem Wohlgefallen von Dir. Aus seinen Aeußerungen kann ich schließen, daß Du gern in Irland bist, und deßhalb wünsche ich Dich nicht von da zu entfernen. Inzwischen bedenke wohl, daß Du Dir nur durch aktiven Dienst Verdienste oder Rang in der Armee erwerben kannst, und daß Du bisher nur dem Namen nach Soldat gewesen bist."

Nach einigen weiteren Rathschlägen in Betreff der Zukunft und einigen wenigen Details über Familienangelegenheiten, schloß er mit der Bemerkung, er wolle meiner Mutter überlassen, was, ihrer eigenen Erklärung zufolge, speziell ihres Amtes sei.

Ueblichermaßen begann ihr Brief mit einigen meteorologischen Betrachtungen über das Klima Englands in den letzten sechs Wochen; dann folgte ein Tagebuch über ihre eigene Gesundheit, deren zunehmende Zartheit, so wie die gebieterische Nothwendigkeit in der Nähe des Doktors Y zu sein, eine Reise nach Irland viel zu gefährlich machte, um daran denken zu können.

„Ja, mein theuerster Sohn," schrieb sie, „nur dieß allein konnte mich abhalten, augenblicklich zu Dir zu eilen; inzwischen freut es mich sehr, zu erfahren, daß Du jetzt schnell wieder zu Kräften kommst, und ich hoffe bald von Deiner Rückkehr nach Dublin zu vernehmen. Es ist zwar ein schrecklicher Gedanke, aber vielleicht ist

es im Ganzen doch besser, daß Du diesen Mr. Burke getödtet hast. Von Grammont sagt mir, ein mauvau e tête, wie dieser, müsse früher oder später zusammen geschlossen werden. Es würde mir Nervenzustände verursachen, wenn ich länger bei diesem gehäßigen Punkte verweilen müßte, deßhalb will ich sogleich zu etwas Anderem übergehen. Der entsetzliche kleine Mann, der Deine Briefe brachte und sich einen Diener des Kapitäns O'Grady nennt, bestand gestern darauf, mich zu sehen; ich bin in meinem Leben nie ärger erschrocken. Aus seinen Aeußerungen entnehme ich, daß er als ein Musterbild der Eingebornen betrachtet werden kann: sie müssen wirklich ganz abscheuliche Leute sein, und obschon er mich versicherte, er werde mir Nichts zu Leide thun, so ließ ich doch Thomas die ganze Zeit über im Zimmer bleiben, und befahl Chubbs nach der Polizei zu eilen, sobald er das mindeste Geräusche höre, inzwischen that das Geschöpf Nichts und ich habe mich bereits wieder von meiner Furcht vollkommen erholt. Welch ein Gemälde, theurer Sohn, entwarf er mir von Deiner Aufführung und Deinen Gewohnheiten! Deine Vertrautheit mit jener abscheulichen Familie, die ich in meinem letzten Schreiben erwähnte, scheint die Wurzel alles Deines Unglücks zu sein. Wie können solche Leute sich so weit vordrängen? Was beabsichtigen sie dabei, wenn sie Dich zu ihren grauenhaften Partien einladen? Können sie ihre Abscheulichkeiten nicht für sich behalten? Ich muß freilich gestehen, daß sie mehr zu entschuldigen sind als Du, und ich kann nicht begreifen, wie Du die Lehren, die man Dir seit Deiner frühesten Jugend eingeflößt, so schnell vergessen konntest. Wie Dein guter lieber Großvater, der Admiral, zu sagen pflegte, eine gemeine Bekanntschaft ist ein wechselnder Sand; Du kannst nie sagen, wo Du wieder auf sie stößest, immer im ungeeignetsten Augenblicke, und dann, mußt Du wissen, begnügen sich Deine ungebildeten Leute niemals mit einem einfachen Winke der Wiedererkennung, sondern erlauben

sich immer eine verabscheuungswürdige Herzlichkeit, wovor man sich nicht mehr retten kann. O John, John, als Du vor zehn Jahren den Bankierssohn in Northampton Deinen Steigbügel halten ließest, indem Du Dich auf Deinen Pony schwangst, da dachte ich nicht, daß ich Dir später solche Vorwürfe machen müßte. Der kleine Satan, der sich Corny nennt, spricht auch von Deinem fortwährenden vertraulichen Umgang mit dem jungen Frauenzimmer, über das ich Dir früher geschrieben habe; was ihre Absichten sind, springt vollkommen in die Augen, und sollte sie ihren Zweck erreichen, so könnte Deine Stellung in der Gesellschaft und Dein künftiges Vermögen ihr vielleicht eine sehr namhafte Entschädigung verschaffen, aber höre auf, mein lieber Junge, bevor Du weiter gehst. Ich spreche nicht von den moralischen Erwägungsgründen des Falles, denn Du stehst in einem Alter, wo Du sie selbst beurtheilen kannst; aber ich bitte Dich, denke doch an die Schwierigkeiten, die er auf Deinen Lebenspfad werfen, an die Hindernisse, die er Deinen Erfolgen in den Weg legen kann. Da ist der arme Lord Henry Effingham; seit dem thörichten Handel mit der Pfarrers-Frau oder Tochter, wobei eine Person wahnsinnig wurde und eine andere sich ertränkte oder erschoß, haben sie ihm nie mehr eine Anstellung gegeben. Die Welt ist entsetzlich streng und kennt keine Vergebung, wie der arme Lord Henry weiß; deßhalb sei auf Deiner Hut.

„Je mehr ich darüber nachdenke, um so stärker fühle ich die Kraft meiner ersten Eindrücke in Betreff Irlands, und müßten wir nicht so beständig von Schlachten und Blutvergießen auf der Halbinsel hören, so würde ich sogar vorziehen, Du wärest dort. Es scheint ein unglückliches Geschick über Allem zu walten, was mir gehört: mein armer lieber Vater, der Admiral, hatte ein Leben voll Mühseligkeiten, wofür er beinahe gänzlich unbelohnt geblieben ist, eilf Jahre lang kommandirte er ein Wachtschiff auf der Nore, ich habe ihn

als kleines Mädchen manche Nacht tropfnaß nach Hause kommen und infolge der aufregenden Mittel, an die er sich halten mußte, vollkommen bewußtlos werden, hierauf in diesem Zustand in sein Bett tragen sehen, und nach Allem dem bekam er sein blaues Band erst, als er beinahe ein Sechziger war.

„De Vere ist beständig bei uns und wendet, wie ich bemerke, Deiner Cousine Julia eine bedeutende Aufmerksamkeit zu: die Sache hat nicht so viel zu sagen, da, wie ich höre, ihr Prozeß eine ungünstige Wendung nimmt, sollte es sich aber anders gestalten, so müßten natürlich Deine Interessen in's Auge gefaßt werden. De Vere ist sehr unterhaltend und besitzt viel Witz, um ihn und den Grafen wird es uns sehr leid thun, da die Saison vorüber ist und wir noch wenigstens drei Wochen die Stadt nicht verlassen können."

Die Epistel schloß mit einer allgemeinen Summirung des Inhalts und einer liebevollen Bitte, ihre Warnung in Bezug auf Ronney's wohl zu beherzigen. „Noch einmal, mein lieber Sohn, bedenke wohl, daß gemeine Leute ein Theil unserer Heimsuchungen in diesem Leben sind: sie sind, wie der herrliche Mann, der Dechant von St. George, sagt, die Schlangen zu unsern Füßen, und ihre willfährige Bewunderung für uns ist eine gefährliche und spitzfindige Versuchung. Lies diesen Brief fleißig und sei versichert, mein theurer Sohn, daß ich stets bleiben werde

Deine zärtliche und unglückliche Mutter
Charlotte Hinton."

Ich werde nicht so unehrerbietig sein, an dem Brief meiner vortrefflichen Mutter den Kritiker spielen zu wollen: es traten mir bei seiner Durchlesung allerdings viele neue Lebensansichten entgegen, und ich käme in große Verlegenheit, wenn ich sagen müßte, was mich mehr ergötzte oder empörte, die Steifigkeit ihrer Manieren, oder die Laxheit ihrer Moral, aber ich gestehe, daß ich über ihr Lob auf Lord Dudley's Conversationstalent

in Entrüstung gerieth, nur wenige Monate früher und ich hätte ihr möglicherweise nicht bloß geglaubt, sondern auch für diese Ansicht Anhänger geworben, aber so kurz diese Zwischenzeit gewesen war, so hatte sie mir viel vom Leben gezeigt, sie hatte mich mit einigen der glänzendsten Geister des Tags in Bekanntschaft, sogar auf vertrauten Fuß gebracht, sie hatte mich den Unterschied gelehrt, zwischen dem gedankenlosen Kauderwelsch conventioneller Fraubaserei und dem Zauber einer Gesellschaft, in welcher Kraft des Gedankens, Wärme der Beredtsamkeit und funkelnder Witz um die Palme stritten. Sie hatte mich einsehen gelehrt, daß die intellektuellen Gaben, die in andern Ländern zur persönlichen Beförderung ihres Besitzers vorbehalten bleiben, durch ihre öffentliche und auf große Aufmerksamkeit berechnete Entfaltung zur Zierde und Wonne der heiteren Tafel, zur eleganten Begleitung in Stunden des Verkehrs und zum stärksten Bande gesellschaftlicher gemacht werden können.

So allmälig hatte sich diese veränderte Ansicht bei mir festgesetzt, daß ich selbst meine Bekehrung nicht bemerkt hatte, und wären meiner Mutter Bemerkungen über Lord Dudley nicht dazugekommen, so hätte ich nicht geglaubt, wie tiefe Wurzeln meine Ueberzeugung schon geschlagen hatte. Jetzt verstand ich es, mit welchem Maß die Irländer in der londner Welt gemessen wurden; jetzt konnte ich sehen, wie unmöglich es für Leute, die einen Menschen von de Vern's Schlag als geistreich gelten ließen, sein mußte, die großen und vielseitigen Talente von Männern wie Grattan, Curran und noch viele Andere gebührend zu würdigen.

In solche Gedanken verloren, vergaß ich auf einige Augenblicke, daß O'Grady's Brief offen vor mir lag Er war von Chatham datirt und aus der Nacht, bevor er absegelte. Aus den ersten Zeilen ersah ich, daß er Nichts vom Duell wußte, sondern blos meinen Bericht über das Rennen erhalten hatte. Er war ungemein

als kleines Mädchen manche Nacht tropfnaß nach Hause kommen und infolge der aufregenden Mittel, an die er sich halten mußte, vollkommen bewußtlos werden, hierauf in diesem Zustand in sein Bett tragen sehen, und nach Allem dem bekam er sein blaues Band erst, als er beinahe ein Sechziger war.

„De Vere ist beständig bei uns und wendet, wie ich bemerke, Deiner Cousine Julia eine bedeutende Aufmerksamkeit zu: die Sache hat nicht so viel zu sagen, da, wie ich höre, ihr Prozeß eine ungünstige Wendung nimmt, sollte es sich aber anders gestalten, so müßten natürlich Deine Interessen in's Auge gefaßt werden. De Vere ist sehr unterhaltend und besitzt viel Witz, um ihn und den Grafen wird es uns sehr leid thun, da die Saison vorüber ist und wir noch wenigstens drei Wochen die Stadt nicht verlassen können."

Die Epistel schloß mit einer allgemeinen Summirung des Inhalts und einer liebevollen Bitte, ihre Warnung in Bezug auf Ronney's wohl zu beherzigen. „Noch einmal, mein lieber Sohn, bedenke wohl, daß gemeine Leute ein Theil unserer Heimsuchungen in diesem Leben sind: sie sind, wie der herrliche Mann, der Dechant von St. George, sagt, die Schlangen zu unsern Füßen, und ihre willfährige Bewunderung für uns ist eine gefährliche und spitzfindige Versuchung. Lies diesen Brief fleißig und sei versichert, mein theurer Sohn, daß ich stets bleiben werde

Deine zärtliche und unglückliche Mutter
Charlotte Hinton."

Ich werde nicht so unehrerbietig sein, an dem Brief meiner vortrefflichen Mutter den Kritiker spielen zu wollen: es traten mir bei seiner Durchlesung allerdings viele neue Lebensansichten entgegen, und ich käme in große Verlegenheit, wenn ich sagen müßte, was mich mehr ergötzte oder empörte, die Steifigkeit ihrer Manieren, oder die Laxheit ihrer Moral, aber ich gestehe, daß ich über ihr Lob auf Lord Dudley's Conversationstalent

in Entrüstung gerieth, nur wenige Monate früher und ich hätte ihr möglicherweise nicht bloß geglaubt, sondern auch für diese Ansicht Anhänger geworben, aber so kurz diese Zwischenzeit gewesen war, so hatte sie mir viel vom Leben gezeigt, sie hatte mich mit einigen der glänzendsten Geister des Tags in Bekanntschaft, sogar auf vertrauten Fuß gebracht, sie hatte mich den Unterschied gelehrt, zwischen dem gedankenlosen Kauderwelsch conventioneller Fraubaserei und dem Zauber einer Gesellschaft, in welcher Kraft des Gedankens, Wärme der Beredtsamkeit und funkelnder Witz um die Palme stritten. Sie hatte mich einsehen gelehrt, daß die intellektuellen Gaben, die in andern Ländern zur persönlichen Beförderung ihres Besitzers vorbehalten bleiben, durch ihre öffentliche und auf große Aufmerksamkeit berechnete Entfaltung zur Zierde und Wonne der heiteren Tafel, zur eleganten Begleitung in Stunden des Verkehrs und zum stärksten Bande gesellschaftlicher gemacht werden können.

So allmälig hatte sich diese veränderte Ansicht bei mir festgesetzt, daß ich selbst meine Bekehrung nicht bemerkt hatte, und wären meiner Mutter Bemerkungen über Lord Dudley nicht dazugekommen, so hätte ich nicht geglaubt, wie tiefe Wurzeln meine Ueberzeugung schon geschlagen hatte. Jetzt verstand ich es, mit welchem Maß die Irländer in der londner Welt gemessen wurden; jetzt konnte ich sehen, wie unmöglich es für Leute, die einen Menschen von de Vern's Schlag als geistreich gelten ließen, sein mußte, die großen und vielseitigen Talente von Männern wie Grattan, Curran und noch viele Andere gebührend zu würdigen.

In solche Gedanken verloren, vergaß ich auf einige Augenblicke, daß O'Grady's Brief offen vor mir lag Er war von Chatham datirt und aus der Nacht, bevor er absegelte. Aus den ersten Zeilen ersah ich, daß er Nichts vom Duell wußte, sondern blos meinen Bericht über das Rennen erhalten hatte. Er war ungemein

vergnügt. Der Generalissimus hatte sich äußerst gütig gegen ihn erzeigt und ihm eine erledigte Majorsstelle, nicht wie er meinte im 41. — sondern im 9. — leichten Dragonerregiment übertragen.

„Ich warte mit Schmerzen auf Corny," schrieb er, „und aus einem großen Briefpacket, das mir aus Irland zugekommen ist, habe ich weiter keine Neuigkeiten entnehmen können, als daß Rooney's sammt ihrem ganzen Hause sich in tiefer Trauer befinden. Es sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, und man weiß nicht, ob vielleicht Geldspekulationen von Seiten Pauls oder ein Todesfall in der königlichen Familie der O'Toola diese Zurückgezogenheit veranlaßt haben. Erkundigen Sie sich mir zu Liebe, Hinton, danach, denn selbst in Canada werde ich dieses herrliche Haus, seine treffliche Küche, seine bezaubernde Wirthin in treuem Gedächtniß bewahren. Besuchen Sie die Leute fleißig, mein lieber Jack, um Ihrer selbst und um meinetwillen. Ein einziger Rembrandt ist so gut wie eine ganze Gallerie: setzen Sie sich also zu ihnen und machen Sie Familienstudien."

Der Brief schloß, wie er begonnen hatte, mit herzlichen Danksagungen für den Dienst, den ich ihm erwiesen, und der Bitte, den Modirideroo als freundschaftliches Andenken anzunehmen; in einer Nachschrift, der zu Liebe der Brief sichtlich wieder eröffnet worden war, warnte er mich noch vor etwaigen Reibungen mit Ulick Burke.

„Dieser Mensch, mein lieber Junge," schrieb er, „ist keinen Schuß Pulver werth, und ein Streithandel mit ihm, möchte in seinen Anfängen kaum sehr ehrenvoll und müßte in seinen Ergebnissen schlimm sein."

Nach einigen weiteren Warnungen, deren Gerechtigkeit ich bei meiner eigenen Erfahrung wohl beurtheilen konnte, schloß O'Grady mit einer zweiten, in aller Eile verfaßten, Nachschrift:

„Corny ist nicht gekommen, und wir haben Ordre erhalten, uns binnen vier und zwanzig Stunden einzu-

schiffen. Ich fange an zu verzweifeln, ob er zur rechten Zeit eintreffen wird, Würden für diesen Fall Sie, lieber Hinton, sich des alten Schurken annehmen, wenigstens bis ich Ihnen weiter darüber schreibe?"

Während ich über die letzten Zeilen noch nachsann, bemerkte ich, daß aus meines Vaters Brief eine Karte gefallen war. Ich nahm sie auf, und wie groß war mein Staunen, als ich darauf ein lebenstreues Bild Corny Delany's mit der Feder gezeichnet fand und darunter folgende, von meiner Cousine Julie Hand geschriebene Worte: —

„Das gute alte Ding hat drei Tage gewartet und ich habe, denke ich, etwas ihm Aehnliches zu Stande gebracht, lieber Jack, wenn der Herr dem Diener gleicht, so werden wir es Ihnen nie verzeihen, daß Sie ihn uns nicht sehen ließen."

Die Ihrige

Julia.

Damit war nun natürlich Corny's Ausbleiben erklärt. Mit ihrem gewöhnlichen Muthwillen hatte meine Cousine lieber eine Laune befriedigen, als sich einen Anschein von Pflichterfüllung geben wollen; ich zweifelte daher nicht mehr daran, daß O'Grady's Befürchtungen wohl begründet waren, und er ohne seinen Begleiter hatte abreisen müssen.

Die Anstrengung, die es mich kostete, meine Briefe zu lesen, und die Aufregung, worein ich dadurch gerathen war, ermüdete und erschöpfte mich; ich sank auf mein Polster zurück, schloß die Augen und verfiel in einen tiefen Schlaf, aus dem ich erst spät am folgenden Tag erwachte, aber sonderbar genug, mit hellem Kopfe und gesammelten Geisteskräften, erfrischt durch eine, von keinem einzigen Traume unterbrochene Ruhe: ja, ich fühlte mich auf einmal wieder so hergestellt, daß ich außer der, von langer Bettlägerigkeit herstammenden Schwäche, ganz und gar kein Krankheitsgefühl hatte.

Von dieser Stunde an begann meine Genesung

Meine Kräfte nahmen rasch zu, und bevor eine Woche verstrich, hatte ich meine verlorne Gesundheit so weit wieder erlangt, daß ich im Zimmer umhergehen und sogar Plane zur Abreise entwerfen konnte.

Vierzehntes Kapitel.

Bob Mahon und die Wittwe.

Ungefähr acht oder zehn Tage nach den erwähnten Ereignissen, kam Vater Tom Loftus, der sich in seiner Aufmerksamkeit und Sorgfalt um mich fortwährend treu geblieben war, mit der Nachricht zu mir, es seien alle Vorbereitungen zu unserer Abreise getroffen, und wir können am folgenden Morgen bei Sonnenaufgang unterwegs sein.

Ich gestehe, daß ich meinem Aufbruch mit Verlangen entgegensah, die trübselige Eintönigkeit des Tages, den ich mit Spaziergängen, entweder in meinem kleinen Zimmer umher, oder vor dem Gasthause auf und ab, zugebracht, hatte mich mehr herabgestimmt und entmuthigt als die Krankheit selbst. Es ist wahr, der gute Priester besuchte mich oft, aber dann mußte ich auch wieder lange Stunden ganz allein zubringen, ohne mich mit einem Buche, oder auch nur einer Zeitung trösten zu können. Ich kannte Jedermann im Orte, Weib, Mann und Kind von Gesicht. Ich wußte ihre Sammelplätze, ihre Gewohnheiten und ihre Beschäftigungen — sogar die einzelnen Stunden des langweiligen Tages waren mir durch verschiedene kleine Ereignisse bezeichnet, die mit ununterbrochener Genauigkeit wiederkehrten; wenn der bleiche Apotheker mir gegenüber nicht mehr an der Halbthüre seines-Ladens lehnte, so wußte ich, daß es ein Uhr war und er sein Mittagsmahl einnahm; wenn die alten Ladies

mit ihren klappernden Holzschuhen zum Thee gingen, so wußte ich, daß der Tag sich neigte und die Stadtuhr demnächst sieben Uhr schlagen mußte. Nichts unterbrach den eintönigen Schlendrian des Alltagslebens, außer etwa die Ankunft etlicher ungeschlachter Subalternen, die aus dem einen oder andern Grund bei dem benachbarten Landadel weniger wohlgelitten, als andere vom Regiement, in der Stadt, umherzogen, die bescheidenen Leute neckten und auslachten und durch Blicke von höchst zweifelhafter Galanterie die weibliche Bevölkerung zum Bewußtsein ihrer vielseitigen Vorzüge zu bringen bemüht waren.

Im Ganzen sind die Menschen in allen Länderu und zu allen Zeiten so ziemlich dieselben. Einige streben nach dem Ruf von Tugenden, von denen sie ganz und gar Nichts wissen; Andere, und zwar eine große Klasse, suchen sich durch Laster berühmt zu machen, welche die Welt durch die Bezeichnung fashionable beschönigt. Wir lachen über den alten Höfling aus Ludwig **XIV**. Zeit, der in der Schmeichelei seines Jahrhunderts sich mit Vergnügen ein **Scèlèrat**, ein **infâme scèlèrat** nennen ließ, nur um durch seine eigenen Excesse die lasterhaften Gewohnheiten des Souverains weniger auffallend zu machen, und doch sehen wir tagtäglich dasselbe Ding unter unsern eignen Augen. Aber kehren wir zu unserer Erzählung zurück.

Nichts hielt mich mehr in Loughrea auf, der arme Joe war so weit hergestellt, daß man hoffte, er werde in wenigen Tagen sein Bett verlassen können. Er befand sich überdieß in guten Händen, und ich hatte alle Vorkehrungen getroffen, daß es ihm während meiner Abwesenheit an Nichts fehlen sollte. Mit Vergnügen hörte ich daher Vater Toms Erzählungen von seinen Reisevorbereitungen an, und obschon ich nicht wußte, wie lange die Fahrt dauern sollte, so sah ich ihr doch mit Freude entgegen und sehnte mich nach der Stunde des Abschieds.

Als der Abend näher rückte, wartete ich voll Verlangen auf den guten Vater. Er hatte versprochen, früh

mit Major Mahon zu kommen, den ich in den letzten zwei Tagen nicht gesehen hatte; der Major war nämlich tief beschäftigt in Berathungen mit seinem Anwalt wegen einer herannahenden Assisensitzung. Obschon ich aus seinem Benehmen, wie auch aus dem des Priesters entnehmen konnte, daß etwas Wichtiges bevorstand, so konnte ich mir doch, da sich beide auf Anspielungen beschränkten, die Sache ganz und gar nicht klar machen.

Es war acht Uhr, als Vater Tom erschien, Er kam allein, und aus seinem erhitzten Gesichte, so wie der hastigen Aufregung seines Wesens ersah ich, daß etwas Verdrießliches vorgegangen sein mußte.

„Was gibt es Vater?" fragte ich. „Wo ist der Major?"

„O, verwünscht! sie haben ihn endlich doch erwischt," sagte er, sich die Stirne trocknend.

„Erwischt? Wie? hatte er sich den versteckt?"

„Versteckt — allerdings hatte er sich versteckt, verlarvt und verkleidet, aber meiner Treu, diesen Gesellen aus Clare kann man Nichts anhaben: sie besitzen eine solche Praxis in ihrem Lande, daß sie den Teufel selbst einfangen würden, wenn ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt wäre. Und ehrlich gestanden, es war ein gescheidter Streich, den sie dem alten Bob spielten."

Hier brach der gute Priester in ein solches Gelächter aus, daß er sich die Augen wischen mußte.

„Ja, bei Gott," fuhr er dann fort, es war wirklich ein guter Witz, nachdem er sie so lange zum Besten gehabt hatte."

„Nun, Vater, so geben Sies doch los."

„Die Sache war so. Vielleicht haben Sies nicht bemerkt — nein, Sie konnten es gar nicht bemerken, weil Sie nur ein paar Mal dort waren, — daß Bobs Hause gegenüber ein ungemein holdseliges Geschöpf wohnte, eine Wittwe: sie war sehr anständig schwarz gekleidet, sah ungemein Traurig aus, und diese Traurigkeit machte sie, glaube ich, noch interessanter.

„Die Wittwe möchte ich kennen lernen," sagte Bob; „denn da, die Gesellen jetzt einen Haftbefehl gegen mich haben, so könnte ich meine Tage da drüben vergnüglich zubringen, könnte Sie trösten und aufrichten."

„Bst," sagte ich, „sehen Sie nicht, daß sie in Trauer ist?"

„O, nicht so sehr," erwiederte er, „um nicht zwei schöne Flechten ihrer braunen Haare unter der Wittwenhaube hervorschimmern zu lassen, und wo das ist, Vater Tom, da gebe ich Ihnen mein Wort drauf, daß das Wild noch nicht verscheucht ist."

„Ich glaube, er hatte so ziemlich Recht, denn das letztemal, als ich ihn besuchte, hatte er das Fenster offen und spielte aus Leibeskräften auf einer alten Geige; die Wittwe aber kam von Zeit zu Zeit an's Fenster, zog den kleinen Muslin-Vorhang oder öffnete auch, um den Bettlern einen halben Pfennig zu geben, oder streckte die Hand heraus, um zu sehen, ob's nicht regne, und es war eine schöne Lilienhand; inzwischen wechselten sie die ganze Zeit über nur Blicke mit einander. Bob schämte sich ein wenig, wenn er mich im Zimmer sah, erholte sich aber bald wieder."

„Ein allerliebstes Weibchen, die Mrs. Moriarty," sagte er, das Fenster schließend, „und es ist Jammerschade, daß ihr ganzes Vermögen in dem großen Kanal, d. h. in Kanalschuldscheinen steckt. Im Uebrigen kommt es so ziemlich auf das Gleiche hinaus."

So vernarrte er sich immer mehr in die Wittwe, und erfuhr mittlerweile alle ihre Umstände. Ihr Taufname war Cassidy und ihr Vater ein Destillateur; Bob war wirklich ganz entzückt von seiner schönen Nachbarin. Endlich sagte ich Adieu, nachdem ich ihm versprochen hatte, ihn um acht Uhr abzuholen; denn Sie müssen wissen, daß er eine Hinterthüre am Hause hatte, die in eine schmale Allee führte, und durch diese pflegte Mahon Abends zu entwischen. Er saß, wie es scheint, an seinem Fenster und sah nach der Wittwe hinüber, die sich aus

irgend einem unbekannten Grunde den ganzen Tag über noch nicht hatte blicken lassen. Da saß er seine Hand auf dem Herzen und ein himmlisches Lächeln auf dem Lippen, zwischen hinein Whisky und Wasser schlürfend, um seinen Muth aufrecht zu erhalten.

„Sie muß ausgegangen sein," sagte Bob zu sich selbst. „Sie hat irgendwo einen Besuch gemacht. Hoffentlich kennt sie diese unverschämten Vagabunden nicht. Wer weiß, vielleicht ist sie auch krank?"

„Während er solche Betrachtungen anstellte, bog die leibhaftige Wittwe selbst um die Ecke herum. Da kam sie in tiefen Trauerkleidern, mit ihrem Mädchen hinter sich, eine schöne, unternehmend aussehende Gestalt, etwas größer, als er geglaubt hatte, und immerhin auch ein wenig begehrlicher; aber es war das erstemal, daß er sie auf der Straße sah. Als sie sich ihrer Thüre näherte, erhob sich Bob und verbeugte sich höflich. Just in diesem Augenblick glitt der Wittwe Fuß und sie fiel auf die platten Steine. Das Mädchen sprang herbei und bemühte sich ihr zu helfen, allein sie vermochte sich nicht zu rühren; und als sie die Hand an ihr Bein legte, merkte Bob auf einmal, daß sie ihren Knöchel verrenkt haben mußte. Ohne nur seinen Hut zu nehmen, sprang er die Treppe hinab und stürzte auf die Straße.

„Mrs. Moriarty, mein Engel," sagte Bob, seinen Arm um ihren Leib legend. „Wollen Sie mir erlauben Ihnen zu helfen?"

Sie preßte seine Hand mit inbrünstiger Dankbarkeit, während das Mädchen in ihren Strickbeutel griff und ein Nastuch hervorzuziehen schien.

„Ich bin Ihnen fremd, Madame," fuhr Bob fort, „aber wenn Major Mahon von der Roscommon" —

„Just der Mann, den wir wünschen," sagte das Mädchen, einen Haftbefehl aus dem Beutel ziehend; denn sie waren bei Gott nichts Anderes, als zwei Gerichtsdiener aus Ennis.

„Just der Mann, den wir wünschen," sagten Beide.

„Ich bin gefangen," sagte Bob.

„Zweifle der Teufel daran," sprachen sie. In demselben Augenblick öffnete sich das obere Fenster und die schöne Wittwe blickte heraus, um zu sehen, was es gebe.

„Guten Abend, Madame," rief Bob hinauf, „ich möchte Ihnen gerne meine Ehrfurcht bezeugen, wenn ich nicht von diesen Ladies hier ganz besonders in Anspruch genommen wäre." Dabei gab er jeder von ihnen seinen Arm und führte sie die Straße hinab, als wären sie seine Mutter und Schwester.

„Der arme Major," sagte ich, „und wo ist er jetzt?"

„Auf seinem Wege nach Ennis in einer Postchaise; denn es scheint, die Ladies bekamen hundert Pfund für ihren Fang. Ach, armer Bob! Aber jammern hilft da Nichts, und überdieß wäre alles Mitleid weggeworfen, denn er wird ihnen doch über kurz oder lang davonlaufen. Und nun, Kapitän, sind Sie bereit? Ich habe vom Bischof ein peremtorisches Schreiben erhalten und muß so bald als möglich in Murranakilty zurück sein."

„Mein lieber Vater, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Für den armen Joe, glaube ich, können wir Nichts mehr thun, und was Mr. Burke betrifft — doch beiläufig gesagt, wie gehts ihm."

„Besser, so viel ich höre; aber ich glaube, Sie haben ihn um eine sehr gewinnreiche Einkommensquelle gebracht. Er war der beste Springer im Westen von Irland, und nun heißt es, haben Sie ihn für Lebenszeit gelähmt. Er ist hinab nach Milltown oder nach Kilkee oder sonst wo an der Küste, aber davon zu sprechen, werden wir unterwegs Zeit genug haben. Ich will um sieben Uhr bei Ihnen sein. Wir müssen früh aufbrechen und noch vor Nacht nach Portumna kommen."

Nachdem ich den Anordnungen des würdigen Priesters, sie möchten sein, wie sie wollten, unbedingten Gehorsam gelobt, verpflichtete ich mich, mein Gepäck möglichst zusammen zu drängen und vor der Abfahrt ein Frühstück für ihn bereit zu halten. Nach einigen weite-

ren Bemerkungen in Betreff der Kleidungsstücke, die er für die Reise passend glaubte, nahm er Abschied und überließ mich einsam meinen nicht eben erbaulichen Betrachtungen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Aus meiner kurzen Erfahrung in Irland vermochte ich mir nur eine einzige, grundsatzähnliche Wahrheit abzuleiten, nämlich die äußerste Vergeblichkeit, die vollständigste Unmöglichkeit, einem festgesetzten Ziele beharrlich und ohne Wanken zuzusteuern. Nein, der unvermeidliche Gang des Schicksals scheint diese glückliche Insel ausersehen zu haben, seine Wundererscheinungen darzustellen — ob du nun deine Tage in Liebe oder Krieg, deine Abende bei Trinkgelagen oder frommen Uebungen zugebracht, dir selbst gebührt kein Ruhm hiefür: denn es scheint hier eine Art ungestümen Einflusses obzuwalten, der dich beständig vorwärts treibt. Bekanntschaften keimen, reifen, tragen sogar Früchte, bevor sie in andern Ländern hätten Wurzel schlagen können; durch sie wird dein Geschmack geregelt, deine Gewohnheiten einem gewissen Zwang unterworfen, deine Handlungen gemodelt. Du magst allerdings nicht im Patois ihres verliebten Landes sprechen, du magst deine Phraseologie fern halten von seinen Tropen und Figuren, aber glaube mir, wenn du in Irland lebst — wenn du das Volk liebst, und wer sollte das nicht? — wenn du von ihm geliebt wirst, und wem müßte das nicht gelingen? — dann sage ich, wirst du, ohne es selbst zu wissen oder zu merken, mit den Eingebornen Schritt halten — Liebeständeleien, Schwänke, Lustbarkeiten, Teufeleien aller Art, werden die Stunden deines Tages und noch dazu einen nicht unbeträchtlichen Theil deiner Nacht ausfüllen. Ein Hauptmerkmal des Landes schien mir auch darin zu bestehen, daß du, gleich viel welcher besondern Albernheit du dich vorzugsweise hinneigtest, gleich viel welcher seltsamen oder abgeschmakten Leidenschaft Etwas zu thun oder zu scheinen du fröhnen magst — immer mit Gewißheit darauf rechnen kannst, Jemand zu finden, der mit dir sym-

pathisirt oder dir sogar wirklich nachfolgt. Für Paddy ist Nichts zu sonderbar, Nichts zu lächerlich, Nichts zu lustig, Nichts zu keck. Mit einem sichtbaren Ansatz springt er in dein Vertrauen hinein, und erfaßt deine Plane. Du mußt nur offen gegen ihn sein, mußt Nichts gegen ihn verheimlichen, und er ist dein mit Herz und Hand, bereit deinen Wechsel zu unterzeichnen, eine junge Lady zu entführen oder eine Herausforderung zu überbringen — ein Haus zum Spaß anzuzünden, oder zum bloßen Zeitvertreib seinen Hals auf's Spiel zu setzen, dir zu gefallen bis an's Ende der Welt zu gehen und bei seiner Rückkehr aus eitel Gutherzigkeit dich niederzuschießen. In England hätte ich Methusala's Alter erreichen können und nicht halb so viel von dem Leben gesehen, als in den wenigen Monaten, die ich in Irland verbrachte. Die Gesellschaft scheint in andern Ländern eine Art Freimaurerei zu sein, wo man aus Mangel an wirklichen oder wichtigen Geheimnissen Zeichen und Losungsworte unterstellt, als wollte man den Zauber der Heimlichkeit über eine Sache ausgießen, hinter welcher am Ende Nichts verborgen liegt; aber in Irland, wo der Nationalcharakter in einem tiefen oder verdeckten Canal mit stets sich drehenden und windenden Gegenströmungen und Hinterwassern hinläuft — wo alle unvereinbaren und widerstreitenden Urstoffe des Besten und Schlimmsten mit einander vermischt scheinen, da ist der gesellige Verkehr frei, herzlich, warm und wohlwollend. Die Menschen kommen zusammen mit der Neigung, einander lieb zu haben; und wozu ein Irländer Neigung verspürt, das versteht er in der Regel auch auszuführen. Meine kurze Laufbahn war nicht ohne ihre Stürme gewesen, aber wer hätte diese und noch weit mehrere nicht mit Vergnügen bestanden, wenn es ihm dagegen gelang, solch gütige Theilnahme und eine so warme Freundschaft zu erwecken. Von Phil O'Grady, meinem ersten, bis auf Vater Tom, meinen letzten Freund, hatte ich Nichts als beinahe brüderliche Zuneigung ge-

funden, und doch konnte ich nicht umhin mir selbst zu gestehen, daß ich erst sechs kurze Monate vorher vor der Freundschaft des einen und der Bekanntschaft mit dem andern zurückgeschaudert hätte, in der Meinung mich dadurch herabzusetzen und zu erniedrigen. Nicht blos ihre äußern Gebräuche und Manieren würden mich abgeschreckt haben, sondern ich hätte auch in den warmen und ernsten Ergießungen ihrer Gutmüthigkeit einen Grund erblickt, ihnen zu mißtrauen und auszuweichen. Gott sei Dank, jetzt wußte ich Besseres, und fühlte tiefer. Wie diese Umwälzung in mir bewerkstelligt wurde, vermag ich selbst nicht anzugeben, vielleicht — ich sage blos vielleicht — hatte Miß Bellew Theil daran.

Solcher Art waren meine Gedanken, als ich mich zu Bette begab und bald einschlief.

Fünfzehntes Kapitel.

Des Priesters Gig.

Ich bin ganz und gar nicht gewiß, daß die Vorurtheile meiner englischen Erziehung genugsam überwunden waren, um eine Art kitzelndes Schamgefühl zu verhindern, als ich meinen Platz neben Vater Loftus in seinem Gig einnahm. So früh es war, so befanden sich doch schon Leute auf den Straßen, und ich warf einen hastigen Blick umher, um mich zu überzeugen, ob nicht unsere Equipage ebenso gut für diese ein Stoff zur Belustigung, als für mich ein Grund zur Betrübniß sein dürfte.

Als Vater Tom zuerst von seinem „Dennet" sprach, malte ich mir in meiner Unschuld ein Ding vor, das Aehnlichkeit mit den einheimischen Erzeugnissen von Loughrea hätte. Etwas schwerfällig, dachte ich; stark für Land-

wege — vielleicht ein Bischen unbehülflich in den Federn und nicht übermäßig fein gearbeitet, was die Deichsel betrifft. Hilf Himmel, welche Unwissenheit! Ich hatte mir nie ein Fahrzeug vorstellen können, dessen zusammenhaltende Theile zwei tüchtige Stangen über ein Paar niedrigen Rädern waren, über welchen an zwei hochragenden krummen Federn der Kasten eines alten Buggy hing; das Innere mit ursprünglich glänzendem, freilich jetzt von der Zeit gebleichten Scharlach ausgeschlagen, dagegen mit einer Randfranse vom buntesten Muster eingefaßt; ein flammender Wappenrock mit prächtigem Zierschmuck und glänzenden Feldern, schmückte das Getäfel dieser seltsamlichen Tonne, in welche man, aus Mangel an Tritten, mittelst einer Leiter einstieg.

„He, Vater?" sagte ich, „was haben wir denn da? das ist doch sicherlich —"

„Ja, Kapitän," unterbrach mich der Priester mit einem Lächeln stolzer Zufriedenheit, „das ist die „Gelegenheit." In einer angenehmeren und behaglicheren sind Sie noch nie gesessen — etwas schwer zwar, aber Berg auf kann man ja immerhin gehen, und wenn es gar zu steil kommt, so wirft man nur den Ballast hinaus."

„Den Ballast! Was meinen Sie damit?"

„Dieß da," sagte er, mit seiner Peitsche auf drei oder vier ungeheure Kalksteine zeigend, die auf dem Boden des Fuhrwerkes lagen; „es sind wenigstens hundert bis hundertzwanzig Pfund."

„Und um des Himmels willen, wozu führen Sie solche Masse Steinschutt mit?"

„Das will ich Ihnen sagen. Die Straße hat Löcher, worin Sie Ihren Vater begraben könnten; und wenn die „Gelegenheit" in eines davon geräth, so hat sie eine ganz eigenthümliche Art in die Luft zu springen, so daß Sie, wenn Sie nicht Acht geben, sicherlich hinaus geschnellt werden — sei es in den Morast zur Seite oder auf den Rücken des Thieres: ich selbst wurde einmal ein Wirthshausfenster geschleudert, wo es vielen Spa

absetzte und der Bischof herzukam, ehe ich mich herauswickeln konnte. Ich versichere Sie, es kostete mich schwere Mühe, ihm die Sache zu seiner Befriedigung zu erklären," Bei diesen letzten Worten lauerte eine solche Drolligkeit in seinen Augen, daß ich über seinen Unfall ebenso im Unklaren blieb, wie sein würdiger Diözesan. „Sehen Sie einmal die Federn an," fuhr er fort, „das ist Metall! Und haben Sie sich die ganze Form des Wagens schon betrachtet? Er gleicht aufs Haar dem curriculus der Alten. Und nun betrachten Sie Batherschin, die alte Bestie! Auch sie ist klassisch — hat eine römische Nase und bin nicht ich selbst ein Römer? Also eingesessen, Kapitän! ascendite ad currum — steigen Sie auf; und nun noch den Steigbügeltrunk, Mrs. Doolan das ist eine Hauptsache:

„Sit mihi lagena
Ad summum plena!"

Da, Kapitän, thun Sie einen Schluck, ein herrlicher Milchpunsch."

Ich leerte den Becher bis auf den Grund, was, offen gestanden, keine unliebliche Aufgabe war, und trank ihn meiner freundlichen Wirthin zu, die mit einem tiefen Knix das Gefäß für Vater Tom von Neuem füllte.

„Das ist's, Mary; laß es nur brav schäumen, mein Herzenskind; reich ihn her, mein Schatz, und empfang dafür meinen Segen."

So sprechend, legte der würdige Vater die Zügel zu seinen Füßen hin und erhob den Becher mit beiden Händen zum Munde; da wurde plötzlich das kleine Fenster über der Wirthshausthüre aufgestoßen und ein lautes Tallyho herausgeschrieen, in den wildesten Tönen, die ich je gehört habe. Ich hatte nur noch Zeit, des armen Typerary-Joe lustige Züge zu erblicken, als das Pferd des Priesters, das mehr an das Jagdfeld als an die Hochstraße gewöhnt war, den willkommnen Laut auffaßte, seinen Kopf wild emporwarf, den Schweif aufreckte, mit beiden Hinterfüßen kräftig an das Vorder-

theil des Fuhrwerkes schlug und die Straße hinabjagte, als sei der Teufel hinter ihm. Es fühlte sich nicht nur frei, sondern hatte auch günstigen Boden, fortwährend abwärts und flog mit schauderhafter Schnelligkeit dahin. Es kostete einige Zeit, bis ich die Zügel aufnehmen konnte, denn Vater Tom, sammt seinem Kelche, war beim ersten Stoß mit den Knieen auf den Boden seiner „Gelegenheit“ gefallen, wo er jetzt, halb erstickt von Furcht und dem falsch gelaufenen Milchpunsch, aus Leibeskräften brüllte und hustete.

„Halten Sie ihn fest — uf, uf! doch nicht gar zu stramm; um Gotteswillen schlagen Sie ihn nicht — uf, uf! die Zügel sind verfault und die Zugstränge auch nicht besser. Hol der Teufel die Schurken, warum packten sie ihn nicht am Kopfe! Und der stultus execrabilis, der verdammte Narr! Wie er gellte!“

Halb ohnmächtig vor Lachen, suchte ich das alte Pferd so gut als möglich anzuhalten, ohne jedoch die Priesters-Warnung in Betreff der Mangelhaftigkeit seines Geschirrs aus den Augen zu setzen. Dieß war inzwischen nicht die einzige Schwierigkeit, womit ich zu kämpfen hatte; denn der Curriculus nahm Theil an der galoppirenden Bewegung des Pferdes, schwang sich auf und nieder, vorwärts und rückwärts, bald auf diese, bald auf die andere Seite, Alles zusammen in einer so wilden Unordnung, daß ich erst beim Schlagbaume unserem Geschwindlauf ein Ziel zu setzen vermochte. Hier war ein kurzer Halt nothwendig, damit der Priester sich erholen und untersuchen konnte, ob vielleicht seine Beine oder das Geschirr Noth gelitten haben: glücklicherweise hatte sich Beides als dauerhaft bewährt, was den ehrwürdigen Vater zu großen Lobeserhebungen veranlaßte; wir setzten nun bald unsere Reise fort, aber in einem ordnungsmäßigeren und gebührenderen Schritte als zuvor. Jetzt dünkte es mich hohe Zeit, zu fragen, nach welcher Richtung wir uns begeben und wie lang die Reise dauern sollte; denn ich gestehe, ich befand mich

in der schmählichsten Unwissenheit in Beziehung auf die Geographie des Landes, in welchem wir umherfuhren, und der einzige Punkt, den ich im Auge zu halten versuchte, betraf die Meilenzahl der Entfernung von der Hauptstadt. Die Antwort des Priesters war inzwischen nichts weniger als erschöpfend, denn sie bestand blos aus einer langen Reihe von Namen, in welcher die Silben Kill, Mack, Nock, Schock und Bally einander auf die rauheste Art drängten und stießen; — der einzige verständliche Theil seiner Beschreibung war, daß ein am Horizont kaum bemerkbarer blauer Berg halbwegs zwischen uns und Murranakilty liege.

Meiner Aufmerksamkeit war es indeß nicht gestattet, bei solchen Gegenständen zu verweilen; denn mein Begleiter hatte bereits eine Erzählung der Ereignisse begonnen, die sich während meiner Krankheit zugetragen. Dillons waren bald nach meinem Mißgeschick nach Dublin abgereist. Louisa Bellew kehrte zu ihrem Vater zurück, und Mr. Burke, dessen Wunde sich weit gefährlicher zeigte, als man Anfangs vermuthet hatte, war noch immer ins Bett gebannt mit der tröstlichen Aussicht, höchst wahrscheinlich für seine ganze Lebenszeit gelähmt zu sein.

„Sir Simon," sagte der Priester, „hat jetzt endlich einmal eine richtige Ansicht vom Charakter seines Neffen erhalten, und nun, da alle Lebensgefahr vorüber ist, hat er ihm einen strengen Brief über sein Benehmen geschrieben. Der arme Sir Simon! Sein Leben war ein fortlaufendes Gewebe von Heimsuchungen und Unglücksfällen. Alle Strebepfeiler, die sein ehrwürdiges Haus gestützt, sind einer um den andern zusammengefallen, und nun scheint ein gänzlicher Einsturz zu drohen, bevor der alte Mann das Haus seiner Väter mit seiner letzten schmalen Wohnung neben ihnen auf dem Kirchhof vertauschen kann. Von allen Seiten verrathen, verletzt und zu Grunde gerichtet, scheint er nur müßig dazuliegen, gleich den Balken eines mächtigen

Wrackes, welche den Ort bezeichnen, wo das treffliche Fahrzeug untergegangen, und nunmehr für andere als Wahrzeichen des Flugsundes dienen. Natürlich kennen Sie die traurige Geschichte, auf die ich hauptsächlich angespielt habe?"

„Nein, ich bin ganz und gar unbekannt mit der Geschichte dieser Familie," sagte ich.

Der Priester erröthete tief, seine dunklen Augenbraunen liefen in düsteren Stirnrunzeln zusammen; dann wandte er sich hastig gegen mich und sagte mit einer Stimme, deren leiser, tiefer Kehlton seine Aufregung verrieth: —

„Ich ersuche Sie, verlangen Sie von mir nichts weiter von einer Sache zu hören, auf die ich bei gesammelterem Geiste niemals angespielt haben würde. Ein unglückliches Duell, die Folge eines noch unglückseligeren Ereignisses, hat alle Lebenshoffnungen meines armen Freundes für immer geknickt. Ich dachte — das heißt, ich fürchtete — die Geschichte möchte Ihnen vielleicht zu Ohren gekommen sein. Da ich sehe, daß dem nicht so ist, so werden Sie mir jede Rückkehr auf ein Ereigniß ersparen, dessen bloße Erinnerung sich wie ein düsterer Schatten auf den glücklichsten Tag meines Daseins legt. Versprechen Sie mir das, sonst kann ich mir selbst nie verzeihen."

Ich gab gern die gewünschte Zusage, und wir setzten unsere Reise fort, nicht jedoch wie vorher, sondern jeder in seine eigenen Betrachtungen versunken — schweigend, gesammelt, gedankenschwer.

„In ungefähr vier, vielleicht auch fünf Tagen," sagte Vater Tom, endlich das Schweigen unterbrechend, „werden wir in der Nähe von Murranakilty sein." Er berichtete mir nun ausführlich über die verschiedenen Grafschaften, durch welche unser Weg führte, und beschrieb mit großer Umständlichkeit die verschiedenen Landsitze, die wir sehen würden, die merkwürdigen Orte, die Kirchenruinen, die alten Burgen und sogar die Fuchslager neben unserer Straße. Obgleich meine Unwissen-

heit durch die Reihe schwerer Namen, die ihm so glatt aus dem Munde kamen wie das Italiänische einem Römer, nur wenig Aufklärung erhielt, so unterhielten und belustigten mich doch die vielen Geschichten, die er erzählte: einige von ihnen waren Legenden aus entschwundenen Tagen, andere rührende und wahrheitgetreue Berichte über Dinge, die sich während seiner eigenen Zeit zugetragen. Wäre ein Theil seines Erzählungstalentes auf mich übergegangen, wäre ich im Stande, in seiner starken, aber einfachen Sprache, einige der interessanten Scenen wiederzugeben, die er erwähnte, so würde ich's vielleicht wagen, meinem Leser eine seiner Geschichten mitzutheilen; aber wenn ich bedenke, welcher große Theil des Interesses von seiner zierlichen, obschon ungekünstelten, immer aber eindrucksvollen Art abhing, wenn er, mit seiner Peitsche auf ein verfallenes Gebäude mit geschwärzten Wänden und eingesunkenen Kaminen deutend, von Raub und Mordthaten erzählte, so fühle ich, welchen Nachdruck die Kraft, der Wirklichkeit einer Geschichte verleiht, die in der Wiederholung nur schwach und wirkungslos sein kann.

Sechzehntes Kapitel.

Der Bergpaß.

Im Ganzen genommen konnte ich mit der Reise ungemein zufrieden sein, denn sie war gewiß nicht das am wenigsten vergnügliche Stück aus meinem Leben in Irland. Theils infolge seiner persönlichen Begabung, theils durch die Natur seines heiligen Berufes zu bedeutendem Einfluße auf den ganzen niedern Stand befähigt, rollte der gute Priester dahin, mit der Gewißheit herzlichen Willkommens überall, wo er Halt machen wollte,

nur dann zeigten sich unzufriedene Blicke, wenn er eine angebotene Höflichkeit ablehnte, oder eine Einladung zum Aufschub seiner Reise ausschlug. Das Fuhrwerk war in allen Städten und Dörfern wohlbekannt, und kaum hörte man seine Räder auf der Straße hinrumpeln, als die Bevölkerung sich in kleinen Gruppen und Haufen versammelte, um mit dem Vater ein Wort zu sprechen, seinen Segen zu empfangen und eines Blickes oder auch nur eines Winkes von ihm theilhaftig zu werden. Er kannte Alle und Alles und mit einem Takt, welchen man sonst für das ausschließliche Vorrecht des Königthums hielt, verwechselte er niemals einen Namen oder ein Ereigniß. Er befragte sie nach ihrem geistigen und körperlichen Wohl, ließ sich mit wahrer Theilnahme auf alle ihre Hoffnungen und Pläne, Befürchtungen und Voraussetzungen ein, und sprach über Schweine, Bußübungen, Fegfeuer und Kartoffeln in einer Art, die eine ungewöhnliche Kenntniß aller dieser Gegenstände verrieth.

Allmälig verließen wir die bereistere Hauptstraße und folgten einem Bergzug durch eine wilde romantische Gegend, den Shannon entlang. Hier zeigten sich keine Dörfer und überhaupt nur wenig Spuren von Bewohnung: große, mißgestaltete Berge, deren granitene Seiten kaum von dunklem Farrenkraut, ihrer einzigen Vegetation, bedeckt waren, erhoben sich rings um uns. In den Thälern gewahrte man einige Moorstriche mit kleinen Aufschichtungen von frisch gestochenem Torf, die einzige Spur von Menschenarbeit, so weit das Auge reichte, Von Ackerbau war Nichts zu sehen. Ringsum herrschte eine trübselige Stille. Vergebens lauschte ich nach dem Blöcken eines Lammes oder dem vereinzelten Geklingel einer Schafglocke; außer dem Krächzen der Krähen und dem Klagerufe des Kibitzes konnte ich Nichts hören. Allerdings wollte zuweilen das schwere Flattern großer Flügel den Zug bezeichnen, den ein Fischreiher gegen den Fluß hinnahm; aber sein niedriger Zug zeigte gleichfalls von Einsamkeit und bewies, daß er in seinen

wilden trübseligen Bergen die Menschen nicht fürchtete. Mitunter konnten wir den Shannon weit unter uns sich hinschlängeln sehen, und ich erkannte die Inseln in der Bucht von Scariff mit ihren verfallenen Kirchen und dem einen vereinzelten Thurme; aber kein Segel schwamm auf der Oberfläche, kein Ruderschlag unterbrach den schläfrigen Lauf des Stromes. Es war wirklich ein trübseliger Anblick, und sein Einfluß schien auf das Benehmen meines Gefährten kräftig einzuwirken, denn kaum hatten wir das kleine Thal, das zu dem Berge führte, betreten, als er schweigsam und nachdenklich wurde, sich in Betrachtungen vertiefte und, wenn er überhaupt sprach, nur beinahe zusammenhanglose, aufs Geradewohl hingeworfene Worte zum Besten gab, welche bewiesen, daß seine Ideen auf einer Irrfahrt sich befanden.

Als wir bald nach Tagesanbruch an einer kleinen Schmiede Halt machten, bemerkte ich, daß der Schmied den Priester bei Seite nahm und ihm einige Worte zuflüsterte, die ihn auffallend zu erregen schienen; sie sprachen dann noch einige Augenblicke leise mit einander, und aus dem Benehmen und dem Geberdespiel des Mannes, sowie aus der Aufregung des guten Vaters selbst, konnte ich ersehen, daß eine wichtige Sache verhandelt wurde. Ohne die kleine Ausbesserung am Wagen abzuwarten, der zu Liebe wir Halt gemacht hatten, stieg er hastig wieder ein, winkte mir Platz zu nehmen und fuhr in scharfem Trab, wie einer, der große Eile hat, weiter. Ich gestehe, daß meine Neugierde groß war, aber da ich anständigerweise nicht wohl fragen konnte, und mein Begleiter nicht sehr geneigt schien, mir Aufschlüsse zu ertheilen, so versank ich bald wieder in ein ununterbrochenes Stillschweigen wie er, und wir fuhren einige Meilen, ohne zu sprechen, weiter. Dann und wann bemühte sich der Priester die Langweiligkeit des Weges durch eine Bemerkung über die Gegend, oder eine Anspielung auf die wilde Großartigkeit des Passes zu erheitern; aber ich sah deutlich, daß nur Zwang aus

ihm sprach, und daß sein Gemüth mit andern, wesentlich verschiedenen Gedanken beschäftigt war. Es wurde jetzt spät, und noch immer erblickte ich keine Spur einer Wohnung, wo wir die Nacht hätten zubringen können. Da ich inzwischen den Gedankengang meines Freundes nicht zu stören wünschte, so beharrte ich in meinem Stillschweigen, sah mich nach allen Seiten um und betrachtete bald die dunklen Berge die über mir hinragten, bald das schmale, düstere Thal, das mehrere hundert Fuß unter unserem Passe lag. Alles vergebens; die Stille blieb ununterbrochen, und kein Dach, keine wirbelnde Rauchsäule war zu sehen, so weit mein Auge reichte.

Die Straße war an der einen Seite des Berges geebnet und zog sich einige Meilen weit allmälig hinab. Bei einem plötzlichen Biegen um den Winkel einer Felsmauer, die uns eine Meile lang eingeschlossen hatte, erblickten wir einen langen Streif des Shannon, über welchen sich jetzt die Sonne mit ihrem ganzen goldenen Glanze gelagert hatte. Das ferne Munsterufer, reich an Ackerland und Weiden, mit seinen Kornfeldern, seinen grünen Wiesen, seinen Laubwäldern und blauen Bergen, erglühte in der glänzendsten Beleuchtung. Es war ein lebhaftes, schönes Gemälde, und ich mochte es lange mit Vergnügen betrachtet haben, als mein Arm plötzlich von einer kräftigen Hand angefaßt wurde. Ich wandte mich um, und der Priester deutete auf das dunkle Thal unter uns, indem er mit leiser, bewegter Stimme sprach — „Sie sehen das Licht? dort ists, dort." Wir suchten nun das Pferd zur möglichsten Eile anzutreiben und fuhren rasch den im Zickzack sich hinziehenden Bergweg hinab, dessen Windungen uns bald die erwähnte Aussicht entrissen und Nichts übrig ließen, als wilde, öde Berge um uns her. So müde das arme Thier war, so trieb es doch der Priester unaufhörlich an, und ohne Rücksicht auf den rauhen, zerrissenen Weg, schien er an Nichts als an seine Eile zu denken und murmelte zwi-

schen seinen Zähnen leise, aber schnelle Worte, während sein Gesicht abwechselnd roth und blaß wurde, und sein Auge den ruhelosen, glänzenden Blick des Fiebers hatte. Ich versuchte es, mich möglichst mit andern Gedanken zu beschäftigen, aber in Folge jener unüberwindlichen Verzauberung, die uns immer nach der Seite hinzieht, welche wir vermeiden möchten, mußte ich immer und immer wieder das Gesicht meines Gefährten betrachten. Seine Aufregung nahm nun mit jedem Augenblick zu; seine Lippen waren fest zusammengepreßt, seine Stirne gerunzelt, seine Wange eingefallen und bebend von Nervenzuckungen; seine Hand zitterte heftig, indem er sich die dicken Schweißtropfen abwischte, die in Todesangst von seiner Stirne rollten.

Endlich erreichten wir die flache Ebene, wo der Weg besser wurde und wir so schnell fahren konnten, daß wir bald dem Lichte nahe waren, welches, da der Abend hereinbrach, größer und glänzender war als zuvor. Es war jetzt die Stunde, da das Zwielicht in Nacht zu verschwimmen scheint; eine schwarze, trübe Dunkelheit bedeckte alle Gegenstände, ließ aber Gras und Felsen, Fahrweg und Strom noch in einem Nachschein ihrer Mittagsfärbung erkennen, so daß ich, als wir hinankamen, das Dach und die Wände einer an der Bergseite stehenden Erdhütte zu erkennen vermochte, in deren Giebel das Licht schien. Ein schneller, augenblicklicher Gedanke durchzuckte mein Gemüth, wie ein Mensch wohl dazu kommen könne, an einem so öden, trübseligen Platze seine Wohnung aufzuschlagen, als auf einmal der Priester anhielt, mit lauschender Geberde eine Hand ausstreckte und flüsterte — „Horch! — Haben Sie's nicht gehört?" Während er dieß sagte, erhob sich im düstern Thale ein wildes, schreckliches Geschrei — anfänglich in einem langen schwellenden Tone, dann von Geschluchze unterbrochen, endlich wurde es noch schwächer, erstarb gänzlich und erhob sich dann wieder wilder und wahnsinniger, bis das Echo die schrecklichen Töne auffing und

erwiederte, als riefe ein Chor unirdischer Geister einander durch die Lüfte zu.

„O Gott! zu spät — zu spät," sagte der Priester, indem er sein Gesicht bis auf seine Kniee hinabbeugte, und sein kräftiger Körper wie in Todesangst schauerte. „Barmherziger Vater," rief er, indem er seine blutunterlaufenen, thränenvollen Augen zum Himmel emporhob, „vergib mir dieses — und wenn ohne Beichte vor Dich —" noch ein Geschrei, tobender als früher drang uns jetzt zu Ohren, der Priester murmelte schnell Etwas vor sich hin und schien im Gebet versunken. Aber ich sah nicht mehr auf ihn, denn gerade vor uns auf der Straße und vor der kleinen Hütte zu der wir nur noch dreißig Schritte hatten, kniete ein Weib, das wir, wenn wir nicht vorher die schrecklichen Töne gehört hätten, kaum für ein lebendes Wesen hätten halten können: sie zählte nicht mehr als dreißig, war aber blaß wie der Tod, keine Spur von Farbe zeigte sich auf ihrer blutlosen Wange, ihr schwarzes Haar, lang und wild, fiel struppig und ungeordnet über Nacken und Schultern; ihre Hände waren gefaltet und die starren Arme hielt sie steif vor sich hin. Ihr Anzug verrieth die niedrigste Armuth, und ihre eingesunkenen Wangen, so wie ihre eingeschrumpften Lippen zeugten von Hunger und bitterster Entbehrung. Während ich beinahe athemlos vor Schreck und Angst sie anschaute, sprang der Priester heraus, eilte vorwärts und rief ihr auf Irisch Etwas zu. Aber sie hörte ihn nicht, sie sah ihn nicht; abgestorben für jede Empfindung, blieb sie still und regungslos liegen. Keine Muskel bewegte, kein Glied rührte sich; gleich einem steinernen Bilde kniete sie vor uns, und dann erhob sie, wie von einem innern Zauber angetrieben, noch einmal dasselbe herzzerreißende Geschrei, das wir im Anfang gehört hatten. Langsam und kläglich wie der seufzende Nachtwind, erhob es sich jetzt voller und voller, zwischen hinein pausirend und wieder fortfahrend; dann in kurzen, vorgestoßenen Anstrengungen

ausbrechend, wurde es immer wilder und stärker, bis es endlich mit einem Aufschrei, der einem Ergusse überfließenden Herzensjammers glich, plötzlich aufhörte.

Der Priester beugte sich über sie und sprach zu ihr; er nannte sie bei ihrem Namen, rüttelte sie mehrere Male — aber Alles vergebens. Ihr Geist hatte, wenn er auch noch wirklich in ihrem Körper weilte, alles Mitgefühl für irdische Dinge verloren.

„Gott helfe ihr," sagte er, „Gott tröste sie, das ist schwere Bekümmerniß."

So sprechend, ging er zu der kleinen Hütte, deren Thüre jetzt offen stand; drinnen war Alles still und schweigsam. Ungewohnt, die Behausungen der Armen in Irland zu sehen, schweifte mein Auge über die nackten Wände, den feuchten, aus Erde bestehenden, Fußboden, die wenigen, jammervollen Geräthschaften hin, als meine Aufmerksamkeit plötzlich von einem noch traurigeren Schauspiel angezogen wurde. In einem Winkel der Hütte, lag ausgestreckt auf einem Bette, so armselig, daß man glauben sollte, kein Hund würde sich darauf gelegt haben, ein großer, kräftig gebauter Mann, starr und todt. Seine Augen waren geschlossen, daß Kinn mit einem weißen Tuche verbunden, ein zerrissenes, zerfetztes Betttuch über seine kalten Gliedmaßen gebreitet, während zu beiden Seiten zwei Lichter brannten. Seine Züge, obschon jetzt steif und starr, waren mannhaft, sogar schön; der kühne Charakter des Gesichts erhielt eine erhöhte Wirkung durch Backen- und Schnurrbart, die, wie es schien, einige Zeit gestanden waren, und deren schwarzes, lockiges Gekräusel durch die Bläße des Gesichtes noch dunkler gemacht wurde. Um den Mund waren einige Züge, die auf Barschheit und Strenge deuteten, möglicherweise aber auch nur den Kampf des scheidenden Lebens zuzuschreiben waren.

Sanft die Decke abstreifend, legte der Priester seine Hand auf des Todten Herz. Nach seinem Benehmen war es mir klar, daß er ihn noch lebend glaubte, und

auch nach seiner Hand fühlte er, als er die Decke wegrollte. Dann schrack er plötzlich einen Augenblick zurück, und als er seine Finger vor- und rückwärts bewegte, sah ich, daß sie mit Blut bedeckt waren. Ich trat näher und bemerkte jetzt auf der Brust des Todten eine mehrere Zoll große klaffende Wunde. Die Rippen waren durchbrochen und ein Theil des Herzens oder der Lunge schien heraus zu dringen. Bei der leisesten Berührung des Körpers stürzte das Blut von Neuem hervor und drang in Strömen über ihn hin. Auch seine rechte Hand war in ihrer ganzen Fläche zerschnitten — der Daumen beinahe vom Gelenke abgetrennt. Dieses schien roh zusammengebunden worden zu sein, aber aus der ganzen Art und Größe der klaffenden Wunde ging deutlich hervor, daß er sie nicht viele Stunden überlebt haben konnte.

Entsetzt betrachtete ich das grauenhafte Schauspiel vor mir, als mein Fuß auf etwas unter dem Bette Befindliches stieß. Ich bückte mich, um es zu untersuchen, und fand, daß es ein Karabiner war, wie sie Dragoner zu führen pflegen. Der Schaft war zerbrochen, der Lauf an manchen Stellen eingedrückt, dennoch schien er nicht ganz unbrauchbar. Ein Theil des Kolbenendes war auch mit Blut befleckt. Die Kleider des Todten, die mit dickem, geronnenem Blute überklebt waren, lieferten mir ein furchtbares Zeugniß für die entsetzliche Befürchtung, die in mir erwacht. Ja, Alles bestätigte es — hier mußte Mord und Verbrechen stattgefunden haben. Ein leiser, murmelnder Ton in der Nähe veranlaßte mich den Kopf umzuwenden, und ich sah den Priester betend neben dem Bette knieen. Sein Kopf war blos, er trug eine Art Schärpe von blauer Seide, und das kleine Kästchen, welches die Monstranz seiner Kirche enthielt, stand zu seinen Füßen.

Augenscheinlich verloren für Alles um ihn her, murmelte er mit endloser Geschwindigkeit Gebet um Gebet und hielt von Zeit zu Zeit inne, um seine Hand an

das kalte Herz zu legen, oder mit dem Ohr auf den bleichen Lippen zu lauschen; dann fing er mit größerem Eifer von Neuem an, während dicke Tropfen von seiner Stirne rollten und eine folternde Todesqual seinen ganzen Körper durchzuckte.

„O Gott," rief er nach einem Gebet von mehreren Minuten, während dessen seine Züge sich verzerrten wie die eines Fallsüchtigen; „O Gott, ist's denn zu spät?"

Mit diesen Worten sprang er auf, beugte sich, die Hände über dem Kopfe gefaltet, über den Leichnam hin, schüttelte einen ganzen Strom irischer Worte über ihn aus, schwenkte sich vorwärts und rückwärts, während seine Stimme, durch Rührung gebrochen, bald in einem Geflüster hinstarb, bald in einen mißtönenden Schrei ausbrach: — „Shaun, Shaun," rief er, indem er sich hinabbeugend, das kleine Kruzifix ergriff und es dem Todten vors Gesicht hielt; zugleich schüttelte er ihn heftig an der Schulter und rief in Tönen, die ich nie vergessen werde, einige Worte, unter denen ich nur Thea, den irischen Namen für Gott, verstehen konnte. Er schüttelte ihn, bis sein Kopf schwer von einer Seite zur andern wankte, und das Blut, das sich aus der geöffneten Wunde ergoß, das zerfetzte Bettzeug befleckte. In diesem Augenblick hielt der Priester plötzlich inne und fiel auf seine Kniee, während der Todtgeglaubte mit einem leisen, schwachen Seufzer seine Augen aufschlug und um sich blickte; seine Hände griffen nach den Seiten des Bettes, und mit einer Kraft, die übernatürlich schien, richtete er sich zu einer sitzenden Stellung empor. Seine Lippen waren geöffnet und bewegten sich, aber ohne einen Ton hervorzubringen; seine trüben Augen rollten langsam in ihren Höhlen von einem Gegenstand zum andern, bis sie zuletzt auf das kleine Kruzifix fielen, das dem Priester aus der Hand und auf das Bett gesunken war. Plötzlich schienen die leichenhaften Züge sich zu beleben — ein funkelnder Strahl schoß aus seinen Augen — der Kopf nickte einige Male vor, und es war mir, als

hörte ich einen mißtönenden gebrochenen Laut aus dem offenen Munde; einen Augenblick darauf sank der Kopf auf die Brust nieder, die Hände erschlafften, und der Leib fiel mit einem Krachen zurück um sich nie wieder zu bewegen.

Ueberwältigt vom Entsetzen wandte ich mich nach der Thüre und sank auf eine kleine Bank vor der Hütte. Die kühle Nachtluft brachte mich bald wieder zum Bewußtsein, und während ich noch im Zustande der Verworrenheit darüber nachsann, ob nicht das ganze vielleicht ein schrecklicher Traum sei, fielen meine Augen von Neuem auf die Frau, die noch immer in derselben Stellung, in der ich sie zuerst gesehen hatte, kniete. Sie hatte ihre Hände vor sich gefaltet, und von Zeit zu Zeit erhob sich ihr wildes Geschrei in die Luft und erweckte die Echos des stillen Thales. Ein schwaches Mondlicht lag in gebrochenen Streifen um sie her und mischte seine Strahlen mit dem rothen Glanz der kleinen Lichter innen, wenn deren Schein auf ihre marmornen Züge fiel. Von der Hütte her konnte ich die Stimme des Priesters hören, der noch immer unermüdlich betete. Stunden rollten dahin, ohne daß sich Etwas veränderte, und als ich aus Neugierde wieder in die Hütte schaute, sah ich den Priester immer noch an dem Bette knieen, sein Gesicht blaß, hager und eingefallen, als wären Monate von Leiden und Krankheit über ihn hingegangen.

Ich wagte nicht zu sprechen, wagte nicht ihn zu stören, sondern setzte mich schweigend vor die Thüre.

Es gehört zu den seltsamen Widersprüchen unserer Natur, daß die Gefühle, die unsere Herzen folternd zerreißen, bei längerer Dauer die Wirkung haben, uns in Schlaf zu lullen. Der am Bette seines sterbenden Freundes wachende Freund, der Missethäter in seiner Zelle, nur wenige Stunden vor der Hinrichtung, entschlafen und schläfen fest. Die Bitterkeit des Schmerzes scheint das Gefühl abzustumpfen, und das Gemüth scheint wie der Körper nur einen gewissen Grad von Bedrückung

ertragen zu können, worauf es unterliegt und nachgibt; so erging es mir inmitten dieser Szene des Entsetzens und der Angst, die alle Aufregungen in sich schloß, welche auf das Gemüth wirken können; — die Frau, regungs- und besinnungslos vor Schmerz — der Todte gleichsam in's Leben zurückgerufen, durch die Worte, welche bestimmt waren, ihn in's ewige Leben zu geleiten, — der alte Mann, den ich bis jetzt nur als lustigen Kameraden gekannt hatte, und der nun vor meinen Augen alle Regungen seines fühlenden Herzens entwickelte, hervorgerufen durch den Jammer der einen und durch die Schrecken der andern Welt, und dieß Alles in einem wilden, trübseligen Thale, fern von den Wohnungen der Menschen. Und doch inmitten all dieser Schrecken, ja was noch mehr war, bei der qualvollen Ueberzeugung, daß hier eine Blutthat vollbracht worden, daß eine Stunde finsteren Verbrechens stattgefunden, um vielleicht auf immer verborgen und nur vom Himmel allein nicht ungeahndet zu bleiben, und doch mit Allem diesem vor mir und um mich her, schlief ich ein. Wie lang ich schlief, weiß ich nicht, aber als ich erwachte, hing der Morgennebel im Thale, oder rollte in Massen wolkenähnlicher Dünste an der Bergseite hin. Im Augenblick stand die ganze Szene der vergangenen Nacht vor mir: der Priester kniete noch immer neben dem Bett und betete. Ich sah nach der Frau, aber sie war fort.

Rädergerolle konnte jetzt in einiger Entfernung von der Bergstraße her gehört werden, und als ich leise von der Thüre wegging, sah ich drei Gestalten, gefolgt von einem Karren und einem Pferd, den Paß herabziehen. Als sie näher kamen, bemerkte ich, daß unter dem Stroh des Karrens auf beiden Seiten Etwas hervorsah, und dieß war, wie ich mich bald überzeugte, ein Sarg. An der Eckbiegung des Wegs hielten die Leute an und schienen sich eifrig und ängstlich zu besprechen; plötzlich sprang einer von ihnen seitwärts auf den Gipfel eines kleinen Walles neben der Straße und blickte mehrere Minuten

lang auf das Haus. Im Augenblick durchzuckte mich der Gedanke, sie zögern vielleicht deßhalb, weil ich ihnen fremd sei, und ich schwenkte daher mehrere Male meinen Hut über dem Kopfe. Auf dieses hin setzten sie sich wieder in Bewegung und in wenigen Minuten standen sie neben mir. Einer von ihnen, ein alter Mann mit harten, verwitterten Zügen, redete mich zuerst irisch an, verbesserte sich aber sogleich, und fragte mit leiser, jedoch fester Stimme:

„Kam der Priester noch zur rechten Zeit? Empfing er die Sakramente?"

Ich nickte bejahend; dann murmelte er wie zu sich selbst: —

„Gottes Wille muß geschehen. Schaun sprach nicht von Hogan —"

„Still, Vater, still," sprach einer der jüngern Männer, indem er die Hand auf den Arm des Alten legte, während er mit nachdrucksvollem Geberdespiel auf irisch Etwas hinzusetzte.

„Ist Mary zurück, Sir?" fragte mich der Dritte, ehrerbietig seinen Hut anfassend.

„Die Frau — sein Weib?" sagte ich, „ich habe sie heute nicht gesehen."

„Sie war diesen Morgen um zwei Uhr in Kiltimmon oben, wollte aber nicht auf uns warten. Sie verlangte sogleich zurück zu gehen, das arme Ding. Sie wird es wohl überstehen, sie hat ein starkes Herz. — In kurzer Zeit möchte es vielleicht Andern schwach um's Herz werden, die heute Nacht das ihrige getroffen haben."

„War sie ruhig?" fragte ich.

„Wie Sie es in dieser Minute sind, sie half mir sogar mit eigenen Händen das Pferd an den Karren spannen, denn Sie sehen, ich konnte die Deichsel mit meinem einen Arme nicht aufheben."

Ich sah jetzt, daß sein Arm verbunden und in den Brustlatz seines Oberrockes geknöpft war.

Nun kam der Priester hinzu und sprach mehrere

Minuten auf Irisch, ich verstand kein Wort von Allem, konnte aber doch aus dem Ton seiner Stimme, seinen Blicken, seiner Haltung und seinen Gebärden ersehen, daß er Worte des Tadels und des Vorwurfs sprach. Der alte Mann hörte ihm schweigend und ohne Zeichen von Bewegung an, die Andern dagegen schienen tief ergriffen und der jüngere von Beiden, der mit dem gebrochenen Arme, war dermaßen erregt, daß ihm die Thränen über seine abgehärteten Wangen herabrollten.

Diese Zeichen von Rührung mißfielen dem Alten, der aus einem härteren Metall geformt zu sein schien. Er wandte sich von dem Buße predigenden Priester ab und murmelte, indem er an mir vorbeiging:

„Ist dieß nicht Alles ganz billig? — Blut um Blut, wahrhaftig man hat ihn dazu getrieben."

Nach einigen Worten des Priesters nahmen zwei von der Gesellschaft ihre Spaten vom Karren und begannen das Grab zu graben, während Vater Loftus den Dritten bei Seite zog und einige Zeit mit ihm sprach.

„Bei Gott," sagte der alte Mann, indem er die Erde wegschaufelte, „Vater Tom ist gar nicht mehr, wie er sonst war. Früher pflegte er doch Mitleid und ein freundliches Wort für die Armen zu haben, wenn sie ausgetrieben wurden in die Welt, um zu verhungern, ohne einen Bündel Stroh, um darauf zu schlafen, oder Kartoffel genug für die Kinder."

„Still, Vater, der Priester könnte Euch hören," sagte der Jüngere, vorsichtig umblickend.

„Bekümmert mich wenig. — Wenn er mich hört, hört er nur die Wahrheit. — Sie sind noch nicht lang in dieser Gegend, Sir, wenn ich so frei sein darf zu fragen?"

„Nein," antwortete ich, „ich bin ein Fremder."

„Gut, Sie können deßungeachtet einsehen, daß dieß kein herrlicher Boden für einen Kartoffelgarten ist, und doch hatte der arme Shaun keinen andern, seit sie ihn

am letzten Michaelistag auf die Straße hinaustrieben ihn selbst, sein Weib und den kleinen Knaben, den einzigen, den sie hatten, und der noch überdieß an einem schmerzlichen Fieber krank lag. Das arme Kind empfand es jedoch nicht lange, denn es starb nach zehn Tagen. Nun, nun, gegen die Wege des Herrn läßt sich Nichts einreden. Aber wäre der kleine Knabe nicht gestorben, so wäre Shaun nach Amerika gereist, denn er hatte schon seine Ueberfahrt genommen und von einem Freunde eine Seekiste erhalten, und Alles war fertig zur Reise, aber sehen Sie, als das Kind starb, da konnte er's nicht über sich bringen, das Grab zu verlassen; dahin pflegte er zu gehen und brachte halbe Tage damit zu, es anzustarren und die Rasen ringsherum festzumachen. Auch wollte er von keinem der Nachbarn mehr ein Tagewerk übernehmen. Endlich ging er eines Nachts davon, und wir wußten nicht, was aus ihm geworden war, bis ein Krämer die Nachricht brachte, er und Mary leben in Cluan Bag, entfernt von allen Menschen, ohne einen Freund, der ihnen Gottes Segen wünsche. — Es ist jetzt tief genug, Mickey, da wird ihn Niemand herausgraben. — Und so, Sir, hätte er viele Jahre dort leben können, als er aber hörte, die Boys seien aufgestanden und stehen im Begriff, mit Mr. Tarleton eine Rechnung abzumachen —"

„Kommt jetzt," rief der Priester, der in diesem Augenblick zu uns trat, und in dessen Blicken ich deutlich Mißvergnügen über die Geschwätzigkeit des Alten lesen konnte — „kommt jetzt, je früher Ihr zurückgeht, um so besser ist's. Wir müssen auch nach Mary sehen, denn Gott weiß, wo sie umherzieht. Und nun laßt uns den armen Menschen in die Erde legen."

Mit langsamen, bekümmerten Schritten ging der alte Mann, gefolgt von den Andern, in das Haus. Ich begleitete sie nicht, blieb aber neben dem Grabe stehen, und mein ganzes Gemüth beschäftigte sich mit dem, was ich gehört hatte. Nach wenigen Minuten kamen sie

wieder mit dem Sarge, dessen eine Ecke der Priester selbst trug. Ihre Köpfe waren bloß, ihre Gesichtszuge bleich und gramentstellt. Sie senkten die Leiche in's Grab und starrten einige Sekunden auf sie hinab. Der Priester sprach einige wenige Worte in leiser, gebrochener Stimme, deren Töne mir, obschon ich den Text nicht verstand, tief in's Herz drangen. Dann flüsterte er einem der jungen Männer Etwas zu, worauf dieser in die Hütte ging und schnell zurückkam, einige Kleidungsstücke des Entseelten und den alten Karabiner bringend, der unter dem Bette lag.

„Wirf sie in's Grab, Mickey — wirf sie hinein," sagte der Priester. „Wo ist sein Rock?"

„Er ist nicht da," antwortete der Mann, „das ist Alles, was Blutflecke hat."

„Gib mir das Gewehr," rief der Priester, nahm dann sogleich den Karabiner am Ende des Laufes und stieß ihn mit einem Tritte seines kraftvollen Fußes an der Schwanzschraube ab. „Fluch sei über dir," sagte er, indem er die Trümmer davon in's Grab stieß; „es war Friede und Glückseligkeit im Lande, bevor die Menschen dich kannten und besaßen. Ach, Hugh," fuhr er mit einem grimmigen Blick auf den alten Mann fort, „ich sagte nie, daß Ihr nicht Kummer und Prüfungen gehabt habet, und zwar theilweise sehr bittere; aber Gott helfe Euch, wenn Ihr meinet, ein ruhiges Gewissen und ein glückliches Heimwesen lasse sich durch Mord erkaufen." Bei diesen Worten fuhr der alte Mann auf, seine Stirne runzelte sich drohend und seine Lippen bebten. Ich hielt mich näher zu dem Priester, weil ich fürchtete, es möchte ein Angriff auf ihn gemacht werden. „Ja, Bursche, Mord, so heißt das Wort und nichts Geringeres. Sprecht mir nicht davon, daß Ihr Euch selbst Recht schaffen müsset, Nichts von Blut um Blut und alle dem. Fluch lastet auf dem Lande, wo solche Dinge vorgehen, und glücklich ist die Erde nicht, die mit dem Blute von Gottes Geschöpfen befruchtet wird."

„Deckt ihn zu, deckt ihn zu!" sprach der alte Mann, die Erde einschaufelnd, um die Worte des Priesters zu übertönen, „und laßt uns gehen. Wir müssen um sechs Uhr zurück sein, wenn nicht anders —" fügte er mit höhnischer Bitterkeit hinzu, die ihm ein satanisches Aussehen gab, — wenn nichts anders Ew. Hochwürden uns die Polizei nachschickt."

„Gott verzeih Euch, Hugh, und wende Euer Herz um," sagte der Priester, die gegen ihn ausgestreckten Hände schüttelnd. Dann faßte er mich am Arm und führte mich ins Haus. Ich fühlte, wie seine an mir lehnende Hand zitterte, und dicke Thränen rollten seine Wangen hinab.

Wir setzten uns in der kleinen Hütte, aber keiner sprach ein Wort. Nach einiger Zeit hörten wir das Rollen der Karrenräder und das Getöne von Stimmen, das schwächer und schwächer wurde, als die Leute die Schlucht hinanzogen; endlich wurde Alles still.

„Und die arme Frau?" sagte ich, „was ist wohl aus ihr geworden?"

„Sie ist wahrscheinlich zu ihren Leuten heimgegangen. Ihr Unglück wird ihr in jeder Hütte eine Heimath verschaffen. Niemand ist so arm, Niemand so elend, um ihr nicht Schutz und Obdach zu gewähren; aber fahren wir weiter."

Wir gingen hinaus und der Priester verschloß die Thüre der Hütte mit einem Vorhängeschloß, das er drinnen gefunden hatte, legte den Schlüssel auf die Thürschwelle und wandte sich, um zu gehen. Auf einmal blieb er stehen, nahm meine Hand in seine beide und sagte in einem Tone rührenden Ernstes: —

„Das war ein trübseliger Auftritt. Ich wollte zu Gott, Sie hätten ihn nicht mit angesehen. Oder vielmehr ich wollte zu Gott, er wäre nie vorgefallen. Aber versprechen Sie mir auf Ehre und Gentlemansparole, daß Sie das, was Sie in dieser Nacht gesehen haben, keinem Menschen mittheilen, bis ich aus der Welt ge-

schieden bin und vor dem Richterstuhl stehe, vor welchem wir Alle erscheinen müssen."

„Ich verspreche es Ihnen von ganzem Herzen," sagte ich. „Nun aber lassen Sie uns von einem Orte scheiden, der mein Herz mit einer Trauer erfüllt hat, welche ein langes Leben nicht verwischen wird."

Siebenzehntes Kapitel.

Die Reise.

Als wir aus dem Thal hervorkamen, wurde das Land offener; wir erblickten jetzt angebaute Strecken, und die Wohnungen der Landleute sahen weit behaglicher und besser bestellt aus, als Alles, was uns bis jetzt vorgekommen war. Der Weg führte durch ein breites Thal, dessen eine Seite durch eine hohe Bergkette begränzt, die andere durch den Shannon von den wogenden Hügeln des Munsterlandes getrennt wurde. Tief in unsere Gedanken versunken, fuhren wir einige Meilen ohne zu sprechen. Der Auftritt, den wir angesehen, war von der Art, daß er jede Unterhaltung darüber auszuschließen und nur unsern düstern Betrachtungen anzugehören schien. Wir waren noch nicht weit gekommen, als wir hinter uns das Getrabe von Reitern vernahmen und uns daher umschauten. Sie kamen im scharfen Trott heran, und wir sahen bald, daß zwar die vordersten zwei oder drei Civilisten, die übrigen aber Dragoner waren. Ich glaubte zu sehen, wie der Priester beim Getöne der Säbel dieser Letztern die Farbe wechselte. Ich hatte inzwischen wenig Zeit solche Beobachtungen anzustellen, denn die Reiter holten uns bald ein.

„Sie sind früh auf dem Weg, Gentleman," sagte starker, kraftvoll gebauter Mann, der einen knochen-

festen, muthigen Schimmel ritt und dicht zu uns herankam.

„Ah, Sir Thomas, sind Sie's?" sprach der Priester, dem seine frühere leichte und unbefangene Manier schnell wieder zu Gebot stand. „Ich hätte Sie lieber mit Ihren Jagdhunden, als mit diesen Spürhunden König Georgs gesehen. Ist etwas Unrechtes vorgefallen im Lande?"

„Lassen Sie mich eine andere Frage thun," erwiederte der Baronet. „Wie lange waren Sie im Lande, und wo brachten Sie die Nacht zu, um nicht gehört zu haben, was vorgefallen ist?"

„Auf diese Frage kann ich Ihnen schon antworten," sagte der Priester, indem er ein lautes Gelächter aufschlug, um seine Aufregung zu verbergen; „damit Sie Alles wissen, wir kamen bei der Abtei Glenduff herum, und da mein Freund hier, ein Engländer — erlauben Sie mir ihn vorzustellen — Mr. Hinton — Sir Thomas Garland — Wunder von der Lebensweise der Mönche gehört hatte, so wollte ich ihm zu einem eigenen Urtheile darüber verhelfen.

„Nun, das läßt sich hören," sprach der Baronet bei sich selbst. „Wir haben eine traurige Angelegenheit gehabt, Vater Tom, der arme Tarleton ist ermordet."

„Ermordet!" wiederholte der Priester mit einem Ausbruch des Entsetzens in seinen Zügen, den ich kaum für geheuchelt halten konnte.

„Ja, ermordet. Das Haus wurde kurz nach Mitternacht angegriffen. Die Bande muß zahlreich gewesen sein, denn während sie die Hallenthüre erbrachen, wurden Schuppen und Stall in Brand gesteckt. Der arme George war soeben zu Bette gegangen, etwas später als gewöhnlich, denn seine Söhne waren wenige Stunden zuvor von Dublin zurückgekommen, wo sie ihre Examen gemacht hatten. Die Schurken kannten inzwischen das Haus gut und liefen gerade auf sein Zimmer zu. Er war im Augenblick auf, ergriff einen Säbel, der neben

seinem Bette hing, und vertheidigte sich mit dem Muthe der Verzweiflung gegen die ganze Rotte; das Getümmel und Getöse führten bald seine Söhne herbei, die, obschon nur noch Knaben, sich ungemein tapfer benahmen. Mit Wunden bedeckt, erlag der arme Mann endlich der Ueberzahl, worauf sie ihn die Treppe hinabschleppten und riefen: „Bringt ihn hinab zu Freney's, laßt den blutigen Bösewicht vor seinem Tode noch die schwarzen Wände und den kalten Heerd ansehen, die er gemacht hat!" Es war ihre Absicht, ihn auf dem Platze zu ermorden, wo er einige Wochen zuvor etliche Pächter gerichtlich hatte austreiben lassen. Mit verzweifeltem Griff umklammerte er das Treppengeländer, seine Augen auf den Diener heftend, der mehrere Jahre bei ihm gelebt hatte, und forderte in der Todesangst diesen auf, ihn zu retten; aber der Kerl kam bedächtig hervor und hielt ein brennendes Licht unter die Finger des Sterbenden, so daß er das Geländer loslassen mußte und wieder unter seine Mörder fiel. Ja, ja, Vater, Henry Tarleton sah es mit seinen eigenen Augen. Denn während sein Bruder bewußtlos auf den Boden hingestreckt lag, rang er auf der Treppe oben mit den Uebrigen, und sonderbar genug, sie beschädigten die beiden Jungen nicht, sondern nachdem sie ihre Rache an dem Vater gekühlt, banden sie dieselben Rücken an Rücken zusammen und ließen sie liegen."

„Können sie einen von ihnen angeben?" fragte der Priester mit gesteigerter Aufregung in Stimme und Haltung.

„Ich fürchte, kaum; die Leute hatten ihre Gesichter geschwärzt und Hemden über ihre Wämser angezogen. Henry meint, er kenne zwei oder drei von ihnen eidlich belasten; aber unsere beste Aussicht auf Entdeckung liegt in der Thatsache, daß mehrere schwer verwundet worden sind, und namentlich einer, der, von seines Vaters Säbel zusammengehauen, in Blut gebadet die Treppe hinabgetragen wurde."

„Erkannte er ihn nicht?" fragte der Priester eifrig.

„Nein, aber hier kommt der arme Junge, und so wünsche ich Ihnen guten Morgen."

Mit diesen Worten gab er seinem Pferde die Sporen und sprengte davon, gefolgt von den Dragonern. In demselben Augenblick ritt auf der entgegengesetzten Seite der Straße ein junger Mann vorüber, bleich, in ungeordnetem Anzug und einen Arm in der Schlinge. Er schaute sich nicht um; sein trübes Auge war sichtlich auf ein fernes Ziel gerichtet, und er schien kaum sein Pferd zu leiten, indem er über die rauhe Straße hingaloppirte.

Der Priester hielt an, um die Reiter vorüberzulassen; auf seinem Gesicht lagerten sich jetzt wieder Bekümmerniß, ja Verzweiflung, und er versank von Neuem in sein früheres Schweigen.

„Sie sehen den hohen Berg zur Linken?" sagte er nach einer langen Pause. „Nun, unser Weg führt um dessen Fuß, und so Gott will, werden wir morgen Abend etwa fünfundzwanzig Meilen auf der andern Seite im Herzen meines eigenen wilden Landes sein, die hohen Berge hinter uns und zu unsern Füßen den schäumenden Wogenschwall des großen, blauen, atlantischen Ozeans." Einen Augenblick schwieg er wieder, dann ergriff er mit seiner starken Hand meinen Arm und setzte mit leiser, aber deutlicher Stimme hinzu: — „Sprechen Sie nie mit mir und fragen Sie nie um das, was Sie in der letzten Nacht gesehen haben, sondern suchen Sie sich zu überzeugen, daß es ein bloßer Traum gewesen sei. Und nun will ich Ihnen sagen, wie ich Sie im fernen Westen zu unterhalten gedenke."

Hier begann der Priester eine geistreiche und interessante Beschreibung der Gegend und ihrer Bewohner, ihrer Gewohnheiten, ihrer abergläubischen Meinungen und ihrer Zeitvertreibe. Er erhöhte das Interesse seiner Darstellung durch Legenden und Geschichten sowohl ernsten als heitern Inhalts; bald führte er Züge aus der

ältern Geschichte des Landes an, bald beschrieb er Vorkommnisse auf Jahrmärkten, aber seine wundervolle Bekanntschaft mit den Bauern, ihrer Art zu denken und zu urtheilen, so wie die Kunst, womit er ihre bilderreichen, kräftigen Ausdrücke nachzuahmen verstand, rissen mich unwiderstehlich hin, mochte er nun die Bergseite zu seinem Pfade wählen, mochte er am Torffeuer eines Hüttebewohners sitzen oder im gebrechlichen Nachen eines Fischers auf der Oberfläche des Sommersees dahingleiten.

Ich erfuhr von ihm, daß in der wilden Gegend, die er bewohnte, mehr als fünfzehntausend waren, von denen kaum einer ein Wort Englisch sprechen oder verstehen konnte. Er war nicht nur der Priester, sondern auch der Beherrscher und Richter dieser Leute. Vor ihm machten sie alle ihre Streitfragen ab und schloßen Vergleiche mit einander. Sein Wort war in der strengsten Bedeutung des Ausdruckes: Gesetz — zwar keines, dem durch Bajonette und Polizei, durch Constabler und Sheriffsdiener Geltung verschafft werden mußte, sondern ein Gesetz, das durch seine sittliche Kraft Gehorsam forderte, dem sich Keiner widersetzen durfte, ohne daß er Gefahr lief, von seinen eigenen Leuten ausgestoßen zu werden.

„Wir sind arm," sagte der Priester, „aber wir sind glücklich. Verbrechen kennt man unter uns nicht, und Menschenblut ist in der Baronie seit fünfzig Jahren nicht im Hader vergossen worden. Wann werdet Ihr in England dieß einsehen? Wann werdet Ihr begreifen, daß diese Leute geleitet, aber nicht getrieben werden können — daß man sie zu überzeugen, nicht aber zu zwingen vermag? Wann werdet Ihr Euch herablassen, die Vorrechte Eurer hohen Geburt, Eurer Reichthümer und Eures Ranges abzulegen und mit dem armen bescheidenen Bauern, der Euch um Schutz anfleht, Vernunft zu reden? Ach, mein junger Freund, würden Sie mich fragen, was die Hauptquelle des Elendes in diesem un=

glücklichen Lande sei, so würde ich Ihnen antworten, die überwiegende Intelligenz seiner Bewohner. Ich sehe Sie lächeln, aber hören Sie mich zu Ende. Ungleich dem Bauernstande anderer Länder, sind sie nicht zufrieden. Ihre Denkart wird mißverstanden; ihre charakteristischen Züge falsch ausgelegt, theils aus Gleichgültigkeit, theils aus Vorurtheil, großentheils aber auch, weil es Mode ist, in dem Bebauer des Bodens nur den geplagten Sklaven zu sehen, der kaum mehr Verstand besitze, als das Thier an seinem Pfluge, als der Ochse seines Gespannes. Hier aber haben sie ein lebhaftes, scharfäugiges, einsichtbegabtes Volk, das im Stande ist, Ihre Beweggründe zehnmal richtiger abzuwägen, als sie die seinigen zu errathen vermögen; es ist argwöhnisch, weil seine Leichtgläubigkeit vielfach mißbraucht worden; rachsüchtig, weil seine milde Natur keinen andern Richter kennt, als seinen rechten Arm; ungesetzlich, weil es Eure Einrichtungen als die Ursache seines Elends und die Werkzeuge Eurer Tyrannei betrachtet; sorglos, denn es hat Nichts zu verlieren; träg, denn es hat Nichts zu gewinnen. Ohne alle Bemühungen, sein Vertrauen und seinen guten Willen zu erlangen, überhäufet Ihr es mit lästigen, verwickelten, zweckwidrigen Einrichtungen; Ihr vernachläßiget oder verschmähet jede Berufung an sein Gefühl oder seine Zuneigung, und setzet dagegen Euer Vertrauen auf Eure Soldateska oder Spezialgerichte. Gott helfe Euch! Ihr möget die Reichen dieses Volkes durch Galgendeportation lichten, aber die Wurzel des Uebels bleibt Euch so fern wie je. Ihr kennet das Volk nicht — Ihr wollet es nicht kennen: mehr geneigt zu strafen als zu verhindern, begnüget Ihr Euch mit der Ausübung des Gesetzes und werdet durch die Anhäufung der Verbrechen nicht erschüttert: wenn dann die Einwohnerschaft durch Armuth gebrochen, durch Hunger gelähmt ist, und eine dumpfe Verzweiflung sich über das Land ausbreitet, da sprechet ihr mit gegenseitigen Glückwünschen übe[r] das beruhigte Irland."

In diesem Ton fuhr der gute Priester fort seine Ansichten über sein Land zu entwickeln; seine Beweisführung drehte sich hauptsächlich um den Punkt, daß für ein in jeder Beziehung so wesentlich verschiedenes Volk englische Einrichtungen und englische Gesetze nicht taugen. Ich konnte ihm manchmal nicht blos folgen, sondern auch Recht geben; oft aber faßte ich seine Meinung nur undeutlich auf und mußte ebendeßhalb von ihm abweichen. Doch genug hievon. In einer so bedeutungslosen Lebensbeschreibung wie die meinige, kann die Politik keine Rolle spielen, und ohnehin hatte ich zu wenig Gelegenheit und besaß zu wenig Fähigkeit, um meinen Ansichten über einen so verwickelten Gegenstand einige Geltung zu verschaffen. Immerhin verkürzten wir uns den Weg durch Gespräche hierüber, und als wir uns Abends in der behaglichen Stube des kleinen Wirthshauses zu Ballyhocsousth befanden, waren wir beide wieder so munter geworden, daß des Priesters jovialer Humor von Neuem sein vergnügtes Gesicht überstrahlte, und ich selbst, da meine Gesundheit und Kraft allstündlich zunahm, bereits den stärkenden Einfluß der Bergluft empfand, so wie jenes kräftige Freiheitsgefühl in mir trug, das man nie besser zu schätzen weiß, als wenn man nach den Leiden eines Krankenlagers allmählig wieder zu Kräften gelangt.

Wir saßen an einem offenen Fenster und blickten auf die Landschaft hinaus. Die Sonne war untergegangen, die langen Schatten der Berge begegneten einander jenseits des Sees, gleich Geistern, welche die Nachtstunde abwarten, um sich zu umarmen, Eine dünne, bleiche Neumondssichel bezeichnete den blauen Himmel, ohne jedoch den Glanz der tausend flimmernden Sterne umher zu verdüstern. Alles war schweigsam und still, nur die tiefen Töne des Wachtelkönigs, oder abgemessenes Rudergeplätscher ließ sich in weiter Entfernung hören. Die üppigen Wiesen, die sich zum Wasser hinabneigten, sandten ihre köstlichen Düfte in die balsamische Luft

hinauf, und über die Sinne schlich sich ein gewisses, ruhiges, friedsames Vergnügen, wie es nur eine solche Szene und in einer solchen Stunde zu gewähren vermag.

„Das ist schön, sehr schön, Vater," sagte ich.

„Ja, so ists, Sir," antwortete der Priester. „Ein Irländer braucht um reizender Gegenden willen nicht auszuwandern. Ebenso gut könnte er Witz und gute Cammeradschaft auf Reisen suchen. Es fehlt uns nicht an Segnungen. Alles, was uns Noth thut, ist die Art und Weise kennen zu lernen, wie wir sie genießen sollen; und glauben Sie mir, es steht ein reichliches Mahl auf dem Tische, sobald die vornehmen Herrn nur die Teller dazu reichen. Nun, was trinken Sie? Negus? Meinem Todfeind wollte ich den nicht wünschen; doch ich vergesse, daß Sie keiner von unsern Leuten sind. Reichen Sie mir einmal die vierkantige Flasche da hierüber. Sie wäre jetzt nicht mehr so voll, wenn wir den guten Bob bei uns hätten, den armen Kerl; doch so viel ist gewiß, wo er immer sein mag, ist er glücklich. Ich habe Ihnen, glaube ich, noch nicht erzählt, wie er in seine gegenwärtige Klemme gerieth."

„Nein, Vater, und ebendarum möchte ich Sie bitten."

„Sie sollen sogleich Alles hören, die Geschichte ist wirklich in ihrer Art nicht übel: aber glauben Sie nicht, daß die Nachtluft Ihnen schaden könnte? Wollen wir nicht das Fenster schließen?"

„Wenn es auf mich ankommt, Vater, so möchte ich es lieber offen lassen."

„Ha ha! ich vergesse schon wieder," sagte der alte Geselle schalkhaft lächelnd, „stella sunt amantum oculi wie Pharis sagt. Nun, nun, werden Sie nicht roth und hören Sie mich an:

„Es war im letzten September, als Bob von einem Mitglied des Dalyklubs einen sanften Wink erhielt, je eher er Dublin verlasse, um so ersprießlicher werde das für seine persönliche Freiheit sein, da in der Hauptstadt

mehrere Haftbefehle gegen ihn ausgestellt seien. Er ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern reiste noch in derselben Nacht ab und erreichte unangefochten sein schönes Schloß Newgate. Dieses hatte er mit Lebensmitteln für den Winter versehen und konnte nöthigenfalls eine ordentliche Belagerung von irgend einer Macht aushalten, welche das Gesetz wahrscheinlich gegen ihn führen würde. Das Haus war reichlich mit Waffen versehen — da waren Flinten, die im Jahre 41 figurirt, Picken, die ein wenig später gute Dienste geleistet hatten, Schwerter von allen Gestalten, von der zweihändigen Waffe des zwölften Jahrhunderts an, bis zu dem römischen Muster, das ein Schmied in der Nachbarschaft aus einer Sense gemacht hat; aber der große Schreck des Landes war ein alter Vierpfünder aus Cromwells Zeit, welchen der Major auf dem Dache aufgestellt hatte, und der, wenn er nur dem Feind eben so viel Schaden brachte, wie dem Hause und den Näherstehenden selbst, als eine furchtbare Kriegsmaschine betrachtet werden mußte, denn das einzige Mal, da er abgebrannt wurde — ich glaube um Bobs Geburtstag zu feiern — zerschmetterte er durch den Rückprall ein Kamin, schleuderte den Gärtner und einen andern Mann zehn Fuß hoch in die Luft und warf Bob selbst durch ein Gewölbefenster in das Zimmer der Haushälterin. Deßungeachtet war er sehr geeignet, die Zuversicht der Landleute zu erhöhen, von denen mehrere glaubten, die Kugel rolle eine ganze Woche lang umher.

„Bob hatte also, wie gesagt, die Festung mit Lebensmitteln versehen, aber er that noch mehr — denn er ließ alle Pächter zusammenkommen, setzte ihnen in einer kurzen, aber eindringlichen Rede den Stand der Angelegenheiten auseinander und erklärte ihnen mit einem bedeutenden Aufwand von Beredtsamkeit, welch großes Unglück es für sie wäre, wenn sie durch irgend einen Zufall ihn als Gutsherrn verlören.

„Ja, seht ihr Leute," sagte er, „man kann gar nicht

wissen, wie schlecht es Euch dann ergehen könnte; sie würden einen Zehenteinnehmer auf das Gut setzen, irgend einen Grünschnabel mit Gerichtsdienern und Konstablern — der würde Euch zwingen, den Zins zu bezahlen — ja vielleicht würde er gar die Rückstände einfordern."

„O verdammt, verdammt, hat man je so Etwas erlebt!" rief das Volk von allen Seiten, und Bob fuhr fort als gewandter Redner all den weiteren Jammer zu schildern, wenn ein solches Unglück eintreffen sollte; zugleich legte er ihnen die verächtliche Art der Verfolgung, der er ausgesetzt sei, vor Augen.

„Nein, meine Freunde," rief er, „es gibt keinen Mann unter ihnen Allen, der den Muth hätte herabzukommen und Angesicht von Angesicht sein Geld zu verlangen, sondern sie stellen dazu ein paar Schlingel an, welche sie John Dor und Richard Moe nennen — das sind dann Namen für Euch. Habt Ihr je von Gentlemen mit solchen Namen in der Grafschaft gehört? Aber das ist noch nicht das Schlimmste, denn Ihr seht, auch diese zwei Gesellen können nicht aufgetrieben werden. Es ist reine Wahrheit, was ich zu Euch sage, und einige Leute gehen so weit, zu behaupten, daß es überhaupt keine solche Menschen gäbe; es ist dieß bloß eine Art Landedelleute zu quälen und zu belästigen mit einer Sache, welche man eine Fiktion von einem Gesetze nennt; meine eigene Ansicht hierüber ist die, daß das Gesetz Nichts ist als Lüge und Täuschung vom Anfang bis zum Ende."

„Ein schallendes Beifallsgeschrei der Zuhörerschaft bezeugte, wie sehr diese in Bobs Ansicht einstimmte; sofort wurde ein Tönnchen Whiskey in den Vorhof gebracht, jeder Mann trank ein Glas auf seine Gesundheit und sprach dabei in Beziehung auf die Kronbeamten einen Entschluß aus, der solchen nur wenig Glück verhieß, wenn sie sich einmal in der Nachbarschaft eine Bewegung machen wollten.

„Ungefähr eine Woche später war das große Heim-

fahren, so nennt man nämlich in Irland das Einbringen der Ernte, und jetzt bot der Pachthof einen wirklich recht lieblichen Anblick dar mit Schobern von Heu, Hafer und Gerste, die Nebengebäude voll von Kartoffeln und andern Erzeugnissen des Landes; überdieß Kühe und Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen und sogar Truthühner; denn die meisten Pächter zahlten ihren Zins in solchen Dingen, und da Bob ein nachsichtiger Grundherr war, so kamen nur sehr wenige ohne ein kleines Geschenk — einen Kampfhahn, einen Esel, einen Widder oder sonst eine vergnügliche Bestie. Nun gut, am folgenden Tag war es hübsches, trockenes Wetter mit ein wenig Frost, und da der Torf hart war, so schickte Bob Alle hinaus, um ihn hereinzubringen. Es ist dieß wirklich ein schöner Anblick, Kapitän, und ich wünschte, Sie sähen das Ding einmal; etwa zwei bis dreihundert Karren rollen so schnell als nur möglich an einem schönen, heitern Tag, bei blauem Himmel und scharfer Luft dahin, die Bursche stehen aufrecht in den Kästen und fahren ohne Zügel oder Halfter immerwährend im Galopp, ganz wie Ajax, Ulysses und die übrigen Helden, von denen wir lesen; die Mädchen aber, so niedliche Geschöpfe, als Sie nur je erblickt haben, mit ihren kurzen rothen Röcken, ihren geflochtenen, hinten befestigten Haaren — auf Ehre und Seligkeit, gegen diese waren die trojanischen Weiber Nichts. Aber zur Sache. Bob Mahon galoppirte etwa um fünf Uhr Abends auf einem kleinen braunen Klepper nach Hause und dachte an weiter Nichts, als vielleicht an den schönen Haufen Torf, den er morgen einbringen würde, als er auf einmal einen Trupp Dragoner vor sich sah und an ihrer Spitze den alten Untersheriff Basset nebst einem andern Gesellen, dessen Gesicht er zu Dublin oft in den Gerichtshöfen gesehen hatte. „Beim Strahl," sagte Bob, „ich bin verloren;" denn er sah sogleich ein, daß Basset nur gewartet hatte, bis das gesammte Landvolk in der Entfernung beschäftigt war, um dann herüberzukommen und

ihn zu greifen. Gleichwohl verlor er seinen Muth keineswegs, sondern sprengte durch die Dragoner hindurch neben Bassets Gig, zog ein langes Pistol aus dem Halfter und begann so kalt als möglich das aufgeschüttete Pulver zu untersuchen.

Wie geht's Ihnen, Nick Basset?" fragte Bob, „und wohin heute Abend?"

„Wie geht's Ihnen, Major?" antwortete Basset, sein Auge nicht von dem Pistol wendend, „es ist ein unangenehmes Geschäft, ein höchst unangenehmes Geschäft Major Bob, aber es ist eine Auspfändung gegen Sie im Werke, und mein Freund hier, Mr. Hennessy — Mr. Hennessy — Major Mahon — ersuchte mich mit ihm herüberzukommen, weil ich Sie kenne." —

„Gut, Gut," sagte Bob ihn unterbrechend. „Haben Sie einen Haftbefehl gegen mich? Wollen Sie mir persönlich zu Leibe gehen?"

„Nein, ganz und gar nicht, Major Mahon; Gott bewahre uns, daß wir Ihnen ein Haar auf dem Kopfe krümmen sollten."

„Warum brachten Sie denn aber die Dragoner mit?" fragte Bob, ihn sehr scharf anblickend.

Basset sah darein wie ein Schafskopf und wußte nicht, was er sagen sollte, aber Mahon erlöste ihn bald aus seiner Verlegenheit —

„Thut Alles Nichts, Nick, ich weiß, Sie müssen Ihrem Geschäfte nachgehen, aber wie würden Sie aufschauen, wenn ich das Land gegen Sie aufwiegelte?"

„Das werden Sie doch nicht thun, Major? Aber wenn Sie es wirklich thäten, die Truppen —"

„Die Truppen!" sagte Bob. „Gott steh Ihnen bei! Wir wären zwanzig, ja dreißig Mann gegen einen; sehen Sie, ich brauche nur zu pfeifen und im Augenblick." —

„Bemühen Sie sich nicht Major," sprach Basset, „die wackern Leute sind gute sechs Meilen von hier auf dem Torf und können Sie nicht hören, wenn Sie auch noch so laut pfeifen."

Bob sah jetzt ein, daß der alte Schurke ihn überlistet hatte, und begann nachzusinnen, was wohl das Beste sei.

„Hören Sie Nick,“ sagte er, „es ist jedesfalls höchst unfreundschaftlich von Ihnen, alle diese Rothröcke zu mir zu bringen und mich dadurch in den Augen meiner Leute herabzusetzen. Schicken Sie die Soldaten nach der Stadt zurück und kommen Sie selbst mit Mr. Hennessy, dann können Sie thun, was Sie wollen.“

„Nein, Nein!“ kreischte Hennessy, die Soldaten bleiben bei mir.“

„Nun gut,“ sagte Bob, „so halten Sie's wie Sie wollen, und sehen zu, was daraus entsteht.“

„Damit gab er seinem Pferde die Sporen und wollte es eben in Galopp setzen, als Nick rief: —

„Warten Sie ein Bischen, Major, warten Sie ein Bischen. Wenn wir die Dragoner hier zurücklassen, wollen Sie uns dann Ihr Ehrenwort geben, uns in der Ausübung unserer Pflicht nicht zu beleidigen oder zu stören, und auch nicht von andern stören zu lassen?“

„Ja,“ sagte Bob,“ jetzt sprechen Sie einmal vernünftig; ich werde Sie gut behandeln.“

Nach einem kurzen weitern Hin- und Herreden wurde festgesetzt, daß ein Theil der Dragoner auf der Straße, die übrigen aber im Feld vor dem Hause warten sollen, während Nick und sein Freund mit der gebührenden Ceremonie Bobs Eigenthum in Beschlag nehmen und ein Verzeichniß von Allem, was sie finden würden, aufsetzen sollten.

„Eine bloße Formsache, Major Mahon,“ sagte er, „wir werden das Ding so kurz als möglich abmachen und einige Mann auf dem Gut zurücklassen. Ich weiß, daß die Sache in einigen Tagen in Ordnung gebracht wird. —“

„Das versteht sich,“ sprach Bob lachend, „Nichts leichter als das. Kommen Sie also jetzt, ich will Ihnen den Weg zeigen.“

„Als sie im Hause ankamen, bestellte Bob sogleich ein Mittagessen, benahm sich ungemein höflich gegen sie und sagte ihnen, es sei noch früh, sie werden auf den Abend noch Zeit genug zum Geschäfte haben. Aber sei es nun, daß sie just keinen Appetit hatten, oder daß sie in Betreff Bobs selbst nicht ganz ohne Unruhe waren, sie lehnten Alles ab, und machten sich sogleich ans Werk. Sie ließen sich Feder und Dinte geben, verzeichneten alle Stühle und Tische, das zerbrochene Pozellan und die Feuereisen, und zuletzt ließ Bob sie allein, als sie eben einige zwanzig Paar alte Stuzstiefel aufschreiben, die in seinem Schlafzimmer an der Wand hinstanden.

„Ned," sagte Bob zu seinem Bedienten, „hol zwei große Vorlegschlösser und hänge sie so schnell als möglich vor die Thüre des Heubodens."

„Der ist ja leer, Sir," meinte Ned, „außer Ratten befindet sich nichts drauf."

„Das weiß ich so gut als Du," sprach Bob, „kannst Du nicht thun, was ich befehle? und wenn Du damit fertig bist, so nimm den Klepper, eile auf den Torfplatz und sag den Leuten, sie sollen den Torf aus ihren Karren werfen und hieher galoppiren, so schnell sie nur können."

Kaum hatte er dieß gesagt, als Nick rief: „Nun zum Pachthof, Major, wenn's gefällig ist."

Damit nahm er Hennessy's Arm und ging hinaus, gefolgt von den zwei dicken Gerichtsdienern, die keinen Augenblick von seiner Seite wichen. Es war wirklich ein großer Anblick, um all die Schober und Fehmen, so dicht sie nur neben einander stehen konnten, sie begannen aber auch hier zu zählen und aufzuschreiben und vergaßen keinen Nagel und keinen Geißelstecken, endlich heftete Nick sein Auge auf die kleine Thüre, die nach dem Boden führte und an der sich jetzt zwei große dicke Vorhängeschlösser befanden.

„Da oben haben Sie wohl Hafer, Major?" sagte er.

„Nein, ganz und gar nicht," erwiederte Bob etwas verdutzt aussehend.

„Oder vielleicht Steckkartoffeln?“ meinte Hennessy.

„Nein, auch das nicht,“ sprach er.

„Dann ist es wahrscheinlich Gerste?“ rief Nick.

„Nein,“ sprach Bob, „es ist ganz leer!“

Auf diese Art bemühte er sich sie wegzubringen und wieder ins Haus zu verlocken, aber der alte Basset drehte sich um, heftete seine Augen auf die Thüre und schüttelte ein paar Minuten lang den Kopf.

„Nun,“ sprach er, „für einen leeren Boden ist dieß das schönste Paar Hängeschlösser, das ich je gesehen. Würden Sie uns wohl erlauben, ein wenig hineinzusehen, Major?“

„Recht gerne,“ sprach Bob, „aber ich habe keine Leiter, die lang genug wäre.“

„Ich dächte doch, diese da könnte reichen,“ sagte Hennessy, indem er mit seinem Fuß an eine solche stieß, die dicht an der Mauer lag und theilweise mit Stroh bedeckt war.

„Gerade recht,“ meinte Nick, während der arme Bob den Kopf hängen ließ und nichts sagte. Damit hoben sie die Leiter auf und setzten sie an die Thüre.

„Darf ich Sie um den Schlüssel bemühen, Major Mahon?“ sprach Hennessy.

„Ich glaube, er ist verlegt,“ erwiederte Bob in etwas verdrießlichem Tone, worauf beide einander angrinzten, als wollten sie sagen: Jetzt haben wir ihn.

„Nun, so werden Sie's nicht übel nehmen, Major, wenn wir die Thüre einbrechen,“ meinte Nick.

„Brechen Sie ein, und gehen Sie zum Henker,“ sagte Bob, indem er die Hände in seine Taschen steckte und wegging.

„So wird es wohl gehen,“ rief einer der Gerichtsdiener, einen schweren Stein aufhebend, mit welchem er, gefolgt von Nick, Hennessy und dem andern, die Leiter hinaufstieg.

Es kostete eine gute Weile, bis sie die Schlösser zerschlagen hatten, denn sie waren beide stark, und die

ganze Zeit über unterhielten sich Nick und sein Freund mit großer Heiterkeit, der arme Bob aber stand an einen Heuschober gelehnt und blickte möglichst trübselig drein. Endlich gaben die Schlösser nach und die Thüren fuhren krachend auf. Die Gerichtsdiener traten ein, dann folgten Nick und der andere. Sie brauchten ein paar Minuten, bis sie sich überzeugt hatten, daß der Boden gänzlich leer war. Als sie aber an die Thüre zurückkamen, wie groß war da nicht ihre Ueberraschung bei der Entdeckung, daß Bob die Leiter auf seinen Schultern nach einem entferntern Theile des Hofes trug.

„Hollaho, Major," rief Basset, „vergessen Sie uns da oben nicht."

„Das brauchen Sie nicht zu fürchten," sagte Bob, „wer Sie kennt, vergißt Sie gewiß nicht."

„Wir sind vollkommen zufrieden, Sir," sprach Hennessy, „Ihre Aussage hat sich als durchaus richtig erwiesen."

„Und warum glaubten Sie mir's nicht vorher, Mr. Hennessy? Sie sehen jetzt, was Sie sich zugezogen haben."

„Sie werden uns nicht da oben lassen, Sir," sprach Hennessy, „wollen Sie ungebührliche Einkerkerung wagen?"

„Ich würde noch mehr wagen, wenn's nöthig wäre, aber hören Sie, wenn Sie zurückkommen, so behaupten Sie ja nicht, ich habe Ihnen gute Behandlung versprochen — so wenig als Sie eine solche verdienten, ich bat Sie zum Mittagessen und würde Ihnen nachher Ihre Bäuche mit Wein angefüllt haben, aber Sie zogen Ihr schmutziges Gewerbe vor und nun nehmen Sie die Folgen auf sich."

Während er sprach, hörte man lautes Jubelgeschrei und die Landleute alle kamen mit ihren Torfkarren in den Hof hineingaloppirt.

„Seid jetzt munter, Bursche," rief Bob, „wie viele Karren habt Ihr?"

„Siebzig, Sir, aber es kommen noch mehr."

„Das ist mir lieb," sprach er: „macht Euch jetzt sogleich ans Werk und führet allen Hafer, Gerste, Wai-

zen, Heu und Kartoffeln hinweg, einige von Euch müssen die Kälber und Schweine nehmen und die Ochsen über das Gebirge zu Mr. Bodkin treiben, laßt keinen Truthahn zurück, Bursche, und sputet Euch, denn diese Gentlemen haben so viele Geschäfte, daß ich Sie kaum vermögen kann, einen oder zwei Tage bei uns zu verweilen."

Mit diesen Worten deutete Bob auf die vier Figuren, die zitternd in der Thüre des Heubodens standen. Ein lautes Jubelgeschrei und ein schallendes Gelächter erfolgte, dann machten sie sich sogleich ans Werk und beluden so schnell als möglich ihre Karren mit Getraide oder auch lebendigem Vieh; eine solche Scene ist gewiß nie erlebt worden -- die Kühe brüllten, die Schweine grunzten, das Federvieh gackelte, Männer und Weiber liefen hin und her und lachten wie besessen; Nick Basset selbst aber fluchte wie ein Landreiter und schwor, sie sollen an den nächsten Assisen zusammen an den Galgen kommen. Sie mögen es glauben oder nicht, die Erndte, zu deren Einbringung man beinahe drei Wochen gebraucht, wurde in dieser einen Nacht fortgeschafft und in der ganzen Gegend auf den verschiedenen Pachthöfen so untergebracht, daß man sie nimmer aufspüren konnte; auch alles Vieh wurde fortgetrieben, und vor Sonnenaufgang befand sich kein Schäflein oder Lämmlein mehr da, um auf dem Felde zu blöcken.

Tags darauf reiste Bob ab, um einen entfernt wohnenden Freund zu besuchen, und hinterließ seinen Leuten den Befehl, die Gentlemen auf dem Heuboden im Laufe des Nachmittags frei zu lassen. Die Geschichte machte großen Lärm im Lande, aber ehe noch die Leute müde waren, darüber zu lachen, wurde gegen Bob eine Anklage wegen ungebührlicher Einkerkerung eingeleitet und er zu einer schweren Entschädigung verurtheilt. Sie sehen also, daß in der Art, wie man ihn abfing, eine gewisse poetische Gerechtigkeit liegt, denn Wurst wieder Wurst, lautet das Sprichwort."

Hier hielt der würdige Priester ein, um sich ein neues Kelchglas zu mischen, das er, nachdem er es gerührt, versucht und wieder gerührt hatte, sanft vor sich auf den Tisch schob. Er schien jetzt in Nachdenken verloren und sagte endlich —

„Ja, es ist ein drolliges Land, darin wir leben; es gibt Keinen unter uns, der nicht mehr Scharfsinn vergeudet und mehr Schlauheit darthut, um sein Vermögen los zu werden, als anderswo die gescheidtesten Bursche, um sich welches zu sammeln. Aber Sie sehen, wie mich dünkt, etwas blaß aus, diese späten Nachtstunden taugen nicht für Sie, und so will ich Sie denn zu Bette schicken."

„Ich fühlte die ganze Stärke seiner Ansicht, gehorchte sogleich und wünschte ihm mit einem freundlichen Händedruck gute Nacht.

Achtzehntes Kapitel.

Murranakilty.

Wenn mein geneigter Leser — darf ich es wagen hinzusetzen, meine schöne Leserin? — des Bergpasses und des wilden Westens noch nicht bereits überdrüssig sind, so möchte ich Sie bitten, mich noch ein wenig weiter zu begleiten, damit ich ihnen noch ein anderes Gemälde des dortigen Lebens vorführen kann.

Sie sehen jenen kühnen, gezackten und in seinen Umrissen rauhen, dem Rückgrathe einer Riesenbestie ähnlichen Berg, der sich weit hinaus in das atlantische Meer erstreckt und mit einer kecken abgebrochenen Landspitze endet, gegen welche die Wogen von der Labradorküste her rollen, ohne daß ein einziger Fels dazwischen steht, der ihre Gewalt brechen könnte. Lassen Sie Ihr

Auge seinem Fuße folgen, bis Sie einem kleinen Klumpen von Erlen und Buchen gewahren, unter denen da und dort eine schlanke Pappel hervorragt, und versuchen Sie's, ob Sie nicht den Giebel eines langen, niedrigen, strohbedachten Hauses entdecken können, das im Gebüsche beinahe begraben liegt. Vor der Thüre desselben erstreckt sich ein kleiner Wiesengrund bis ans Ufer hinab wo ein sandiges Gestade, im ganzen Reichthum einer Morgensonne erglühend, von Muscheln und glänzenden Kieselsteinen funkelt — das ist Murranakilty. Aber ich bitte Sie, treten Sie ein wenig näher, lassen Sie mich annehmen, Sie seien der Wendung jener kleinen Bucht gefolgt, haben die Holzbrücke über den glänzenden Forellenstrom überschritten, da wo er hinabeilt, um seine Wasser mit dem Ocean zu vermengen, Sie haben den rauhen Steg erklommen und für einen Augenblick Halt gemacht, um in den heiligen Born hinabzuschauen, in dessen spiegelheller Oberfläche sich das kleine hölzerne Kreuz oben trüb abschattet, und jetzt stehen Sie endlich auf dem Rasenplatz vor der Hütte. Welch eine herrliche Landschaft liegt nun vor Ihnen ausgebreitet! Auf der entgegengesetzten Seite der Bucht scheint der Berg, dessen Gipfel sich unter die Wolken verliert, durch die Gewalt eines Erdbebens gespalten, und durch seine enge Schlucht können Sie die blauen Wasser der See eindringen sehen, während die Seiten des Thals mit Waldungen bekleidet sind. Die hundertjährige Eiche, hier vor dem rauhen Winde der Atlantis geschützt, breitet ihre üppigen Arme aus, während die schäumenden Wogen zu ihren Füßen sich brechen. Hoch jedoch über den Baumgipfeln können Sie die unregelmäßigen Umrisse eines großen Gebäudes mit Thürmen, Zinnen und massiven Mauern erblicken, an welchem namentlich ein schlanker, mit Schießscharten versehener Thurm hoch in die Luft ragt, während um seinen Giebel die lärmenden Raben greifen. Das ist Schloß Kilkmorran, der Wohnsitz von Sir Simon Bellew. Hier waren seit Jahrhunderten seine Vorfahren

geboren und gestorben; hier, inmitten dieser wilden, verödeten Großartigkeit, lebten die hochmüthigen Abkömmlinge eines alten Hauses von ihrer Jugend bis zum Alter, umgeben von allen Gebräuchen des Feudalwesens, viele Meilen ringsum mit einer Gewalt und einem Ansehen beherrschend, das inzwischen schon geraume Zeit entschwunden zu sein scheinen könnte.

Ihr Auge blickt seewärts und ich gewahre, daß Ihre Aufmerksamkeit auf den kleinen Schooner geheftet ist, der in der See vor Anker liegt; sein Marssegel ist eingebunden und schlägt träge gegen den Mast, während das Fahrzeug selbst in der brechenden Brandung auf- und abrollt. Der Takel seiner niedrigen Maste und der lange Baum, der weit über das Taffrail hinausragt, geben ihm, will es Sie bedünken, ein etwas verdächtiges Aussehen und Sie urtheilen wirklich richtig. Es ist **la belle Louise**, ein Schmuggelschiff von Dieppe, dessen halbfranzösische, halbirische Bemannung es bis zum Schanddeck vertheidigen, mit ihm untergehen, aber nie und nimmermehr sich ergeben wollte. Sie hören Ruderschläge und können jetzt das achtrudrige Gig bei jedem Ansatze vorspringen sehen, indem es von der Küste herfliegt und auf die See hinausführt. — Sir Simon liebt Claret, und als ein echter irischer Edelmann vom alten Schlag trinkt er ihn aus dem Faß; darin mag ein Grund liegen, warum diese wild aussehenden Rothkappen ans Land fuhren. Aber jetzt will ich Sie ersuchen, sich einer bescheideneren Scene zuzuwenden und in das Zimmer zu blicken, dessen bis an den Fußboden hinab geöffnetes Fenster mit blühendem Geisblatt eingefaßt ist — es ist des Priesters Wohnzimmer. An einem kleinen Frühstückstische, dessen fleckenloses Tuch und reinliches, aber einfaches Geschirre einen behaglichen Eindruck hervorbringen muß, sitzt ein Mann, dessen prunkender Hausrock und vornehm nachläßige Haltung einen seltsamen Gegensatz zu den bescheidenen Gegenständen um ihn her bilden. Er scheint bemüht eine

Zeitung zu lesen, die er von Zeit zu Zeit weglegt, um seine Augen nach dem Feuer zu richten, denn obschon es Juli ist, so macht doch eine scharfe Morgenfrische das lodernde Torffeuer ganz und gar nicht lästig. Er blickt nach dem Kamin, Sie meinen vielleicht in seine eigenen Gedanken und Betrachtungen verloren, aber nein, die Wahrheit muß heraus, seine Aufmerksamkeit ist auf eine ganz andere Art beschäftigt. Vor dem Feuer kniet ein liebliches junges Landmädchen, zum Frühstück des Priesters eine Semmel röstend, ihre Wangen glühten theils vor Schaam, theils vor Hitze, und wenn sie dann und wann mit einem ungeduldigen Wurfe des Kopfes, ihr langes Haar aus dem Gesichte zurückschüttelt, so fällt auf den Fremden ein verstohlener Blick aus einem Paar so tiefblauer Augen, daß Sie anfangs ungerecht genug sein könnten, dieselben für schwarz anzusehen. Ihre Kleidung besteht aus einem niedrigen Leibchen und einem kurzen Rock von jener glänzenden Farbe, wofür der irische Bauer im Westen das Geheimniß zu besitzen scheint. Der Rock ist, wie gesagt, kurz, und dieß ist um so besser, weil er ein paar Beine zeigt ohne Schuhe und Strümpfe, aber im vollkommensten Ebenmaaß — die gerundete Fußspanne und der schwellende Knöchel so rein gezeichnet, wie bei einer Bildsäule von Canova.

Und nun, mein gütiger Leser, nachdem ich Ihnen alles gezeigt, lassen Sie mich in meiner Erzählung fortfahren.

„Ganz gewiß, Sir, wäre es weit besser für Sie, zumal in ihrem kränklichen Zustande, wenn Sie Ihr Frühstück nähmen, ohne auf Vater Tom zu warten: — vielleicht bleibt er noch eine ganze Stunde aus."

„Nein, Mary, danke Ihnen, ich will lieber warten. Hoffentlich ist Ihnen meine Gesellschaft nicht so lästig, daß Sie eine Entschuldigung suchen, um weggehen zu können."

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, Sir; ich bin im Gegentheil stolz darauf mit Ihnen sprechen zu

dürfen." Bei diesen Worten richtete sie ihr blaues Augenpaar auf mich mit einem Blick, welcher in mir unwillkürlich den Gedanken hervorrief, wenn die Gentlemen des Westens solchen ausgesetzt seien, so müsse ihr Blut nicht so heiß sein, wie man annehme. Vermuthlich sah Sie mir diesen Gedanken an, denn sie wurde feuerroth, rief: da ist Vater Tom! sprang auf und eilte aus dem Zimmer.

„Wohin läufst Du?" rief der gute Priester, der ihr in der Halle begegnete. „He, Kapitän, Kapitän! — anständig sich aufführen!"

„Ich betheure Ihnen, Vater —" rief ich.

„Allerdings thun Sie das — warum sollten Sie's nicht betheuern! Aber sehen Sie, Ihretwegen bin ich den ganzen Morgen ausgewesen. Reichen Sie mir die Eier, ich bin hungrig wie ein Wolf. Der Teufel steckt in dem Mädchen, sie sind alle so hart wie Kugeln. Ich sehe jetzt deutlich, wie es war, sie hat gar nicht an die Eier gedacht. Ja, ja, das ist eine undankbare Welt, während ich so viel für sie that."

„Mein lieber Vater, Sie sind gänzlich irr —"

„Gleichviel; noch ein Stück Speck. Und dann wer weiß, ob ich am schlimmsten daran war. Wissen Sie auch, daß Miß Bellew die allerholdseligsten Wangen besitzt. —"

„Was zum Henker meinen Sie damit?" sagte ich erröthend.

„Ei, ich habe sie diesen Morgen à la française begrüßt und in meinem Leben nie hübscher gesehen, als heute. Schon um sieben Uhr befand ich mich auf Kilmoran; aber so früh es war, so bereitete sie doch ein Frühstück für mich, und so sehr ich Priester bin, so konnte ich doch nicht umhin mich in sie zu verlieben.

„Es war ein wunderschöner Anblick, wie ihre graziöse Gestalt sich leichten Schrittes im Zimmer umher bewegte, bald das Fenster öffnend, um die frische Morgenluft hereinzulassen, bald ein Bouquet von Moosrosen zu-

sammensetzen, bald das Frühstück anordnen, und die ganze Zeit über verstohlene Blicke auf Sir Simon werfend, um zu sehen, ob er mit ihr zufrieden sei. Er wird später herüberkommen, um Sie zu besuchen, und dieß ist wirklich eine Aufmerksamkeit, die er selten Jemand erweist, denn seit einiger Zeit ist der arme Mann nicht übermäßig zufrieden mit der Welt, und um die Wahrheit zu sagen, er hat auch nicht Ursache es zu sein."

„Sie sagten ihm also, daß ich hier sei?"

„Allerdings sagte ich ihm das, und meine Meldung kostete mich einen verbrühten Finger; denn Miß Louisa, die eben Thee einschenkte, zuckte plötzlich mit der Hand und goß das siedende Wasser über mich. — Du bist heute ein gottloses Mädchen, Mary, denn du hast die Semmeln ganz verderbt; die eine Hälfte hat das Feuer nicht gesehen, und die andere ist so schwarz wie mein Stiefel. — Aber, wie gesagt, Sir Simon weiß Alles von Ihnen und wird herüberkommen, um uns zum Mittagsessen zu bitten. Ich erbot mich zwar die Einladung zu überbringen und die Zusage sogleich zu geben, allein er ist in solchen Dingen ungemein pünktlich und meint, es müsse Alles im geregelten Wege geschehen."

„Spielte er auf den Handel mit Mr. Ulick Burke an?"

„Mit keinem Wort. Er gab sogar, als ich ihn zu berühren wünschte, um einige Erläuterungen anzubringen, dem Gespräch sogleich eine andere Richtung. Doch es wird spät, und ich muß diesen Morgen einige Besuche machen, kommen Sie jetzt also mit mir in meine kleine Bibliothek, wo ich Sie für einige Zeit allein lassen muß."

Damit führte mich der Priester in ein kleines Zimmer, dessen Wände von oben bis unten mit Büchern bedeckt waren; sogar an der Thüre, durch welche wir eintraten, befand sich ein Schrank, so daß ich, als ich einmal drinnen war, keine Spur mehr von ihr entdecken konnte. Ein einziges Fenster ging seewärts auf den atlantischen Ozean und gewährte die Aussicht auf viele Meilen einer durch manche Vorgebirge und Landspitzen

gebrochenen Küste. Unten auf der friedsamen See wimmelte eine ganze Flotte von Fischerbooten, deren Bemannung eifrig beschäftigt war, Seegras zu sammeln, was als guter Dünger anerkannt ist. Es war ein interessanter, malerischer Anblick. Die leichten Boote, die sich auf den Wogen herumtummelten, waren voll von Gestalten, deren Haltungen ungemeinen Eifer beurkundeten. Zuweilen erhob sich ein friedlicher Streit zwischen zwei Partien, wenn beide dieselbe Masse verworrenes Gras mit ihren Hacken angefaßt hatten. Manchmal sah man zwei rivalisirende Mannschaften mit voller Macht in die See hinausrudern, um nach einem neuen Schatze zu suchen; die lustigen Stimmen jedoch und das laute Gelächter, das alle andern Töne übertäubte, bewiesen, daß gute Laune und freundliche, gegenseitige Willfährigkeit bei allem Eifer des Streites nicht von ihnen gewichen war.

Lange sah ich diesem Getreibe zu. Endlich machte ich mich daran die Bücherschränke des guten Vaters zu untersuchen, und fand dieselben größtentheils mit stattlichen Bänden über Theologie und Polimik, sowie mit ungeheuern Folioausgaben des heiligen Augustin, Origines, Eusebius und anderer Kirchenväter angefüllt. Aber alle diese, sowie die zahllosen gelehrten Abhandlungen über theologische Streitpunkte, hatten nicht das mindeste Interesse für mich. Endlich entdekte ich in einem Winkel neben dem Feuer dem Lieblingssitze des hochwürdigen Herrn, eine treffliche Sammlung französischer Dramatiker, unter denen ich nur Molière, Beaumarchais und Racine hervorheben will; dieß war ein erwünschter Fund für mich; ich setzte mich also neben das Fenster und fing an, vielleicht zum zwanzigsten Mal in meinem Leben la folle Journée zu lesen.

Kaum war ich mit dem zweiten Act zu Ende, als die Thüre sich sachte öffnete und Mary hereintrat; nicht jedoch in ihrem Morgennegligé, sondern in einem nied-

lichen Kattunrock und mit hübschen Schuhen und Strümpfen auch ihr Haar hatte sie nach Art der Bauernmädchen der Gegend hübsch aufgeputzt: gleichwohl neigte ich mich mehr als zur Hälfte der Ansicht zu, sie habe in ihrem Morgenkostüm besser ausgesehen.

Die kritische Schärfe meines Blicks hatte sie offenbar aus der Fassung gebracht, so daß sie für den Augenblick den Zweck ihres Kommens vergaß. Sie blickte unter sich und erröthete: sie zupfte an ihrer Schürze, endlich aber faßte sie sich wieder, machte einen kurzen Knix und meldete, die Thüre weit öffnend, Sir Simon Bellew an.

„Mr. Hinton, wie ich glaube," sagte Sir Simon lächelnd, indem er mit einer Verbeugung eintrat; „wollen Sie mir erlauben, mich selbst vorzustellen — Sir Simon Bellew."

Der Baronet war ein hochgewachsener, aber hagerer alter Herr, schon Etwas durch die Last der Jahre gebückt, aber sowohl im Blick als Haltung nicht blos ein gutes Aussehen, sondern auch deutliche Merkmale eines Mannes bewahrend, der an die große Welt gewöhnt ist. Sein Anzug war sehr schlicht, aber die scrupulöse Genauigkeit seines gepuderten Zopfes und der massive Goldknopf des Stockes, den er trug, bewiesen, daß er diese Zeichen seiner Stellung, die in jenen Tagen so charakteristische Merkmale des Ranges waren, nicht aufgegeben hatte. An seinen Schuhen trug er große schöne Schnallen, in allem andern aber war sein Kostüm die Einfachheit selbst.

Er sprach mit einer Leichtigkeit, welche seine Vertrautheit mit allen Formen der Gesellschaft verrieth; er berührte kurz meine frühere Bekanntschaft mit seiner Tochter und bekannte in unbefangenen, aber passenden Ausdrücken, wie sie von mir gesprochen habe. Inzwischen fand ich bei ihm weniger irische Eigenthümlichkeiten, als bei allen andern Leuten, die ich im Lande

getroffen; denn während er sein Vergnügen über meinen Besuch im Westen aussprach und mich einlud, einige Tage bei ihm zuzubringen, zeigte er in seinem Benehmen durchaus keine Spur von jener Wärme und dringenden Herzlichkeit, die ich bei andern so oft gesehen. Außer einem kleinen Accentunterschied war sein Wesen so englisch, als man nur wünschen konnte.

Ob ich mich dadurch verletzt glaubte, oder ob ich selbst die Vorurtheile und Gewohnheiten des Landes bereits angenommen hatte, bin ich nicht im Stande zu sagen; aber gewiß ist, daß ich mich kalt abgestoßen fühlte, und obschon unsere Unterredung blos zwanzig Minuten gedauert hatte, so war ich dennoch hoch erfreut, als er aufstand, um sich zu verabschieden und guten Morgen zu sagen.

„Sie haben also die Güte, zu versprechen, daß Sie morgen mit uns speisen wollen, Mr. Hinton. Ich brauche kaum zu bemerken, daß ich keine Gesellschaft für Sie einladen kann, denn die wilde Gegend verweigert uns dieses; da ich aber sehe, daß ihr Besuch im Westen weniger der Gesellschaft als der Landschaft gilt, so darf ich Sie vielleicht versichern, daß Sie sich hierin nicht getäuscht finden werden. Also auf Wiedersehen." Mit diesen Worten verbeugte sich Sir Simon tief und verabschiedete sich mit einer Hutschwenkung, die dem Hof Ludwigs XV. Ehre gemacht hätte.

Ich schaute ihm nach, als er seinen alten Schimmel bestieg und langsam den kleinen Pfad hinabritt, der ans Ufer führte. Trotz seines Alters hatte er einen festen Sitz und seine ganze Haltung verrieth ein gewisses Selbstbewußtsein; wenn er die Grüße der vorübergehenden Landleute erwiederte, so geschah dieß mit der gelassenen Würde eines Mannes, welcher fühlte, daß er schon dadurch eine Ehre erweise. Es lag etwas Seltsames im Contrast dieser ehrwürdigen Gestalt gegen die Großartigkeit der Landschaft, und als ich ihm nachschaute, versank ich in Betrachtungen über die seltsamen Wech-

selfälle des Lebens, die einen Mann, gleich ihm, veranlaßt, seine Tage in der trübseligen Einsamkeit dieser Berge zuzubringen.

Neunzehntes Kapitel.

Sir Simon.

Meine Reise hatte mich dermaßen ermüdet, daß mir ein Ruhetag ganz und gar nicht unerwünscht war, und da Vater Tom sich sehr wenig zu Hause aufhielt, so blieb ich mir selbst und meinen Betrachtungen überlassen. Die Lage, in der ich mich befand, war sonderbar genug — ich war der Gast eines Mannes, dessen Bekanntschaft ich zufällig gemacht, der von mir so wenig wußte, als ich von ihm, und gleichwohl durch manche gütige Handlung, so wie durch häufige gelegentliche Bemerkungen eine innige Theilnahme an mir und meinem Schicksale beurkundete. Hier war ich also, fern vom Kreise meiner Berufspflichten, die ergriffene Laufbahn vernachläßigend, Tage ja Wochen zubringend, ohne meinem Soldatenleben einen Gedanken zu widmen. Wenn ich mir diese Umstände vor Augen führte, konnte ich nicht umhin, mir selbst zu gestehen, daß meine Neigung zu Miß Bellew die Ursache meiner Reise, der wahre Grund meiner Wanderschaft sei. Wie sanguinisch auch das Herz sein mag, wenn die erste Leidenschaft es berührt, die Zweifel, die es hie und da durchzucken, sind peinlich und schmerzlich, und jetzt konnte ich bei ruhiger Ueberlegxng, nicht umhin, die zahllosen Hindernisse zu sehen, die meine Familie all meinen Hoffnungen entgegenstellen würde. Ich kannte meines Vates Vorliebe für ein Feldzugsleben und wußte, daß Nichts ihm für eine fehlgeschlagene Hoffnung in dieser Hinsicht Ersatz bieten

konnte: ich hatte nur zu viele Beweise für die aristokratischen Vorurtheile meiner Mutter, um glauben zu können, daß sie jemals als Schwiegertochter eine Person anerkennen würde, deren Ansprüche auf Rang, obschon höher als ihre eigenen, gleichwohl nicht von den Trompeten der Welt verkündet, oder mit dem Wappenschild der Fashion geschmückt waren; und endlich steckte, so sehr ich mich auch seit meiner Ankunft in Irland verändert hatte, immer noch genug von einem Engländer in mir, daß ich einsehen mußte, wie wenig sich Louisa Bellew in vielen Beziehungen dazu eignete, in den Strom des lodner Lebens geworfen zu werden, so lang ihre Welterfahrung noch so eng begränzt war. Aber ich liebte sie. Die kunstlose Einfachheit ihres Wesens, die ungetrübte Frische ihres Gemühts hatte mich gelehrt, daß sogar große persönliche Reize nur die zweite Stufe in weiblicher Vortrefflichkeit einnehmen können. Ueberdieß stand ich in einer Lebensperiode, in welcher der Ehrgeiz am wenigsten natürlich ist. Man hielt es für heroischer allen kühnen Unternehmungen, allen großen Verheißungen zu entsagen, nur um geliebt zu werden. Mein Entschluß war daher gefaßt. Ich hatte gegenwärtig genug Gelegenheit sie zu sehen, sie oft zu sehen und ihre Neigungen, ihre Geistesrichtung gründlich kennen zu lernen. Im Fall es mir gelänge, ihre Liebe zu gewinnen, so rechnete ich, trotz alles anfänglichen Widerstandes meiner Familie, dennoch auf ihre Zärtlichkeit gegen mich als einzigen Sohn, und was die Vermögensumstände betraf, so wußte ich, daß ich unabhängig genug war, um heirathen zu können, wenn ich wollte.

Ueber Betrachtungen solcher Art strich die Zeit hin, und obschon ich der Stunde unseres Besuches auf Schloß Kilmorran mit Ungeduld entgegensah, so stellte sich doch, als die Zeit näher rückte, mancher Zweifel bei mir ein, ob ich nicht vielleicht die Regungen meiner eigenen Liebe fälschlicherweise als eine Erwiederung derselben aufgefaßt habe. Es war nicht zu läugnen, mehr als

einmal bewiesen ihr Blick und ihr Benehmen, daß ich ihr nicht gleichgültig war; aber wenn ich mich erinnerte, daß ich sie von Leuten umgeben gesehen hatte, deren Umgang ihr ganz und gar nicht gefiel, so dachte ich, ich habe vielleicht meine kleine Bevorzugung, weniger irgend hervorragenden Eigenschaften zu verdanken, als dem Umstande, daß mir Aufdringlichkeit wirklich fremd war. Es waren dieß bittere, unliebliche Betrachtungen, und ich weiß nicht, wohin sie geführt haben möchten, wenn nicht der Priester mit seinen Fingern an mein Fenster geklopft und gerufen hätte: —

„Wir müssen uns sputen, Kapitän, denn lieber wollte ich bei Sr. gnädigsten Majestät selbst zu spät kommen, als bei dem alten Sir Simon."

Ich öffnete schnell das Fenster und sprang hinaus.

„Mein lieber Vater, ich war schon seit einer halben Stunde bereit, verfiel aber in eine Art Träumerei und vergaß darüber Alles. Werden wir gehen?"

„Nein, nein, die Entfernung ist weit größer, als Sie glauben. So klein die Bucht aussieht, so haben wir doch gute drei Meilen bis Kilmorran. Aber hier kommt ihr alter Freund, der Curriculus."

Ich setzte mich wieder auf meinen alten Sitz und der Priester kutschirte auf dem schlechtesten aber nächsten Wege nach dem Strande zu, mit einer Eile, die bewies, daß er um jeden Preis pünktlich einzutreffen wünschte.

„Zum Henker! vorwärts! Wie faul die Bestie heute ist — wir kommen ganz gewiß zu spät. Ach, bester Kapitän, richten Sie doch Ihre Uhr um eine Viertelstunde zurück; ich will dann behaupten, unsere beide gehen nach den Dubliner Uhren."

„Nun, ist er denn so ungemein exakt?" fragte ich.

„Exakt? Ja, im höchsten Grade. Vor dem Mittagessen ist immer ein Glockengeläute im ganzen Hause, als ob alle Zimmer mit Gästen besetzt wären. Und der alte Haushofmeister muß jeden Tag in der Woche, schwarz vom Kopf bis zum Fuß, mit gepuderten Haaren

und schönen seidenen Strümpfen erscheinen, wenn auch vielleicht ein paar Schnepfen Alles sind, was auf den Tisch kommt. Nehmen Sie jetzt die Peitsche ein wenig und sprechen Sie der Bestie nachdrücklich zu, mein Arm ist ganz müde vom Schlagen."

Hätte Sir Simon des guten Priesters Anstrengung in der letzten Viertelstunde sehen können, gewiß, er hätte ein sehr hartes Herz haben müssen, um an seiner Pünktlichkeit Etwas auszusetzen. Er schrie, fluchte, drosch mit seiner Peitsche darauf los, ja setzte sich zuweilen auf das Spritzleder, um das Pferd mit seinem Fuße bearbeiten zu können; kurz er sparte Nichts weder in Stimme noch Bewegung.

„Gott sei Dank, endlich sind wir da," rief er zuletzt, indem er von der schattigen Straße scharf in eine schmale hohe Lindenalle einbog; „nehmen Sie die Zügel, Kapitän, bis ich mein Gesicht abtrockne. Sehen Sie nur, wie ich zugerichtet bin, Halten Sie ihn scharf und schonen Sie ihn nicht. Gütiger Gott, da läutet es zum letzten Mal, und hernach gestattet er nur noch fünf Minuten."

Obschon es mir lieber gewesen wäre, wenn Vater Tom seine Verrichtungen als Kutscher beibehalten hätte, so mußte ich doch, jetzt da wir dem Hause nahten, ihn schon aus Menschenliebe schonen, und peitschte und quälte also das alte Thier aus Leibeskräften die Anhöhe hinauf gegen das Haus zu.

Ich hatte gerade noch Zeit, zu sehen, daß dieses ein großes, mit Zinnen versehenes Gebäude war, zwar unregelmäßig und gelegentlich in einzelnen Theilen nicht zusammenpassend, aber immerhin ein schönes Exemplar von gothischem Schloßbau im siebzehnten Jahrhundert. Massive, viereckige Thürme faßten die Ecken ein, und über ihnen selbst befanden sich kleinere Thürme, welche hoch über die dunkle Waldung ringsum in die Luft ragten. Das Ganze war von einem jetzt trockenen und überwachsenen Graben umgeben, aber die Terras

zwischen diesem und dem Schloß war mit einem Geschmack und Schönheitsgefühl, das mir wenigstens sogleich die pflegende Hand von Miß Louisa Bellew verrieth zu einem Blumengarten eingerichtet. Auf diesen öffneten sich die Fenster eines großen Besuchszimmers, und an einem derselben konnte ich die hohe, stattliche Gestalt Sir Simons gewahren, der mit der Uhr in der Hand unsere Ankunft erwartete. Ich gestehe, daß ich in diesem Augenblick nicht ohne ein Gefühl der Scham in Handhabung der Peitsche fortfuhr. Unter allen Umständen war unser Aufzug nicht ganz tadellos, aber wenn ich an meine eigene Stellung dachte und an den guten Priester der neben ihm saß, mit einem ungeheuern rothen baumwollenen Schnupftuch Kopf und Gesicht abwischend, da verwünschte ich meinen Stern wegen dieser schmählichen Blosstellung. Just in diesem Augenblick kam ein weißes Kleid an einem der Fenster vorüber, und ich meinte — hoffentlich meinte ichs blos — lachende Töne zu hören.

„Endlich — so geht's noch. Phöbus selbst hätte es nicht besser vermocht; ich wollte meinem Feind nicht wünschen, vor Ihnen in einer Deichsel zu stehen."

Mit einem Fluch über das verwünschte Thier hielt ich schnell an und sprang hinaus.

„Hoffentlich nicht zu spät, Nicholas?" sagte der Priester zu einem magern, langen, alten Haushofmeister, der eine höchst abgeschmackte Aehnlichkeit mit seinem Herrn hatte.

„Ew. Ehrwürden haben noch anderthalb Minuten, aber die Suppe ist bereits aufgetragen." So sprechend zog er aus seiner Tasche ein kleines Spiegelchen mit einem hölzernen Rahmen und machte sich mit einem Taschenkamm aufs anständigste sein Haar zurecht; hierauf wandte er sich gravitätisch um und sagte: „Sind Sie jetzt bereit, Gentlemen?"

Der Priester nickte und wir gingen vorwärts. Durch eine Reihe von Zimmern hindurch, deren Geräthschaften,

obschon einst hübsch, jetzt wurmstichig und vom Zahn der Zeit benagt waren, kamen wir an den Empfangsaal, allwo der Haushofmeister noch einen weiteren Blick auf uns, durch den er sich unserer Präsentabilität versichern wollte, die Thür weit aufwarf und mit der Stimme eines Wappenkönigs rief: —

„Se. Ehrwürden Vater Loftus und Mr. Hinton."

„Aufgetragen!" sagte Sir Simon mit einer Bewegung seiner Hand, dann trat er auf uns zu und empfing uns mit der feinsten Höflichkeit.

„Sie sind herzlich willkommen in Kilmorran, Mr. Hinton. Meine Tochter brauche ich Ihnen nicht vorzustellen."

Sofort wandte er sich gegen den Priester, und in demselben Augenblick hielt ich Miß Bellews Hand in der meinigen. Sie war weiß gekleidet und erschien mir mit ihren einfachen Flechten auf der Stirne schöner, als ich sie je gesehen. In ihrem Wesen lag eine gewisse sichere Ruhe, die trefflich zu ihren lieblichen Zügen paßte, als sie mit einem Tone der gewinnendsten Holdseligkeit ihrem Vater beistimmte und mich in Kilmorran willkommen hieß.

Der erste Schritt in der Kenntniß des weiblichen Herzens ist, daß man weiß, welche Deutung man einem gewissen Zwang, einer gewissen Rückhaltung von Seite der Dame zu geben hat, in die man verliebt ist. Der Neuling geräth nie in stärkere Versuchung zu verzweifeln, als eben in dem Augenblick, wo seine Hoffnungen sich steigern sollten, und er ist nie so selig, als wenn die Aussichten sich vor ihm verdüstern. Schon ein sehr junges Mädchen merkt, vermöge eines eigenthümlichen Schnellblickes sogleich, wenn sie geliebt wird, und so freundlich sie sich auch dem betreffenden Individuum zuneigen mag, so ist doch immer eine Mischung von weiblichem Stolz und Koketterie vorhanden, welche sie zu einer Art von Rückhaltung gegen dasselbe veranlaßt.

Ein leichter Anflug von solchem Zwang that sich auch in Miß Bellews Benehmen gegen mich kund, und

so wenig Erfahrung ich in solchen Dingen besaß, so wußte ich doch genug, um darin eine für mich günstige Deutung zu finden. Während sie die Honneurs ihres Hauses machte, schien eine flüchtige Schüchternheit sie dann und wann in ihren Zuvorkommenheiten aufzuhalten, und ich konnte bemerken, wie sie jede wenn auch noch so bedeutungslose Anspielung auf unsere frühere Bekanntschaft zu vermeiden suchte.

Die Strenge in Sir Simons Benehmen bei seinem ersten Besuch, so wie die Bemerkungen meines Freundes, des Priesters, hatten mich in unserm Diner nur eine kalte, förmliche, unbehagliche Unterhaltung erwarten lassen. Auch die gezwungene, abgemessene Höflichkeit des Baronets im Empfangzimmer gab mir nur wenig Hoffnung auf etwas Besseres. Aeußerst angenehm war daher meine Enttäuschung, als ich fand, daß er, bevor die Suppe abgetragen war, bedeutend aufgethaut hatte. Die finstern Runzeln seines hochmüthigen Gesichtes glätteten sich, und ein freundliches, gutmüthiges Lächeln hatte die Stelle seiner früheren starren Entschiedenheit eingenommen, Mit dem vollkommensten Takt machte er die Honneurs seiner Tafel und wußte, obschon er die Unterhaltung beinahe allein führte, dennoch allen Schein von Langweiligkeit zu vermeiden; seine Bemerkungen hatten immer eine Beziehung auf seine Tochter, den Priester oder mich, und so wurde uns Alles, was er sagte, interessant und angenehm.

Leider vermag ich blos ein sehr schwaches Bild von diesem glücklichen Unterhaltungstalent zu entwerfen, aber ich erinnere mich gut, wie meine Vorurtheile eines ums andere nachließen, während ich seinen Anekdoten lauschte und ihn mit bewunderungswürdigem Humor manche Geschichte aus seiner früheren Laufbahn erzählen hörte. Man kann sich allerdings vorstellen, daß ich mich ganz und gar nicht zum strengen Kritiker berufen fühlte, während ich neben seiner schönen Tochter saß, deren Wange von Vergnügen glühte, deren Augen in erhöhtem Glanze

funkelten, als sie den Eindruck bemerkte, den ihres Vaters Liebenswürdigkeit auf seine Gäste machte. Dieß mag allerdings wesentlich zu meinem innigen Vergnügen beigetragen haben, aber Sir Simons eigene Verdienste dabei bleiben unbestreitbar.

Ich weiß nicht, wie weit mein Leser mit mir hierin übereinstimmen wird, aber es scheint mir, als bedürfe das Unterhaltungstalent wie der Wein eines gewissen Alters, um reif zu werden. Der würzige Wohlgeschmack, der aus langer Lebenskenntniß duftet — der Reflex, der das Gemälde tiefer macht, ohne es zu verdüstern — die Freiheit von Uebertreibung in Lob oder in Tadel sind Eigenschaften, die man gewöhnlich bei jungen Männern nicht findet, während sie den Gesprächen von älteren einen sehr angenehmen Reiz verleihen. Ueberdieß gewährt es ein einschmeichelndes Vergnügen den Erzählungen von Leuten zu lauschen, die sich in die geschäftige Welt, in ihre Intriguen und Kämpfe gemischt haben, während wir noch Knaben waren. Wie gern hören wir von dem geselligen Alltagsleben der großen Männer aus vergangener Zeit, deren Namen bereits geschichtlich geworden sind — welchen Zauber verleiht es nicht einer Reminiscenz, wenn die Namen Burke, Sheridan, Grattan und Curran mitten unter Erinnerungen jugendlichen Vergnügens auftauchen — wie schätzen wir nicht jedes flüchtige Wort, das uns übermacht wird, und wie sehr sind wir nicht geneigt, trotz aller glorreichen Erfolge ihrer späteren Tage uns unser Bild von ihnen aus irgend einem lichten oder schattigen Zuge von ihrer Schulzeit oder ihrer akademischen Laufbahn zu entwerfen!

Sir Simon Bellews Unterhaltung war reich an Zügen dieser Art. Er hatte seine Laufbahn in der glänzendsten Periode von Irlands Geschichte begonnen und fortgesetzt — zu einer Zeit, da Reichthum und Genius im Lande vorherrschten — da die freudigen Züge des irischen Charakters durch Wohlfahrt und Glück in ihrer ganzen Kraft an's Licht gehoben wurden. Damals strah

ten in ihrem vollen Glanze die großen Geister, deren funkelnder Witz und schimmernde Phantasie über ihr Geburtsland eine Sonnenhelle verbreitet haben, die es noch jetzt, im Zwielicht der Vergangenheit beleuchtet. Ach, sie haben keine Erben ihres Ruhmes gehabt, sie haben keine Nachfolger hinterlassen. Ich habe bereits gesagt, daß Miß Bellew mit Entzücken den mannigfachen lustigen Erzählungen ihres Vaters lauschte. daß sie glückselig war, ihn wieder einmal zur Entwicklung seiner Talente angeregt zu sehen — und daß sie mit innigstem Vergnügen bemerkte, wie sehr wir uns von seinem Benehmen angezogen fühlten. Mit welcher erhöhten Liebenswürdigkeit blickte sie zu ihm empor, wenn er einige Umstände aus seiner politischen Laufbahn erzählte, wobei er mit kurzen Worten auf seine Bedeutung bei seiner eigenen Partei anspielte, und wie stolz erglühte nicht ihre Wange, wenn dabei Grundsätze hoher, aber einfacher Vaterlandsliebe zum Vorschein kamen! In solchen Augenblicken wurde die Aehnlichkeit zwischen ihnen merkwürdig schlagend, und ich fand die Angebetete meines Herzens sogar noch schöner, als wenn ihr Gesicht seinen gewöhnlichen, ruhigen und friedlichen Ausdruck beibehielt.

Auch mit Vater Loftus schien eine Veränderung vorgegangen zu sein; er legte seine bisherige ungezwungene und heitere Manier, die Unterhaltung mit drolligen Anspielungen und schalkhaften Scherzen zu würzen ab, und er wies sich jetzt als kluger, einsichtbegabter Denker, als wohlunterrichteter Mann von Welt; zuweilen kamen auch Züge von Belesenheit und Gelehrsamkeit zu Tage, auf die ich ganz und gar nicht vorbereitet war. Aber wie vergeblich ist es für einen Angehörigen jedes andern Landes, die Tiefe des irischen Charakters auch nur zur Hälfte ergründen oder bestimmen zu wollen, welcher Theil auf einen Irländer nicht anwendbar ist? Ich meinerseits hege die Ueberzeugung, daß wir Alle uns in ihrer Beurtheilung täuschen — daß ihr fröhlicher, sorgloser Geist, ihre tolle Lustigkeit, der ungestüme, unbändige Hang zu

Schwänken aller Art bei weitem nicht ihre merkwürdigsten Züge, sondern im Grunde nur das äußere Sinnbild ihrer von innen heraus drängenden und treibenden Natur sind. Gleich dem Blitz, der aus einer Donnerwolke hervorfährt, aber weder den Ausbruch des Sturmes beeinflußt, noch seinen Verlauf andeutet — so habe ich Scherzworte aus Lippen hervorbrechen sehen, die vor Hunger erblaßt waren, habe ein freies, fröhliches Gelächter gehört, während das Herz vor Jammer brach — aber ach, welch ein Spott auf wirkliche Lustigkeit!

Als wir uns in das Gesellschaftszimmer zurückzogen, nahm Sir Simon, der dem Vater Tom eine Mittheilung zu machen hatte, diesen bei Seite in eine der Fenstervertiefungen, und ich war nun zum erstenmal allein mit Miß Bellew. Unsere gegenseitige Stellung hatte etwas Verlegenes, denn da wir beide auf die Vergangenheit nicht anspielen konnten, ohne Erinnerungen hervorzurufen, die wir zu berühren uns scheuten, so wußten wir nicht, was wir sprechen sollten. Das Fenster stand offen vor uns und zeigte uns einen Garten im ganzen Reichthum seiner Blüthenpracht — das traubenartig dahängende Geisblatt und die Hagebuttenrose, die zierliche Hyacinthe und die dunkle Nelke nickten in der Nachtluft und trugen uns ihre Wohlgerüche zu. Ich sah mit einem gewissen Sehnen hinaus. Sie verstand meinen Blick — eine leichte Bedenklichkeit folgte — dann schien sie ihren ganzen Muth wieder zusammenzunehmen und sagte:

„Sind sie ein Freund von Gärten? — Würden Sie vielleicht gerne einen Spaziergang machen?"

Die Hast, womit ich ihren Vorschlag ergriff, brachte sie halb aus der Fassung, dann aber schritt sie mit einem anmuthigen Lächeln voran.

Wie liebe ich einen großen, nach altem Brauche angelegten Garten mit seinen ehrwürdigen Obstbäumen — seinen schattigen Alleen — seinen überwachsenen, verschlungenen Beeten, wo die natürliche Fülle allen An-

strengungen der Kunst zu spotten scheint und das üppige Wachsthum mehr auf Verwilderung als Anbau deutet! Ich liebe diese grasigen Spaziergänge, wo der Fuß ungehört auftritt — dieses schattige Dickicht von Nußbäumen, worin die Amsel mit Sicherheit haust und die Drossel ungestört ihr Lied singt — welch ein Gefühl glückseliger Heimlichkeit athmet in der schattigen Dunkelheit eines solchen Platzes, und wie geeignet scheint er nicht für Träumereien und stille Betrachtungen!

Solche Gedanken überkamen mich, als ich an der Seite meiner Begleiterin dahinschlenderte. Wir sprachen Nichts — aber ihr Arm hing im meinigen — unsere Füße traten gleichzeitig auf den Boden — unsere Augen folgten denselben Gegenständen, und es war mir, als schlügen auch unsere Herzen einander entgegen. Aus einem der dunklern Gänge umbiegend, kamen wir plötzlich an eine erhöhte Stelle, wo wir durch eine Waldöffnung die Küste mit ihren vielen zackigen Felsenvorsprüngen und ihren kleinen Inseln erblickten. Die See war ruhig und wellenlos, sie streckte sich in einer blauen ununterbrochenen Fläche zum Horizonte hin, wo sie sich mit dem Lufthimmel vermischte. „O wie schön!" rief ich unwillkürlich, und als ich mich gegen Louisa wandte, bemerkte ich, daß ihre Augen vor Wonne strahlten und ein halbes Erröthen ihre Wange bedeckte.

„Der Westen mißfällt Ihnen also nicht?" sagte sie lebhaft.

"Nein, nein." Etwas dieser Art hatte ich nicht erwartet. „Auch," fügte ich mit leiserer Stimme hinzu, während die Worte auf meinen Lippen zitterten, „auch hatte ich nicht gehofft, es so zu genießen."

Sie schien etwas verlegen, wußte aber mit weiblicher Geistesgegenwart schnell dem Sinn meiner Worte eine andere Wendung zu geben und bemerkte —

„Ihre Genesung gibt ohne Zweifel allen ähnlichen Dingen einen erhöhten Reiz für Sie — die dunkle Stunde der Krankheit ist oft nöthig, damit wir die Herr=

lichkeit der schönen Welt, in der wir leben, so stark empfinden lernen, wie sie es verdient."

„Es mag wohl so sein — inzwischen finde ich, daß jeder Kummer eine Narbe im Herzen zurückläßt, und wer viel getrauert hat, verliert zum großen Theil den Sinn für Glückseligkeit."

„Oder vielmehr bekommt er andere Ansichten darüber — zum Glück kann ich hier nicht aus Erfahrung sprechen, aber es scheint mir, als sei jede Prüfung im Leben eine Vorbereitung zu einer höheren Stufe wonnevollen Genusses, und wie unser Verstand an Kraft reift, so müssen unsere Herzen an innerer Güte reifen — geläutert durch jede schwere Prüfung im Leben, bis endlich der letzte Kummer, der Tod, mit dem Gebote erscheint, uns für die Ewigkeit vorzubereiten, wo kein Kummer mehr ist und wo die Müden Ruhe finden."

„Ist nicht Ihre Lebensansicht mehr aus der glücklichen Erfahrung dieses ruhigen Ortes abgeleitet, als für Reibungen der Welt geeignet, wo, je älter die Menschen, um so verhärteter ihr Gewissen, um so verschlossener ihre Herzen werden?"

„Vielleicht — aber ist nicht meine Philosophie gut und macht sie mich nicht für meine Stellung im Leben geeignet? — Ich bin für diesen Ort bestimmt; ich habe keinen Wunsch ihn zu verlassen — werde ihn hoffentlich nie verlassen."

„Nie! Sie würden doch gewiß gern andere Länder sehen, würden gerne reisen?" —

„Nein, nein. All die glänzenden Vergnügungen, die Sie mir vormalen könnten, würden mich nicht für die Furcht entschädigen, diese Gegenstände möchten mir weniger theuer werden, wenn ich zurückkomme. Das Tyrol ist unstreitig großartiger in seiner wilden Pracht, aber kann es mein Herz je ansprechen mit so vielen Neigungen und Erinnerungen, wie diese kühnen Klippen, die ich von Kindheit an geschaut habe, oder würde ich an Glück gewinnen, wenn dem so wäre? Kann ihr

Schweizer Bauer, wenn sein Kostüm auch noch so malerisch ist, mich halb so sehr interessiren, wie jener arme Fischer dort, der sein kleines Kind von der Küste her in seinen Armen heraufträgt? Ich kenne ihn — seine Hütte — seinen Heerd; ich habe sein dankbares Lächeln für kleine Wohlthaten gesehen, seine Worte inniger Erkenntlichkeit gehört; und glauben Sie nicht, daß Erinnerungen wie diese, sich in jeden Blick mische, den ich um mich werfe, und daß jeder sonnenbeglänzte Fleck dieser Landschaft, eben seiner menschlichen Beziehungen wegen, meinem Herzen leuchtender entgegenscheint? Es mögen dieß engherzige Vorurtheile sein — ich sehe, Sie lächeln über mich."

„Nein, nein. Glauben Sie mir, ich weiß Ihre Gründe gebührend zu schätzen."

„Gut, da kommt Vater Loftus und er soll richten zwischen uns. Wir sprechen davon, welche Vortheile er habe, unsere Heimath mit andern Ländern zusammen zu stellen." —

„Hm, hm, ein sehr schwieriger Punkt das," sagte der Priester sie unterbrechend und sich mit gewaltiger richterlicher Bedeutsamkeit in die Brust werfend. „**Ubi bene, ibi patria**: das ist verdollmetscht: Kartoffeln wachsen überall. Nicht als ob ich mich selbst dieser Lehre zuneigte: Irland ist das einzige genießbare Land, das ich kenne. **Utamur creatura dum possumus**; ich meine einen mäßigen Gebrauch von Behaglichkeiten, Miß Louisa. Aber wahrhaftig ich bin so erhitzt von einem Disput, den ich mit Sir Simon hatte, daß ich meine Urtheilsfähigkeit für den gegebenen Punkt in Abrede stellen muß — sagte ich Ihnen schon, daß er auf seinen Thee wartet?"

„Nein, das sagten Sie nicht," versetzte Louisa mit einem lauten Gelächter, das sie vergebens zu unterdrücken gesucht hatte, und das, wie ich später erfuhr, der verdrießlichen, unzufriedenen Miene des Priesters galt, woraus sie deutlich ersah, daß der alte Baronet, der Hauptvergnügen darin fand, den Vater in eine Er-

örterung zu verwickeln und ihn entweder zu widerlegen oder aufs Eis zu führen, ihn überwunden hatte. „Mein Vater ist heute ungemein gut gelaunt, finden Sie das nicht auch?“ sagte sie mit einem schalkhaften Blick zu dem Priester.

„Ja, ich fand ihn nie heiterer; er ist ganz lebendig und begeistert und“ — fügte er leise flüsternd hinzu — „so hartnäckig wie nur je.“

Als wir ins Haus traten, schritt Sir Simon im Zimmer gemächlich auf und ab, die Hände auf dem Rücken haltend, sein Gesicht strahlend von einem vergnügten Lächeln, und in seinen Augen leuchtete ein selbstbewußter Triumph, während er auf die Ecke zuging, wo der Priester etwas verlegen stand und einige Bücher ansah, um seine Niederlage zu vergessen. Nach wenigen Minuten saßen wir um den Theetisch, das kleine Gewölke hatte sich verzogen, und ein vergnügteres Gesellschäftchen, als das unsere, läßt sich nicht leicht denken.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Sankt Senan's-Brunnen.

Wie soll ich diese glücklichste Periode meines Lebens schildern! Tage und Wochen rollten dahin, ohne eine andere Spur hinter sich zu lassen, als die wonnige Ruhe, die allmälig und unmerkbar über mein Gemüth kam. Jeder Morgen sah mich auf dem Weg nach dem Schlosse: der Bergpfad, der vom Ufer hinaufführte, war mir in allen seinen Wendungen und Drehungen genau bekannt: es blühte keine wilde Rose am Weg, mit der ich nicht vertraut geworden wäre. Und wie alle Gegenstände zu meinem Herzen sprachen! denn ich war selig! die Wolken, die oben hinzogen, die kräuselnde Fluth, die unten

wogte, das sonnige Gestade, das schattige Dickicht — Alles war mir, als hätte ich es von Kindheit an gekannt, denn so geht es, in unsern fröhlichen Augenblicken hängen wir uns an Alles, was uns umgibt, und indem wir der äußern Natur die hohe Färbung unserer Herzen mittheilen, fühlen wir, wie schön die Welt ist! Dennoch war mein Gemüth nicht ganz ruhig, denn oft, wenn ich so dahin eilte, durchzuckte mich schnell ein Gedanke. Wie soll das enden? kann ich hoffen, die tiefgewurzelten Vorurtheile meiner Familie zu überwinden und sie zu veranlassen, die schöne, ungekünstelte Tochter des wilden Westens als meine Frau zu empfangen? Oder darf ich es wagen, sie, in der alle meine Neigungen zusammenliefen, der gefühllosen Tadelsucht meiner hochgebildeten Lady Mutter und ihrer fashionablen Freunde in London auszusetzen? Was für ein Recht hatte ich, ihr Glück an eine solche Aussicht zu wagen — sie von all den Gegenständen, die ihr durch Geschmack, durch die Zeit, durch alte geheiligte Erinnerungen theuer geworden, hinwegzunehmen und unter Leute zu versetzen, die eben in dem Zauber ihrer unbefleckten Natur einen Mackel erblickt hätten?

Ist es jener rebellische Geist, der alle Theile unserer Natur zu durchdringen scheinen könnte, was unsere Liebe am stärksten macht, wenn sich irgend eine gewaltige Schranke unsere Hoffnungen und Wünschen entgegenstellt? Oder kommt es davon, daß wir in den Schwierigkeiten und Heimsuchungen des Lebens jenen tiefern Gehalt unserer Herzen entdecken, der unter glücklichern Auspizien im Schlummer gelegen hatte und uns unbekannt geblieben war? Ich weiß es nicht: aber wahr ist es, daß ich nach Betrachtungen dieser Art ihr immer schneller als je entgegeneilte, mich immer stärker in dem Entschlusse befestigte, in Wohl und Weh mein Schicksal mit dem ihrigen zu verknüpfen.

Obschon ich jede Nacht in die Wohnung des Priesters zurückkehrte, so verbrachte ich doch meine Tage aus=

schließlich auf dem Schlosse. Wie gut erinnere ich mich jedes kleinen Zwischenfalles, der ihren ruhigen Verlauf bezeichnete! Das kleine Frühstückzimmer mit seinem alten Tudorfenster auf den Blumengarten hinaus; — wie oft habe ich es voll Sehnsucht nach ihr durchschritten und mich jeden Augenblick nach der aufgehenden Thüre zugedreht, wenn der alte Haushofmeister mit der gewohnten Unwandelbarkeit der Leute seines Schlags ein zum Frühstück gehöriges Geschirr nach dem andern hereintrug: wie zuckte ich zusammen, wenn irgend eine entfernte Thüre sich schloß oder öffnete — irgend ein Fußtritt auf der Treppe sich hören ließ; und wie wunderte ich mich bei mir selbst, daß sie dieß ungeduldige Sehnen nicht gleichfalls empfinden solle. Wenn ich dann endlich, gequält von banger Erwartung und Unmuth, mich gegen das Fenster gewendet hatte, und der leise Tritt, das rauschende Gewand und, was noch mehr als Alles das, das unbeschreibliche Etwas, das uns sagt, daß wir denen, die wir lieben, nahe sind, ihr Kommen verkündete — und das Entzücken dieses Augenblicks! Mit welch inbrünstiger Wonne eilte ich ihr entgegen — ihre Hand zu berühren — sie anzuschauen! Wie schnell bemühte ich mich meine wenigen Worte des Grußes zu sprechen, damit nicht die Ankunft ihres Vaters auch diese kurze Periode der Seligkeit stören möchte, und wie bedeutungslos waren am Ende die Worte an und für sich, außer dem Tone, in welchem ich sie sprach!

Sodann folgten unsere Spaziergänge durch den großen, aber verwahrlosten Garten, wo die üppig blühenden Obstbäume, die mit allen Wohlgerüchen so mancher wilden Blume geschwängerte Luft durchdufteten. Wir gingen dahin — schweigend, aber voll Gedanken traten wir in eine schattige Allee und von da auf eine offene Lichtung, von wo wir plötzlich die fernen Berge überschauten, oder wo irgend eine unerwartete Aussicht uns die tiefblaue, sonnenbeglänzte See zeigte, wie sie im brausenden Getobe gegen die Küste anschwoll.

Wie oft habe ich in Augenblicken dieser Art mich gefragt, ob ich eine größere Glückseligkeit erwarten könne, als so herumzuschlendern und von der staunenswerthen Majestät der Natur hinweg in die Augen derjenigen zu schauen, deren Blicke den meinigen so zärtlicher Bedeutung voll begegneten; Worte fielen nur wenige zwischen uns und sie wurden leise gesprochen — waren aber Alle so ergreifend — schon ihr Ton verkündete Liebe. Und dennoch fuhr mir inmitten all dieser Seligkeit manchmal der qualvolle Zweifel durch das Gehirn, ob meine Liebe wohl auch erwiedert werde; gerade die Offenheit ihrer Natur machte mich bange, und wenn wir bei Nacht uns verabschiedeten und ich meinen Heimweg nach der Wohnung des Priesters einschlug, da blieb ich von Zeit zu Zeit stehen, grübelte über jedes Wort nach, das sie gesprochen, rief jeden, noch so geringfügigen Umstand ins Gedächtniß zurück, wenn mir dann zufällig irgend ein flüchtiges Scherzwort, irgend ein spöttischer Blick vor die Erinnerung trat, wie haben sich da nicht die heißen Thränen in meine Augen gedrängt, indem ich mit einem zum Bersten vollen Herzen vor mich hinmurmelte: sie liebt mich nicht! Solche Befürchtungen gaben dann wieder der Hoffnung Raum, wenn sie, strahlend von holdseligem Lächeln, vor meinem geistigen Auge stand, und inmitten dieser abwechselnden Erregungen schritt ich meinen einsamen Pfad dahin, voll Verlangens nach dem Morgen, da wir wieder zusammentreffen würden, da ich mir im Stillen gelobte, meiner Zweifelsqual ein Ende zu machen durch die kühne Frage, ob sie mich liebe. Aber mit diesem Morgen kehrte derselbe Zauber von Glückseligkeit wieder, der mich einlullte, und gleich dem Spieler, der sein Leben auf den Würfel gesetzt hat und nicht wagt den Wurf zu thun, wandte ich mich mit zitternder Angst von dem Gedanken ab, einen Schritt zu versuchen, der in einem Augenblick den glänzenden Traum meines Daseins verscheuchen und mein Leben für immer öde und freudlos machen könnte.

Der Monat August nahte seinem Ende, als wir an einem schönen Abend gegen die Meerküste hin schlenderten. Ein kleiner Pfad wand sich an der Seite einer kühnen Felsklippe dahin, theils mittelst Stufen, theils auf einer Art von abhängendem Wege, und auf den Seiten durch ein kunstloses hölzernes Geländer geschützt; er führte unmittelbar zu einer Stelle am Ufer hinab, wo eine klare Quelle emporsprudelte und ihren winzigen Strom in den blauen Ozean ergoß. Dieser kleine Born, bei hohem Wasser immer von der See überdeckt, erhielt während der Ebbe seine frühere Reinheit wieder und sprudelte dann wie zuvor. Aus diesem Grund hatte ihm das einfache Bauernvolk den Ruf der Wunderthätigkeit beigelegt, und man glaubte, er besitze unzählige heilende und tröstende Eigenschaften.

Ich hatte oft von dieser Quelle gehört, sie aber noch nie besucht; jetzt lenkten wir unsere Schritte dahin, mehr um den herrlichen Sonnenuntergang zu erblicken, der über den atlantischen Ozean erglühte, als uns die Wunderkräfte des St. Senans-Brunnens — denn so nannte man die Quelle — zu erproben. Der Abend war ruhig und still; kein Laubblatt regte sich; selbst die Vögel waren verstummt, und es herrschte jenes feierliche Schweigen, das zuweilen mit dem Ausbruche eines Sturmes droht. Als wir jedoch den Klippenpfad hinabstiegen, ertönte das dumpfe Rauschen des Meeres, und zwischen das Laub der Eichbäume hindurch, konnten wir das schwerfällige Rollen der gewaltigen Flut gewahren, die Woge um Woge anschwoll und dann schäumend und dampfend am Rande zerstob. Es lag etwas eigenthümlich Grasartiges, beinah Uebernatürliches in dem gewaltigen Meerschwalle, wenn er seinen weißen Schaum hoch emporwarf und donnernd an die wetterfesten Klippen anschlug, während Alles umher ruhig und unbewegt blieb; das tiefe feierliche Brausen, das aus mancher Felsenhöhle zurückscholl, erhob sich inmitten des krachenden Schaumes, der einen dünnen Nebelschleier

emporschickte, durch welchen die untergehende Sonne in manchem glänzenden Regenbogen zurückgestrahlt wurde. Es war wirklich ein herrlicher Anblick. Wir blieben mehrere Minuten lang, in Betrachtung versunken stehen, als Louisa meinen Arm losließ und, indem Sie abwärts deutete, rief:

„Sehen Sie, sehen Sie den Schwall dort unter jenen schwarzen Felsen dort; die Flut steigt rasch, wir müssen schnell hinab, wenn Sie St. Senans Kraft zu erproben wünschen."

Ich hatte keine Zeit mehr zu fragen, welche eigenthümliche Tugenden der Heilige vermittelst seines Brunnens verbreite, als sie mir voranlief und den steilen Gang hinabeilte: in einem Augenblick hatten wir das Ufer erreicht, an welches die Flut bereits schnell heranbrauste und mit ihrem dunkeln Striche den gelben Sand bis auf wenige Fuß von dem Brunnen gezeichnet hatte. Als wir näher kamen, bemerkte ich eine vom Alter gebeugte Frau, die emsig beschäftigt schien, das Wasser des Brunnens über Etwas zu sprengen, was ich bald als eine Matrosenjacke erkannte. Sie wiederholte schnell einige Worte für sich, aber als sie uns herankommen hörte, steckte sie rasch ihren Bündel unter ihre Ueberbleibsel von einem Mantel, setzte sich und erwartete uns schweigend.

„Es ist Molly Ban!" sagte Louisa rasch, indem sie erblaßte. „Bitte, geben Sie ihr Etwas, wenn Sie Münze bei sich haben."

Ich hatte keine Gelegenheit, mich näher nach ihr zu erkundigen: denn die Alte erhob sich mittelst eines Stockes langsam vom Steine und stand dicht vor uns. Sie war auffallend klein — kaum vier Fuß hoch; aber ihr Kopf war ungeheuer groß, und ihr bis zur Grauenhaftigkeit häßliches Gesicht schwarz, wie das einer Zigeunerin. Ein Mannshut war mit einem rothen, unter dem Kinn sammengebundenen Tuche auf ihrem Kopfe befestigt; kurzer Mantel, von verblichener Scharlachfarbe, wie

die Bauern im Westen gewöhnlich tragen, bedeckte ihre Schultern; unter diesem erschien ein zerflickter, vielfarbiger Unterrock, der bis auf die Mitte ihrer Beine reichte, welche, wie auch ihre Füße, gänzlich nackt waren; kurz Alles vereinigte sich, dem alten Weib ein dermaßen wildes und armseliges Aussehen zu geben, daß ich ganz und gar keine Lust habe, eine weitere Beschreibung zu versuchen.

Der allersonderbarste Theil ihres Kostüms bestand jedoch in einem um den Nacken gewundenen Halsband von Meermuscheln, zwischen denen ich einige Stücke bemalten und vergoldeten Schnitzwerkes entdecken konnte. Diese seltsamliche Erscheinung stand jetzt vor mir, ihre dunklen Augen fest auf meine Begleiterin geheftet, der sie, ganz gegen die Gewohnheit der Landleute in dieser Gegend, kein einziges Wort zum Gruße sagte und nicht die mindeste Ehrerbietung bewies.

„Geschah es, um mich auszuspähen, Miß Loo, daß Ihr Euern Liebsten heute Abend an den Brunnen brachtet?" sagte die Hexe mit heiserer, widerlicher Stimme, welche die letzte Anstrengung unterdrückter Leidenschaft zu sein schien.

Louisas Arm umklammerte den meinigen, und ich konnte fühlen, wie sie vor Aufregung zitterte, als sie mir ins Ohr flüsterte. —

„Geben Sie ihr geschwind Geld, ich kenne sie."

„Und will Euer Vater mich wieder ins Gefängniß schicken, weil unter dem Vieh die Fäule herrscht? Ha ha ha," sagte sie, in ein wildes, mißtönendes Gelächter ausbrechend. „Es wird nicht lange anstehen, so wird man auf Schloß Bellew mehr zu betrauern haben als das."

Schwach, beinahe zusammensinkend, lehnte sich Louisa an mich, während ich hastig meine Börse vorzog und der Alten eine Hand voll Silbermünzen entgegenstreckte. die Hexe griff begierig darnach, ihre dunkeln Augen sprühten Feuer, sie stieß das Geld in eine Seitentasche und brach dann wieder in ein gräßliches Gelächter aus.

„So, fanget Ihr jetzt an mich zu kennen, he? Wollt Ihr die Molly Ban jetzt nicht mehr verspotten, he? Nein, meiner Treu nicht und Mary Lafferty ebenso wenig, die mich von der Thüre trieb und sie vor meiner Nase zuschloß. Wo wird morgen Abend ihr Stolz sein, wenn sie ihr ihren Mann als Leiche heimbringen? Da schaut."

Mit diesen Worten zerrte sie ihren Mantel auf eine Seite und zeigte eine blaue Fischerjacke, die sie, als wir herankamen, mit Wasser besprengt hatte.

„Das blaue Wasser wird heute Nacht sein Leichentuch sein, so ruhig es auch jetzt ist."

„Ach, liebe Molly, sprecht nicht so."

„Liebe Molly!" wiederholte die Alte im Tone beissenden Spottes. „Wann hat man je gehört, daß eine Eures Namens mich so nannte? Oder seid Ihr gekommen, um einen Zauberspruch für den jungen Mann an Euerer Seite zu holen? Seht die Sonne ist eben hinunter; noch eine Minute, so bricht das Meer herein und dann ist es zu spät. Kommt hieher zu mir — da kniet nieder — kniet nieder, sage ich; oder wollt Ihr blos meinen Fluch?"

„Sie ist wahnsinnig, die Arme," flüsterte ich meiner Begleiterin ins Ohr. „Lassen Sie ihr den Willen; thun Sie, was sie verlangt."

Niedersinkend vor Schreck, bleich wie der Tod und am ganzen Körper zitternd, beugte Louisa ein Knie an dem kleinen Felsbrunnen, während die alte Hexe ihre schönen Hände in ihre eigenen häutigen Finger nahm und sie rauh in den Brunnen tauchte.

„Da trinkt," sagte sie, mir die schöne Handfläche hinhaltend, durch welche das klare Wasser schnell hinablief, und dann gab sie mehr singend als sprechend folgenden kunstlosen Reim von sich: —

„Bei der Sonne, die sinkt
In die Wellen zur Ruh,

Bei dem Wasser, das blinkt,
Schwör ich dir zu,
Daß treu ich dir bleibe, so morgen wie heut,
In Wohl oder Weh, sei ich nah oder weit
So St. Senan mir helfe zur Seligkeit."

Kaum waren die letzten Worte gesprochen, als Louisa, die augenscheinlich vom Schreck zu sehr überwältigt gewesen war, um auch nur ein Wort von dem Gemurmel der Hexe zu verstehen, glühend roth im Gesicht und Nacken vom Steine aufsprang; ihre Lippen zitterten vor Aufregung und ihre Augen waren mit einem Ausdruck stolzen Zornes fest auf die Alte geheftet.

„Ei, Ihr mögt so hochmüthig dreinsehen, wie Ihr wollt, ich frage wenig nach Euch in Liebe oder in Haß. Ihr seid jetzt genugsam gedemüthigt. „Und was Euch betrifft," fuhr sie mit einem Blick verachtungsvollen Mitleids gegen mich fort — „Euch wünsche ich viel Freude bei Euerem schönen Liebchen — mag sie ihre Treue nur halten wie ihre eigene Mutter, dann werdet Ihr ein glückliches Herz haben, um damit an Euerem Feuerherd zu sitzen."

Bei diesen Worten schwand das Blut aus Louisa's Wangen, Todesblässe breitete sich über ihr Gesicht — ihre Lippen waren bleich und geöffnet — ihre fest zusammen geklammerten und in ihre Seiten gepreßten Hände — verriethen die Todesqual dieses Augenblicks. Ohnmächtig und bewußtlos, sank sie rückwärts in meine Arme. Ich badete ihr Gesicht und Schläfe aus dem Brunnen — ich rief sie beim Namen — rieb ihre Hände in den meinigen und bemühte mich auf alle Weise sie wieder zu beleben, aber vergebens. Ich drehte mich, die Alte um Hülfe zu bitten, aber sie war fortgegangen. Ich machte neue Versuche, sie aus ihrer Betäubung zu erwecken, aber sie lag kalt, starr, bewegungslos da — ihr Gesicht war erstarrt gleich einer Leiche und zeigte keine Spur von Leben. Jetzt schrie ich laut um Hülfe; doch ach

wir waren fern von allen menschlichen Wohnungen, und die einzigen Töne, die mein Ohr trafen, waren das wilde Geschrei des Wettervogels oder das tiefe Rauschen des Meeres, das immer näher und näher zu uns heranwogte. Entsetzen ergriff mich, als ich rings um und unter mich blickte, ohne von einer Seite Aussicht auf Hülfe zu gewahren. Schon war die Sonne unter dem Horizont und das graue Dämmerlicht warf einen düstern Schatten umher — die Meeresfluth stieg rasch — bereits hatte der Schaum uns erreicht, und eben jetzt vermischte die salzige Flut ihr Wasser mit der kleinen Quelle; es war keine Zeit mehr zu verlieren. Eine vorspringende Felsenspitze trennte uns von dem kleinen Pfad, der uns an das Ufer herabgeführt hatte; schon wurde sie vom Schaume bespritzt und ihr Fuß war nur noch in den Augenblicken zwischen dem Aufschwellen und Zurückfließen der Wellen sichtbar. Ein leises klagendes Getöne gleich dem fernen Winde, schlich über das Wasser, das von Zeit zu Zeit durch rund auftobende Wellen mit dem ganzen drohenden Ansehen eines Sturmes gekräuselt wurde — die Seevögel wirbelten in Kreisen herum, das Echo durch ihr wildes Gekreische erweckend — der schwerfällige Aufschwall der brechenden Wogen donnerte in trübseligem, trauervollem Getöne durch manche Felsenhöhle. Ich warf einen letzten Blick an die Stelle hinauf, wo die hohe steile Klippe im Dunkel der einbrechenden Nacht bereits verloren ging, einen andern auf den unermeßlichen öden Ozean, dann aber nahm ich meine Begleiterin auf meine Arme und trat mit ihr den Rückweg an. In den ersten Augenblicken fühlte ich meine Last nicht. Stolz klopfte mein pochendes Herz, und als ich sie an meinen Busen preßte, wie kräftigte ich mich da für jede kommende Gefahr durch den Gedanken, daß meine ganze Welt jetzt in meinen Armen ruhe. Inzwischen reichte mir das Wasser, das im Anfang blos meine Knöchel bespült hatte, bald bis an die Kniee, mein Schritt wurde unsicher, und als ich einen

Augenblick sie anschaute, die still und bewußtlos in meinen Armen lag, da ergriff mich Schwindel und meine Augen wurden irre, wenn ich wieder auf das dunkle Wasser blickte, das um uns her rollte. Wir waren dicht an der Felsspitze, die uns, wenn wir sie erreichten, Sicherheit gewährte, und sie zu erklimmen, bot ich jetzt alle Anstrengungen auf. Um sie her hatten die Wogen eine tiefere Spur gerissen, an ihren Seiten schlugen sie mit voller Heftigkeit an und zerschellten in Schaum, der ringsumher in breiten Lagern kochte. Ein lautes Geschrei von Jemand auf der Klippe richtete meinen Blick aufwärts, und ich sah in der Dunkelheit Lichter, die sich hin und her bewegten: Aber bevor ich der Stimme antworten konnte, brauste eine ungeheure Welle heran, kräftigte sich im Aufrollen und schwoll zu einer riesigen Masse an. Ich stellte mich fest, um dem Stoße zu widerstehen, beugte mich ein wenig und stemmte meine Schultern dem mächtigen Rollen des Wassers entgegen, das sich nun gleich einer Mauerwand über uns aufthürmte. Immer näher kam die Woge, schon drohte ihr dunkler Kamm über unsern Häuptern; einige Sekunden schien sie einzuhalten, weißer Schaum bedeckte ihren gebrochenen Rand, endlich stürzte sie mit donnerähnlichem Gerolle über uns herein. Einen Augenblick hielt ich mich fest auf den Füßen, endlich aber wankte mein Tritt — ich fühlte mich emporgehoben und dann köpflings unter die schwellende Wassermasse geschleudert, die über meinem Haupte zusammenschlug. Betäubt, aber nicht besinnungslos drückte ich meine Bürde dichter an mein Herz und bemühte mich wieder festen Fuß zu fassen. Die Woge rollte einwärts, als ich wieder auf die Füße kam, und eine See kochenden Schaumes umzischte mich. Ueber diesen hinaus war Alles trübe und unbestimmt; schwarze Finsterniß deckte das Meer und landwärts waren die hohen Klippen in düstere Schatten gehüllt, wenn nicht gerade die Lichter, die ich früher gesehen, gleich tanzenden Irrwischen von Ort zu Ort streiften. Ein lauter

Jubelruf von der Höhe ließ mich vermuthen, daß man uns entdeckt habe; aber meine Aufmerksamkeit wurde jetzt durch ein tiefes stöhnendes Getöne abgezogen, welches über das Wasser herflutete, und als ich dahinblickte, sah ich, daß die schwarze Oberfläche wie durch eine gewaltsame Kraftanstrengung von unten aufwärts getrieben wurde und sich thürmend in die Luft erhob. Die Welle, die jetzt heranrollte, war viel größer als die vorige und brauste donnernd herbei, gleich als verlangte sie nach ihrer Beute. Meine größte Furcht war, ich möchte in die See hinausgerissen werden, und hastig schaute ich nach irgend einem zackigen Felsstücke umher, woran ich mich halten könnte, aber vergebens; selbst der Sand unter meinen Füßen bewegte sich und wich; die Stimme des Donners brauste in meinen Ohren — meine Sinne schwindelten, und der Gedanke zu ertrinken erfaßte mich mit seiner ganzen Todesqual.

„O mein Vater — mein armer Vater!" sagte eine leise klagende Stimme dicht neben meiner Wange und im nächsten Augenblick strömte mein Blut mir wieder warm zu Herzen — mein Muth sammelte sich von Neuem, mein Arm wurde kräftig und stark — meine Füße schienen den Boden festzutreten, und mit keckem, verwegenem Geiste, erwartete ich den herannahenden Wogenstoß. Er kam mächtig fluthend herbei und schwoll hoch über uns hin, während wir uns in der Mitte abkämpften: ungebrochen bewegte sich die blaue Wassermasse vorwärts. Einige Augenblicke war es mir, als würden wir mit der Eile des Wirbelwindes fortgerissen, dann berührten wir den Strand, doch nur eine Sekunde lang, denn die Welle rollte donnernd zurück und riß uns mit sich. Jetzt begannen meine Sinne wirr zu werden; die düstere, dunkle See streckte sich nun aus, die Sterne schienen hin und her zu flackern; in meinen Ohren vermischte sich das Tosen des Wassers mit den Tönen menschlicher Stimmen; meine Kräfte schwanden, und it kaum einem Funken von Bewußtsein kämpfte ich

gegen die Wogen. Just in diesem Augenblick, wo ich alle Furcht vor Gefahr überstanden hatte, und düstere Gleichgültigkeit gegen das Leben schnell an ihre Stelle getreten war, sah ich einen glänzenden Lichtstrahl rasch über das Wasser hinfliegen, ich hörte auch Stimmen rufen, aber die Worte verstand ich nicht. Bald untersinkend, bald mich erhebend über die schäumende Oberfläche, kämpfte ich mit dem Wasser und gebrauchte meine ganze Kraft, um sie, die mein ganzes Herz erfüllte, dichter an meinen Busen zu pressen, da fühlte ich mich auf einmal rauh bei den Armen ergriffen. Auch ein Tau wurde mir um den Leib geworfen, und ich wurde landeinwärts gerissen unter dem Geschrei: „Alles sicher, Alles sicher! Nicht zu schnell da!" Ueber das, was jetzt erfolgte, herrscht noch immer eine schreckliche Unklarheit in meinem Gemüthe. Ein ungeheures Holzfeuer am Gestade — Gestalten von Fischern — Landleute, die hin und hergingen — Gewirre von Stimmen — und ein roher Sessel, in welchem eine bleiche halb ohnmächtige Gestalt lag, Mehr weiß ich nicht.

Es war finster — so finster, daß ich die Personen nicht sehen konnte, die sich neben mir bewegten; als wir schweigend auf dem Rasen weiter schritten, hielt ich eine sanfte Hand in der meinigen und eine zarte Wange ruhte an meiner Schulter, während Massen langen triefenden Haares über meinen Nacken und meine Brust fielen. Von zwei kräftigen Fischern in einem Sessel getragen, wurde Louisa Bellew, schwach, aber der überstandenen Gefahr sich bewußt, nach Hause gebracht. Ich ging neben ihr, mein Herz war zu voll um Worte zu finden. Plötzlich erscholl ein Jubelgeschrei und ein glänzender Lichtschein erweckte mich aus meiner Verzückung. Die Treppe wimmelte von Menschen — die große Halle war so voll, daß wir uns kaum einen Weg durch die Menge bahnen konnten. Jetzt wurde die Thüre des Wohnzimmers geöffnet, und da saß die blaße, hagere Gestalt des alten Mannes mit wild starrenden Augen und offen-

stehenden Lippen; seine Hände ruhten auf den Lehnen des Sessels, Alles war still und bewegungslos. Louisa riß sich von ihren Trägern los und sprang mit einem Schrei auf ihn zu; aber bevor sie seine Arme erreichte, war er von seinem Sitz auf die Kniee gesunken, und die Hände über dem Kopfe gefaltet, die Augen empor geworfen ergoß er sich im Gebete zu Gott; zu seiner Seite niedersinkend verschränkte sie ihre Hände mit den seinigen, und gleichsam hingerissen vom Zauber dieses Augenblickes fiel die Menge nieder auf die Kniee und vereinigte sich im Dankgebet. Es war ein tiefergreifender Augenblick, als ich die leisen, kaum artikulirten Töne des alten Mannes hörte, der sich vom einzigen Kleinod seines Herzens abwandte, um dem großen Vater der Barmherzigkeit zu danken, daß er ihn in seinem Alter nicht kinderlos gelassen — und als ich das leise Schluchzen der umgebenden Menge hörte, die sich bemühte ihre Bewegung zu unterdrücken, indeß Thränen die harten, verwitterten Wangen bescheidener Armuth hinabrollten und Alle zusammen ihren tief im Herzen gefühlten Dank für die Erhaltung der geliebten Herrin des Hauses murmelten. Es entstand eine Pause: der alte Mann richtete seine Augen auf sein Kind, und gleich einem lange zurückgedrängten Strome stürzten heiße Thränen hervor; mit einem Ruf: „Mein Kind! meine einzige Freude!" fiel er ihr um den Hals und weinte laut.

Mehr konnte ich nicht hören. Ich sprang auf, eilte durch die Halle, rannte trotz aller Bemühungen mich aufzuhalten die Treppe hinab und erreichte den Vorplatz. Erst als ich hier allein war, sank ich auf den Rasen nieder und ergoß mein Herz in seligen Thränen.

Im Franckh'schen Verlage in Stuttgart erschien:

Spindler's illustrirtes Volkstaschenbuch!

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch

der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben

des deutschen Volkes

gewidmet von

Carl Spindler.

Für das Jahr 1846.

Mit 15 Illustrationen in Holz- und 8 Stahlstichen von L. Weißer.

17 Bogen, breit 8. elegant geheftet.

Preis 54 Kreuzer oder 16 Neugroschen.

Was wir in unserer Ankündigung dieses Volkstaschenbuchs im vorigen Jahre prophezeiten, ist richtig und zwar noch über unser Erwarten eingetroffen. **Spindler's Vergißmeinnicht** in seiner neuen Gestaltung hat überall Eingang gefunden: in Schlössern und Hütten, am bürgerlichen Herde und in den Werkstätten gebildeter Handwerker. In vielen tausend Exemplaren ist es in allen Gegenden unseres großen deutschen Vaterlandes zu finden, und auch nicht selten jenseits der deutschen Grenzen. Der neue Jahrgang dieses allgemein beliebt gewordenen Volksbuchs übertrifft den vorigen noch um Vieles, sowohl was den Text, als auch was die Illustrationen desselben betrifft. Es ist nicht wohl möglich, eine größere Abwechslung in den Inhalt wie in die Ausstattung zu bringen. Die „Erzählungen beim Licht" (zweite Reihe) sind noch viel interessanter, als die erste Reihe gewesen Wir weisen nur auf den „Olymp auf dem Schwarzwalde," den „Naturdichter im Donauthal," un

die „Versuchungen des Holzschlägers“ hin, die in ihrer Originalität einzig in der deutschen Literatur dastehen. Der übrige Inhalt des Taschenbuchs schließt sich ihnen würdig an. Die Idylle, das Phantasiebild, das Leben des Mittelalters und die Hexensage haben darinnen ihren Tribut geliefert; und zwar mit jener Vollkommenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß sich dieses weit verbreitete Volkstaschenbuch durch seinen zweiten Jahrgang die Gunst des Publikums in noch höherem Grade erwerben und sich für immer in derselben befestigen werde. — Die Verlagshandlung hat nicht unterlassen, das Ihrige dazu beizutragen. So gibt sie im vorliegenden Jahrgang, außer den für die Erzählungen bestimmten, noch vier neue ausgezeichnete Kupferblätter, die Jahreszeiten vorstellend, die um ihrer Sinnigkeit willen jeder Besitzer des Taschenbuchs gewiß mit Wohlgefallen darin sehen wird. — So geben wir denn diesen zweiten Jahrgang hinaus in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ihn nicht nur die Besitzer, des ersten werden willkommen heißen, sondern daß er sich auch noch viele neue Freunde gewinnen werde, so daß dieses, der schönen wie der guten Literatur angehörende Taschenbuch bald in keinem häuslichen Bücherschatz, er sei groß oder klein, mehr fehlen wird.

Für neue Abnehmer bemerken wir, daß auch der erste Jahrgang zu gleichem Preise noch zu haben ist.

Der Inhalt des Jahrgangs 1846 ist folgender:

Christliche Hauschronik. Mit 6 Holzschnitten.

I. Erzählungen beim Licht: (Zweite Reihe.)

1) Drei-König-König-Abenteuer zu Basel am Freischießen.
2) Der Olymp auf dem Schwarzwalde. Mit 2 Holzstichen und 1 Stahlstich.
3) Ein Naturdichter im Donauthal. Mit 1 Stahlstich.
4) Vom Tiroler-Franzl. Mit 1 Holzstich.
5) Von den Versuchungen des Holzschlägers. Mit 1 Holzstich und 1 Stahlstich.

II. Der Klosterhirt. Mit 1 Holzstich und 1 Stahlstich.

III. Eine schwere Nacht.

IV. Ritter und Bürger. (Eine Frankfurter Geschichte von Anno 1420.) Mit 1 Holzstich.

V. Der Feind im Sack. (Eine Sage aus der altbadener Zeit.) Mit 1 Holzstich.

VI. Der glückliche Herd.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lever, Charles James,

Unsere Tischgenossenschaft

Bd.: 1,4/6

Stuttgart 1845

L.eleg.g. 16 t-15,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10573095-2